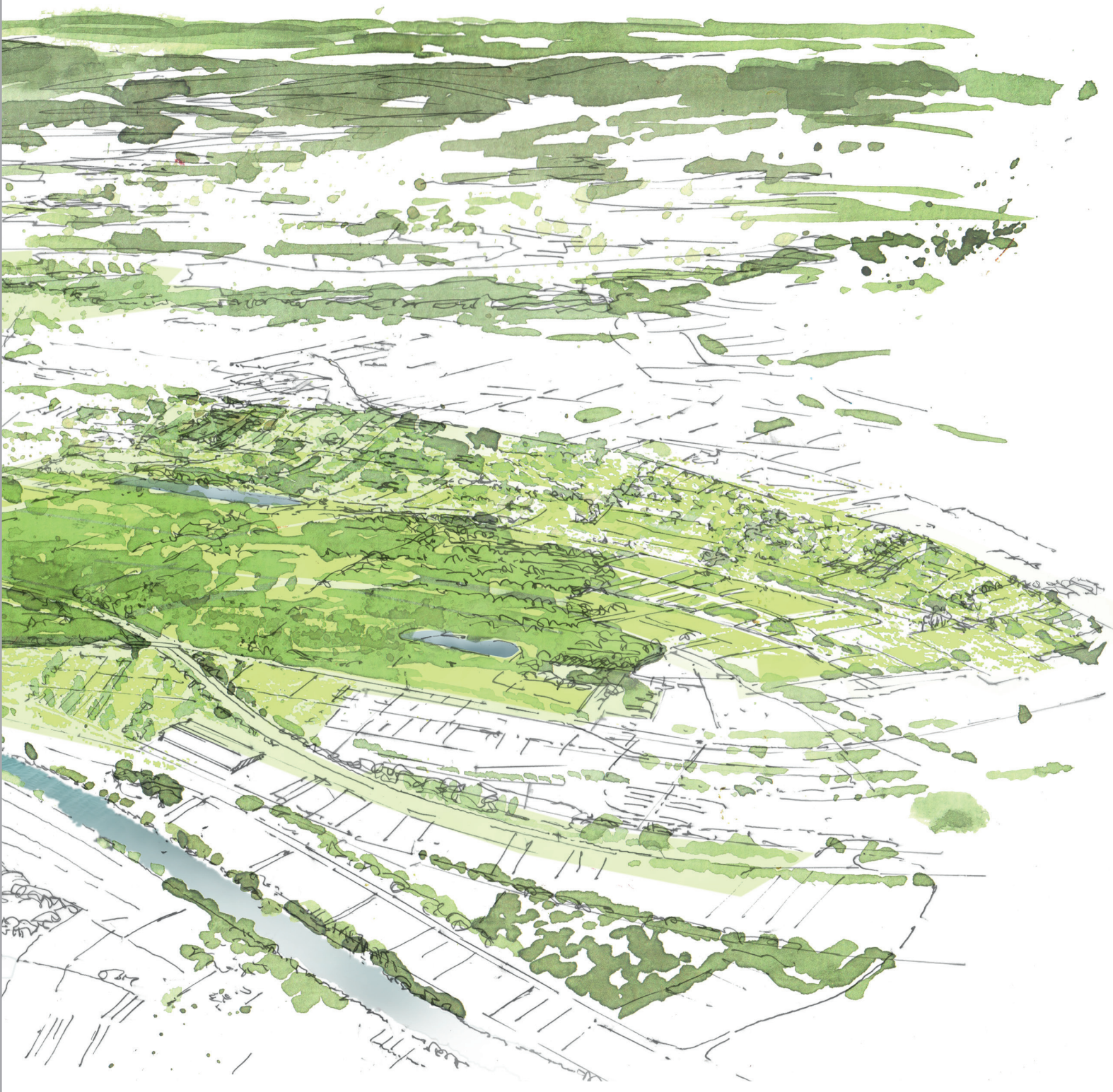
WAS UNS INS FREIE ZIEHT

Frankfurts offene Räume

Bestandsaufnahme und Bewertung zur
Fortschreibung des Freiflächenentwicklungsplans



1 **Lebensqualität in Frankfurt nachhaltig sichern**
Der Freiflächenentwicklungsplan: keine Stadtentwicklung ohne Landschaftsentwicklung 4

2 **Frei wovon – frei wofür?**
Freiflächen: Wovon sprechen wir da eigentlich? 6

3 **Der neue Blick auf Frankfurt**
Das Gutachten: innovative Methoden und ein anderer Ansatz 8

4 **Kriterium „Lebensqualität“**
Stadtteile: offene Räume in der Stadt 12

Steckbriefe zu den Stadtteilen 18

5 **Kriterium „Landschaftliches Erbe und Naherholung“**
Stadtlandschaften: offene Räume in Stadtnähe 104

Steckbriefe zu den Stadtlandschaften 108

6 **Kriterium „Naturerlebnis“**
Räume fürs bewusste Wahrnehmen: Freiflächen neu definiert 156

Steckbriefe zu den Naturerlebnisräumen 158

7 **Kriterium „Tierbeobachtung“**
Tierarten, die im Stadtraum gut zu erleben sind 182

8 **Kriterium „Erreichbarkeit“**
(Erholungs-)Räume im Verbund: Vernetzung und Zugänglichkeit von Freiflächen 190

9 **Gesamtstädtische Aufgabe für alle Ressorts**
Ausblick: gemeinsam ein lebenswertes Frankfurt nachhaltig sichern 194

Quellenverzeichnis 196

Impressum

1

Lebensqualität in Frankfurt nachhaltig sichern

Der Freiflächenentwicklungsplan: keine Stadtentwicklung ohne Landschaftsentwicklung

Freiflächenentwicklung – der Begriff ist sperrig, noch sperriger gar *Freiflächenentwicklungsplan*, abgekürzt: FFEP. Was dahinter steckt, ist umso leichter zu verstehen. Denn es geht darum, die Lebensqualität in Frankfurt für die Zukunft zu sichern – und dafür offene, unverbaute Räume und Flächen innerhalb und außerhalb der Stadt zu entwickeln und zu sichern. Der Freiflächenentwicklungsplan der Stadt Frankfurt am Main ist ein Fachplan für die Belange Natur, Freiraum und Landschaft, zu dessen Umsetzung sich alle städtischen Ämter und Betriebe verpflichten.

Lebensqualität sichern trotz Wachstum der Stadt

Frankfurt am Main ist eine stetig wachsende Großstadt. Derzeit leben hier knapp 760.000 Menschen (Stand 6/2020), die allermeisten von ihnen gern. Bei der Bürgerbefragung 2019 gaben mehr als acht von zehn (83 %) der rund 1.400 an der Umfrage Beteiligten an: „Ich lebe gerne in Frankfurt." Im Vergleich zu 2018 ist diese Zufriedenheit sogar leicht gestiegen. Wie lässt sich diese – auch von anderen Umfragen bestätigte – Attraktivität von Frankfurt am Main trotz weiteren Wachstums und Verdichtung der Stadt sichern? Wie lässt sich die weitere Entwicklung von Siedlungsflächen, von Gewerbe und Verkehrsinfrastruktur immer auch unter dem Aspekt planen, dass die Lebensqualität auf diesem hohen Niveau erhalten bleibt? Eine Antwort darauf lautet: Stadtentwicklung immer gleichzeitig und gleichwertig mit Landschaftsentwicklung zu denken und zu planen. Freiflächen zu schützen und weiterzuentwickeln ist damit ein Schwerpunkt für die Stadtentwicklung.

Landschaftsplanerisches Konzept seit den 1970er Jahren

Das Thema ist nicht neu. Bereits in den 1970er Jahren hat die Stadt Frankfurt am Main ein flächendeckendes, landschaftsplanerisches Konzept für das Stadtgebiet erarbeiten lassen. Den ersten Freiflächenentwicklungsplan gab es 1983: ein kommunaler Landschaftsplan gemäß dem damaligen Hessischen Naturschutzgesetz. Der zweite überarbeitete FFEP wurde 1999 beschlossen und gilt bis heute. Er stellt den angestrebten Entwicklungszustand von Siedlungsflächen, Natur und Landschaft in Frankfurt am Main dar.

> Bei der Bürgerbefragung 2019 gaben mehr als acht von zehn (83 %) der rund 1.400 an der Umfrage Beteiligten an: „Ich lebe gerne in Frankfurt."

Auftrag zur Neufassung

Um für künftige Herausforderungen – Klimawandel, Bevölkerungswachstum, Verdichtung etc. – gut gewappnet zu sein, hat die Stadtverordnetenversammlung 2012 den Magistrat der Stadt Frankfurt am Main beauftragt, den bestehenden FFEP als kommunalen Fachplan zur Sicherung und Entwicklung von Freiräumen im Stadtgebiet fortzuschreiben.[1] Die Umsetzung dieses Auftrags wird vom Umweltamt koordiniert.

Notwendigkeit einer eigenständigen Planung

Ein regionaler Landschaftsplan für das gesamte Ballungsgebiet Rhein-Main wird derzeit vom Regionalverband FrankfurtRheinMain im Maßstab 1:25.000 aufgestellt. Frankfurt am Main braucht jedoch eine eigene, detailgenaue Landschafts- und Freiraumplanung, um daraus als Kommune konkrete Umsetzungsmaßnahmen ableiten zu können. Der FFEP wird daher im Maßstab 1:10.000 – wenn einzelne Räume vertieft betrachtet werden, im Maßstab 1:5.000 bis 1:1.000 – fortgeschrieben.

[1] Beschluss § 1171 vom 2. Februar 2012; (M 230 vom 19.12.2011)

Der Prozess für den Freiflächenentwicklungsplan



Innerstädtische, urbane Bereiche werden genauso betrachtet wie außerstädtische Landschaftsbereiche oder suburbane Bereiche, wo städtischer Raum in ländlichen Raum übergeht oder wie in Gewerbegebieten eine Mischform aufweist.

Neues Gutachten: Nachschlagewerk für Frankfurts offene Räume

Ein wissenschaftliches Gutachten der Universität Kassel[2] im Auftrag der Stadt Frankfurt hat nun für das gesamte bebaute und unbebaute Stadtgebiet eine differenzierte Bestandsaufnahme und Auswertung der vorhandenen Freiflächen vorgelegt: mit räumlichen und thematischen Karten, mit 43 Steckbriefen zu den Stadtteilen, 24 Steckbriefen zu den Stadtlandschaften, 10 „Kommunal bedeutsamen landschaftlichen Gebieten", 12 Steckbriefen zu besonderen Naturerlebnisräumen sowie einer Sammlung von 60 Tierarten, die für das Naturerleben in der Stadt besonders bedeutsam sind.

Für die Bestandsaufnahme der klassischen geoökologischen Aspekte greift das Gutachten auf die Expertise und Ergebnisse des Klimaplanatlas und des Arten- und Biotopschutzkonzeptes (ABSK) der Stadt Frankfurt am Main sowie weiterer Fachämter zurück. Dabei wird gefragt, wie Frankfurts Freiflächen zur Verbesserung des Stadtklimas, zum Schutz der Ressource Wasser, zum Erhalt der Bodenqualität sowie zur Thematik Arten- und Biotopschutz beitragen.

Die vorliegende Broschüre fasst die breit angelegte Bestandsaufnahme, Bewertung und erste Potenzialermittlung zu Frankfurts offenen Räumen zusammen.

Grundlage für Ziele und Maßnahmen

Verknüpft mit den Ergebnissen der Boden- und Wasserkarte, dem Klimaplanatlas und dem Arten- und Biotopschutzkonzept, ist das Gutachten die Grundlage, um für die künftige Stadt- und Freiraumentwicklung einen abgestimmten Ziel- und Maßnahmenplan zu erarbeiten. Dieser wird anschließend der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Mit dem Beschluss des neuen FFEP bestimmt die Stadt Frankfurt am Main ihre Position für eine nachhaltige Freiflächenentwicklung der Zukunft. Mit seinen Leitlinien und konkreten Umsetzungshinweisen für alle Handelnden in der Stadtverwaltung wird der neue FFEP damit zu einem für die Ämter der Stadt verbindlichen Instrument zur Sicherung und Entwicklung von offenen Räumen im bebauten und unbebauten Stadtgebiet – und damit der Lebensqualität in Frankfurt.

[2] Unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Dr. jur. Andreas Mengel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/ Umwelt- und Planungsrecht

2

Frei wovon – frei wofür?

Freiflächen: Wovon sprechen wir da eigentlich?

Freifläche? Was nach Parkplatz klingt, ist weit mehr: Ein Park, ja! Ein Marktplatz, ja! Auch ein Friedhof oder das Mainufer in Frankfurt. All das sind im innerstädtischen Bereich sogenannte Freiflächen. Außerhalb der Stadt gehören dazu zum Beispiel Ackerlandschaften, Auen, Höhenzüge, Wälder mit Wegen fürs Wandern und Radfahren, wie sie der GrünGürtel bietet. Freiflächen in Frankfurt sind Frankfurts unbebaute, offene Räume: Erlebnis-, Natur-, Landschaftsräume.

Freiflächen: eine Definition

Freiflächen sind frei von Bebauung. Nach der Definition der Universität Kassel sind Freiflächen unversiegelte Bereiche, die in den meisten Fällen dauerhaft oder periodisch (zum Beispiel Äcker) durch Vegetation geprägt werden. Hinzu kommen unversiegelte Wege, Plätze und vergleichbare Elemente. Weiter gefasst zählen auch versiegelte Bereiche wie Fußgängerzonen oder Marktplätze zu Freiflächen, etwa wenn sie als öffentliche Räume wichtige Funktionen für das Gemeinwohl übernehmen und dabei – im Idealfall – ergänzende Grünelemente aufweisen.

Freiflächen: freie Dienstleistungen für Gesundheit und körperliches Wohlergehen

Wohin zieht es uns, wenn die Temperaturen in der Stadt auf über 30 Grad klettern? Die vielen Menschen in den Parks im Schatten unter den Bäumen zeigen es. Die Parks mit ihrem alten Baumbestand sind wahre Klimaoasen. Mit ihrer Verdunstungskühle senken sie die Temperatur um bis zu 5 Grad. „Nix wie raus", weg vom heißen Asphalt und den wärmestrahlenden Hausfassaden, lautet die Devise. In tropischen Stadtnächten wiederum sorgen Grünflächen ohne Baumbestand für die erholsame Zufuhr von Kalt- und Frischluft. Freiflächen erfüllen also nicht nur wichtige Aufgaben für die Natur an sich, sie sind auch entscheidend für unser aller Wohlergehen und Gesundheit.

Garant für Klima, Wasser, Luft und Boden

Für diese wichtige Funktion von Natur und Landschaft(sbereichen) im Innen- und Außenbereich von Städten steht das Stichwort „Schutzgut". Dahinter verbirgt sich, was über den Selbstwert hinaus unser aller Lebensgrundlage ist: Klima, Wasser, Luft und Boden. Unbebaute Natur- und Landschaftsflächen sind mit ihren ökologischen Leistungen Garant für ein anpassungsfähiges, sich regenerierendes (Stadt-)Klima, sauberes (Trink-)Wasser, fruchtbare und wasserspeichernde Böden und saubere Luft.

Freiflächen: frei für Erholung und ganz persönliche Erfahrungen

All diese materiell wichtigen Funktionen haben wir jedoch weniger im Kopf, wenn wir an Landschaft, Natur oder bestimmte Naturräume in unserem Umfeld denken. Das wohltuende Gefühl, im Wald oder in offener Landschaft unter weitem Himmel tief durchatmen zu können, dem Gesang der Nachtigall zu lauschen, die Blütenvielfalt einer Sommerwiese zu bestaunen und in vertrauter Landschaft vom Stadtstress erholen zu können – all das bedeuten Landschaft und Natur für uns ganz persönlich.

Und dann noch: frei zugänglich für Begegnungen aller Art

Die offenen Räume einer Stadt haben darüber hinaus noch eine soziale Funktion. Sie sind als öffentliche Parks, Grünflächen, Gewässer und Wälder frei zugänglich für alle. Damit schaffen sie einen Freiraum für Begegnung, sind auch Orte, um miteinander Sport zu machen, miteinander zu spielen, miteinander zu essen – kurz: Freiflächen sind auch Orte des Miteinanderlebens.

Foto: J. Piecha



„Nix wie raus“: Freiflächen sind auch Orte des Miteinanderlebens.

3

Der neue Blick auf Frankfurt

Das Gutachten: innovative Methoden und ein anderer Ansatz

Wo fängt eine Landschaft an, wo hört sie auf? Wie und wodurch grenzt sich ein Landschafts- und Naturraum von einem anderen ab? Welche Freiflächen gibt es im innerstädtischen Bereich? Und woran zeigen sich deren Qualitäten? Um in einem Freiflächenentwicklungsplan festzulegen, welche offenen Bereiche zu schützen, auszuweiten und weiterzuentwickeln sind, müssen sie erst einmal erfasst und beschrieben und voneinander abgegrenzt werden – um dann analysiert und in ihrem Potenzial bewertet werden zu können. Für diese Aufgabe setzte die Universität Kassel in ihrem Gutachten zudem einen in der Landschaftsplanung noch wenig genutzten Ansatz ein: die Qualität eines offenen Raums auch nach seinen Möglichkeiten für das Erleben und Wahrnehmen zu bewerten und dabei die kleinen, städtischen Räume vor der Haustür genau in den Blick zu nehmen.

Neuer Aspekt in der Landschaftsplanung: Erlebnisqualität als Kriterium für Freiflächenplanung

Die klassische Bewertung von Landschaftsräumen mit ihren Schutzgütern wie das (Stadt-)Klima, die Ressource Wasser, die Bodenbeschaffenheit und -qualität sowie der Schutz der Artenvielfalt und der Biotope wird hier um eine neue Dimension erweitert. Damit bietet das Gutachten einen ganz neuen Blick auf Frankfurts offene Räume. Um zu bewerten, welche Freiflächen besonderes Schutz- und Entwicklungspotenzial haben, stellte es auch die Frage, welche Natur- und Landschaftsräume in Frankfurt am Main neben ihrem Erholungswert bei den Menschen ein besonderes Empfinden und Erleben und darüber hinaus ein Gefühl der Identifikation mit „ihrem" Landschaftsraum auslösen können.

Mit diesem Ansatz, in die Freiflächenplanung auch das Naturerleben der Menschen miteinzubeziehen und hierfür relevante Erlebnisräume und sogar Tierarten sowie identitätsstiftende besondere Landschaften zu benennen, macht sich Frankfurt am Main zu einer Vorreiterin moderner Landschaftsplanung.

Naturräume, die starkes Empfinden auslösen

Mit diesem Ansatz identifizierte das Gutachten aus den insgesamt untersuchten 46 Stadtteilen und 24 Stadtlandschaften 20 Naturerlebnisräume. Ihre speziellen Merkmale sowie dort vorkommende, besondere Tier- und Pflanzenarten wurden in zunächst 12 Steckbriefen zusammengefasst. Die tatsächliche Zahl aktueller oder potenzieller Naturerlebnisräume liegt jedoch deutlich höher, weil es für zahlreiche Naturerlebnisprofile mehr als nur einen konkreten Raum gibt, zum Beispiel für die Ried-Gebiete, strukturreiche Laubwaldbereiche oder Streuobstflächen.

> Für eine zeitgemäße Freiflächenentwicklung stehen die offenen Räume im innerstädtischen, bebauten Bereich gleichberechtigt neben den Landschaften im unbebauten Außenbereich.

Außerdem: für das Naturerlebnis besonders interessante Tierarten

Im gesamten Stadtgebiet wurden auch Tierarten erfasst, die in uns Menschen wegen ihrer Schönheit, ihres Gesangs oder ihrer Eigenart eine besondere Freude auslösen. Damit wurde zum ersten Mal für die Freiraumanalyse einer Großstadt das Erlebnispotenzial von Tieren als zusätzliches Kriterium eingeführt.

Und: besonders ästhetische Landschaftsräume

Ein Schwerpunkt des Gutachtens ist der konsequent ästhetische Ansatz, mit dem in den Stadtteilen und Stadtlandschaften besonders wertvolle Bereiche identifiziert werden. Diese werden aufgrund ihrer ganz eigenen Ästhetik und Schutzwürdigkeit als „Kommunal bedeutsame landschaftliche Gebiete" dargestellt. Dazu gehören zum Beispiel der malerische Bachverlauf in Nieder-Eschbach oder die spezielle Vegetation im Löns-Wäldchen. Da es im Rahmen des Gutachtens jahreszeitlich nicht mehr möglich war, diese „Kommunal bedeutsamen landschaftlichen Gebiete" ebenfalls fotografisch zu dokumentieren, wurden sie vorerst tabellarisch und in einer Karte dargestellt. Im Sommer 2021 werden dazu weitere ausführliche Steckbriefe erstellt.

Differenzierter Blick: die Stadtteil-Steckbriefe

Für eine zeitgemäße Freiflächenentwicklung stehen die offenen Räume im innerstädtischen, bebauten Bereich gleichberechtigt neben den Landschaften im unbebauten Außenbereich. Das Gutachten richtete daher einen sehr differenzierten Blick auf Frankfurts Stadtteile. Zu den 46 Stadtteilen von Altstadt bis Zeilsheim werden im Gutachten 43, in einigen Stadtteilen zusammengefasste, Steckbriefe erarbeitet. Erfasst sind hier charakteristische Merkmale, die Ausstattung mit Grünflächen oder Grünflächenelementen sowie die Möglichkeiten zum Naturerlebnis, die der Stadtteil bietet. Dafür wurde neben der Expertise der Universität Kassel und des Umweltamtes eine Vielzahl an Daten und Informationen von unterschiedlichen Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung Frankfurt am Main genutzt.

Identifizieren von Stadtlandschaften

Von „Ackerlandschaft bei Nieder-Eschbach" bis „Unterwald mit Oberforsthaus" wurden im städtischen Außenbereich 23 Landschaftsbereiche sowie der Sonderraum „Flughafen und Umfeld" identifiziert. Für die Steckbriefe wurden ihre Lage, Fläche, Raumstruktur, Topografie, Nutzung sowie wertgebende und qualitätseinschränkende Merkmale erfasst. An der Bearbeitung haben ebenfalls weitere Ämter, wie zum Beispiel das Grünflächenamt, mitgewirkt.

Städtische Beteiligte am Gutachten

Bei der Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche waren neben externen, hessischen Institutionen folgende Ämter, Betriebe und Gesellschaften der Stadtverwaltung Frankfurt am Main mit ihrer Expertise und ihren Grundlagendaten eingebunden:

Amt für Bau und Immobilien
Amt für Straßenbau und Erschließung
BäderBetriebe Frankfurt GmbH
Bürgeramt, Statistik und Wahlen
Denkmalamt
Grünflächenamt
Sportamt
Stadtentwässerung Frankfurt am Main
Stadtplanungsamt
Stadtschulamt
Stadtvermessungsamt
Stadtwerke Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH (VGF)
Straßenverkehrsamt
Umweltamt

Die Fortschreibung des FFEP wird vom Umweltamt gesteuert und koordiniert.

Grundgerüst für die Bewertung: das Bundesnaturschutzgesetz

Für die Bewertung von Frankfurts Freiflächen gibt generell das Bundesnaturschutzgesetz den Weg vor. Aus den dort genannten Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege entwickelte das wissenschaftliche Team der Universität Kassel sein methodisches Vorgehen. Dabei wurde gefragt, inwieweit Frankfurts offene Räume dazu beitragen:

Ziel 1

das natürliche und kulturelle Erbe für künftige Generationen zu erhalten. Dazu gehören die Tier- und Pflanzenarten ebenso wie historisch gewachsene oder naturnahe Kulturlandschaften;

Ziel 2

die lebenswichtigen Funktionen von Natur und Landschaft aufrechtzuerhalten oder zu verbessern. Dazu gehören materielle „Leistungen" wie saubere Luft, sauberes Wasser und fruchtbare Böden zur Produktion von gesunden Nahrungsmitteln;

Ziel 3

sich in Natur- und Landschaftsräumen erholen zu können und ihre Eigenart und Schönheit sowie ihre spezielle Tier- und Pflanzenwelt wahrnehmen und erleben zu können. Hier geht es um eine immaterielle Funktion von Natur und Landschaft, die mit anderen Methoden zu erfassen ist als die Ziele 1 und 2.

Diese dreifache Bewertungsmatrix wurde auf alle im Gutachten untersuchten Bereiche angewendet, bei denen dies fachlich sinnvoll und möglich war.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) § 1

(1) Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass

1. die biologische Vielfalt,

2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie

3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft

auf Dauer gesichert sind; der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (allgemeiner Grundsatz).

Der „Frankfurter" Ansatz: Verknüpfung von Tradition und Moderne

Das Innovative des Ansatzes der Universität Kassel für das Frankfurter Gutachten zeigt sich in der kombinierten Anwendung dieser drei Zielvorgaben. So werden mit Blick auf die Bewahrung von Naturräumen und den Schutz ihrer Leistungs- und Funktionsfähigkeit ganz klassisch Schutzgüter wie Klima, Wasser, Boden, Biotope und Artenvielfalt betrachtet. Gleichzeitig gibt das Gutachten dem Erlebnis- und Erholungspotenzial von Landschaftsräumen und deren Bedeutung als natürliches und kulturelles Erbe eine Gewichtung, die über bisherige Ansätze der Freiflächenbewertung hinausgeht. Der konsequent ästhetische Blick knüpft dabei an die historischen Wurzeln der Garten- und Landschaftsarchitektur an und ergänzt diese um zeitgenössische Aspekte urbaner Naturerfahrung.

Und: Diese Herangehensweise konzentriert sich nicht wie gewohnt auf die Landschaften im Außenbereich. Sie schließt einen sehr genauen Blick auf die kleinen Naturräume und Freiflächen direkt vor der Haustür mit ein und folgt damit einer zeitgemäßen, umfassend verstandenen Landschafts- und Freiraumplanung, die gerade auch die Alltagserfahrung von Landschaft und Freiraum für relevant hält. Mit diesem weiter gefassten Ansatz ermöglicht das Gutachten einen neuen Blick auf Frankfurt und seine schützenswerten offenen Räume.

Das Gutachten gibt dem Erlebnis- und Erholungspotenzial von Landschaftsräumen und deren Bedeutung als natürliches und kulturelles Erbe eine Gewichtung, die über bisherige Ansätze der Freiflächenbewertung hinausgeht.

Die Schutzgüter Klima, Wasser, Boden und Artenvielfalt in Frankfurt am Main

Für das Stadtklima liegt mit dem Klimaplanatlas der Stadt Frankfurt am Main bereits eine gute Auswertung vor: Hier sind Hitzeinseln, Entstehungsgebiete von Kalt- und Frischluft sowie Regionalströmungen und Luftleitbahnen erfasst. Hier immer detaillierter hinzuschauen und regelmäßig zu aktualisieren, ist für eine integrierte Stadt- und Freiraumentwicklung besonders wichtig.

Die Ressource Wasser wurde als Element der Stadtteilanalysen behandelt und in einem kartographischen Überblick erfasst. Damit liegen Grundlageninformationen zur Bewertung der Gewässer vor. Für die künftige Freiflächenentwicklung erfordern die hochwassergefährdeten Gebiete viel Aufmerksamkeit. Außerdem bedarf es einer intelligenten Siedlungsentwässerung, die Grünflächen als Räume zur Versickerung und zur Wasserspeicherung einbezieht. Dazu gehört auch die naturnahe Umgestaltung von Fließgewässern.

Böden und Geotope sind für eine nachhaltige Stadt- und Freiraumentwicklung vor allem unter zwei Aspekten wichtig: in ihrer Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte sowie – Stichworte „Urban Agriculture", „Urban Farming" und „Urban Gardening" – mit ihrer Bodenfruchtbarkeit als Garant für hohe landwirtschaftliche Erträge. Die Stadt Frankfurt verfügt hier über sehr wertvolle Naturgüter, die es unbedingt zu sichern und klug zu nutzen gilt.

Über das Vorkommen, die Lebensräume und Standorte von **Biotopen und Arten** in Frankfurt liefert das Arten- und Biotopschutzkonzept fundierte Aussagen.

Damit liegen für die Stadt- und Freiraumentwicklung in Frankfurt hervorragende gesamtstädtische Planungs- und Bewertungsgrundlagen vor.

4

Kriterium „Lebensqualität“

Stadtteile: offene Räume in der Stadt

Altstadt und Innenstadt, Heddernheim und Seckbach oder Nieder-Erlenbach und Bergen-Enkheim – der genaue Blick auf die 46 Stadtteile zeigt die große Vielfalt der Siedlungsräume in Frankfurt. Da finden sich beeindruckende Stadträume von hoher Qualität für Natur und Mensch neben Stadtbereichen, die einer Aufwertung bedürfen. Alle Stadtteile wurden genau erfasst und in ihrem Potenzial bewertet: sowohl einzeln in Stadtteil-Steckbriefen wie auch zusammengefasst in Stadträumen, die für Frankfurt charakteristisch sind: von der „Kernstadt Frankfurt“ bis „Frankfurt am Wasser“.

Charakteristische Stadträume und ihr Potenzial

Kernstadt Frankfurt

Altstadt
Bahnhofsviertel
Bornheim
Bockenheim
Innenstadt
Nordend
Ostend
Sachsenhausen
Westend

Die Frankfurter Kernstadt hat städtebaulich wie auch mit Blick auf ihre Freiräume viel zu bieten. Da finden sich zum Beispiel die besonders wertvollen Parkanlagen des 19. Jahrhunderts (Wallanlagen, Günthersburgpark, Holzhausenpark, Brentanopark oder Grüneburgpark) und des beginnenden 20. Jahrhunderts (Ostpark, Huthpark oder Lohrpark). An einigen Stellen sind diese „Quartier-Schätze“ mit historischen Gründerzeitbauten und Gärten oder Vorgärten verzahnt. Das gilt auch für die „Perlenkette“ der Museumszeile am Mainufer mit ihren beeindruckenden Patrizierhäusern und -gärten.

Beispielhaft für die Qualität der Kernstadt sind auch die historisch geprägten, kleinteiligen Quartiere mit Blockrandbebauung. Für die Sicherung und Aufwertung dieser Räume werden die Gestaltung der Straßenräume (einschließlich atmosphärisch wichtiger Details wie Straßenbeleuchtung) und die Etablierung und Pflege des Stadtgrüns (auch auf privaten Flächen) ein wichtiges Thema sein.

Wertvolle Freiräume können und müssen auch heute noch entwickelt werden. Das zeigt die Neugestaltung des Frankfurter Mainufers mit dem Hafenpark. Um diese Qualitäten und Potenziale zu sichern und weiterzuentwickeln, steht die Frankfurter Kernstadt vor großen, stadttypischen Herausforderungen: Wachstum und Verdichtung, Hitzestress, Regenwassermanagement, Umgang mit dem motorisierten Individualverkehr und Vernetzung der Freiräume.

Frankfurts ehemals selbstständige Orte

Bergen
Bonames
Eschersheim
Heddernheim
Höchst
Niederursel

Die historischen Altstadt- und Dorfkerne und heutigen Stadtteilkerne der ehemals selbstständigen Kreisstadt Höchst und anderen Vororten sind oft nur noch an der Straßenbezeichnung „Alt-…“ zu erkennen, nicht dagegen an ihrer Bausubstanz oder anderen „dörflichen“ Merkmalen und Freiräumen. Positive Beispiele gibt es in Niederursel, Bonames oder Bergen sowie in der Altstadt von Höchst. Hier finden sich mit Naturstein gepflasterte Wege oder Hofeinfahrten, ein offener Holz- oder Stahlzaun mit Kletterpflanzen oder Kletterrosen sowie Staudenrabatten oder Obstgehölze an Spalieren – vorbildliche Elemente, um die identitätsstiftenden Stadtteilkerne weiter aufzuwerten.

Das ländliche Frankfurt

Berkersheim
Harheim
Nieder-Erlenbach
Nieder-Eschbach (teilweise)
Oberrad

Frankfurt ist auch ländlich: mit Landwirtschaft, Gartenbau, Obsthöfen oder gar Pferdestallungen „direkt vor der Haustür“ – für eine Metropole in einem Ballungsraum eine besondere Qualität. Als Alleinstellungsmerkmale haben dabei die Kräuterfelder von Oberrad und die für Frankfurt typischen Streuobstwiesen einen besonderen Wert. Um Biodiversität und Naturerlebnis im Siedlungsraum zu erhalten, liegen hier künftige Aufgaben darin, auch Spontanvegetation zu fördern, Lebensraum für Tierarten des Offenlandes zu schaffen und strukturreiche Gärten mit Obst, Gemüsebeeten und Schnittblumen zu fördern.

Das Neue Frankfurt und andere „Siedlungen“

Bornheimer Hang
Heimatsiedlung
Hellerhof
Niederrad
Praunheim
Riederwald
Römerstadt
Westhausen

Großes Potenzial bieten die Siedlungen des Neuen Frankfurt. Nicht nur wegen ihrer Bausubstanz, sondern auch wegen ihrer privaten und halböffentlichen Freiräume und ihrer Anbindung an die Nidda und weitläufige (Volks-)Parkflächen. Städtebauliche „Highlights“ sind auch die Zeilsheimer Kolonie, die Eisenbahnersiedlung in Nied und die Ferdinand-Hofmann-Siedlung in Sindlingen. Sie erfordern viel Aufmerksamkeit bei der Gestaltung und Pflege der dazugehörenden offenen Räume. Das gilt auch für zeitgenössische Beispiele wie den Riedberg und die Wohnbebauung in Niederursel, die sich an den naturwissenschaftlichen Uni-Campus anschließt.

Das gewerbliche Frankfurt

Fechenheim (Industrie/Bahn)
Flughafen
Gallus (Bahn)
Gutleut (Industrie/Hafen)
Höchst (Industrie)
Ostend (Osthafen)

Besonders spannend sind Industrie-, Gewerbe- und Verkehrsflächen mit ihrer spontanen Vegetation. Auf diesen offenen Brachflächen, wo zum Beispiel Rohstoffe wie Sand und Kies umgeschlagen werden, lässt sich bereits heute Faszinierendes beobachten. Und hier liegt noch mehr unausgeschöpftes Potenzial. Flächenmäßig noch interessanter sind die vielen freien Verkehrsflächen, diese unzähligen „Ränder“ und „Inseln“ entlang von Straßen und Bahnlinien. Es gibt viele Möglichkeiten, diese Bereiche gut zu nutzen: von gestalteten Straßenzügen mit schönen Alleen bis zu einem Pflegemanagement, das der Biodiversitätssicherung und dem Naturerlebnis dient.

Frankfurt am Rand

Frankfurter Vielfalt zeigt sich besonders an den Rändern der Stadt. Das reicht von den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Nutzungen über die weit verbreiteten, typischen Klein- und Freizeitgärten bis zu den vielen Waldgebieten, wie zum Beispiel:

- der großflächige Frankfurter Stadtwald (besonders relevant für die unmittelbar angrenzenden Stadtteile Oberrad, Sachsenhausen, Niederrad und Schwanheim),
- der Enkheimer Wald,
- der Fechenheimer Wald und
- der Riederwald (mit seinem wertvollen Lebensraum für Fledermäuse).

Die offenen Räume am Siedlungsrand sind vor allem für die Bevölkerung und ihre Erholung wichtig. Dazu müssen sie jedoch gut zugänglich sein und ein gutes Wegenetz haben. Die Herausforderung bei der Planung von Siedlungsrändern besteht darin, hier im Übergang von städtischem Innenraum zu landschaftlichem Außenraum den privaten und öffentlichen Raum gut zu verzahnen. So sind zum Beispiel Hausgärten in die angrenzende Landschaft ausgerichtet und vorbeiführende Spazierwege ermöglichen Ein- und Ausblicke in beide Richtungen. Hinderlich sind dabei allerdings Mauern, hohe Zäune oder blickdichte Hecken. Beispiele für derart verzahnte, hochwertig gestaltete Siedlungsränder sind etwa das Gebiet zwischen Michaeliskirche und dem Stadtteilende in Berkersheim, der bewusst gestaltete Ortsrand im Nordosten von Preungesheim oder der Riedberg.

Neben den Kleinoden klassischer Gartenkultur in den Klein- und Schrebergärten zeigt sich die Vielfalt allerdings auch in vermüllten und verwahrlosten, oft mit Stacheldraht eingezäunten Flächen, für die dringend eine Lösung gefunden werden muss.

Frankfurt am Wasser

Altstadt
Bahnhofsviertel
Fechenheim
Griesheim
Gutleutviertel
Höchst
Innenstadt
Nied
Niederrad
Oberrad
Ostend
Sachsenhausen
Schwanheim
Sindlingen

Fast ein Drittel der Frankfurter Stadtteile liegt am Main. Wertvolle Freiflächen sind hier:

- die Staustufe Griesheim mit dem angrenzenden Licht- und Luftbad Niederrad,
- das Nizza und der Holbeinsteg zum Museumsufer,
- der Westhafen mit seiner Marina,
- die Altstadt mit dem Eisernen Steg nach Sachsenhausen,
- die neue Honsellbrücke,
- der Hafenpark,
- die Gerbermühle,
- die Promenade in Fechenheim.

Sie sind stark nachgefragt – mit allen Konsequenzen für die Pflege, Unterhaltung und Aufwertung dieser Flächen. Um Konflikte durch die Übernutzung besonders „spannender“ Bereiche zu mindern, bedarf es guter räumlicher Konzepte und Angebote: Wie lässt sich also dieses Glitzern, Gluckern und Gischten des Wassers, etwa am Höchster Wehr, auch von den Wegen und bestimmten

Aussichtspunkten aus genießen, ohne dabei empfindliche Bereiche zu betreten und damit gerade das zu zerstören, was so fasziniert.

Die Nidda mit ihren Auen und den daran angrenzenden Grünräumen bildet eine regelrechte Freiraum-Achse durch die Stadt. Der Umbau der Niddawehre und weitere aufwertende Renaturierungsmaßnahmen fördern die Biodiversität, das Naturerleben sowie die Wohn- und Erholungsqualität in Frankfurt. Auch die Taunusbäche (Liederbach, Sulzbach, Westerbach, Steinbach, Urselbach, Kalbach, Eschbach und Erlenbach) müssen für die weitere Freiraumplanung in den Blick genommen werden: nicht nur im Außenbereich, sondern auch im Stadtraum – zum Beispiel, um ausreichende Flächen für vorsorgenden Hochwasserschutz und wertvolle Grünräume zu sichern.

Hitzesommer und Starkregen werden, Voraussagen zufolge, deutlich häufiger vorkommen. Um den Auswirkungen im Sinne von Klimaanpassung entgegenzuwirken, muss Frankfurt genügend viele und qualitativ hochwertige öffentliche Grünflächen bereitstellen.

Frankfurts öffentliches Grün

Der Klimawandel stellt eine Stadt wie Frankfurt vor große Herausforderungen, denn Hitzesommer und Starkregen werden, Voraussagen zufolge, deutlich häufiger vorkommen. Um den Auswirkungen im Sinne von Klimaanpassung entgegenzuwirken, muss Frankfurt genügend viele und qualitativ hochwertige öffentliche Grünflächen bereitstellen. Gleichzeitig bedeutet das, diese Grünflächen auch sinnvoll zu gestalten und nachhaltig zu pflegen – auch unter dem Aspekt einer wasserspeichernden Stadt. Das Wiesenkonzept der Stadt Frankfurt mit seinen blütenreichen, kleinen und größeren Flächenelementen (z. B. Verkehrsinseln, Straßenränder, Plätze) ist hierfür ein gutes Beispiel. Und Alleen, wie etwa die Kastanienallee zwischen Zeilsheim und Unterliederbach oder die Lindenallee in der Hellerhofsiedlung im Gallus, werten nicht nur das Ortsbild auf. Sie tragen auch zur Verschattung und Kühlung durch Verdunstung bei.

Auch Freiräume mit besonderer Funktion, wie zum Beispiel Friedhöfe und Sportstätten, spielen in Frankfurt eine wichtige Rolle. Von Bedeutung sind hier vor allem der Hauptfriedhof mit seinem alten Baumbestand, das Außengelände von Kirchen (z. B. Johanniskirche in Bornheim), Krankenhäusern, Kitas, Schulen und Hochschulen (z. B. Westend-Campus der Goethe-Universität). Andere wichtige Freiräume sind nur mit Eintritt zugänglich, wie Palmengarten und Zoo, aber auch die Schwimmbäder. Hier, so das Gutachten, gebe es in Frankfurt noch viele Möglichkeiten, um diese Flächen – im Fall des Eschersheimer Schwimmbads etwa durch eine bessere Verknüpfung mit der Nidda – weiter aufzuwerten.

Die privaten Gärten in Frankfurt

Ein echter Schatz für die weitere Entwicklung von offenen Räumen in Frankfurt sind die zahlreichen privaten Gärten. Bei der Erkundung der Frankfurter Stadtteile fallen fast überall einzelne Bereiche auf, die zeigen, welch hohe Qualität möglich ist oder bei denen nur wenige Veränderungen zu einer hohen Qualität führen können. Eine den Eingangsweg des Vorgartens flankierende Staudenrabatte mit duftendem Lavendel ist nicht nur für diejenigen, die das Haus betreten, eine Freude – auch die Vorbeigehenden nehmen die Farben und Düfte wahr.

Mit Öffentlichkeitsarbeit könnten diese Beispiele Vorbild und Anregung für andere sein, ihre Gärten zu entwickeln und aufzuwerten:

- halböffentliche Wiesen- und Rasenflächen im Stadtteil Frankfurter Berg,
- neu aufgesetzte Natursteinmauern in Bergen,
- schnittblumenreiche Nutzgärten am Eschbach,
- obstbaumbestandene Vorgärten in Sindlingen,
- begrünte Hinterhöfe in Fechenheim,
- Vorgärten mit ihren geschnittenen Liguster- und Hainbuchenhecken im Riederwald,
- Obstgärten mit Blumenrabatten in Berkersheim,
- rosenumrankte kunstvolle Metallzäune der Vorgärten im Nordend,
- altbaumbestandene großzügige Villengärten im Westend
- oder ein verwunschener Blütengarten in Kalbach.

Die einzelnen Stadtteile und ihre Potenziale

Welche größeren Landschaftsbereiche bis hin zu lokal begrenzten Einzelflächen gibt es im Stadtgebiet – und vor allem, von welcher Qualität? Dies zu erfassen und zu bewerten ist die Grundlage, um daraus ein differenziertes passgenaues kommunales Entwicklungskonzept für Frankfurts offene Räume zu erarbeiten. Dazu zerlegte das Gutachten das komplexe Gebilde „Stadt" in einzelne überschaubare Einheiten: von öffentlichen Grünanlagen und Parks in den Stadtteilen bis hinunter zu Vorgärten. Zu allen Stadtteilen wurden Grundlagendaten und spezielle Merkmale erfasst und daraus ihre Potenziale für die Weiterentwicklung abgeleitet.

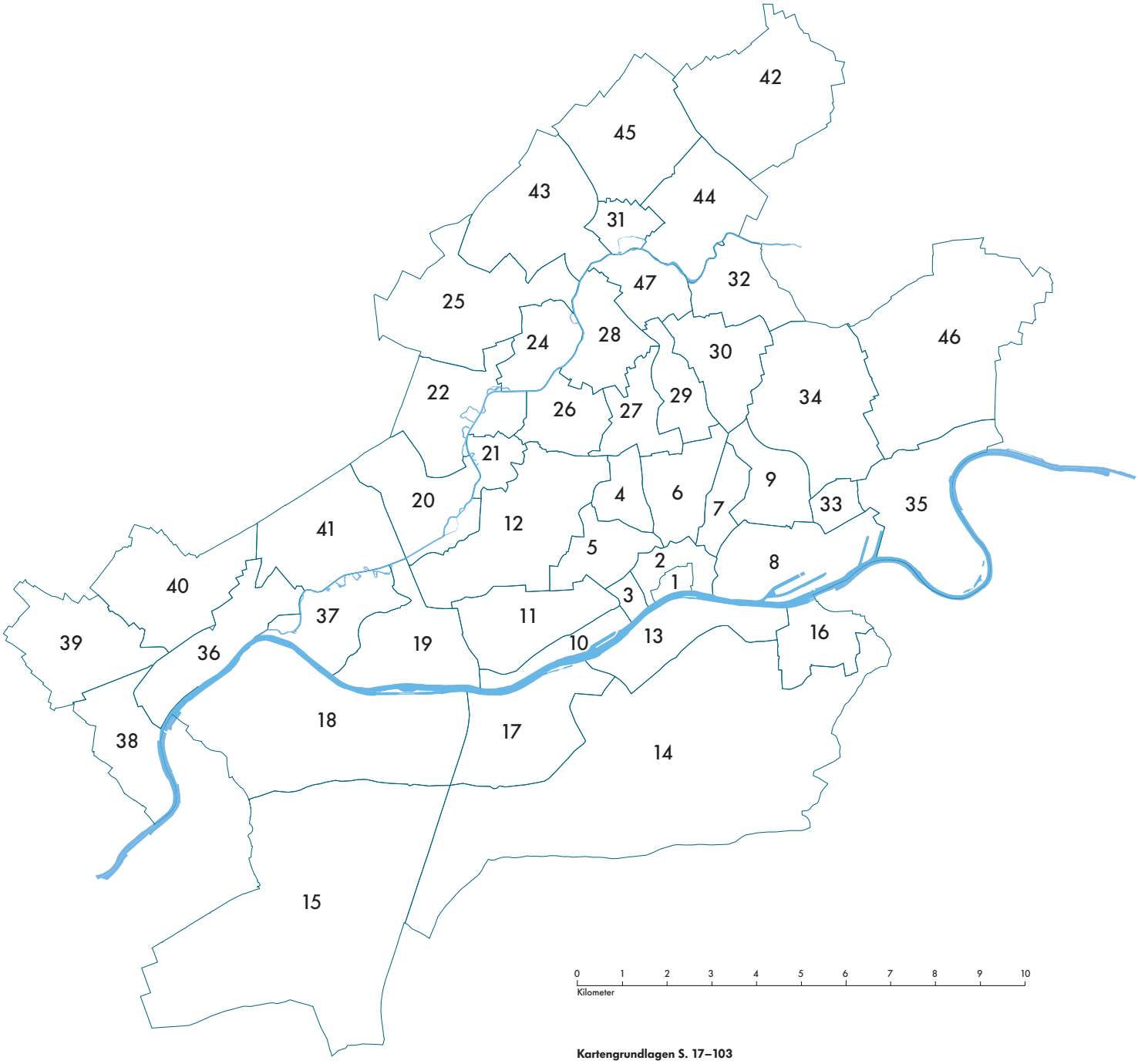
Fotos als Methodenbaustein

Im Gutachten werden auch Fotos als Methodenbaustein eingesetzt, um die für den jeweiligen Stadtteil charakteristischen und wertgebenden Merkmale herauszuarbeiten und zu belegen. Die in die Steckbriefe eingebundenen Fotos fangen darüber hinaus die besonderen Atmosphären und Qualitäten unterschiedlicher Raumsituationen im Bild ein. Neben der textlichen Auswertung bieten sie damit für die Planungsphase eine zusätzliche visuelle Basis und Anregung zum Beispiel für gestalterische Fragen.

Das Gutachten zerlegte das komplexe Gebilde „Stadt" in einzelne überschaubare Einheiten: von öffentlichen Grünanlagen und Parks in den Stadtteilen bis hinunter zu Vorgärten.

43 Stadtteil-Steckbriefe

Insgesamt wurden 43 Steckbriefe erstellt (Westend-Süd/ Westend-Nord, Nordend-West/ Nordend-Ost, Sachsenhausen-Nord/ Sachsenhausen-Süd sind zusammengelegt). Neben der Lage, Flächengröße und Einwohnerzahl sind jeweils charakteristische (bauliche) Merkmale des Stadtteils beschrieben. Außerdem wurden alle relevanten öffentlichen und privaten Grünflächen/-elemente erfasst. Dabei wurde auch festgehalten, ob die Räume von Autobahnen, mehrspurigen Straßen oder Bahntrassen zerschnitten werden. In die Steckbriefe wurde ebenfalls aufgenommen, welche aktuellen und potenziellen Naturerlebnisse der Stadtteil bietet und ob es angrenzende, gut erreichbare Grünflächen in benachbarten Stadtteilen gibt. In einer Gesamteinschätzung werden abschließend die Qualitäten und Defizite sowie Herausforderungen und Potenziale der Stadträume bewertet.



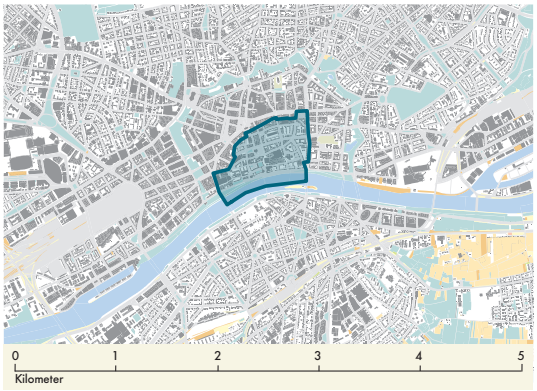
Kartengrundlagen S. 17–103
Regierungspräsidium Darmstadt - Obere Naturschutzbehörde (12/2020); Stadt Frankfurt am Main: Bürgeramt Statistik und Wahlen (12/2020), Stadtvermessungsamt (12/2020), Umweltamt: Stadtbiotopkartierung (2018), GrünGürtel (Stand 12/2020)

Stadtteil-Steckbriefe

1	Altstadt	15	Flughafen	27	Dornbusch	38	Sindlingen
2	Innenstadt	16	Oberrad	28	Eschersheim	39	Zeilsheim
3	Bahnhofsviertel	17	Niederrad	29	Eckenheim	40	Unterliederbach
4/5	Westend	18	Schwanheim	30	Preungesheim	41	Sossenheim
6/7	Nordend	19	Griesheim	31	Bonames	42	Nieder-Erlenbach
8	Ostend	20	Rödelheim	32	Berkersheim	43	Kalbach-Riedberg
9	Bornheim	21	Hausen	33	Riederwald	44	Harheim
10	Gutleutviertel	22	Praunheim	34	Seckbach	45	Nieder-Eschbach
11	Gallus	24	Heddernheim	35	Fechenheim	46	Bergen-Enkheim
12	Bockenheim	25	Niederursel	36	Höchst	47	Frankfurter Berg
13/14	Sachsenhausen	26	Ginnheim	37	Nied		

STADTTEIL 1

Altstadt



Flächengröße 51 ha
Bevölkerung 4.151



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Stadtteil mit historisch sehr bedeutsamen Gebäuden wie z. B. Römer (**a**), Dom und Paulskirche (**b**) sowie historischen Elementen wie z. B. Brunnenanlagen oder die Staufermauer als kleines Teilstück der romanischen Befestigung um die Altstadt (**c**); Römer-Ostzeile und Neue Altstadt als Ensemble nach historischem Vorbild mit Neubauten und Rekonstruktionen, z. B. Hühnermarkt mit Friedrich-Stoltze-Brunnen (**d**); Fußgängerzonen und Stadtplätze wie z. B. der Römerberg, der Paulsplatz oder die Konstablerwache – als Magnet für Tagesbesucher und internationalen Tourismus; multikultureller Charakter der Stadt tritt hier offen zutage; neben historischen Gebäuden zahlreiche weitere Gebäude mit unterschiedlicher architektonischer Formensprache und aus unterschiedlichen Entstehungszeiten; Parkanlage/ Uferpromenade mit Bäumen entlang des Mains.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Besonders hervorzuheben sind der Mainuferpark mit seiner zum Teil baumbestandenen Uferpromenade und dem Eisernen Steg (**e**) sowie die großen, baumbestandenen Plätze Paulsplatz (**f**), Friedrich-Stoltze-platz, Liebfrauenberg, Leonhardskirchhof und Fischerplätzchen; hinzu kommen begrünte Außenanlagen von (historisch) bedeutsamen Gebäuden/ Gebäudekomplexen wie etwa dem Karmeliterkloster (**g**) (hier auch begrünter Innenhof), Alleen wie in der Berliner Straße und in der Kurt-Schumacher-Straße oder Baumreihen und Einzelbäume wie in der Fahrgasse (**h**); insbesondere innerhalb der Bebauung der 50er Jahre viele begrünte Innenhöfe, wie z. B. die Fried-Lübbecke-Anlage und der Hainer Hof.



e



f



g



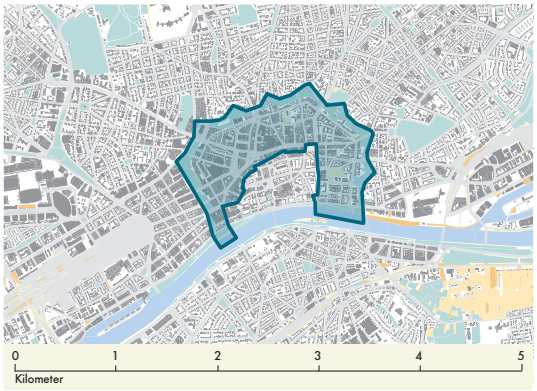
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz und Haussperling, im Luftraum der Häuserschluchten Mauersegler; vereinzelt Arten mit Bindung an begrünte Freiräume wie Rotkehlchen; auf dem Main diverse gewässergebundene Vogelarten wie z. B. Kormoran, darüber hinaus häufig Möwenarten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Wegen seiner sehr hohen historisch-städtebaulichen Bedeutung als Repräsentationsort für die Besucher der Stadt, Identitätsort für die Gesamtbevölkerung und auch als Wohnort der Altstadtbevölkerung verlangt die Altstadt nach einem besonders sorgfältigen Umgang mit Grünelementen und Plätzen im öffentlichen Raum. Dabei spielen Alleen, Baumreihen, Baumhaine und Einzelbäume, ergänzt von entsprechend gestalteten Bodenbelägen, eine wichtige Rolle. Bei der Gestaltung der Plätze ist auch ihre Besonderheit zu beachten, wie etwa der Bauernmarktcharakter des Wochenmarktes an der Konstablerwache. Begrünte Innenhöfe und Bäume im öffentlichen Raum können eine Überwärmung mindern. Empfehlenswert ist auch die weitere Stärkung der besonderen Freiraumpotenziale des Mainufers. Eine deutliche bis vollständige Reduzierung des motorisierten Verkehrs sollte geprüft werden.

STADTTEIL 2

Innenstadt



Flächengröße 149 ha
Bevölkerung 6.605



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, b, d, e, f, g, h), T. Möller (c)

Charakteristische Merkmale
Stadtteil, der von Großformbauten der City einschließlich Hochhäuser geprägt wird (**a**); historisch bedeutsame Gebäude, teilweise eingebunden in Platzsituationen und Fußgängerzonen, wie etwa die Hauptwache mit der sich anschließenden Einkaufsmeile „Zeil" (**b**) oder die wiederaufgebaute Alte Oper mit dem Opernplatz (**c**); weitere wichtige Plätze wie der Rathenau- und der Goetheplatz oder der Börsenplatz; sehr heterogene Fassaden und Baukörper aus unterschiedlichen Zeitkontexten in enger Abfolge (**d**); Wallanlagen sowie Uferpromenade als weitgehend zusammenhängende und mit Bäumen bestandene Parkanlagen; raumbildende Alleen z. B. an der Großen Bockenheimer Straße und der Konrad-Adenauer-Straße.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Hervorzuheben sind die bis an das Mainufer grenzenden Parkflächen der historischen Wallanlagen, die ein zusammenhängendes Band hochwertiger Grünräume mit zum Teil weit über 100 Jahre altem Baumbestand darstellen (**e**) und im Westen als Taunusanlage die Hochhaustürme der Frankfurter City umgeben (**f**); von besonderer Bedeutung ist auch der mediterrane Garten des Frankfurter Nizza (**g**), der Peterskirchhof als historisches Kleinod und der Alte jüdische Friedhof (**h**); große Plätze wie Opernplatz, Börsenplatz, Konstablerwache, Hauptwache, Goetheplatz, Rathenau- und Gutenbergplatz sind teilweise baumbestanden, stellenweise aber auch stark der sommerlichen Strahlung ausgesetzt; in Fußgängerzonen und Straßenfreiräumen, wie beispielsweise der Zeil oder der Großen Bockenheimer Straße, finden sich markante Platanen-Baumreihen.



e



f



g



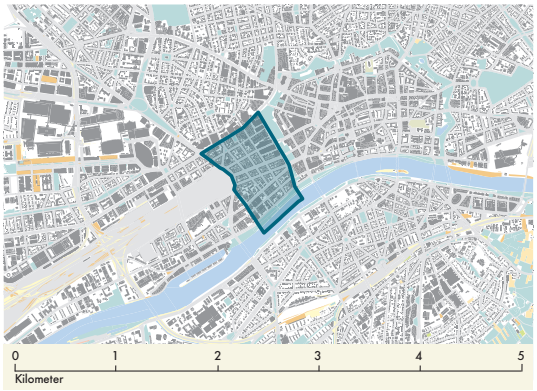
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz und Haussperling, im Luftraum der Häuserschluchten Mauersegler; Arten mit Bindung an begrünte Freiräume wie Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke, Gehölzarten wie Buntspecht und Kleiber sowie in Parkanlagen mit Altbäumen auch Grünspecht; auf dem Main diverse gewässergebundene Vogelarten wie z. B. Kormoran und Reiherente, darüber hinaus häufig Möwenarten; Teiche innerhalb der Wallanlagen mit Teichhuhn und Stockente.

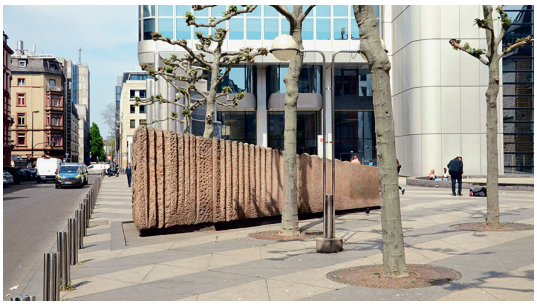
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Die Innenstadt mit ihrer hohen stadtfunktionalen und in weiten Teilen auch städtebaulichen Bedeutung verlangt wie die Altstadt nach einem besonders sorgfältigen Umgang mit Grünelementen und Plätzen im öffentlichen Raum. Auch hier spielen Alleen, Baumreihen, Baumhaine und Einzelbäume, ergänzt von entsprechend gestalteten Bodenbelägen, eine wichtige Rolle. Vor allem der innerstädtische grüne Ring auf den Flächen der historischen Wallanlagen mit seinem hochwertigen Altbaumbestand, gesichert durch die Wallservitut, ist zu erhalten und weiterzuentwickeln. Zur Minderung der Überwärmung können begrünte Innenhöfe im öffentlichen Raum beitragen. Empfehlenswert ist die weitere Stärkung der besonderen Freiraumpotenziale des Mainufers.

STADTTEIL 3

Bahnhofsviertel



Flächengröße 54 ha
Bevölkerung 3.561



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Stadtteil mit Großformbauten der City einschließlich Hochhäuser mit heterogenen Nutzungsformen (**a**); eingestreut historische Blockrandbebauung aus der Gründerzeit (**b**), entlang des Untermainkais auch als wertgebende Fassadenfront (**c**); wenige öffentliche Nutzungsfunktionen, z. B. Schule in der Windmühlstraße (**d**); u. a. Relikte der barocken Innenstadtbefestigung; raumbildende Alleen z. B. an der Mainzer Landstraße und der Kaiserstraße; Kaiserstraße auch mit Bedeutung als öffentlicher Straßenfreiraum. Hohe Besucherfrequenz wegen der Nähe zum Bahnhof; hohes Geschäftsangebot – Straßenbilder werden dadurch geprägt; multikultureller Charakter der Stadt tritt zutage; intensives Nachtleben wegen entsprechender Angebote im so genannten Rotlichtviertel.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der Mainuferpark mit dem mediterranen Garten des Frankfurter Nizza (vgl. Stadtraum Innenstadt) (**e**) und seinem Bestand an Altbäumen und Platanenreihen (**f**) (hier mit dem Holbeinsteg als zentraler Wegeverbindung zum südlichen Mainufer) ist die wichtigste Grünfläche des Stadtteils; die angrenzenden Wallanlagen (siehe Stadtraum Innenstadt) sind auch für die Bewohner des Bahnhofsviertels erreichbar und wirken positiv auf den Stadtteil; Alleen in der Mainzer Landstraße mit Platane und der Kaiserstraße mit Silber-Linde (**g**), Kaiserstraße auch als wichtiger, sozial heterogener Straßenfreiraum; begrünte Plätze wie der François-Mitterrand-Platz, der Wiesenhüttenplatz und der Karlsplatz, allerdings eingeschränktes Freiraumfunktionspotenzial aufgrund der Nutzerstruktur; teilweise gute Ausnutzung auch schmaler öffentlicher Räume mit Baumreihen/Alleen, z. B. in der Wilhelm-Leuschner-Straße (**h**).



e



f



g



h

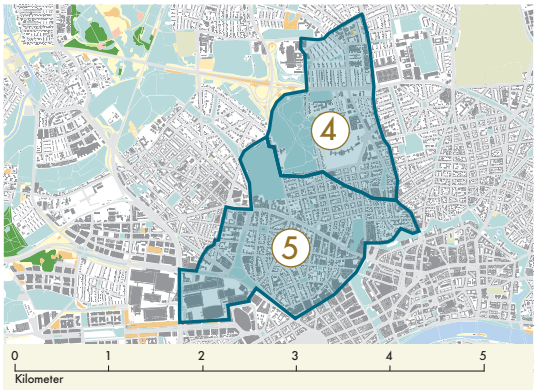
Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten wie Haussperling und Hausrotschwanz, im Luftraum der Häuserschluchten Mauersegler; vereinzelt Arten mit Bindung an begrünte Freiräume wie Rotkehlchen, auf dem Main diverse gewässergebundene Vogelarten wie z. B. Kormoran, darüber hinaus häufig Möwenarten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt gelegen und mit schwieriger sozialer Situation (u. a. Bordellviertel), hat der Stadtteil eine „Torfunktion". Er befindet sich in einem städtebaulich-funktionalen Umbruch. Eine Aufwertung auch durch Alleen und Baumreihen sowie Fassadenbegrünung ist sinnvoll. Begrünte Innenhöfe und Bäume im öffentlichen Raum können eine Überwärmung mindern. Empfehlenswert ist die weitere Stärkung der besonderen Freiraumpotenziale des Mainufers. Geprüft werden sollte auch die (gestalterische) Aufwertung durch eine Wegeverbindung vom Holbeinsteg zu einer der Querstraßen in Richtung Bahnhof/Innenstadt.

STADTTEILE 4/5

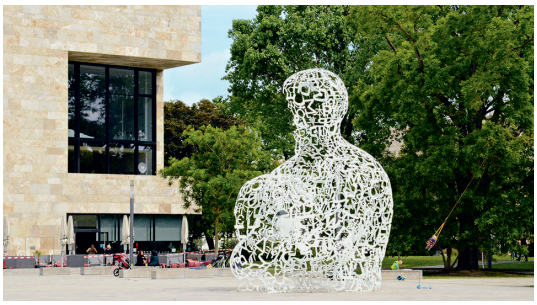
Westend-Süd und Westend-Nord

Flächengröße 4: 250 ha | 5: 163 ha
Bevölkerung 4: 18.822 | 5: 10.198





a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Großformbauten der City im Bereich des Messegeländes mit dem Messeturm als Ikone der Postmoderne, eng benachbart zum bedeutsamen Naturmuseum Senckenberg (**a**); Gebäudekomplexe der Goethe-Universität Campus Westend mit dem IG-Farben- bzw. Poelzigbau und den neuen Campus-Gebäuden (**b**); Bereiche mit wertgebender (historischer) Blockrandbebauung aus der Gründerzeit mit Vorgärten, z. B. an der Bockenheimer Landstraße (**c**) oder der Siesmayerstraße (**d**); Siedlungen des Neuen Frankfurt (z. B. Siedlung Miquelallee) und ehemalige Wohnsiedlung der US-Stationierungsstreitkräfte (Zeilenbebauung der Carl-Schurz-Siedlung); bedeutende Parkanlagen wie Palmengarten, Botanischer Garten und Grüneburgpark; raumbildende Alleen z. B. an der Siesmayerstraße und Mendelssohnstraße; mehrere mit Bäumen bestandene Quartiersplätze.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Von hervorragender Bedeutung ist der Grüneburgpark (**e**) mit Botanischem und Koreanischem Garten; hervorzuheben ist weiter der angrenzende, parkähnliche Uni-Campus Westend, im Bild Natursteinmauern am Hang vor dem hellen Casino-Gebäude (**f**); hinzu kommen der international bedeutsame Palmengarten mit seinen Stahl-Glas-Konstruktionen (**g**) sowie der Botanische Garten; wertgebende Beispiele für Vorgärten im Kontext historischer Blockrandbebauung aus der Gründerzeit finden sich in der Siesmayerstraße oder im Quartier zwischen Bockenheimer Landstraße und Friedrich-Ebert-Anlage (**h**); der Rothschildpark hat als ehemaliger Patriziergarten der Stadt exemplarische Bedeutung; die repräsentativen Prachtalleen Senckenberg-, Ludwig-Erhard- und Friedrich-Ebert-Anlage prägen im Stadtteil Westend-Süd den Eingang zum Messegelände; viele baumbestandene Plätze wie z. B. Erich-Fromm-Platz mit Krim-Linde und Westendplatz mit Rosskastanie (jeweils Quartiersplätze).



e



f



g



h

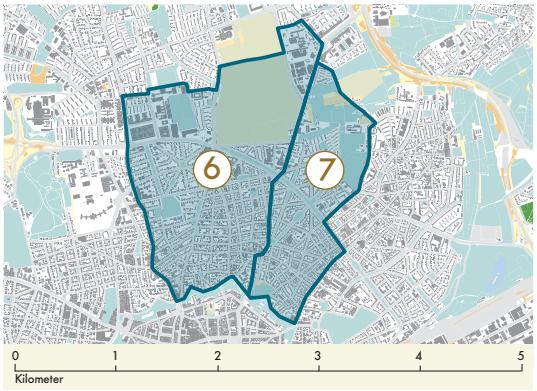
Naturerlebnis
Aufgrund der reichen Ausstattung des Westends mit weitläufigen, wiesengeprägten Parkanlagen mit altem Baumbestand, zahlreichen strukturreichen Privatgärten mit Altbäumen sowie der ergänzenden Durchdringung mit (straßenbegleitenden) Grünanlagen kommt eine Fülle an Naturerlebnisarten vor: Besonders bemerkenswert sind die Vorkommen von Grünspecht, Grauspecht und Mittelspecht, hinzu kommen Buntspecht und Kleiber sowie der Gartenrotschwanz; die stehenden Gewässer der Parkanlagen werden von Grün- und Grasfröschen, der Erdkröte und dem Bergmolch genutzt, es können Große Königslibelle, Gebänderte Prachtlibelle und Gemeine Heidelibelle beobachtet werden; in offenen Bereichen fliegen Schwalbenschwanz, Schachbrettfalter, Kleiner Fuchs, Admiral, Hauhechel-Bläuling und andere markante Tagfalter.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Das Westend weist im Zusammenspiel von Städtebau und Freiraum in Teilbereichen eine hervorragende Qualität auf, die durch ausgedehnte wertvolle Park- und Grünanlagen noch gestärkt wird. Dies muss gesichert und weiterentwickelt werden. Deutliche Aufwertungspotenziale bestehen zum Beispiel bei den zahlreichen Vorgärten, besonders von historischen Gründerzeitbauten. Neben diesen stadtteilspezifischen Merkmalen finden sich aber auch die typischen Herausforderungen und Aufwertungspotenziale anderer Stadteile, etwa beim Hitzestress (z. B. Messegelände) und Regenwassermanagement. Insofern ist das Westend jenseits seiner besonderen Teilbereiche auch ein typischer Stadtraum der Kernstadt.

STADTTEILE 6/7

Nordend-West und Nordend-Ost

Flächengröße 6: 310 ha | 7: 153 ha
Bevölkerung 6: 30.518 | 7: 23.028





a



b



c



d

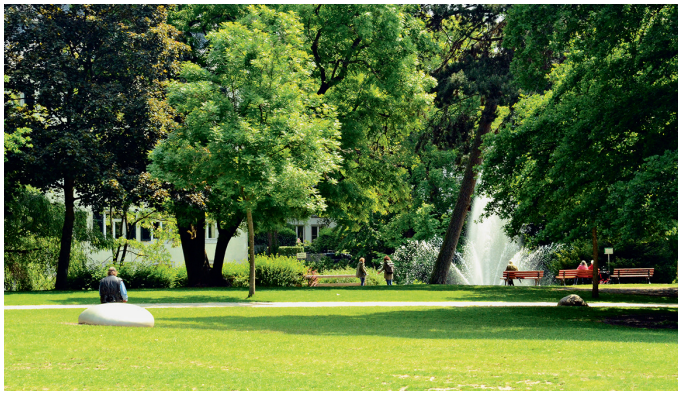
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Große Gebäudekomplexe in zeitgenössischer architektonischer Formensprache an der Adickesallee – u. a. Polizeipräsidium (**a**); Bereiche mit häufig wertgebender historischer Blockrandbebauung ohne bzw. mit Vorgärten aus der Gründerzeit (**b** – hier mit erheblicher Flächeninanspruchnahme durch parkende Fahrzeuge – und **c**), z. B. Komplexe an den Straßen Holzhausenstraße/ Hynspergerstraße/ Klettenbergstraße, Günthersburgallee, Egenolffstraße/ Rotlintstraße, Böttgerstraße; markante Stadtvillen im Bereich um den Holzhausenpark; backsteingeprägter Siedlungsbau entlang der Hallgartenstraße; große innerstädtische Freiräume, insbesondere Hauptfriedhof und Günthersburgpark; raumbildende Alleen z. B. an der Adickesallee und der Günthersburgallee und charakteristische Plätze, z. B. der Friedberger Platz als Quartiers- und Marktplatz oder der Luisenplatz; Berger Straße als wichtiger öffentlicher Straßenfreiraum, stellenweise Haltestellen des ÖPNV und Umfeld als funktionaler Freiraum-Knotenpunkt einschließlich Gastronomie (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Von herausragender Bedeutung im Stadtteil Nordend-West ist der weitläufige Hauptfriedhof mit seinem waldartigen Baumbestand (**e**), hinzu kommt der wertgebende Adolph-von-Holzhausen-Park (**f**); in Nordend-Ost befinden sich im Süden der Bethmann-Park mit dem Chinesischen Garten und dem Beratungsgarten sowie der ebenfalls bedeutsame Günthersburgpark mit dem benachbarten Wasserpark; verschiedene Stadtteilplätze (wie Paul-Hindemith-Platz, Glauburg-, Frauenstein-Platz, kleiner und großer Friedberger Platz, Merian-, Luisen- und Heideplatz), baumbestandene Straßenzüge (z. B. Kettenberg-, Eyssenecksstraße, Nibelungenallee) und atmosphärisch dichte kleinere Grünanlagen und Grünzüge (**g**); der baumbestandene und verkehrsumtoste Alleenring führt durch den Nord- und Westteil des Nordends (**h**); wertgebende Beispiele für Vorgärten/ Gärten, insbesondere im Kontext historischer Blockrandbebauung aus der Gründerzeit und bei einigen freistehenden Einzelwohnhäusern.



e



f



g



h

Naturerlebnis

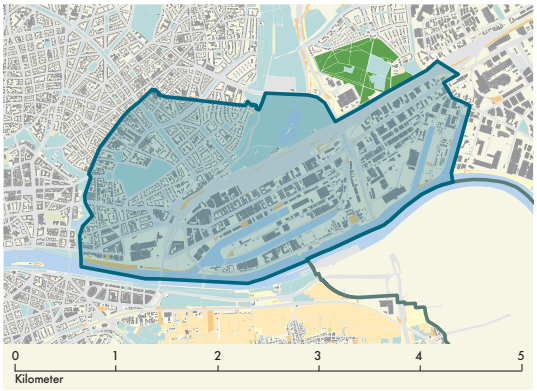
Im Stadtraum Nordend lassen sich typische Siedlungsvögel wie Hausrotschwanz, Haussperling und Mauersegler beobachten. Hinzu kommen Singvogelarten begrünter Freiräume wie Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke und Stieglitz. Von besonderer Bedeutung für zahlreiche wildlebende Tierarten ist der Hauptfriedhof – etwa mit den Gehölzvogelarten Kleiber, Buntspecht, Grünspecht und Mittelspecht. Aus dem Gebüsch ist dort die Nachtigall zu vernehmen und aus dem hellen, frischen Grün der Laubbäume singt der Waldlaubsänger. Ebenfalls wertgebend ist der Bereich in und um den Günthersburgpark, wo unter anderem Großer und Kleiner Abendsegler vorkommen.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Der Gesamteindruck des Nordends ist geprägt von einer historischen Blockrandbebauung aus der Gründerzeit und Quartieren mit (zum Teil villenartigen) markanten Einzelwohnhäusern und Gärten. Hinzu kommen die besonders hochwertigen Freiräume Hauptfriedhof, Holzhausenpark und Günthersburgpark mit ihren beeindruckenden Baumbeständen. Im Zusammenspiel dieser städtebaulichen und freiraumbezogenen Strukturen weist das Nordend in Teilbereichen eine sehr hohe bis hervorragende Qualität auf. Diese gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ist der Stadtteil geprägt von baulicher Heterogenität und von Straßenzügen mit großem Verkehrsaufkommen. Auch mindert immer wieder der große Raum, den parkende Autos einnehmen, die Qualität.

STADTTEIL 8

Ostend



Flächengröße 556 ha
Bevölkerung 29.171



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Insbesondere im östlichen Bereich großräumige Prägung durch Gewerbe, Industrie und die Hafenanlagen (**a**); Main mit bemerkenswerter Osthafenbrücke (**b**), Uferpromenade und Parkanlage; Europäische Zentralbank mit der integrierten, von Martin Elsaesser entworfenen Großmarkthalle (**c**); weitere große Freiräume wie der Ostpark und der Zoologische Garten; alte Villengebiete auf dem Röderberg am Ostpark; Wohngebiete vorwiegend in Blockrandbebauung; weitere historische Elemente, wie beispielsweise die Stahlträger-Konstruktion der alten Gleistrasse über der Hanauer Landstraße (**d**); zentral gelegen der Platz des Wochenmarkts Ostend in markanter Dreiecksform; im westlichen Bereich halböffentliche Freiräume und gastronomische Nutzung.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Am Main sind mit dem Hafenpark mit modernen, vielfältigen Spiel- und Sportangeboten (**e**) sowie der Weseler und Ruhrorter Werft qualitätsvolle Frei- und Grünflächen vorhanden; die Erinnerungsstätte an der Frankfurter Großmarkthalle (Massendeportation 1941 – 1945) ist künstlerisch-architektonisch an die Freianlagen der EZB und die öffentlichen Grünanlagen angebunden; auch der großflächige und denkmalgeschützte Ostpark mit Bürgerpark ist besonders wertgebend (**f** – Bild mit Ostparkweiher); weitere kleinere prägende Grünstrukturen finden sich im Bereich des Alfred-Brehm-Platzes sowie lineare Grünstrukturen entlang der Habsburger und in Abschnitten entlang der Wittelsbacher Allee; zentral im westlichen Bereich des Ostends liegt der bedeutsame Zoologische Garten (**g**); der „Neue Frankfurter Garten" mit Urban Gardening befindet sich am Danziger Platz; schöne Wiesen-/Ruderalflächen in der Mayfarthstraße (**h** – Bildbeispiel mit Färber-Resede).



e



f



g



h

Naturerlebnis

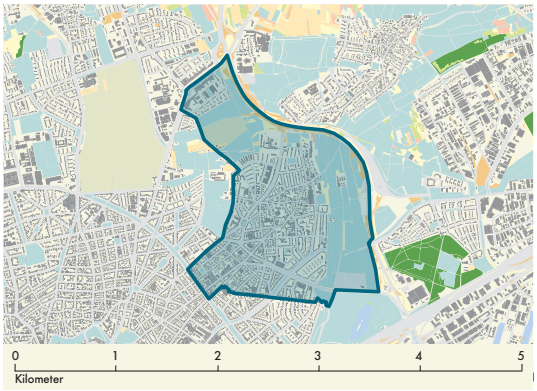
Als Vogelarten des Siedlungsraums kommen beispielsweise Hausrotschwanz, Haussperling und Stieglitz vor, im Luftraum rufen die Mauersegler; gewässergebundene Arten finden sich auf dem Main – es können u. a. Graureiher, Haubentaucher, Reiherente und Kormoran beobachtet werden. Die stehenden Gewässer werden von Grünfröschen, dem Berg- und dem Teichmolch genutzt, weiter sind Große Königslibelle, Gebänderte Prachtlibelle und Gemeine Heidelibelle vertreten; bemerkenswert ist auch das Vorkommen der Mauereidechse.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Zwei Bereiche im Ostend strahlen erheblich auf das gesamte Umfeld aus: die Hafennutzung mit den damit verknüpften Industrie- und Gewerbeflächen sowie die Europäische Zentralbank (EZB), die sich besonders auf die Wohnsituation und das gastronomische bzw. kulturelle Angebot im Stadtteil auswirkt. Als architektonische Ikone ist der Bau der EZB auch ein Symbol der Finanzmetropole Frankfurt. Der markante Hafenpark und die weitere Gestaltung des Mainufers stehen für den Anspruch, auch bei der Freiraumentwicklung in Qualität zu investieren. Dabei bleibt die Gesamtentwicklung des Ostends eine spannende Herausforderung – dies gilt auch für den Frankfurter Zoo, der auf kleiner Fläche große Potenziale bietet.

STADTTEIL 9

Bornheim



Flächengröße 279 ha
Bevölkerung 30.533



a



b



c



d

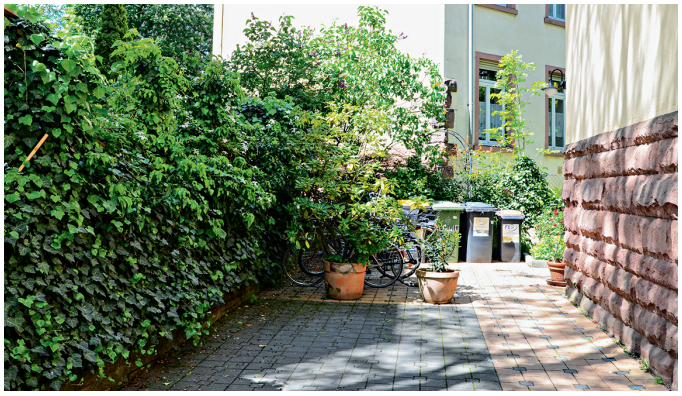
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Kleinstrukturierter „stadt-dörflicher" Charakter im Kernbereich mit einigen wertgebenden/potenziell wertgebenden Ortsbildern (z. B. um die Johanniskirche) (**a**); städtebaulich hochwertige May-Siedlung „Bornheimer Hang" mit vorgelagerter Parkanlage und halböffentlichen Grünflächen (**b**), am Hangfuß befinden sich Eissporthalle und Fußballstadion sowie eine Platzsituation mit Raum u. a. für die „Dippemess"; raumbildende Alleen und Baumreihen an Straßen, Wegen und Stadtplätzen (**c**); (historische) Blockrandbebauung, teilweise mit (großen) Laubbäumen im Inneren der Blockränder und Kleinelementen wie Fassadenbegrünung, Vorgärten, „Balkongrün" (**d**); Berger Straße als wichtiger öffentlicher Straßenfreiraum; zahlreiche ergänzende Bereiche mit unterschiedlicher struktureller Prägung, z. B. Zeilenbebauung im nördlichen Teilbereich.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Bedeutende Parkanlage am Bornheimer Hang (Rose-Schlösinger-Anlage) und anschließende Grünflächen (siehe auch „Landschaftsraum zwischen Seckbach und Osthafen") (**e**); in den Gebieten mit Blockrandbebauung verschiedenste Ansätze, durch grüne Elemente die Freiraum- und Wohnqualität aufzuwerten (**f**) und auch Kleinstflächen mit Vegetation auszustatten (hier: Müllbox mit Sukkulenten) (**g**), ebenso im Falle einiger (halb-)öffentlicher Flächen (z. B. Valentin-Senger-Schule); Zeilenbebauung stellenweise mit wertgebender Freiraumgestaltung (**h**); Freizeitgärten zum Teil ungepflegt und abgeschottet.



e



f



g



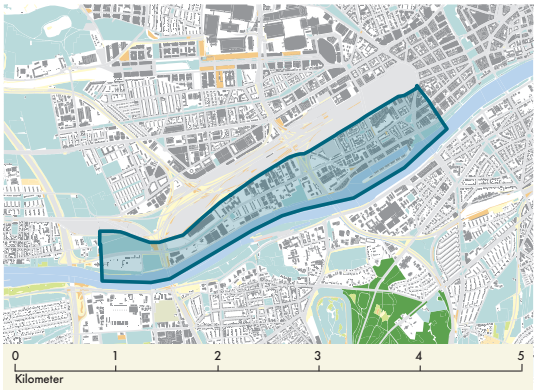
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Hausrotschwanz und Haussperling, im Luftraum der Häuserschluchten Mauersegler; Vogelarten des durchgrünten Siedlungsraums wie Buntspecht, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke, im Bereich der Gärten und der dem Stadtteil benachbarten Parkanlagen auch Grünspecht und Nachtigall, darüber hinaus auch der Turmfalke; als Säugetiere kommen u. a. Eichhörnchen (Tag) und Igel (Nacht) vor.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Bornheim weist teilweise eine hohe städtebauliche Qualität auf. Charakteristische Grünräume und Grünelemente sind etwa die Parkanlage am Bornheimer Hang, die gleichnamige May-Siedlung mit ihren halböffentlichen Grünflächen, die raumbildenden Alleen oder die großen Laubbäume im Umfeld historischer Baustrukturen. Diese gilt es zu sichern und aufzuwerten. Für den Klima- und Wasserhaushalt gerade in den kernstadtnahen Bereichen sind hier die kleinflächige Entsiegelung, die Regenwasserbewirtschaftung und die (zusätzliche) Durchgrünung von Bedeutung. Die Freizeitgärten im Norden des Stadtteils bedürfen teilweise der Neustrukturierung. Durch Fassadenbegrünung und eine sorgfältige Gestaltung von Vorgärten sowie von Straßenräumen zum Flanieren kann die Qualität besonders im Bereich der Blockrandbebauung verbessert werden.

STADTTEIL 10

Gutleutviertel



Flächengröße 179 ha
Bevölkerung 6.924



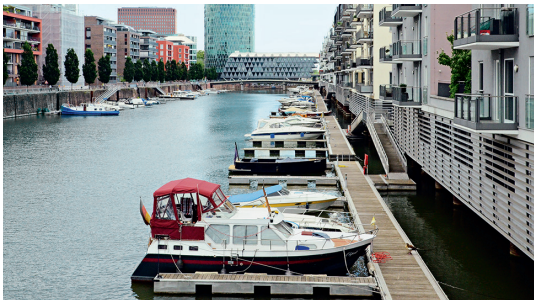
a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Das schmale, den Main begleitende Gutleutviertel weist neben gewerblichen vor allem industriell genutzte Flächen auf, von denen einige durch den Umschlag von Baustoffen und anderen Waren geprägt werden; eine kleine Arbeitersiedlung entlang der Gutleutstraße unterstreicht den hergebrachten Charakter des Stadtteils (**a**); in der Nachbarschaft des Heizkraftwerks deuten sich aber bereits die Teilbereiche an, die durch Stadtumbau und einen Funktionswandel in Erscheinung treten (**b**, **c**); deutlicher Ausdruck dieses Umwandlungsprozesses ist der Westhafen mit seiner Marina und der populären Wohnnutzung am Wasser (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Prägend ist die Lage direkt am Main mit Mainuferpark, Westhafenplatz, der Westhafenmole (**e**, **f**: Spontanvegetation an der Uferlinie) sowie dem versteckt liegenden Sommerhoffpark; im Osten befindet sich der grüne „Baseler Platz"; im Westen liegen großflächige Kleingartenanlagen; die Uferlinie wird derzeit in weiten Abschnitten industriell genutzt, mittelfristig soll zwischen dem Sommerhoffpark und dem Autobahnzubringer die Mainuferpromenade verlängert werden; Gutleutstraße am Klärwerk mit mehreren Baumreihen (insbesondere Berg-Ahorn), Alleen in der Werftstraße mit Spitz-Ahorn, an der Speicherstraße mit Platane und in der Hardenbergstraße u. a. mit Robinie und Hainbuche; Mittelstreifen der Gutleutstraße Teil des Wiesenkonzepts (Bild **g** mit Scharfem Mauerpfeffer); auf den Gleiskörpern und entlang der Nutzungsränder Spontanvegetation (Bild **h** mit Weißem Mauerpfeffer).



e



f



g



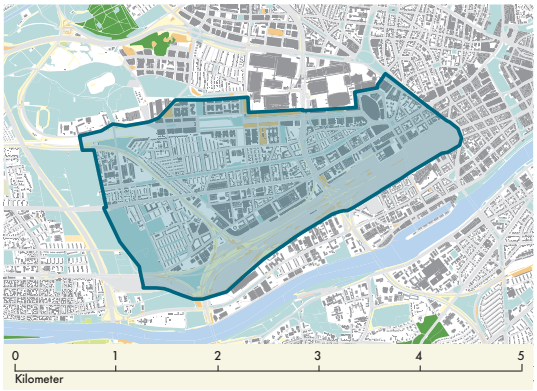
h

Naturerlebnis
Auf dem Main können gewässergebundene Arten wie Reiherente oder Kormoran beobachtet werden; im bebauten Bereich kommen z. B. die Siedlungsarten Haussperling, Hausrotschwanz und Mehlschwalbe und im Luftraum der Turmfalke vor; im Umfeld der Gleiskörper, auf vegetationsarmen, sich gut erwärmenden Schotterflächen und vergleichbaren Standorten leben die wertgebenden Arten Blauflügelige Ödlandschrecke und Mauereidechse; an Tagfaltern finden sich u. a. Kleiner Fuchs, Admiral und Hauhechel-Bläuling.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Zentral für die Freiraumgestaltung des Gutleutviertels sind das Mainufer und die aktuellen bzw. ehemaligen industriellen Nutzungen mit ihren Schotterflächen, Gleiskörpern und Umschlagplätzen für Sand und Kies. Auch wenn die weitere industrielle Nutzung berücksichtigt werden muss, ist hier zu prüfen, wie das Mainufer als Erholungsraum genutzt werden kann und welche Verbindungswege hierfür nötig sind. Offene, warme Sonderstandorte sollten zur Förderung der Biodiversität und des Naturerlebnisses genutzt werden. Dabei sollte in anderen Teilbereichen keineswegs ausgeschlossen werden, den Hitzestress durch eine weitere Begrünung zu reduzieren.

STADTTEIL 11

Gallus



Flächengröße 452 ha
Bevölkerung 40.250



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Großformbauten und gemischte Blockrandbebauung prägen im östlichen Bereich am Hauptbahnhof (**a**) das Bild der City; städtebaulich hochwertige Zeilenbebauung des Neuen Frankfurt wie die Alte und die Neue Hellerhofsiedlung im nordwestlichen Bereich (**b**) sowie mit der Friedrich-Ebert-Siedlung im südwestlichen Bereich; im Norden reicht die Europa-Allee von der Skyline Plaza (**c**) bis ins stark baulich dominierte neue Europaviertel (**d**); die zentral verlaufende, stark befahrene Mainzer Landstraße gliedert das Gallus mittig in einen nördlichen und einen südlicheren Teil und erschließt die gründerzeitlich geprägten Quartiere.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Im Norden sind als zusammenhängende Grünanlagen der Gleisfeldpark (**e**), der Europagarten und der Lotte-Specht-Park und im Süden ist die Julius-Meinle-Anlage hinzugekommen; ältere Grünflächen sind Quäkerplatz, die baumbestandene Frankenallee (vor allem mit Berg- und Spitz-Ahorn sowie Platane) und der Gustavsburgplatz; wohnungsnahe Grünflächen im Bereich des Geschosswohnungsbaus im Norden und Westen sowie Kleingartenanlagen am Westrand des Stadtteils (im Übergang zu Griesheim); im Bereich der Alten Hellerhofsiedlung wertgebende Alleen (siehe auch Bild **b**); Randflächen der Gleisanlagen mit schöner Ausprägung von Ruderalvegetation (**f**), auch zu Beginn der Europa-Allee finden sich bemerkenswerte Bereiche mit spontaner Vegetation (**g**); wichtige Kompensationsmaßnahme für die Mauereidechse und weitere Arten im nordwestlichen Ausläufer des Stadtteils auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs (Bild **h** mit großflächigen Schotterfeldern und -haufen).



e



f



g



h

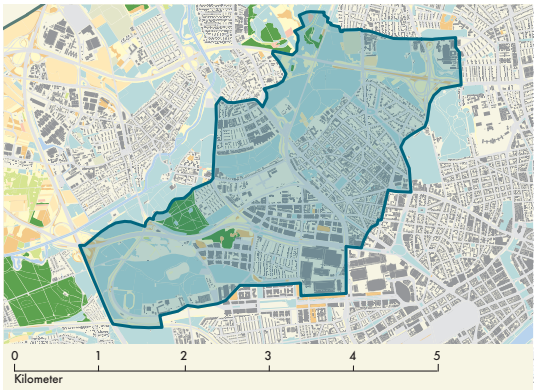
Naturerlebnis
Neben den charakteristischen Siedlungsarten, wie z. B. Hausrotschwanz, liegt die Bedeutung des Gallus im Hinblick auf Naturerfahrung vor allem bei Arten der trocken-warmen Schotterfelder und Krautsäume im Kontext der Gleisanlagen sowie an weiteren Rand-Standorten; hier können mit etwas Glück Mauer- und Zauneidechse oder die Blauflügelige Ödlandschrecke sowie der Stieglitz beobachtet werden; weiter kommen Kleiner Fuchs, Admiral und Hauhechel-Bläuling vor.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Das Gallus ist geprägt von Bahnanlagen mit Gleisen und Randflächen (mit großem Potenzial für die Weiterentwicklung von Stadtnatur), von seinen gründerzeitlich und durch das Neue Frankfurt geprägten Quartieren (teilweise mit starken Wandlungsprozessen) und dem neuen Europaviertel mit seiner intensiven Bebauung und den noch offenen Fragen einer zeitgerechten Grünflächengestaltung. Hier ist zu prüfen, welche Lösungen unter den heutigen Rahmenbedingungen möglich sind und wie sie mit umliegenden Freiräumen verknüpft werden können.

STADTTEIL 12

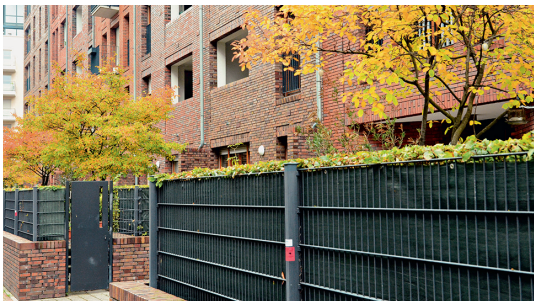
Bockenheim

Flächengröße 803 ha
Bevölkerung 40.792





a



b



c

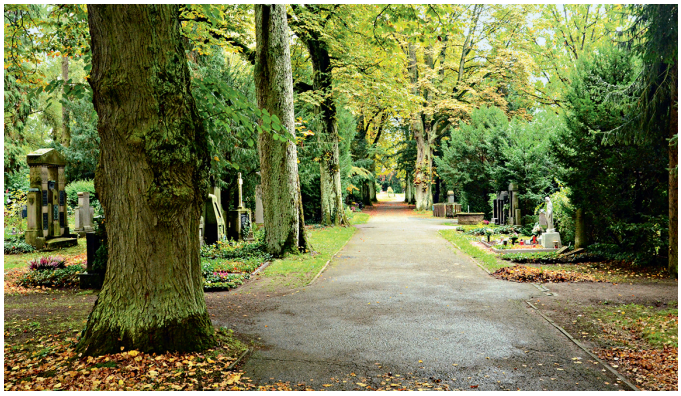


d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Der weitläufige Stadtteil umfasst zahlreiche unterschiedliche städtebauliche und funktionale Teilbereiche; markante bauliche Elemente am Carlo-Schmid-Platz sind die Bockenheimer Warte und das Bockenheimer Depot; im Anschluss Blockrandbebauung (**a**) und vom Stadtumbau geprägte Quartiere (z. B. Leipziger Straße); nördlich davon dominiert Einzelhausbebauung, teilweise in Form alter Stadtvillen; die City West mit zeitgenössischem Geschosswohnungsbau und Großformbauten (Bildbeispiel **b** – Gebäude mit verklinkerter Fassade in der Ohmstraße); Theodor-Heuss-Allee zwischen Bürogebäuden und Messehallen (**c**); die Kuhwaldsiedlung mit „stadt-dörflichem" Charakter in unmittelbarer Nähe zum Messegelände (**d**), westlich davon das Rebstockquartier (siehe auch Bild **h**); mehrere große Kleingartenanlagen, wie zwischen Ludwig-Landmann- und Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße sowie südlich des Rebstockparks.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Größere zusammenhängende Grünflächen befinden sich mit dem alten und dem neuen Rebstockpark im Randbereich im Südwesten des Stadtteils; der Friedhof Bockenheim (**e**), Bereiche des Volksparks Niddatal und die Miquelanlage liegen dagegen im Norden Bockenheims; der Von-Bernus-Park sowie kleinere Plätze und Anlagen wie z. B. Zeppelinallee, Kurfürstenplatz und Hessenplatz tragen zur Strukturierung bei; hier befindet sich auch die Margarete-und-Fritz-Kahl-Anlage im Verbund mit großzügigen Privatgärten und alten Villen (**f**); bedeutsam ist weiter der Biegwald mit angrenzenden größeren Kleingartenanlagen; die Kuhwaldsiedlung setzt nicht nur baulich (siehe Bild **d**) einen Kontrast zum benachbarten Messegelände, sondern umfasst auch überraschende kleinteilige Gartenstrukturen (**g**); von einer guten Durchgrünung ist das Rebstockgelände charakterisiert (**h**); der Palmengarten im angrenzenden Stadtteil Westend-Süd ist auch für die Bewohner Bockenheims nutzbar, begrenzt ist dies auch der angrenzende Volkspark Niddatal im Norden; starke Trennwirkung durch die A 66, Theodor-Heuss-Allee und Bahntrasse, wodurch die Erreichbarkeit der angrenzenden Grünflächen (Rebstockpark, Volkspark Niddatal) sehr eingeschränkt wird.



e



f



g



h

Naturerlebnis

Für das Naturerlebnis relevant sind neben den verbreiteten Siedlungsarten wie Hausrotschwanz oder Mauersegler vor allem die Parkanlagen und kleineren Grünflächen sowie die großzügigen privaten Gärten in Einzelhaus- und Villengebieten (z. B. mit dem Grünspecht); gewässergebundene Arten können im Rebstockpark mit seiner Teichfläche beobachtet werden, z. B. das Teichhuhn oder die Große Königslibelle. Eine wertgebende Art der weitläufigen Kleingärten ist der Gartenrotschwanz, auch der Igel und z. B. der Admiral als typischer „Gartenschmetterling" kommen vor.

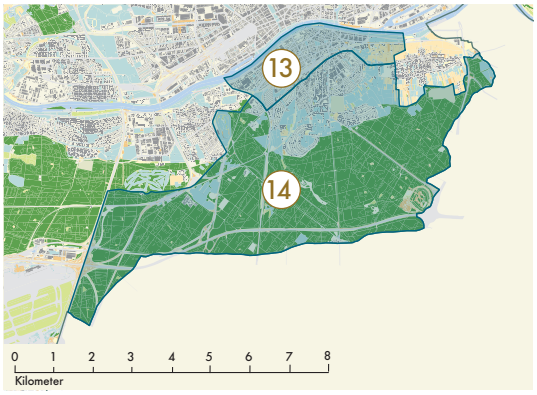
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Bockenheim ist ein vielgestaltiger Stadtteil mit hochwertigen städtebaulichen und „grünen" Bereichen, die manchmal fast unvermittelt und überraschend bei einem Gang durch das Viertel auffallen. Hinzu kommen großflächige Kleingartengebiete mit zusammen über 100 Hektar. Charakteristisch sind die vielen Kontraste im Erscheinungsbild und in den Funktionen (z. B. Messegelände und Kuhwaldsiedlung). Wichtig wird sein, nicht nur die bedeutsamen Flächen und Elemente (wie der Biegwald mit seinem wertvollen alten Baumbestand) zu sichern und weiterzuentwickeln, sondern auch die Grünräume zu verknüpfen. Dies wird durch die Weitläufigkeit und vor allem durch zerschneidende Verkehrstrassen derzeit erschwert.

STADTTEILE 13/14

Sachsenhausen-Nord und Sachsenhausen-Süd

Flächengröße 13: 423 ha | 14: 3.055 ha
Bevölkerung 13: 32.484 | 14: 28.416





a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Sachsenhausen-Nord mit wertgebender (historischer) Blockrandbebauung mit/ohne Vorgärten aus der Gründerzeit (z. B. Komplexe an Schadowstraße, Schwanthalerstraße, Morgensternstraße, Schneckenhofstraße) (**a**) und weiteren historischen Gebäuden (z. B. Deutschordenshaus und -kirche), im östlichen Teilbereich Deutschherrnviertel mit spannender zeitgenössischer Architektur; Museumsmeile zwischen dem Eisernen Steg und der Friedensbrücke (Bildbeispiel **b** – Museum Angewandte Kunst, entworfen von Richard Meier); Sachsenhausen-Süd mit leicht ansteigendem Gelände und schönen Blickachsen auf die Kernstadt (**c**); neues bemerkenswertes Quartier „Stadtgärten am Henninger Turm" (**d**); mehrere Siedlungen des Neuen Frankfurt sowie denkmalgeschützte Fritz-Kissel-Siedlung von 1950–1955; Gebiete mit altem Villenbestand (z. B. am Wendelsweg); Ortsbild prägende Großformbauten sowie großflächige Bereiche mit freistehenden Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern; Grünanlagen entlang des Mains; mehrere raumbildende Alleen z. B. entlang des Deutschherrnufers oder des Schaumainkais; einige bedeutende Plätze (z. B. Diesterwegplatz); u. a. großflächige Freizeitgärten, mehrere Waldspielparks, Fußballstadion.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Sachsenhausen-Nord zeichnet sich durch eine hohe Einwohnerdichte und einen stärkeren Versiegelungsgrad aus; überregional bedeutsam ist das Museumsufer mit Hoch- und Tiefkai (**e**, **f**) und den angrenzenden Patriziergärten am Liebieghaus, am Städel und dem Metzlerpark; in den Quartieren finden sich grüne Erholungsräume z. B. Am alten Friedhof, Oppenheimer Platz, Schweizer Platz (**g**) und Otto-Hahn-Platz; z. T. befestigt, aber attraktiv sind z. B. der Walther-von-Cronberg-Platz mit großem Wasserspiel, der Diesterweg- und Adlhochplatz; teilweise wertgebende Vorgärten der Blockrandbebauung (**h** – siehe auch Bild **a**); Schweizer Straße als wichtiger öffentlicher Straßenfreiraum. Sachsenhausen-Süd: Größere Grünanlagen sind der Seehofpark und der Südfriedhof; südlich der Besiedlung schließt sich der weitläufige Stadtwald an, der ca. zwei Drittel des Stadtteils einnimmt; hier befinden sich der Louisa Park und der dazugehörende Waldspielpark Louisa, als auch die großen Waldspielplätze am Goetheturm und Scheerwald.



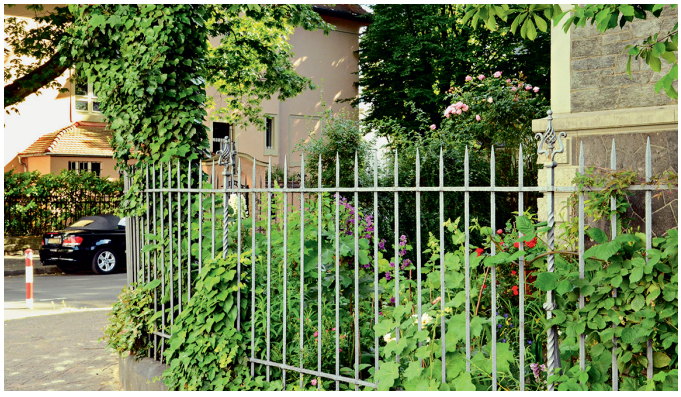
e



f



g



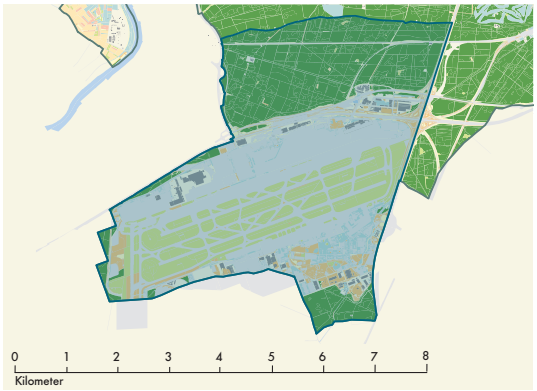
h

Naturerlebnis
Neben den Charakterarten des Siedlungsraums und Arten, die in öffentlichen und privaten Grünflächen vorkommen, z. B. Rotkehlchen, sind zum einen Naturbeobachtungen am Main (z. B. Kormoran) und zum anderen solche in Waldrandlage hervorzuheben, denn in den wertgebenden Waldbereichen kommen z. B. Mittelspecht, Großer Eichenbock oder der Hirschkäfer vor; strukturreiche Klein- und Freizeitgärten beherbergen Arten wie Gartenrotschwanz oder Grünspecht.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Sachsenhausen ist mit seinen beiden Stadtteilen Nord und Süd ein großflächiger, vielgestaltiger Stadtteil. Sachsenhausen-Süd grenzt wie Schwanheim und Niederrad an den Stadtwald an. Dieser sollte an allen Schnittpunkten gut erreichbar sein. Heute wird dies zum Teil durch Verkehrstrassen erschwert. Es sollte geprüft werden, ob hier (wie auch in Schwanheim und Niederrad) typische Waldelemente wie die Bäume des Stadtwalds (Eichen, Buchen und Föhren), die vielfältige Waldsaumflur mit Wildrosen und Stauden auch Anregung sein können für die Gestaltung von öffentlichen und privaten Grünflächen. Sachsenhausen-Nord wiederum ist geprägt vom Mainufer, der Museumszeile, den Patrizierhäusern und -gärten und der historischen Blockrandbebauung. Viele bedeutsame Bereiche sind Teil der Kernstadt und müssen gesichert und qualitätsvoll weiterentwickelt werden. Potenzial für eine weitere Profilschärfung von Sachsenhausen-Nord bietet die Aufwertung der Schweizer Straße. Durch weniger motorisierten Individualverkehr und mehr Aufenthaltsbereiche zum Verweilen könnte eine zentrale Freiraumachse der Begegnung im Stadtteil entstehen.

STADTTEIL 15

Flughafen



Flächengröße 2.416 ha
Bevölkerung 24



a



b



c



d

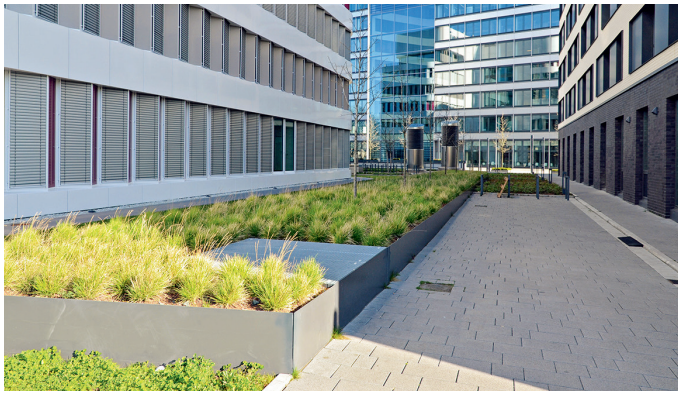
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Prägung durch Verkehrsflächen des Luftverkehrs und des über die A 3 und A 5 angebundenen Kraftfahrtverkehrs; Bürogebäude und Hotels (**a**) sowie Funktionsgebäude im Kontext des Flughafenbetriebs (**b**); Teilbereiche noch mit Baustellenbetrieb (**c**); breite Erschließungsstraßen im Zentrum von Gateway Gardens (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Grünbereiche der Außenanlagen des Gebäudekomplexes Hyatt Place im nordöstlichen Teil im Bereich des Flughafens sowie im angrenzenden Gateway Gardens mit einigen wertgebenden alten Einzelbäumen (**e**); Eingangsbereiche und Umfeld der Gebäudekörper mit Repräsentationsgrün und eher strengen Gestaltungsmustern (**f**); lineare bzw. aus den sonstigen Formen der Verkehrsinfrastruktur abgeleitete Grünelemente (**g**, **h**); Grasfelder im Bereich der Start- und Landebahnen (siehe Landschaft: Sonderraum I), die ggf. von den oberen Etagen der Hochhausbauten wahrgenommen werden können.



e



f



g



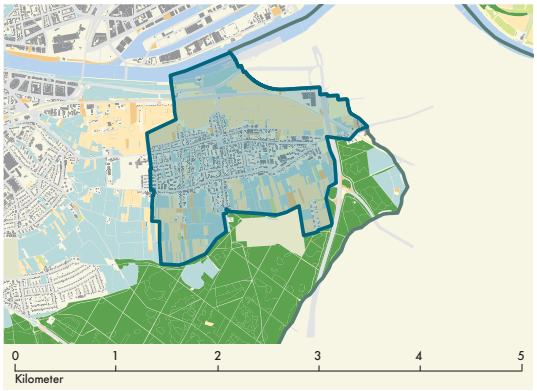
h

Naturerlebnis
Im Bereich der Start- und Landebahnen mit ihren Grasfeldern einige wertgebende Vogelarten, wie etwa Feldlerche, Heidelerche oder Steinschmätzer, in den angrenzenden Waldbereichen beispielsweise Großer Eichenbock und Hirschkäfer; allerdings liegen keine Angaben bezüglich der Tierarten vor, die in den durch Baukörper geprägten Bereichen leben und die für die dort Beschäftigten oder die Besucher (insbesondere Hotelgäste) relevant wären.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der Stadtteil Flughafen mit seiner gewerblichen Bebauung liegt wie eine Insel abgerückt von der Stadt. Er wird von zahlreichen Verkehrswegen umschlossen, an die sich der Frankfurter Stadtwald und das Flughafengelände anschließen. Fuß- und Radwege zwischen den umliegenden Freiräumen und dieser wie abgeschottet wirkenden Sonderfläche wären wünschenswert. Positiv hervorzuheben ist, dass in die Grünbereiche um die Gewerbebauten herum einige Altbäume integriert sind. Perspektivisch sollte eine Gestaltung erprobt werden, die identitätsstiftend wirkt und zum Beispiel Hotelgästen und anderen Besuchenden vermittelt, nicht nur an einem internationalen Flughafen, sondern speziell in Frankfurt zu sein.

STADTTEIL 16

Oberrad



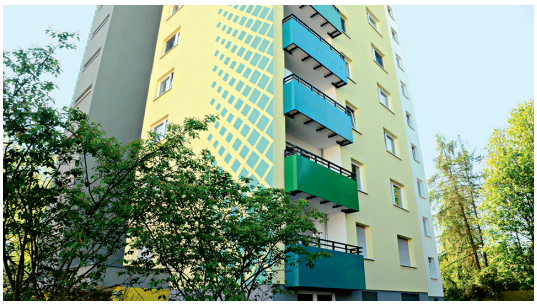
Flächengröße 271 ha
Bevölkerung 13.517



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Kompakte Siedlungsstruktur mit der Offenbacher Landstraße als Erschließungsachse und wichtigem öffentlichem Straßenfreiraum (**a**); Bereiche mit verstädtertem Dorfkern, teilweise mit Anschluss an die den Stadtteil prägenden Kräuter- und Gemüsefelder (Oberräder Gärten) (**b**); denkmalgeschützte neugotische Hallenkirche von 1893 und Buchrainplatz (Quartiers- und Marktplatz); ortsbildprägende Großformbauten im Osten (**c**) sowie große Wohnquartiere mit freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in den Randbereichen; im Südosten am Waldrand die ursprünglich durch Gartenbaubetriebe geprägte Tellersiedlung von 1927 als Siedlung des Neuen Frankfurt (**d**); mehrere historische Gebäude wie die Gerbermühle und der Wasserhof nahe dem Main; raumbildende Alleen insbesondere entlang der Gerbermühlstraße; am Siedlungsrand großflächige Bereiche mit Freizeitgärten.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Innerhalb des besiedelten Bereiches befinden sich einige Freiflächen wie Spielplätze und Grünanlagen, darunter eine größere Grünfläche an der Spatzengasse (**e**) oder der Melanchthonplatz mit markanten Rosskastanien gegenüber der evangelischen Kirche (**f**); Zentrum ist der Oberräder Markt mit dem stark besonnten Buchrainplatz; Oberrad ist umgeben von großen landwirtschaftlichen Nutzflächen, vor allem des Erwerbsgartenbaus im Norden („Grüne-Soße-Felder") (**g**), die ein gut ausgebautes Wegenetz aufweisen und auch im Rahmen der Feierabenderholung genutzt werden (siehe auch Landschaftsraum 20), stellenweise finden sich dort aufgegebene/undefinierte Nutzungen mit verschiedensten baulichen und sonstigen Relikten (**h**); südlich des Stadtteils mischen sich die Gartenbauflächen mit Kleingartenanlagen und Freizeitgärten; dort bietet sich über ein ausgebautes Wegenetz der Zugang zum weitläufigen Stadtwald mit dem Waldfriedhof Oberrad; Grünzug am Main mit Bäumen; Alleen in der Gerbermühlstraße mit Pyramiden-Pappel und in der Wehrstraße mit Robinie.



e



f



g



h

Naturerlebnis

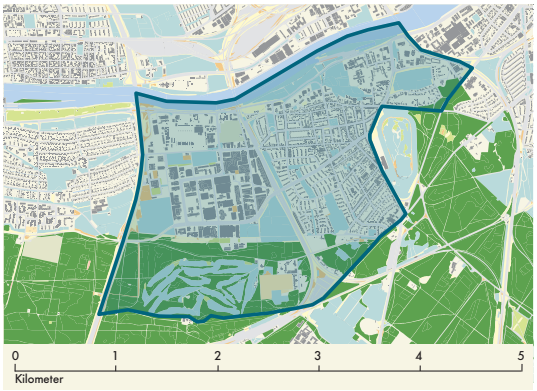
Zu den Charakterarten des Siedlungsraums gehören im Stadtteil Oberrad nicht nur die häufig vertretenen Arten Haussperling und Hausrotschwanz sowie der Mauersegler, sondern beispielsweise auch Rauch- und Mehlschwalbe; in der heterogenen „Gartenzone" (unterschiedlich gut ausgestattete Klein- und Freizeitgärten sowie Flächen des Erwerbsgartenbaus) leben Grünspecht, Gartenrotschwanz und Igel. Weiter können Gehölzbewohner wie Buntspecht und Kleiber, Arten der Gebüsche, z. B. Nachtigall, beobachtet bzw. gehört werden.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Der kompakte Stadtteil Oberrad am schwach geneigten Hang zwischen Stadtwald und Main wird von unterschiedlichen Gärtnereiflächen eingerahmt und geprägt. Dabei sind die Klein- und Freizeitgärten sowie die Flächen des Erwerbsgartenbaus sehr heterogen: obstbaumbestandene, blumenreiche Gartengrundstücke und Felder mit den typischen Kräutern für die „Frankfurter Grüne Soße" wechseln sich ab mit vermüllten Freizeitgärten und anderen wenig angenehm wirkenden Bereichen. Allen gemeinsam ist jedoch das große Potenzial dieser „Gartenzone". Viel Potenzial liegt auch darin, den Übergang zum Stadtteilrand zu gestalten und Einrichtungen wie den Wochenmarkt oder Bier- und Apfelweingärten zu stärken.

STADTTEIL 17

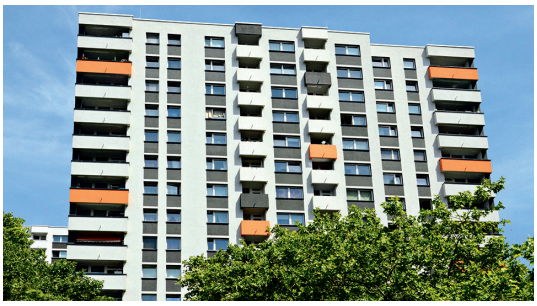
Niederrad



Flächengröße 612 ha
Bevölkerung 25.557



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Ehemals dörfliche Siedlungsstrukturen mit einigen gut erhaltenen historischen Gebäudestrukturen und mit Quartiers- und Marktplätzen an der Bruchfeldstraße; alte Villengebiete z. B. an der Waldfriedstraße; Siedlung Bruchfeldstraße von 1926–1928 als Baustrukturen des Neuen Frankfurt (Bild **a** – mit Wegweiser zum Frauen-Ruderverein); ortsbildprägende Großformbauten wie die Mainfeld-Siedlung (**b**), in unmittelbarer Nachbarschaft zeitgenössische, qualitätsvolle Architektur, wie z. B. die Gesamtschule Niederrad (**c**); Lyoner Quartier mit der Bürostadt Niederrad und der umschlossenen Kleingartensiedlung (**d**); im Nordosten das Universitätsklinikum mit seinen Freiflächen; große Infrastrukturflächen, u. a. Stadtentwässerung mit der historischen Kläranlage; raumbildende Alleen wie z. B. entlang der Deutschordensstraße und der Niederräder Landstraße; großflächige Sport- und Freizeitflächen wie der Golfplatz und der Waldspielpark Carl-von-Weinberg-Park.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Prägende Grünräume sind das Mainufer mit dem Licht- und Luftbad und den Bootsanlegestellen (**e**) im Norden des Stadtteils sowie der an Niederrad angrenzende Stadtwald im Süden; öffentliche größere Grünanlagen sind der Elli-Lucht-Park, der Haardtwaldplatz, der Niederräder Friedhof und der Carl-von-Weinberg-Park; Kleingartenanlagen finden sich am Niederräder Mainufer und südlich an das verdichtete Lyoner Quartier angrenzend (Bildbeispiel **f** mit wertgebenden, strukturreichen Gartenanlagen und guter Durchgängigkeit); einige beeindruckende Beispiele für flächenhafte, buntblühende Ruderalvegetationsbestände im Lyoner Quartier (**g**); Golfplatz im Süden des Stadtwaldes; halböffentliche, zusammenhängende, gehölzgeprägte Grünflächen im Bereich der Geschosswohnungsbauten östlich der S-Bahn-Trasse; schöner baumbestandener Rad- und Fußweg entlang der Straße Niederräder Ufer (**h**), aber Prüfung der Durchgängigkeit der Wegeverbindung am Mainufer erforderlich.



e



f



g



h

Naturerlebnis

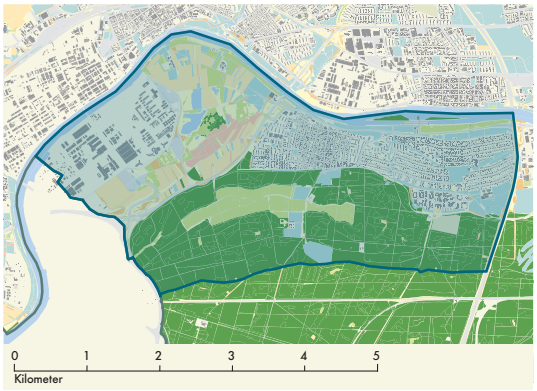
Charakterarten des Siedlungsraums sind Hausrotschwanz und Haussperling, aber auch Mehlschwalbe und Mauersegler; als Arten der begrünten Freiräume kommen z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke, als solche der Gehölzbestände z. B. Buntspecht und Kleiber hinzu; in den Abendstunden kann in Waldrandlage der Waldkauz vernommen werden, auch die Waldohreule kommt vor; in den halboffenen Bereichen (mit Golfplatz) lebt der Grünspecht, im Bereich der Kleingärten der Gartenrotschwanz; bemerkenswert sind auch die Bestände von Mauer- und Zauneidechse sowie die der Blauflügeligen Ödlandschrecke; von den Tagfaltern sind z. B. Kleiner Fuchs, Admiral und Hauhechel-Bläuling vertreten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Niederrad wird im Norden vom Mainufer und im Süden vom Frankfurter Stadtwald eingerahmt. Damit verfügt der Stadtteil über hochwertige Freiräume. Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche, die an diese begehrten Bereiche gestellt werden, führen zu Konflikten, die planerisch gelöst werden müssen. Zu Niederrad gehört nicht nur ein spannendes baukulturelles Erbe (wie die barocke zentrale Tordurchfahrt von der Niederräder Landstraße in die Kelsterbacher Straße, „Zick-Zack-Hausen“ der May-Ära und die nach der Charta von Athen entwickelte „Bürostadt im Grünen“), hier finden sich auch Beispiele gelungener zeitgenössischer Architektur, die für die Freiraumgestaltung interessant sind. Viel Qualität liegt auch in der Kleingartensiedlung an der Goldsteinstraße mit ihren blumenbunten, strukturreichen Gartenanlagen. Der Umbau des Lyoner Viertels bietet Möglichkeiten, die dortigen Rasenflächen in artenreiche Wiesenflächen umzugestalten.

STADTTEIL 18

Schwanheim



Flächengröße 1.477 ha
Bevölkerung 20.622



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Der verstädterte Dorfkern enthält noch einige strukturelle historische Merkmale, wie die engen Gassen, die Grundstückszuschnitte und die Gebäudekubatur (**a**), randlich liegt die St.-Mauritius-Kirche am Main mit einem atmosphärisch schönen Außenfreiraum (**b**); neben einigen Großformbauten prägen vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser die ab den 1930er Jahren entstandene Siedlung Goldstein (**c**), in unmittelbarer Nachbarschaft zur gleichnamigen Parkanlage liegt das historische Hofgut Goldstein (**d**); der westlichste, außerhalb der Siedlung und hinter dem Naturschutzgebiet Schwanheimer Düne gelegene Bereich wird großflächig bis an den Main durch den Industriepark Höchst eingenommen; der nördliche Bereich am Main ist von der stark befahrenen Straße Schwanheimer Ufer und angrenzenden Kleingärten geprägt.

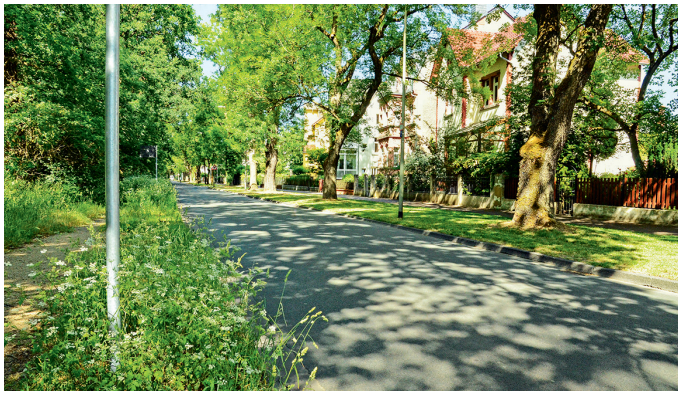
Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der denkmalgeschützte, mit Altbäumen bestandene Goldsteinpark mit dem angrenzenden Schwarzbach und dem Mühlgraben bildet das Zentrum der Goldsteinsiedlung (Bildbeispiel **e** mit mächtiger Ulme); der Grünzug entlang des Schwanheimer Ufers bietet z. B. auf der Staustufe Griesheim schöne Ausblicke, allerdings sind Stadtteil und Ufer durch eine vierspurige Schnellstraße voneinander getrennt; der Waldspielpark im Schwanheimer Wald ist der größte, vielfältigste und bekannteste Spielpark in Frankfurt (**f**); in den Quartieren selbst sind wenige öffentliche Anlagen zu finden, z. B. die Martin-Henrich-Anlage, kleinere Spielplätze und begrünte Straßenzüge; mehrere private Freizeitgartenanlagen im Bereich des Mainufers; ein großes Potenzial besitzt der Schwanheimer Wald mit den Schwanheimer Wiesen und den Schwanheimer Alteichen, der fast die Hälfte der Stadtteilfläche umfasst; zwischen dem südlichen Siedlungsrand und dem Schwanheimer Wald Rheinlandstraße mit wertgebender Allee (**g**); im Westen befindet sich großflächig im Bereich des Mainbogens und der B 40 (angrenzend an den Höchster Industriepark) die Schwanheimer Düne (**h**), umgeben von landwirtschaftlichen Flächen, Gewässern sowie Gehölz- und Streuobstbeständen.



e



f



g



h

Naturerlebnis

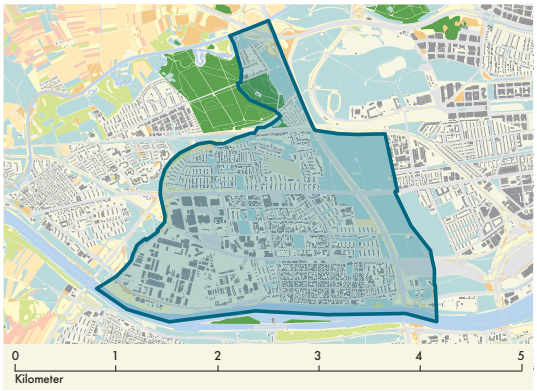
Neben den Charakterarten des Siedlungsraums (z. B. Hausrotschwanz) und der begrünten Freiräume (z. B. Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke) sowie der Gehölzbestände (z. B. Buntspecht und Kleiber) sind zunächst Naturbeobachtungen am Main (z. B. von der Griesheimer Mainschleuse) hervorzuheben, weiter Waldarten wie Mittelspecht, Großer Eichenbock oder Hirschkäfer (sofern sich diese in Waldrandlage beobachten lassen) und schließlich Arten der Magerrasen und Streuobstbestände (sofern diese unmittelbar an den Siedlungsraum anschließen), z. B. Blauflügelige Ödlandschrecke und Steinkauz (Ruf); auch zahlreiche Tagfalter wie z. B. Aurorafalter, Schachbrettfalter und Hauhechel-Bläuling kommen vor und mit etwas Glück lässt sich auch die Waldeidechse beobachten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

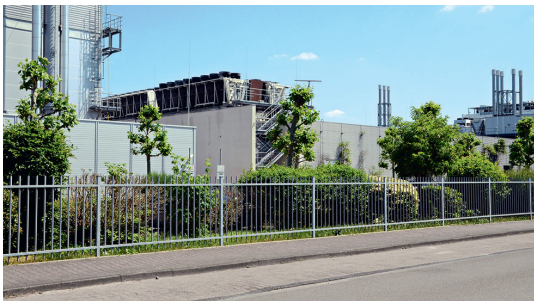
Schwanheim ist von phantastischen Freiräumen geprägt: dem Schwanheimer Wald, der Schwanheimer Düne mit ihren Streuobstbeständen sowie dem Mainufer – allerdings massiv zerschnitten von der vierspurigen Schnellstraße. Dies zu mindern wäre sehr wünschenswert. Der Siedlungsbereich von Schwanheim besteht aus klaren Quartierseinheiten, zu denen der verstädterte Dorfkern, die Goldsteinsiedlung mit ihren Ein- und Zweifamilienhäusern, die Hochhaussiedlungen und der Industriepark Höchst zählen. Für diese Bereiche muss die Freiraumplanung jeweils spezifische Ziele entwickeln. Zentral sind hier verbindende Grünzüge unter Einbeziehung des Goldsteinparks und der kleinen Fließgewässer Schwarzbach und Mühlgraben.

STADTTEIL 19

Griesheim



Flächengröße 510 ha
Bevölkerung 24.028



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, b, c, e, g, h), J. Schupp (d, f)

Charakteristische Merkmale
Die zentral verlaufende Mainzer Landstraße (mit S-Bahn-Linie) gliedert Griesheim in den nördlichen, von Wohnbebauung geprägten und den südlichen, sich bis an den Main erstreckenden, Teil; der südwestliche Bereich wird großflächig von Industrie- und Gewerbeanlagen eingenommen (**a**), während sich im südöstlichen Bereich der größere, zusammenhängende verstädterte Dorfkern befindet, in dem u. a. die für Griesheim typischen Backsteinbauten hervorzuheben sind (**b**); die Staustufe am Main wurde 1929 bis 1932 in kubischen Formen des Bauhausstils erbaut (**c**); charakteristisch für den Stadtteil sind auch die Arbeitersiedlungen, etwa die Eberhard-Wildermuth-Siedlung (**d**); insbesondere im nördlichen Bereich kommen Ein- und Zweifamilienhäuser in heterogener Ausprägung vor.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Eine größere öffentliche Anlage ist das Griesheimer Mainufer mit dem Bürgermeister-Schubert-Park und den Anlegestellen für Sportboote, die dem Uferstreifen einen besonderen Charakter verleihen (**e**); weitere öffentliche Freiflächen befinden sich im Westen als schmales Band am Ende des Industrieparks Griesheim und innerhalb der Wohnbebauung mit den bandartigen Bereichen südlich der Espenstraße und der Froschhäuserstraße; ab der Eichendorffschule ein sich entlang des Lachener Grabens erstreckender Grünzug mit einem wertgebenden Bestand alter Eichen (**f**); größere Kleingartenanlagen liegen im Nordosten entlang der A 5; einige wertgebende Vorgartengestaltungen im Ortskern in Verbindung mit Backsteinarchitektur (**g**) und bemerkenswerte Gärten mit Nebenanlagen im Kontext der Arbeitersiedlungen (**h**); insgesamt ist der Stadtteil durch weitgehende Bebauung und versiegelte Areale (Industriepark) gekennzeichnet, der Anteil öffentlicher Frei- und Grünflächen ist sehr gering; Freiflächen des angrenzenden Stadtteils Nied, z. B. der Niedwald im Norden, sind für die Bewohner noch erreichbar, in der Gesamtbetrachtung wird Griesheim aber stark begrenzt durch die Trassen der A 5, der B 40a sowie der Bahnlinien (insbesondere S-Bahn-Linie), die den Zugang zu den Grünflächen erschweren und die Nutzbarkeit einschränken.



e



f



g



h

Naturerlebnis

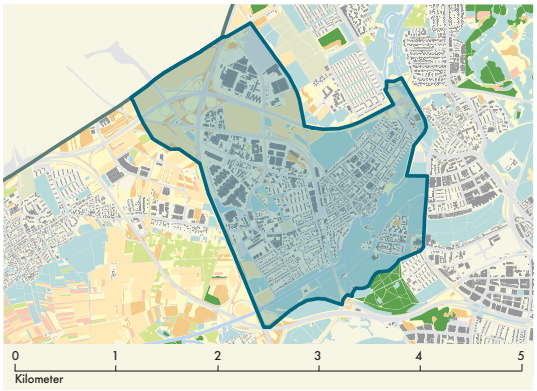
Neben den Charakterarten des Siedlungsraums (hier mit Mehlschwalbe) und der Freiräume mit körnertragenden (Hoch-)Stauden (z. B. Stieglitz) sind das Vorkommen des Gartenrotschwanzes sowie das der Mauer- und der Zauneidechse bemerkenswert; am Main, im Umfeld der Staustufe Griesheim, können u. a. Möwenarten, Reiherenten, Kormorane, Haubentaucher und Graureiher beobachtet werden.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Griesheim steht in der Tradition industrieller und gewerblicher Nutzungen. Davon zeugen nicht nur die großen Industrie- und Gewerbegebiete, sondern auch die besondere Backsteinarchitektur und die bemerkenswerten Arbeitersiedlungen. Sie sollten in ihrer Qualität gesichert und weiterentwickelt werden. In Griesheim bedarf es neben städtebaulichen Aufwertungen, wie sie aktuell vom laufenden Stadtumbauprogramm angestoßen werden, vor allem der Flächenentsiegelung. Abkühlung im Stadtteil brächten mehr kleine und große grüne Freiraumachsen, die auch den überhitzten Industrie- und Gewerbebereich durchziehen und ein verträgliches Miteinander von Nutzung und Freiraumqualität ermöglichen.

STADTTEIL 20

Rödelheim



Flächengröße 466 ha
Bevölkerung 18.865



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, c, d, e, f, g), J. Schupp (b, h)

Charakteristische Merkmale
Starke verkehrliche Erschließung über eine zentral in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bahntrasse sowie Zubringerstraßen zur nördlich gelegenen A 66; Gliederung durch die Bahntrasse in einen nordwestlichen Bereich, in dem gewerbliche (**a** – Bildbeispiel mit historischem Wasserturm von 1898/1899) und industrielle (**b**) Nutzungen dominieren, sowie den östlichen und südlichen Bereich mit breit gefächerten, heterogenen Nutzungsstrukturen; im Stadtteil-Kern historische Blockrandbebauung (**c**), angrenzend an Nidda und Brentano-/Solmspark: Großkaufmann Georg Brentano (1775–1851) erwarb an der Nidda einen Privatpark mit Landhaus und baute ihn zum Landschaftspark aus – bedeutsame Kleinarchitektur wie das Petrihaus, Bildbeispiel: beeindruckendes Küchenhaus des Landhauses der Brentanos (**d**); Wohnbebauung des Stadtteils mit vielen Großformbauten, Ein- und Zweifamilienhäusern sowie ergänzend Reihenhäusern; der nördliche Bereich zur A 66 ist geprägt durch landwirtschaftliche Flächen sowie Klein- und Freizeitgärten.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Von hervorragender Bedeutung sind die ehemaligen, großzügigen Patrizierparks entlang der Nidda, die den Stadtteil von Nordosten nach Südwesten durchfließt (Bildbeispiel mit Rödelheimer Wehr, das aufgrund der schlechten Bausubstanz erneuert werden soll – **e**): Der Solmspark und der Brentanopark (mit Übergang zum Brentanobad) bestechen mit ihrem uralten Baumbestand (**f**), Spielplätzen, Inselchen, Brücken und Kleinarchitekturen wie dem Petrihaus; einzelne Beispiele für Grünelemente mit ihrer Bedeutung für Verschattung und Kühlung (**g**); Kleingartenanlagen (**h**) und z. T. landwirtschaftliche Flächen liegen im Norden und Süden des Stadtteils; im Norden, Nordosten und Westen starke Begrenzung durch Straßen einschließlich der A 66 und Zerschneidung durch die S-Bahn-Trasse; damit ist die Erreichbarkeit der Freiräume sehr begrenzt, allerdings gute Erreichbarkeit des Biegwalds im Süden; darüber hinaus sind die versiegelten Bereiche der Industrie- und Gewerbeflächen des Stadtteils flächenmäßig dominierend.



e



f



g



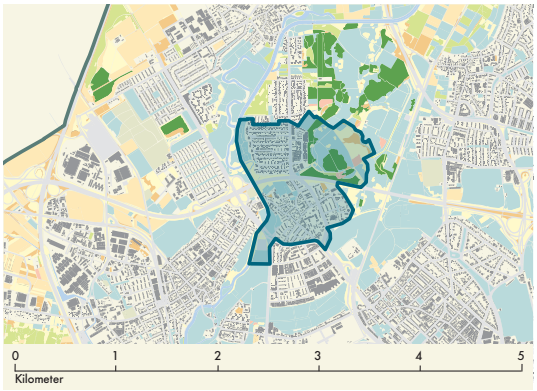
h

Naturerlebnis
Neben den Charakterarten des Siedlungsraums (z. B. Hausrotschwanz, Haussperling und Mehlschwalbe) und der grüngeprägten Freiräume (z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke) sowie der Gehölzbestände (z. B. Buntspecht und Kleiber) ist vor allem die Achse der alten Parkanlagen mit der Nidda von herausgehobener Bedeutung für das Naturerlebnis – hier u. a. kommen gewässergebundene Arten (z. B. Graureiher und Teichhuhn), Gebüschbewohner wie die Nachtigall und Arten mit Bindung an Altbaumbeständen (z. B. Mittelspecht) vor. Auch Arten wie der Turmfalke und der Gartenrotschwanz sind vertreten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Rödelheim ist von einer besonderen Nutzungsvielfalt gekennzeichnet. Das reicht vom Industriegebiet bis zum bedeutsamen Patrizierpark. Zahlreiche Verkehrswege erschweren dabei eine Verknüpfung der unterschiedlichen Teilbereiche. Wichtigste Freiraumachse ist die Nidda, an die sich nicht nur die Parkanlagen mit ihrem phantastischen alten Baumbestand anschließen, sondern auch Kleingärten, Sportstätten und das Brentanobad. Diese Freiraumachse sollte in ihrer Qualität gesichert und weiterentwickelt werden.

STADTTEIL 21

Hausen



Flächengröße 125 ha
Bevölkerung 7.458



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Stark überprägter ehemaliger Dorfkern mit der evangelischen Kirche in Alt-Hausen (**a**); im Norden von der Praunheimer Landstraße mit Kaiser-Linden-Allee (**b**) westlich abzweigend die Erschließungsstraßen der Willi-Brundert-Siedlung von 1936 bzw. 1969–1975 mit Reihenhäusern sowie Ein- und Zweifamilienhäusern, östlich heterogene Bebauung in unmittelbarer Nähe zum Volkspark Niddatal (**c** – Bildbeispiel mit schönem Vorplatz/Vorgarten, **d** – Bildbeispiel mit zeitgenössischer Architektur unmittelbar am Stadtrand); im östlichen Bereich mehrere Großformbauten; große Parkanlagen an der Nidda bzw. am Volkspark Niddatal; mit dem Freibad Hausen (siehe Bild **h**) und dem Brentanobad (teilweise Lage in Rödelheim) große Freibadareale an der Nidda.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Die weiträumigen öffentlichen Grünflächen dieses kleinflächigen Stadtteils befinden sich fast ausnahmslos im Nordosten; prägend ist hier der Volkspark Niddatal (**e**) mit raumbildenden Wiesen- und Gehölzbereichen (**f**) und schönen Blühaspekten (**g**), der sich weiter nördlich bis nach Praunheim erstreckt; am Westrand des Stadtteils befinden sich eine Spielwiese und ein Spielplatz in den größeren Grünflächen entlang der Nidda; halböffentliche Freiflächen u. a. mit dem Freibad Hausen im Westen an der Nidda (**h**); starke Trennwirkung durch die A 66, die mittig durch den Stadtteil verläuft und den Zugang zu den öffentlichen Grünflächen erschwert.



e



f



g



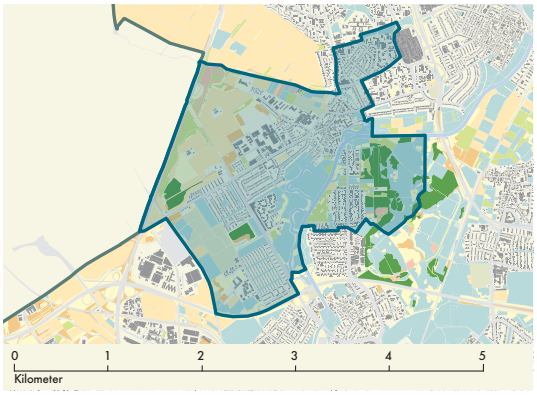
h

Naturerlebnis
Charakterarten des Siedlungsraums (z. B. Hausrotschwanz), der begrünten Freiräume (z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke) und der Gehölzbestände (z. B. Buntspecht und Kleiber), im Volkspark Niddatal zahlreiche Naturerlebnisarten, darunter Turmfalke, Grünspecht und Nachtigall sowie z. B. Wiesengrashüpfer und verschiedene Tagfalterarten; gewässergebundene Arten im engeren Umfeld der Nidda, wie Teichhuhn, Graureiher oder Grünfrösche.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Im kleinen Stadtteil Hausen dominiert die Wohnnutzung. Mit dem Volkspark Niddatal liegen hochwertige Freiräume unmittelbar „vor der Haustür". Allerdings durchschneidet die Autobahn A 66 den Stadtteil und erschwert den Zugang erheblich. Von dem alten, dörflich geprägten Ortskern ist nur wenig an baulicher Substanz oder den dafür typischen Freiraumelementen übriggeblieben. Sinnvoll ist die Aufwertung verschiedener Bereiche, etwa mit der Umgestaltung des Freibads oder dem Umbau des Hausener Wehrs.

STADTTEIL 22

Praunheim



Flächengröße 515 ha
Bevölkerung 16.524



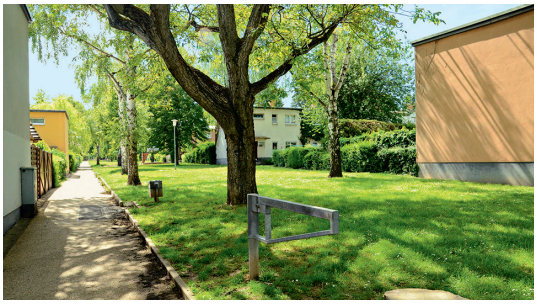
a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Der ehemalige Dorfkern ist mittlerweile stark überformt, aber einige dörfliche Strukturmerkmale und Fachwerkhäuser lassen das historische Ortsbild immerhin erahnen; wertgebend ist der Komplex um die gotische Zehntscheune (**a**) (heute Raum für Kulturveranstaltungen) und die evangelische Auferstehungskirche (barocker Saalbau) von 1770–1773 (**b**); Siedlungen Praunheim von 1926–1930 (**c**) und Westhausen von 1929–1931/1949 (**d**) als Siedlungen des Neuen Frankfurt; mehrere Großformbauten wie u. a. die Siedlung Heinrich-Lübke-Straße von 1977–1982; Krankenhaus Nordwest sowie z. B. mit der französischen Schule Victor Hugo, der Liebig-Schule, dem Gymnasium Nord (Westhausen) mehrere größere Schulkomplexe; Gewerbegebiete u. a. mit den Praunheimer Werkstätten (Werkstatt zur Förderung behinderter Menschen); weitläufige Parkanlagen an der Nidda sowie der Volkspark Niddatal.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Volkspark Niddatal im Osten als großflächiger, landschaftlich geprägter Freiraum (**e**), von verschiedenen Stadtteilbereichen gut erreichbar (**f**), und der Niddaverlauf mit naturnahem Grünzug (Bildbeispiel **g** mit aspektbildender Gewöhnlicher Nachtviole) einschließlich Altarme (**h**); Kleingartenanlagen im Bereich des Niddaverlaufs im Osten; zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen im Nordwesten, die sich von dort weiter in angrenzende Stadtteile ausdehnen; großer Friedhofsbereich (Friedhof Westhausen) sowie Kleingartenanlagen im Westen; starke Trennwirkung und eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten durch Verkehrstrassen, z. B. Rosa-Luxemburg-Straße, Ludwig-Landmann-Straße und Bahntrasse.



e



f



g



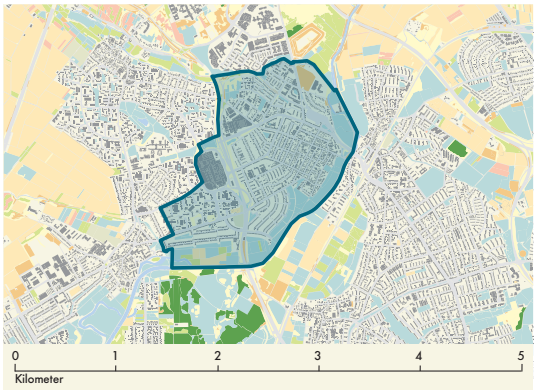
h

Naturerlebnis
Neben den Charakterarten des Siedlungsraums (z. B. Hausrotschwanz und Rauchschwalbe) und der grüngeprägten Freiräume (z. B. Rotkehlchen) ist vor allem der Volkspark Niddatal und der Niddaverlauf mit seinem naturnahen Grünzug und den Altarmen von herausgehobener Bedeutung für das Naturerlebnis – hier leben zahlreiche gewässergebundene Arten (z. B. Eisvogel, Gebirgsstelze, Graureiher, Teichhuhn, Grünfrösche und Gebänderte Prachtlibelle) und solche mit einer Präferenz für Gehölz-Offenland-Strukturen (z. B. Grünspecht) oder Gebüsche (z. B. Nachtigall).

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der Stadtteil Praunheim wird besonders vom Volkspark Niddatal mit der Nidda geprägt.
Die Freiräume hier müssen gesichert und weiterentwickelt werden, etwa durch den Anschluss eines Altarms an die fließende Nidda. Auch die Wohnsiedlungen des Neuen Frankfurt tragen zur Charakteristik des Stadtteils und damit zur Identifikation mit ihm bei und müssen entsprechend aufgewertet werden.

STADTTEIL 24

Heddernheim



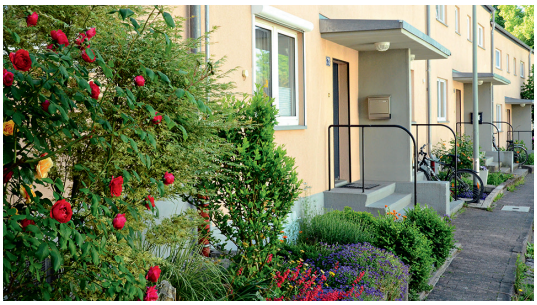
Flächengröße 251 ha
Bevölkerung 17.178



a



b



c



d

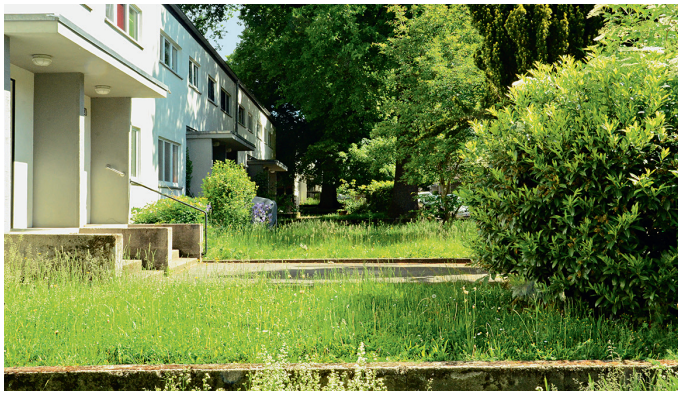
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Historischer Ortskern mit einigen wenigen wertgebenden Gebäuden, insbesondere Fachwerkhäuser und zwei neogotische Backsteinkirchen (**a**), sowie dem Karl-Perott-Platz (Marktplatz); Reichsbund-Krieger-Siedlung von 1929–1931 und Siedlung Römerstadt von 1927–29 als Siedlungen des Neuen Frankfurt (**b**, **c**); mehrere baumbestandene Quartiersplätze in der Siedlung Römerstadt; insbesondere die stadtteilübergreifende Nordweststadt und das Mertonviertel sind durch Großformbauten geprägt (**d**); raumbildende Alleen z. B. an der Ludwig-Reinheimer-Straße und der Dillenburger Straße.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Öffentliche Grünanlagen befinden sich im Bereich der Römerstadt, entlang der Nidda (**e**) sowie im Quartier in Form von Straßenbegleitgrün; im Bereich der Römerstadt hohes Potenzial für eine Aufwertung der privaten Vor- und Hintergartenbereiche (**f**); besonders wertgebend ist die Verzahnung der baulichen Elemente der Römerstadt, z. B. Bastionen, mit den davor liegenden Kleingärten und Grünräumen (**g**), hier findet sich auch der Mustergarten aus den 1920er Jahren von Schütte-Lihotzky („Frankfurter Küche“) (**h**); die Nordweststadt ist durchgehend mit wohnungsnahem Grün durchzogen; Alleen im Zeilweg mit Linde, in der Ludwig-Reinheimer-Straße mit Zürgelbaum und in der Dillenburger Straße mit Spitz-Ahorn.



e



f



g



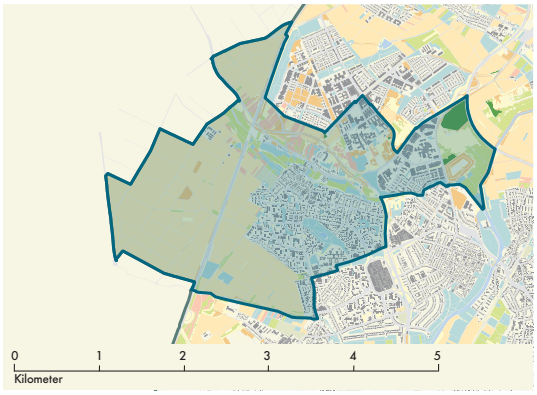
h

Naturerlebnis
Als typische Siedlungsvogelarten können u. a. Hausrotschwanz und Haussperlinge beobachtet werden; am Siedlungsrand mit seinen Klein- und Freizeitgärten kommen Grünspecht und Gartenrotschwanz vor sowie die „Gartenschmetterlinge" Admiral und Kleiner Fuchs; entlang der Nidda ruft der Pirol, aus dem Gebüsch erklingt der Gesang der Nachtigall; die Nidda ist auch Lebensraum verschiedener Gewässerarten, wie etwa der Gebirgsstelze, der Gebänderten Prachtlibelle und der Großen Königslibelle.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
In Heddernheim dominieren die großflächigen Bauten des Nordwestzentrums, Wohnhochhäuser und die Siedlungen des Neuen Frankfurt, die ein großes Aufwertungspotenzial besitzen. Hier wäre es lohnenswert, etwa im Zuge anstehender Sanierungen, auch den Außenraum dieser Siedlungen modellhaft zu gestalten und die Beschaffung von geeigneten Pflanzen und anderen Materialien zu fördern. Vom alten Ortskern ist nur wenig Substanz übriggeblieben, umso mehr verdienen positive, private bauliche wie gärtnerische Gestaltungsbeispiele Unterstützung.

STADTTEIL 25

Niederursel



Flächengröße 742 ha
Bevölkerung 16.186



a



b



c



d

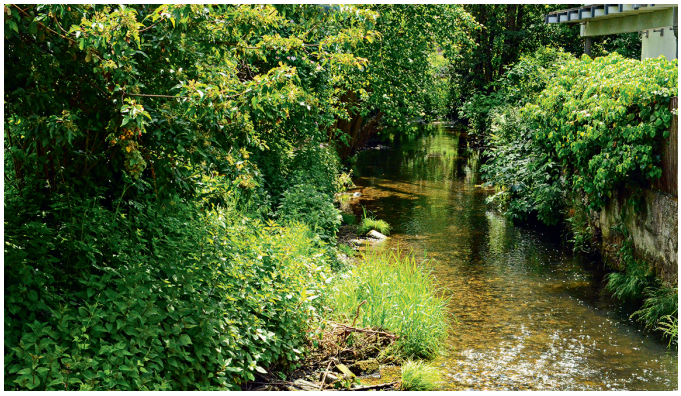
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Im historischen Ortskern dörfliche Siedlungsstrukturen mit schönen Fachwerkhäusern (**a**); insbesondere in der stadtteilübergreifenden Nordweststadt Großformbauten, ergänzt um kompakte kleinere Baukörper in zeitgenössischer Formensprache (**b**); im Norden an Kalbach-Riedberg angrenzend naturwissenschaftlicher Campus Riedberg der Goethe-Universität (**c**) mit dem Wissenschaftsgarten; südwestlich des Uni-Campus beeindruckende neue Siedlungsviertel mit wertgebenden Details – im Bildbeispiel Wegeführung mit kleinen Natursteinmäuerchen (**d**); mit Erich-Kästner-Schule, Ernst-Reuter-Schule sowie Europäischer Schule großflächige Schulkomplexe; flächig prägend sind auch Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Reihenhäuser; mehrere raumbildende Alleen wie z. B. an der Marie-Curie-Straße und an der Alfred-Wegener-Straße.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der großflächige Stadtteil wird geprägt durch drei größere öffentliche Freiräume: naturnahe „Riedwiesen" (Naturschutzgebiet) im Osten, Grünzug zwischen Rosa-Luxemburg-, Marie-Curie-Straße und Urselbach sowie der zentrale Martin-Luther-King-Park als große Parkanlage mit Weiher und Spielflächen (**e**); Wissenschaftsgarten der Goethe-Universität, Campus Riedberg; Urselbach mit wertgebenden Abschnitten im alten Ortskern (**f**, **g**), westlich davon im Außenbereich mit ehemaliger Mühle, östlich mit der Wiesenau – ein fast vollständig durchgängiger Wiesenzug mit Baumbestand und landwirtschaftlich genutzten Flächen; Großformbauten zum Teil mit gut strukturierten Freiflächen mit Großbäumen (**h**); weit über die Hälfte der Stadtteilfläche wird im Westen von landwirtschaftlich genutzten Flächen eingenommen, die z. T. durch ein gutes Wegenetz erschlossen sind; starke Trennwirkung durch Autobahn A 5 und verzweigende Bahnlinien.



e



f



g



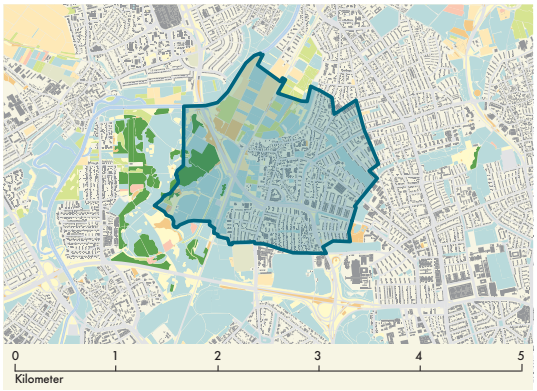
h

Naturerlebnis
Charakterarten des bebauten Bereichs sind Hausrotschwanz, Haussperling, Mauersegler und Mehlschwalbe; die begrünten Freiräume werden beispielsweise von Rotkehlchen, Stieglitz, Mönchsgrasmücke und Buntspecht genutzt, häufig können Eichhörnchen (auch im Umfeld der Großformbauten auf den Altbäumen der Freiflächen) beobachtet werden; wertgebende Naturerlebnisarten im Siedlungsrandbereich und im Übergang zur offenen Feldflur sind Turmfalke, Grünspecht, Gartenrotschwanz und in Bereichen mit Streuobst der Steinkauz; am Urselbach fliegt u. a. die Gebänderte Prachtlibelle.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Niederursel ist ein weitläufiger Stadtteil mit sehr unterschiedlichen Teileinheiten, wie etwa dem Mertonviertel, dem Campus-Gelände der Universität, dem alten Ortskern oder der Nordweststadt mit den großflächigen Mehrfamilien- und Wohnhochhäusern. Hier finden sich zahlreiche positive städtebauliche wie freiraumbezogene Beispiele. Dabei ist bemerkenswert, dass dies nicht nur den dörflich geprägten Stadtteilmittelpunkt betrifft, der im Unterschied zu vielen anderen alten Ortskernen in Frankfurt tatsächlich noch über ein dörfliches Ortsbild verfügt, sondern gerade auch Beispiele zeitgenössischer Architektur. Weiter aufgewertet werden sollte die Freiraumachse des Urselbachs.

STADTTEIL 26

Ginnheim



Flächengröße 270 ha
Bevölkerung 16.647



a



b



c



d

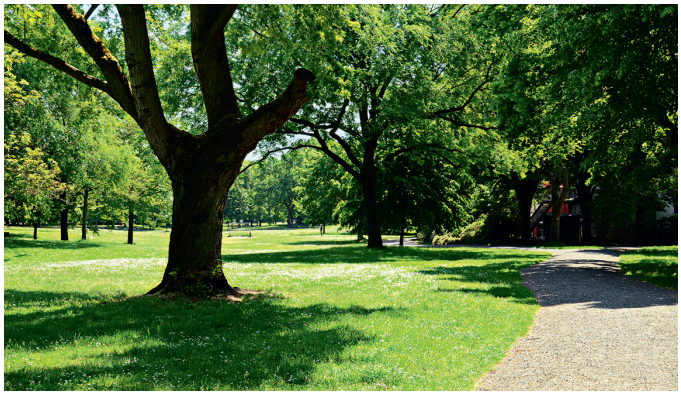
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Wenige verbliebene dörfliche Siedlungsstrukturen u. a. mit der Alten Bethlehemkirche als barocker Saalkirche von 1699/1700 (**a**) und einigen Fachwerkhäusern; ortsbildprägende ehemalige Wohnsiedlungen der US-Stationierungsstreitkräfte in Zeilenbebauung (Platenstraße, Von-Steuben-Siedlung – Hügelstraße); Siedlung Höhenblick von 1926/1927 als Siedlungsstrukturen des Neuen Frankfurt (**b**); stets im Blick hat man den „Ginnheimer Spargel", den 337 m hohen Fernmeldeturm, der aber tatsächlich außerhalb des Stadtteils liegt (Bildbeispiel **c** mit zeitgenössischer Siedlungsrandbebauung, unweit davon verwahrloste/zweckentfremdete Freizeitgärten); heterogene Baustrukturen mit Ein-/Zweifamilienhäusern und Geschosswohnungsbau (Bildbeispiel **d** am [ehemaligen] Alten Friedhof in der Straße Ginnheimer Hohl); weitläufige Parkanlagen an der Nidda und das Ginnheimer Wäldchen.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der größte Teil der öffentlichen Grün- und Freiflächen befindet sich am Nordwestrand des Stadtteils – abgetrennt vom besiedelten Bereich durch die S-Bahn-Trasse, erstreckt sich der Volkspark Niddatal mit dem „Ginnheimer Wäldchen" und vielen Spiel- und Sportangeboten; östlich der S-Bahn-Linie kleinflächig landwirtschaftlich genutzte Freiflächen; innerhalb des Siedlungsbereichs kommt der Fritz-von-Unruh-Anlage (**e** – Bildbeispiel mit alter Esche) und der Marie-Bittdorf-Anlage (**f**) eine große Bedeutung als hochwertiger, langgestreckter Freiraum zu; weiter finden sich im Siedlungszusammenhang Beispiele für einzelne Grünelemente, wie etwa die Pflanzboxen auf dem kleinen Quartiersplatz hinter der Alten Kirche (**g**) oder die den vorhandenen Raum ausnutzenden Baumreihen in der Straße am Mühlgarten (**h**); Kleingartenanlagen und Freizeitgärten finden sich im Bereich des Ginnheimer Wäldchens sowie rechts und links der S-Bahn-Trasse; eine starke Trennwirkung besteht durch die Trasse der Rosa-Luxemburg-Straße sowie durch die S-Bahn-Trasse; damit ist die Erreichbarkeit der im Westen befindlichen, vielgestaltigen Grünflächen stark eingeschränkt.



e



f



g



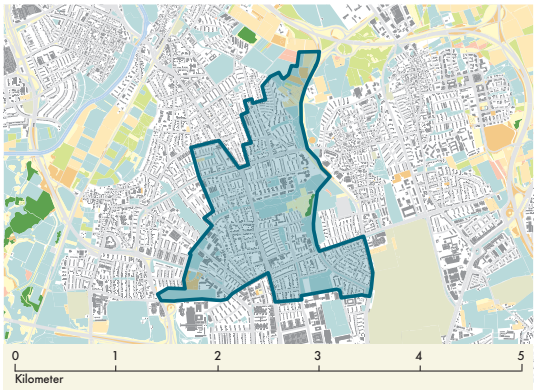
h

Naturerlebnis
In Ginnheim kommen Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz und Mehlschwalbe und in grünen Freiräumen verbreitete Arten wie Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke oder Buntspecht vor; aus den Gebüschen und Wäldchen des Volksparks Niddatal singt die Nachtigall, über den Wiesenflächen rüttelt der Turmfalke; auch der Igel ist vertreten.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Ginnheim ist durch eine besondere kleinteilige Heterogenität gekennzeichnet. Wertgebende Bereiche sind hier die Siedlung Höhenblick, einige Einzelgebäude im alten Ortskern, die Fritz-von-Unruh- und die Marie-Bittdorf-Anlage sowie das Ginnheimer Wäldchen. Andererseits zeigen die den Stadtteil zerschneidenden Straßen oder die wenig einladenden Freizeitgärten etwa, dass es im Stadtteil viele Herausforderungen gibt. Beispielhaft ist das Verbundkonzept des „Grünen Ypsilons“ zu nennen, welches den GrünGürtel über die verbindenden Grünanlagen des Stadtteils zum Grüneburgpark im Westend und zum Sinaipark im Dornbusch verbindet. Dazu gehört auch ein intelligenter Umgang mit Starkregen, vor allem in abschüssigen Teilbereichen des Stadtteils.

STADTTEIL 27

Dornbusch



Flächengröße 238 ha
Bevölkerung 18.569



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Insbesondere Zeilenbebauung (**a**) wie beispielsweise in der Siedlung Dornbusch-West von 1952–1959, der Heinrich-von-Stephan-Siedlung von 1952–1955 und in der Albert-Schweitzer-Siedlung von 1953–1956; mehrere Siedlungen des Neuen Frankfurt: Wohnhausgruppe am Marbachweg von 1927–1929, Siedlung Raimundstraße von 1926–1930; großflächige Wohngebiete mit Ein- und Zweifamilien- bzw. Reihenhäusern; zahlreiche wertgebende Wohngebäude aus der Gründerzeit bzw. aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts, z. B. in der Hügel- (**b**) und der Roseggerstraße (Dichterviertel westlich der Eschersheimer Landstraße) (**c**); Bertramshof als Gutshofanlage von 1888; mehrere raumbildende Alleen wie z. B. an der Mierendorffstraße und Roseggerstraße; starke Zäsur durch die Eschersheimer Landstraße (**d**); baumbestandener Sinaipark.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der Stadtteil Dornbusch ist geprägt durch den großflächigen öffentlichen Sinaipark in der Mitte des Stadtteils (**e**; **f**: Teilbereich mit natürlicher Entwicklung: Sinaiwildnis), im Süden in die Grünanlage Am Marbachweg übergehend sowie Teile der Bertramswiese und eine Grünfläche mit Bolzplatz an der Platenstraße; im Norden befindet sich die Elisabeth-Schwarzhaupt-Anlage, kleinflächigere und z. T. linienartige Grünzüge sind im Bereich der Adalbert-Stifter-Straße zu verzeichnen sowie in der Klimsch-Anlage und Fritz-Tarnow-Anlage; Alleen in der Mierendorffstraße mit Pyramiden-Pappel und Rosskastanie, in der Roseggerstraße mit Linde (**g**) und in der Anzengruberstraße mit Hänge-Birke; teilweise aufgrund ihrer Flächenausdehnung und Ausstattung wertgebende Freiräume um die Zeilenbebauung (**h**); nördlich angrenzend befinden sich Kleingartenanlagen und z. T. landwirtschaftlich geprägte Freiflächen der benachbarten Stadtteile Eschersheim und Eckenheim; starke Trennwirkung und Verlärmung durch die Anschlussstelle und Trasse der A 661, eingeschränkte Erreichbarkeit und Nutzbarkeit der angrenzenden Kleingartenanlagen und landwirtschaftlichen Flächen im Norden.



e



f



g



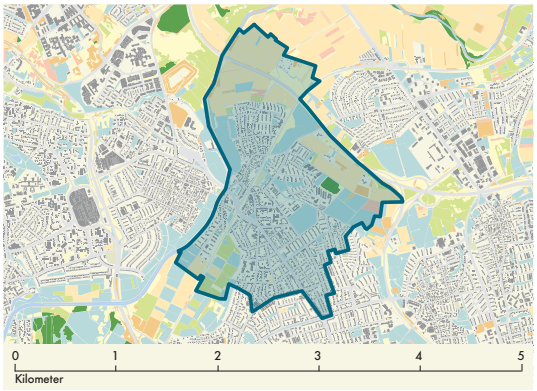
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Hausrotschwanz und Haussperling, im Luftraum rufen die Mauersegler; Arten mit Bindung an begrünte Freiräume sind z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke, von körnertragenden (Hoch-)Stauden profitiert der Stieglitz; als tagaktives Säugetier in Siedlungsräumen mit Gehölzbeständen kann das Eichhörnchen beobachtet werden.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der Stadtteil Dornbusch wurde erst 1946 aus Teilbereichen von Ginnheim und Eckenheim gebildet. Er ist von mehreren dicht bebauten Stadtteilen umschlossen, Freiraumverknüpfungen mit der umgebenden Landschaft oder mit grüngeprägten Bereichen wie der Niddaaue fehlen daher weitgehend. Umso wichtiger sind Verbundkonzepte, wie sie sich beispielsweise in dem grünplanerischen Freiraumkonzept „Grünes Ypsilon" manifestieren. Teil dieses Verbundkonzeptes ist es, das „grüne Herzstück" des Stadtteils, den Sinaipark, mit dem angrenzenden Stadtteil Ginnheim und dessen wertgebenden Grünanlagen hin zum GrünGürtel und nach Süden zum Stadtteil Westend zu verbinden: die Form der verbundenen Grünflächen gleicht einem Ypsilon. Qualität in den Stadtteil bringen auch einige großzügige halböffentliche Grünbereiche um die Zeilenbebauung herum sowie die nicht wenigen Privatgärten etwa im bemerkenswerten Dichterviertel. Es ist lohnenswert, diese Qualität ins Bewusstsein zu heben und zu fördern.

STADTTEIL 28

Eschersheim



Flächengröße 323 ha
Bevölkerung 15.225



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Im nördlichen Teil verstädterter Dorfkern (**a**) mit anschließendem Freibad und der Nidda; die Eschersheimer Landstraße verläuft als zentrale Verkehrsachse durch Eschersheim, einen zentralen Platz bildet dabei der Verkehrsknotenpunkt Weißer Stein; Zeilenbebauung, zum Beispiel die Anne-Frank-Siedlung im nordöstlichen Bereich oder die Walter-Gropius-Siedlung „Am Lindenbaum" als Teil des Neuen Frankfurt (**b**); im gleichen Straßenzug auch der denkmalgeschützte Wasserturm mit seinem kleinen Quartiersplatz (**c**); insbesondere im Süden und Südwesten im Anschluss an den Dornbusch wertgebende Einzelhäuser (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Öffentliche Grünflächen innerhalb des besiedelten Bereichs sind die Anlagen „Anne-Frank-Straße", Birkholzweg sowie „Im Geeren Grünzug" (Margarete-Weber-Anlage) im Bereich des Geschosswohnungsbaus; weitere öffentliche (Spiel-)Flächen (u. a. Höllbergspielplatz) befinden sich im Süden im Bereich der S-Bahn-Trasse; Kleingartenanlagen insbesondere im Norden und Nordosten; hervorzuheben sind die Flächen entlang der Nidda im Nordwesten sowie Bereiche zur Freizeitnutzung, insbesondere das weitläufige Freibad mit seinem Baumbestand (**e**); auch im Süden befindet sich ein Abschnitt zusammenhängender Grünflächen (Kleingärten, wiesen- und gehölzbetonte Flächen); Alleen und Baumreihen, wie etwa mit Spitzahorn in der Kirchhainer Straße (**f**), sowie kleinere eingestreute Wiesenflächen, etwa an der Zehnmorgenstraße (**g**); daneben zeigt Eschersheim viele Privatgärten im Bereich der Eigenheimbebauung, von denen einige bemerkenswert sind (wie zum Beispiel ein Garten mit zurückgenommener Einfriedung und offenem Charakter auf Bild **h**).



e



f



g



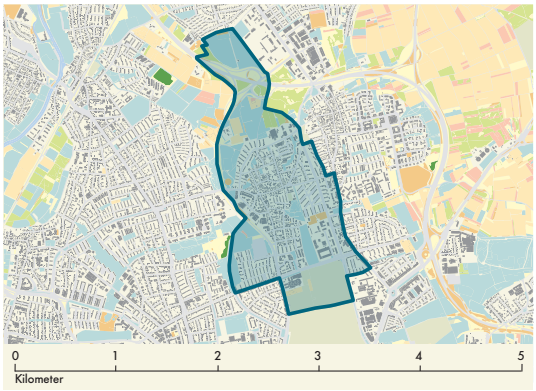
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Hausrotschwanz und Haussperling, im Luftraum können Mauersegler, Mehlschwalbe und Turmfalke beobachtet werden; in begrünten Freiräumen leben Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke und Stieglitz, in Gehölzbeständen Eichhörnchen, Buntspecht und Kleiber; im Umfeld der Nidda finden sich Gewässerarten wie Kormoran und Teichhuhn, aus dem Gebüsch singt die Nachtigall; tagaktive (Garten-) Schmetterlinge sind z. B. Kleiner Fuchs und Admiral.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der Stadtteil Eschersheim wird zwar von Ein-/Zweifamilienhäusern und Zeilenbebauung dominiert, zeichnet sich aber durch eine große Heterogenität aus. Besonders einschneidend wirken die oberirdisch verlaufende U-Bahn und die Eschersheimer Landstraße, die Gleisanlagen der Bahn sowie die A 661. Der alte Dorfkern der 1910 eingemeindeten ehemaligen Landgemeinde ist leider stark verändert. Von hohem Wert ist die Freiraumachse entlang der Nidda einschließlich des Freibads. Hierfür sollten weitere Entwicklungsmöglichkeiten geprüft werden. Auch die anderen qualitativen Freiraumbeispiele (siehe Fotos) gilt es zu fördern und ins Bewusstsein zu bringen.

STADTTEIL 29

Eckenheim



Flächengröße 225 ha
Bevölkerung 14.395



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Verstädterter Dorfkern (**a**), teilweise noch erkennbar an der verwinkelten Bau- und Straßenstruktur, mit einigen historischen Gebäuden wie etwa der evangelischen Nazarethkirche (Saalkirche von 1863) mit Kirchhof oder der katholischen Herz-Jesu-Kirche in der Eckenheimer Landstraße (**b**); großflächige Bereiche mit Zeilenbebauung wie z. B. Siedlung Marbachweg von 1910–1914, Gibbs-Siedlung nach 1945 (Wohnsiedlung der US-Stationierungsstreitkräfte) und Walter-Kolb-Siedlung von 1951–1961; insbesondere im nördlichen, aber auch im südlichen Bereich Großformbauten (**c**, **d** – jeweils im Hintergrund); neues Brandschutz-, Katastrophenschutz- und Rettungsdienstzentrum (BKRZ) der Feuerwehr (**d**); mehrere raumbildende Alleen wie z. B. am Marbachweg und an der Eckenheimer Landstraße; Teil des Hauptfriedhofes.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Im Innenbereich sind nur wenige öffentliche Grünanlagen zu verzeichnen; hierzu gehören die Anlage am Max-Leichter-Weg südlich der Münzenberg-Schule sowie die im Süden verorteten nördlichen Bereiche des Hauptfriedhofs (Baumbestand mit waldartigem Charakter und besonderen Elementen, wie zum Beispiel die Lindenallee [**e**] und beeindruckenden naturnah gestalteten Bereichen [**f**]) und des nicht öffentlich zugänglichen Neuen jüdischen Friedhofs; der Mangel an öffentlichen Grünflächen wird etwas gemindert durch die Kleingartenanlagen (siehe auch die Mustergartenanlage des Landesverbandes der Kleingärtner e.V. in der Feldscheidenstraße [**g**]) und Freizeitgärten in den Randbereichen im Süden, Westen und Norden, z. T. auch durch die landwirtschaftlichen Wiesenflächen im Norden des Stadtteils sowie durch die privaten Grünflächen; Vielzahl an Alleen wie in der Homburger Landstraße und der Jean-Monnet-Straße mit Linde (**h**) oder in der Walter-Hesselbach-Straße mit Spitz-Ahorn.



e



f



g



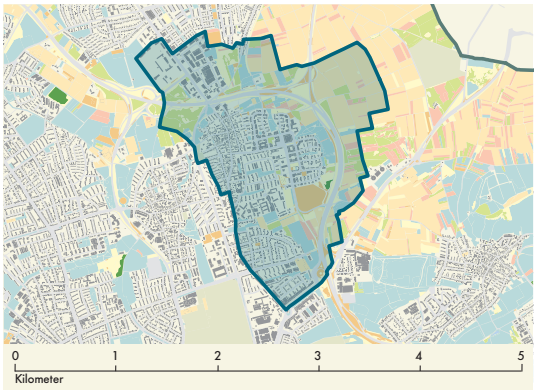
h

Naturerlebnis
Neben den charakteristischen Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz, Haussperling und Mauersegler, den Arten mit Bindung an begrünte Freiräume (z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke) und Gehölzbeständen (z. B. Eichhörnchen, Buntspecht und Kleiber) sowie den tagaktiven Schmetterlingen Kleiner Fuchs, Admiral und Hauhechel-Bläuling ist der Hauptfriedhof mit seinen waldartigen Bereichen und zahlreichen Altbäumen von hoher Bedeutung für das Naturerlebnis – hier finden sich u. a. Grünspecht, Mittelspecht und Waldlaubsänger.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Die bäuerlich-dörfliche Vergangenheit von Eckenheim ist vor allem noch an der verwinkelten Bau- und Straßenstruktur im Kernbereich zu erkennen, kaum noch jedoch an der Gebäudesubstanz oder den Freiflächen. Mit den großflächigen Mehrfamilienhaus-Gebieten und Wohnhochhäusern im nördlichen und südlichen Bereich, eingegrenzt von der Jean-Monnet-Straße, dem Marbachweg und der Gießener Straße sowie der A 661 im Norden, ist Eckenheim ein Stadtteil mit Kontrasten, der sich im Umbruch befindet. Neue Akzente setzen öffentliche Einrichtungen wie das Brandschutzzentrum und die sich anschließende Wohnbebauung. Es gibt wenig öffentliche Grünflächen, und dies wird auch nicht durch Zugänge zur freien Landschaft kompensiert. Einzig der Anteil am beeindruckenden Hauptfriedhof mildert die Gesamtbilanz.

STADTTEIL 30

Preungesheim



Flächengröße 368 ha
Bevölkerung 15.567



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, c, d, e, f, g, h), J. Schupp (b)

Charakteristische Merkmale
Verstädterter Dorfkern im nordöstlichen Bereich mit erhaltenen historischen Strukturen wie dem alten Pfarrhaus von 1742 an der Kreuzkirche (**a**); weiter charakteristisch sind neben einzelnen Großformbauten insbesondere die zentral gelegene Karl-Kirchner-Siedlung sowie die Walter-Kolb-Siedlung im südlichen Bereich (**b**) als Wohnungsbauprojekte der Nachkriegszeit mit Zeilenbauten und Reihenhäusern; enges Nebeneinander zwischen dem hergebrachten, manchmal historisch wertgebenden Gebäudebestand und zeitgenössischer Architektur (**c**); neue Wohngebiete im „Frankfurter Bogen" mit Arkadenarchitektur und dem Gravensteiner Platz (**d** – Platz- und Straßennamen erinnern an die durch die Bebauung verloren gegangenen Streuobstwiesen) und auf dem Gelände der ehemaligen Kasernen nördlich der Friedberger Warte; neben einer Sportanlage im westlichen Bereich nahe der A 661 sind prägende größere zusammenhängende Nutzungen die Justizvollzugsanstalt und Kleingärten zwischen der Walter-Kolb-Siedlung und der A 661; Gewerbeflächen nördlich der A 661.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Geringe Ausstattung mit öffentlichen Grünflächen, allerdings besonders gelungene Freiraum- und Ortsrandgestaltung im Osten des Frankfurter Bogens (**e**, **f**), dort auch schöner Schulgarten der Liesel-Oestreicher-Grundschule (**g**); insgesamt wird der Mangel an öffentlichen Grünflächen durch einige Kleingartenanlagen und zusammenhängende Landwirtschaftsflächen und einzelne Streuobstwiesen im Bereich des GrünGürtels im Norden und Osten etwas gemildert; Wohnungsbauprojekte der Nachkriegszeit mit Zeilenbauten und Reihenhäusern mit jeweils relativ hohem Anteil kleinteiliger funktionaler Grünausstattung und wertgebenden alten Einzelbäumen (**h**); Gewerbegebiet nördlich der A 661 mit einem der wenigen Beispiele artenreicher Freiflächen auf Privatgelände.



e



f



g



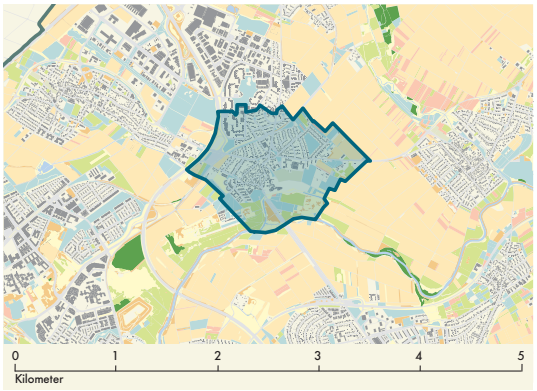
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind auch hier Hausrotschwanz, Haussperling und Mauersegler; häufige Naturerlebnisarten sind Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke, auch der Stieglitz kommt vor – etwa in den Hochstaudenbereichen am Siedlungsrand; dort ruft auch der Grünspecht und es rüttelt der Turmfalke; im Anschluss an die Siedlung auf den landwirtschaftlichen Flächen singt die Feldlerche.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Preungesheim wird im Norden und Osten von der A 661 umschlossen, was den Zugang zur freien Landschaft erheblich einschränkt. Die neue Siedlung des „Frankfurter Bogens“ hat zudem die ehemaligen Streuobstflächen am nordöstlichen Stadtteilrand ersetzt. Positiv an dieser Entwicklung ist ein spannender neuer Siedlungsraum mit einer besonders gelungenen Freiraum- und Ortsrandgestaltung. Für die weiteren Quartiere Preungesheims bedeutet die geringe Ausstattung mit öffentlichen Grünflächen eine Verpflichtung, die Situation zu verbessern und sorgfältig mit den vorhandenen halböffentlichen und privaten Freiräumen umzugehen. Das beinhaltet auch, ein zukunftsfähiges Regenwassermanagement zu entwickeln. Im verstädterten Dorfkern mit Pfarrhaus und Kreuzkirche gibt es Aufwertungspotenziale, die genutzt werden sollten.

STADTTEIL 31

Bonames



Flächengröße 137 ha
Bevölkerung 6.372



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Historischer kompakter Dorfkern mit Stadtmauer- und Turmresten, wertgebender Eingangstorsituation an der Niddabrücke (**a**), kleinteiliger historischer (Fachwerk-)Architektur mit verwinkelten Straßengrundrissen (**b**) und barocker Saalkirche von 1476–1478; Siedlungsstrukturen des Neuen Frankfurt mit Kleingärten (siehe **h**); großflächige Bereiche mit Großformbauten wie Bonames-Nord in der Hugo-Sinzheimer-Straße von 1958–1961 (**c**) und die Siedlung Ben-Gurion-Ring von 1976–1977; großflächige Wohngebiete mit Ein- und Zweifamilienhäusern bzw. Zeilenbebauung (**d**); mehrere raumbildende Alleen bzw. Baumreihen wie z. B. an der Homburger Landstraße oder am Ben-Gurion-Ring; Friedhof und Nordpark als große Grünräume.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Hervorzuheben sind die naturnahen Flächen im Bereich der Nidda und des Niddaaltarms einschließlich des Nordparks (**e**) sowie im östlichen Bereich des alten Flughafengeländes; hinzu kommen einige Kleingartenbereiche im Süden und Osten des Stadtteils (**f**); im alten Ortskern Verwendung von kleinteiligen Vegetationselementen einschließlich Fassadenbegrünung (**g**); besonders wertgebende Kleingartenanlage im baulichen Rahmen einer Siedlung des Neuen Frankfurt Ecke Gonzenheimer/Seulberger Straße (**h**); gut erreichbare, weitläufige Landwirtschaftsflächen der angrenzenden Stadtteile Harheim und Nieder-Eschbach.



e



f



g



h

Naturerlebnis

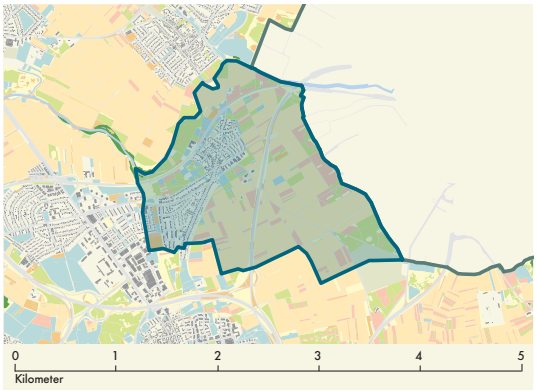
Neben den typischen Siedlungsvogelarten und Arten mit Bindung an begrünte Freiräume kommen im Umfeld der Nidda Gewässerarten wie Kormoran und Teichhuhn, außerdem Erdkröte, Grünfrosch und Teichmolch, Gebänderte Prachtlibelle, Gemeine Heidelibelle und Große Königslibelle vor, in den begleitenden Gebüschen kann die Nachtigall vernommen werden; Wiesen und Säume, auch am Siedlungsrand, werden von Schwalbenschwanz, Schachbrettfalter und Wiesengrashüpfer besucht; in den Streuobstbereichen bzw. in strukturreichen Gärten leben Steinkauz, Grünspecht, Gartenrotschwanz, in geeigneten Gehölzhabitaten auch der Mittelspecht; mit etwas Glück kann die Zauneidechse beobachtet werden.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Bonames hat einen historischen Ortskern, der in seiner Qualität gesichert und weiterentwickelt werden sollte. Mit Ausnahme des nördlichen/nordwestlichen Bereichs grenzt Bonames an die freie Landschaft und ist mit seiner überschaubaren und kompakten Siedlungsfläche bestens geeignet, Tier- und Pflanzenarten der Kulturlandschaft zu fördern: am Siedlungsrand und sogar bis in den bebauten Bereich hinein. Im Nordpark Bonames und am Alten Flugplatz Bonames/Kalbach werden ergänzend dazu dynamische Naturentwicklungsprozesse gestärkt. Von hohem Wert ist dabei die Nidda mit ihrem Altarm. Vor dem Hintergrund der bereits verankerten spannenden Ansätze und den hier nachgewiesenen, zahlreichen erlebnisrelevanten Tierarten ist es sinnvoll, in Bonames modellhaft das Thema „Naturerlebnis“ zu vertiefen.

STADTTEIL 32

Berkersheim



Flächengröße 319 ha
Bevölkerung 3.817



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Kleiner Stadtteil mit teilweise dörflichem Charakter, Ortsrand von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt (**a**); verstädterter Dorfkern in Hanglage (**b**); im südlichen Bereich Edwardssiedlung mit langgezogenen Erschließungsstraßen (**c**); besonders hochwertiger Ortsrand zwischen Michaeliskirche und dem Stadtteilende mit Sichtbeziehungen über das Niddatal bis zum Taunus (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Einige bemerkenswerte Beispiele wertgebender strukturreicher privater Gärten im verstädterten Dorfkern (**e**) und in weiteren Bereichen (**f**); stellenweise Randflächen mit Spontanvegetation (**g**); Ortsrand zwischen Michaeliskirche und dem Stadtteilende (siehe oben „Charakteristische Merkmale“) mit einem wertvollen Mosaik aus Streuobstwiesen, Gärten, Pferdeweiden und zahlreichen Kleinelementen (**h**). Ulmenrück als strukturreicher kleiner Wald am Übergang zum Frankfurter Berg.



e



f



g



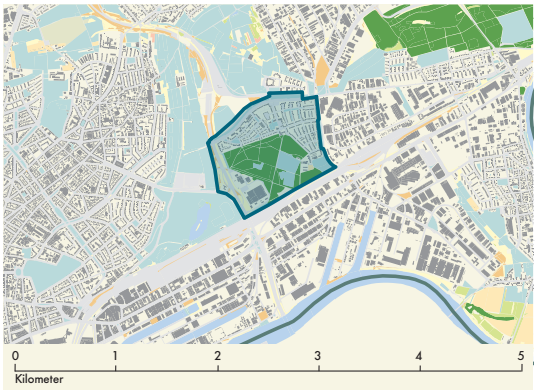
h

Naturerlebnis
An den Siedlungsrändern finden sich Obstwiesen und -gärten mit charakteristischen Arten wie Steinkauz, Gartenrotschwanz und Grünspecht; im Siedlungsbereich nistet die Rauchschwalbe; durchgrünte Freiräume sind Lebensraum von Buntspecht, Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke; bei entsprechendem Blüten- und Raupenfutterpflanzenangebot kommen Tagfalter wie Admiral und Kleiner Fuchs vor.

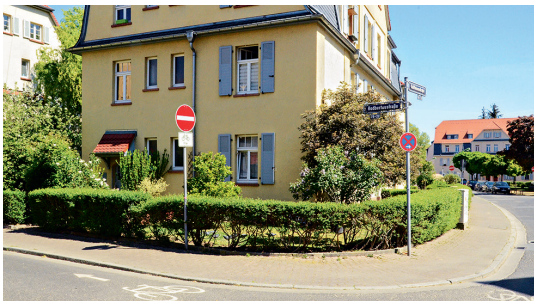
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Berkersheim ist geprägt von landwirtschaftlicher Nutzung am Siedlungsrand, teilweise auch mit Streuobstwiesen und -gärten sowie Pferdeweiden. Besonders hochwertig ist der Freiraum am Hang zwischen Michaeliskirche und dem Stadtteilende mit Blick über das Niddatal bis zum Taunus. Aufgrund der geringen Siedlungsausdehnung und Einwohnerzahl hat Berkersheim stellenweise dörflichen Charakter mit landwirtschaftlichen Nutzungen einschließlich Pferdehaltung und Obsternte/-verarbeitung und den dazugehörigen verstreuten Gebäuden im Außenbereich. Die aktuell und potenziell hochwertigen Ortsränder sollten gesichert und weiterentwickelt werden. Dazu sollten strukturreiche Gärten gefördert und kleinteilige unversiegelte Flächen/Ränder geschaffen werden – auch als Raum für Spontanvegetation. Bei städtebaulich bedeutenden Bauten, wie z. B. der Michaeliskirche, sollte auch der Freiraum im Umfeld aufgewertet werden.

STADTTEIL 33

Riederwald



Flächengröße 98 ha
Bevölkerung 4.991



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Der als Arbeitersiedlung gegründete Stadtteil Riederwald entstand als Siedlung des Neuen Frankfurt, die ab 1910 in drei Bauabschnitten realisiert wurde; während im Osten zweigeschossige Doppelhausgruppen mit hohen Mansardendächern im klassischen Heimatstil gebaut wurden (**a**), ist der Westen vom „Neuen Bauen" geprägt (**b**). Namensgebend ist das Waldstück „Riederwald" mit Erholungsinfrastruktur wie Spielplätze, Licht- und Luftbad und Sportplatz; die Siedlung umschließt den Wald im nördlichen Bereich und weist auch mehrere baumbestandene Quartiersplätze auf; im Osten Klein- und Freizeitgärten, nordwestlich der eigentlichen Riederwald-Siedlung weit sichtbare Großformbauten (im Bildbeispiel **c** am linken Bildrand); an der A 661 findet sich zudem ein Gewerbegebiet (**d**); raumbildende Alleen an der Schäfflestraße und Am Erlenbruch.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Es gibt im Stadtteil nur drei kleine öffentliche Grünanlagen in Form von wertgebenden, baumbestandenen Quartiersplätzen (**e**, **f**) sowie einen schmalen Grünzug mit Wasserflächen entlang der Straße Am Erlenbruch (dort auch Alleen mit Rosskastanie) sowie an der Grenze zum Stadtteil Seckbach; besonders beliebt ist das Licht- und Luftbad Riederwald, seine angrenzenden Sportflächen und bei Kindern insbesondere der Abenteuerspielplatz Riederwald; der Stadtteil Riederwald besteht zu fast 50 % aus Waldfläche (mit Spielbereichen), die im Wesentlichen den Südteil des Stadtteils einnimmt und wie der Grünzug im Norden zum GrünGürtel gehört (siehe auch Stadtlandschaft 8 „Landschaft zwischen Seckbach und Osthafen"); im Bereich der Heimatstil-Architektur halböffentliche Grünflächen, oft mit situationsgerechten Freiraumelementen, z. B. geschnittene Ligusterhecken (**g**), im Bereich des historischen Mietwohnungsbaus rückwärtig bemerkenswerte Formen gärtnerischer Nutzung bei leicht abfallendem Gelände (**h**).



e



f



g



h

Naturerlebnis

Es wundert nicht, dass die für das Naturerlebnis besonders relevanten Arten im Stadtteil Riederwald in besonderer Weise Waldarten sind: Die unmittelbare Nachbarschaft des Riederwalds mit seinen mächtigen Altbäumen, insbesondere Eichen, Buchen und Hainbuchen, und dem reichen Vorrat an stehendem Totholz ist Lebensraum für Buntspecht, Mittelspecht, Grünspecht, Grauspecht und Schwarzspecht, die hier stellvertretend für zahlreiche weitere Waldvogelarten stehen; aus den dichten Gehölzbeständen ist unter anderem auch der Ruf des Pirols zu hören.

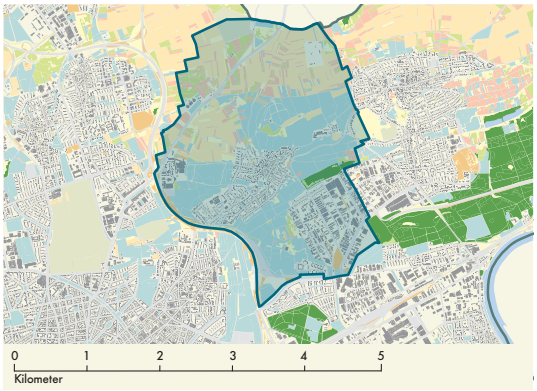
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Es gibt nur wenige Stadtteile in Frankfurt, die auf engem Raum so viel an städtebaulicher Qualität und an Freiraumqualität aufweisen wie der Riederwald. Die Sanierung des von Historismus geprägtem Bereichs zeigt, welche Potenziale derart geschlossene Bauformen enthalten. Dies sollte Ansporn sein, auch in den weiteren Straßenzügen in entsprechende Maßnahmen zu investieren. Das Waldareal Riederwald in unmittelbarer Nachbarschaft bietet der Bevölkerung des Viertels wie auch der ganzen Stadt zudem einen Freiraum „vom Feinsten“. Diese Ausnahmesituation sollte gesichert und punktuell weiterentwickelt werden.

STADTTEIL 34

Seckbach

Flächengröße 800 ha
Bevölkerung 10.748





a



b



c



d

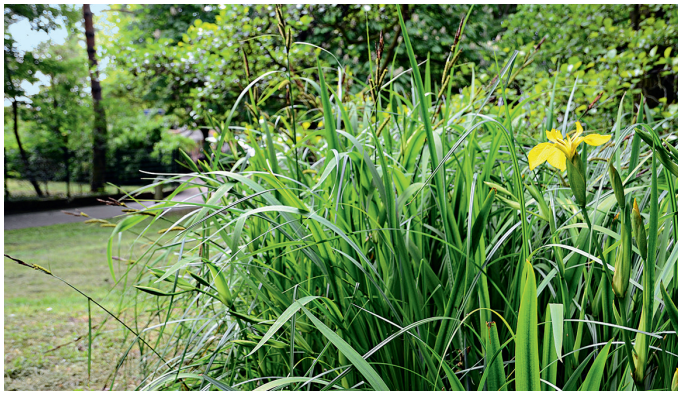
Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Überprägte, aber noch wertgebende dörfliche Siedlungsstrukturen, die im historischen Dorfkern durch den Siedlungsgrundriss (Gebäudestellung; Straßen- und Wegeverlauf) und einige Gebäude und Ensembles (u. a. evangelische Marienkirche als barocke Saalkirche, Seckbacher Rathaus, Häuser mit Sichtfachwerk, Hoftore) erhalten sind (**a**, **b**); großflächige Areale mit Mehrfamilien- sowie Ein- und Zweifamilienhäusern; weit sichtbare Großformbauten der Atzelberg-Siedlung von 1968–1972 mit noch wenig integriertem Quartiers- und Marktplatz (Atzelbergplatz) (**c**); die Siedlungsstrukturen umgebende, großflächige Bereiche mit Freizeitgärten; Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik, Blumen-Großmarkthalle sowie z. T. großflächige Gewerbe- und Industriegebiete, selten durch Baumreihen/-alleen aufgewertet (siehe aber [**d**], mit Straßenkopfsteinpflaster); mit dem Huth- und Lohrpark große und denkmalgeschützte Parkanlagen; raumbildende Alleen an der Kruppstraße und Borsigallee.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Mit Lohrpark und Huthpark (**e**) wertvolle baumbestandene Parkanlagen (Volksparks); Naturschutzgebiet Seckbacher Ried; Lohrberg (Frankfurter Hausberg) mit Weinberg und dem Beratungsgarten „Mainäppelhaus" inmitten großflächiger Kleingartenanlagen und Freizeitgartengebiete (siehe Stadtlandschaft 4 „Landschaft bei Seckbach mit Lohrpark und Seckbacher Ried"); Letztere prägen ebenso den Südwestbereich; großflächige und zusammenhängende Landwirtschaftsflächen und Streuobstwiesen im Norden und Nordwesten sind ebenso wie die Klein- und Freizeitgärten Bestandteil des Grün-Gürtels; kleinere Grünanlagen am Hang mit dem Quellenwanderweg (**f**); Alleen in der Kruppstraße mit Linde und in der Borsigallee mit Spitz-Ahorn; einige wertgebende strukturreiche Hausgärten (**g**) und historisch/landwirtschaftlich geprägte Hofeinfahrten, Hausplätze und Nebenanlagen, zum Teil mit weiterem Gestaltungspotenzial (**h**).



e



f



g



h

Naturerlebnis

In Seckbach kommen Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz und Haussperling und in grünen Freiräumen verbreitete Arten wie Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Stieglitz oder Buntspecht vor; von besonderer Bedeutung sind Grünspecht, Mittelspecht und Steinkauz im Siedlungsrandbereich bzw. in den etwas weiter entfernt liegenden Streuobstbeständen; das Seckbacher Ried sowie kleinere Gräben und Bachläufe sind Lebensraum für Grasfrosch, Grünfrösche, Teich- und Bergmolch sowie für Große Königslibelle und Gebänderte Prachtlibelle; zudem finden sich im Stadtteil verschiedene Schmetterlingsarten, zu denen beispielsweise Kleiner Feuerfalter, Admiral und Rotes Ordensband gehören.

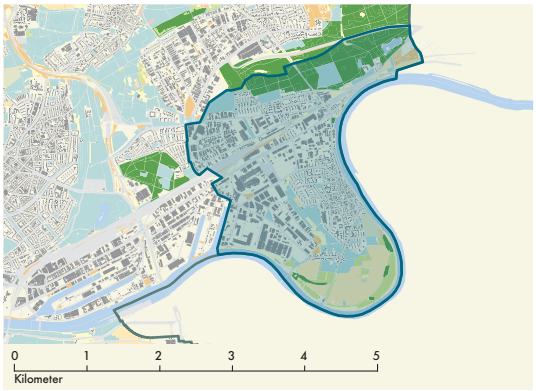
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Seckbach ist in besonderem Maße von Grünräumen (Huthpark und Lohrpark, Klein- und Freizeitgärten) umgeben und zudem von seiner Lage am Hang geprägt. Daraus ergeben sich besondere Potenziale, die Freiräume des Stadtteils mit dem Umfeld zu verknüpfen. Dabei sollte geprüft werden, wie sich angesichts vermehrter Starkregenereignisse das Regenwassermanagement verbessern lässt. Die im historischen Dorfkern noch erhaltenen, qualitätsvollen dörflichen Gebäude und Ensembles sollten gesichert und weiterentwickelt werden. Außerdem wäre es lohnenswert, die Freizeitgärten zu ordnen, die besonderen Potenziale der Hanglagen zu nutzen und das Seckbacher Ried besser einzubinden. Auch das Gewerbegebiet sollte aufgewertet werden.

STADTTEIL 35

Fechenheim

Flächengröße 708 ha
Bevölkerung 17.546





a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Der zentrale Bereich in der Mitte des Stadtteils wird von gewerblichen und industriellen Nutzungen eingenommen, historisch abgebildet in der markanten Backstein-Industriearchitektur der Casella-Werke u. a. (**a**); nördlich schließt sich ein schmaler Streifen mit Wohnfunktionen an – siehe etwa die mittlerweile denkmalgeschützten Doppelhaushälften mit ihren verklinkerten Schmuckfassaden (**b**); Fechenheim wird durch eine Bahnlinie, Industriebereiche und die Hanauer Landstraße in einen nördlichen und einen südlichen Teil unterteilt; an der südöstlichen Seite im Mainbogen markieren Gassen, Plätze, Fachwerkhäuser, Backsteingebäude und Kirchen den alten Ortskern des ehemaligen Fischerdorfs (**c**, **d**); Wohnungsbau des Neuen Frankfurt überwiegend außerhalb des historischen Kerns; prägend sind Zeilenbauten, randlich im Übergang zu Gewerbegebieten, insbesondere auch Großformbauten; im nördlichen Bereich grenzt der Fechenheimer Wald mit dem Heinrich-Kraft-Park an.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Einzigartig ist die Lage des Stadtteils im Mainbogen; entlang der Altstadt verläuft hier eine Promenade am ehemaligen Leinpfad (**e**); weiter ist der Fechenheimer Wald mit Weiher und der Waldspielpark Heinrich-Kraft-Park im Norden des Stadtteils besonders hervorzuheben; ein wichtiger öffentlicher Straßenfreiraum ist der Straßenzug „Alt-Fechenheim“ (**f**); weniger im Blickpunkt, aber für das Alltagserleben von Natur durchaus bedeutsam, sind die Randbereiche mit Spontanvegetation – siehe Bildbeispiel (**g**) mit Mäuse-Gerste und Ferkelkraut auf einem kleinen sandigen Spielplatz im Ortskern; inmitten des Stadtteils verläuft der Grünzug Fechenheim, der zu einem Stadtteilpark entwickelt werden soll; im Süden, innerhalb des Mainbogens, Landwirtschaftsflächen und der bemerkenswerte neue Nebenarm des Mains; Industriepark mit besonderem Potenzial für eine artenreiche Ruderalvegetation – siehe Bildbeispiel (**h**) mit Kriechendem Fingerkraut und Spitzwegerich; die Grünbereiche sind durch Industriepark, Bahn und Straße stark voneinander getrennt und damit in ihrer Erreichbarkeit eingeschränkt.



e



f



g



h

Naturerlebnis

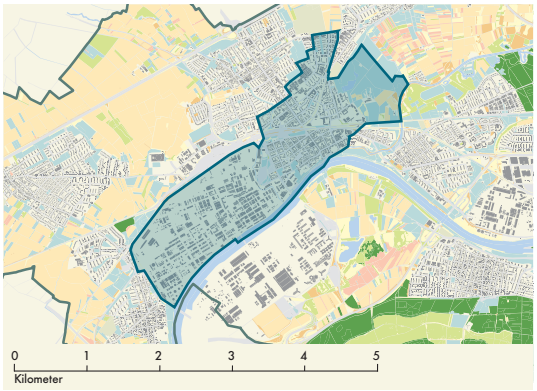
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Haussperling, Hausrotschwanz und Mauersegler, aber auch Schmetterlinge wie Hauhechel-Bläuling, Admiral, Kleiner Fuchs und Kleiner Feuerfalter sowie als Nachtfalter das Rote Ordensband kommen vor; für das Naturerlebnis besonders relevante Bereiche sind der Fechenheimer Wald (z. B. mit Waldkauz) und der Main (z. B. mit Reiherente und Kormoran).

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Fechenheim ist ein kontrastreicher Stadtteil mit spannenden städtebaulichen und freiraumbezogenen Potenzialen. Sehr vielversprechend ist hier, die spontane Stadtvegetation zu fördern, besonders in den Industrie- und Gewerbegebieten. Hier lassen sich auf Brachen oder Lagerflächen entlang von Straßen und Schienengleisen sowie im Umfeld von Industrieanlagen im Industriepark und im Hafen besondere Formen von Wildnisentwicklung etablieren. Diese könnten Modellcharakter für andere Städte entfalten. Eine Herausforderung bleibt die bessere Verknüpfung der nördlichen und südlichen Bereiche des Stadtteils.

STADTTEIL 36

Höchst



Flächengröße 460 ha
Bevölkerung 15.730



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Alter Stadtkern der ehemals selbstständigen Stadt, u. a. mit Höchster Markt (Marktplatz) im Zentrum, Stadtbefestigung/ Uferpromenade, altes und neues Schloss mit Park (**a**), Bolongaropalast als spätbarocke Dreiflügelanlage von 1777–1780 direkt am Main (**b**) und beeindruckenden kleinen Gassen, Fachwerkhäusern und sonstigen historischen Baukörpern (**c**); um den Stadtkern Blockrandbebauung aus der Gründerzeit; großflächiger Industriepark Höchst, wo seit dem 19. Jahrhundert die Chemie-/ Farbenindustrie ansässig ist, im Industriepark auch historische Gebäude der Hoechst AG aus dem 19. Jahrhundert (**d**); großflächiges Areal des Klinikums Frankfurt-Höchst; mehrere großflächige Schulkomplexe wie z. B. IGS West, Helene-Lange-Schule, Robert-Blum-Schule; neoklassizistischer Kasernenbau von 1924; Königsteiner Straße als wichtiger Straßenfreiraum; mehrere raumbildende Alleen wie z. B. an der Königsteiner Straße und der Gerlachstraße; Höchster Stadtpark als Englischer Landschaftspark von 1895–1910.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Besonders bemerkenswert und prägend sind die Anlagen am Main und an der Nidda mit dem Bolongaroschloss und -garten, der historischen Gartenanlage am Neuen Höchster Schloss und dem Brüningpark mit Verbindung zur Rudolf-Schäfer-Anlage sowie die Wörthspitze zwischen Main und Niddazufluss (**e**); hinzu kommen der Höchster Schlossplatz und der Justinusplatz mit ihren Terrassen und Gärten; von Bedeutung sind neben den großflächigen und markanten Freiflächen auch Details wie Rank-/ Kletterpflanzen und bepflanzte Kübel/ Töpfe (**f**) und die zahlreichen, bewachsenen Natursteinmauern (**g**); der weitläufige Höchster Stadtpark mit Weiher, Spiel- und Sportangeboten befindet sich am Ostrand (**h**); expressionistische Bruno-Asch-Anlage unmittelbar am Bahnhof; im Stadtteil gibt es wenig öffentliche Grünflächen, die Anlagen haben jedoch Zugang zum Main und zum Niddazufluss; großflächige Kleingartenanlagen liegen im Osten, angrenzend an den Höchster Stadtpark; ein großer Teil von Höchst besteht aus Industrieanlagen, die bis an den Main reichen, das Mainufer ist in diesem Bereich nicht öffentlich zugänglich.



e



f



g



h

Naturerlebnis

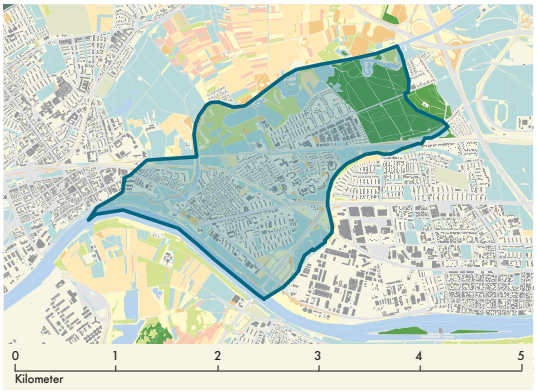
Neben den charakteristischen Siedlungsvogelarten (z. B. Hausrotschwanz), den Arten begrünter Freiräume (z. B. Rotkehlchen und Mönchsgrasmücke) sowie den Gehölzarten (wie Buntspecht und Kleiber) sind die großen Parkanlagen mit ihren Wasserflächen für das Naturerlebnis bedeutsam (z. B. mit dem Grünspecht bzw. mit Graureiher, Teichhuhn und Grünfröschen sowie mit Libellenarten wie der Blaugrünen Mosaikjungfer); Gleiches gilt für den Main mit gewässergebundenen Arten wie z. B. Reiherente, Kormoran oder Haubentaucher; auch der Eisvogel und die Gebirgsstelze wurden im Stadtteil gesichtet.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Höchst verfügt über zahlreiche hochwertige und bedeutsame Freiräume: die Anlagen am Main und an der Nidda mit Bolongaroschloss und Schlossgarten, die historische Gartenanlage am Neuen Höchster Schloss, der Brüningpark mit Verbindung zur Rudolf-Schäfer-Anlage, die Wörthspitze zwischen Main und Niddazufluss, der Höchster Schlossplatz, Justinusplatz und der Höchster Stadtpark. Auffällig ist auch die Sorgfalt, mit der kleine Grünelemente wie Rank- und Fassadenvegetation oder Topf- und Kübelpflanzen das Ortsbild im alten Stadtkern bereichern. Zu prüfen wäre, welche dieser Elemente auf andere Quartiere in Höchst übertragen werden können.

STADTTEIL 37

Nied



Flächengröße 371 ha
Bevölkerung 19.780



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, b, d, e, f, g, h), J. Schupp (c)

Charakteristische Merkmale
Der Stadtteil Nied liegt im Mündungsdreieck von Main und Nidda, im Osten schließt sich der Niedwald an, so dass gute Voraussetzungen für attraktive Siedlungsrandsituationen und die landschaftsgebundene Erholung gegeben sind; innerhalb des bebauten Bereichs Zäsuren/ Zerschneidungswirkungen durch die Regional- und S-Bahn-Trassen sowie die Mainzer Landstraße (**a**), problematische Bahnüberquerung an der Oeserstraße; der nördliche Teil Nieds ist geprägt von der besonders wertgebenden, ab 1918 erbauten denkmalgeschützten Eisenbahnersiedlung (**b**), die auf das mittlerweile geschlossene Dampflok-Ausbesserungswerk zurückgeht; typisch für neuere Siedlungserweiterungen ist etwa die Therese-Herger-Anlage im nordöstlichen Bereich (**c**); Großformbauten prägen entlang der Birminghamstraße und am Main entlang des Nieder Kirchwegs wesentlich den Charakter; den nordwestlichen Abschluss vom verstädterten Dorfkern des ehemaligen Bauern- und Fischerdorfs bildet die Oeserstraße (**d**); die Siedlungsstruktur ist vielerorts durch die Bereitstellung von Wohnungen für die einst in der Industrie Beschäftigten (Hoechst AG, Industriepark Griesheim) bestimmt; Freizeitgärten zwischen Main und Wohnbebauung.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der Stadtteil Nied verfügt über wertvolle umgebende Freiräume – hierzu zählen die Wörthspitze, die Mainuferpromenade, der Niedwald mit seinen Spiel-/Freizeitangeboten und dem Selzerbrunnen sowie der Niddaverlauf mit Altarmen und grünlandgeprägtem Offenland (**e** – rechts im Bild der Biergarten auf dem Gelände des mittlerweile von der Stadt angekauften Georgshofes); im südwestlichen Bereich fließt die Nidda in einem attraktiven Grünzug durch den Siedlungsbereich (**f**, **g**); Quartiere mit Geschosswohnungsbauten sind durch schmale lineare Grünzüge aufgewertet; Kleingartenanlagen und vereinzelt Freizeitgärten im Anschluss an die Siedlungsteile; hinzu kommen kleinteilige Grünelemente wie die Allee in der Bolongarostraße oder raumbildende Gehölze im Bereich der Verkehrsinseln auf dem Nieder Kirchweg; von besonderer Bedeutung sind die Gesamterscheinung (z. B. im Hinblick auf die Einfriedungen) und einzelne Gärten in der Eisenbahnersiedlung (**h**).



e



f



g



h

Naturerlebnis

Aufgrund der wertgebenden Freiräume im Umfeld von Nied sind insbesondere im nördlichen, westlichen und südlichen Bereich sehr gute Naturbeobachtungsmöglichkeiten gegeben, beispielsweise entlang der Nidda und ihren Altarmen (z. B. Graureiher, Teichhuhn, Kormoran, Eisvogel, Gebirgsstelze, Nachtigall, Grasfrosch, Grünfrosch und Teichmolch, Große Königslibelle, Gebänderte Prachtlibelle) oder im Niedwald (z. B. Buntspecht, Mittelspecht, Kleiber, Waldkauz, Hirschkäfer); hinzu kommen die typischen Siedlungsvogelarten, die auch für andere Stadtteile bekannt sind, wie z. B. Hausrotschwanz und Haussperling, aber auch die Rauchschwalbe.

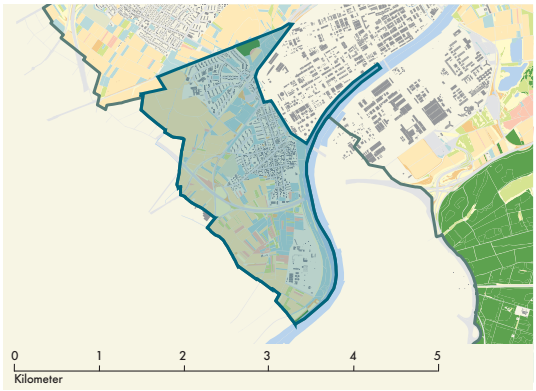
Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Nied verfügt über ausgesprochen hochwertige Bereiche, die es zu sichern und weiterzuentwickeln gilt: die Wörthspitze und Mainufer-Promenade, der Niedwald und die Nidda mit ihren Altarmen, Grünlandflächen und innerstädtische Grünzüge sowie die bedeutende Eisenbahnersiedlung. Entwicklungspotenziale ergeben sich hier zum Beispiel im Kontext des Flächenankaufs auf dem Gelände des ehemaligen Georgshofes. Eine Herausforderung sind die verkehrsbedingten Zäsuren im Stadtteil und die ungestalteten Flächen an Verkehrsübergängen. Für die meisten Siedlungsbereiche einschließlich der Siedlungsränder sind punktuelle städtebauliche und freiraumbezogene Aufwertungen wünschenswert – im Einzelfall verknüpft mit Maßnahmen zur Klimaanpassung (besonders südlich der S-Bahn-Linie), zur Regenwasserbewirtschaftung und/oder zur Verbesserung der Verkehrssituation.

STADTTEIL 38

Sindlingen

Flächengröße 397 ha
Bevölkerung 9.110





a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
In kleineren Teilbereichen gut erhaltener Dorfkern mit Fachwerkhäusern (**a**) und weiteren historischen Gebäuden (u. a. Zehnthof von 1729, katholische St. Dionysiuskirche); am Main Villa Meister im Stil des Neobarocks mit Parkanlage (**b** – mit Blick auf den Industriepark Höchst); im Nordosten harte Grenze zum Industriepark Höchst (**c**), im Südosten Mainaue (ebenfalls **b**); westlich des alten Dorfkerns, entlang der Hermann-Brill-Straße, Zeilenbebauung von 1964; nordwestlich der S-Bahn-Linie die wertgebende Ferdinand-Hofmann-Siedlung von 1919–1930 bzw. 1959–1960 mit Reihenhäusern, Zeilenbebauung, Großformbauten und freistehenden Einzelhäusern sowie der raumbildenden Platanenallee an der Sindlinger Bahnstraße (**d**) und dem Paul-Kirchhof-Platz; großflächige Bereiche mit Freizeitgärten; ARA Sindlingen im Süden am Main. Industriepark Höchst wirkt wie Hindernis für Anbindung an den übrigen Stadtkörper (Isolation).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Hervorzuheben sind die Grünflächen der Mainaue (**e**) und der Spielpark Sindlingen; weiter gibt es kleinere straßenbegleitende Grünzüge, z. B. die Hermann-Brill-Anlage und Spielplätze im besiedelten Bereich; Alleen in der Sindlinger Bahnstraße mit Platane (siehe oben **d**) und in der Weinbergstraße mit Linde (**f**); der bemerkenswerte Meisterpark mit Villa ist in Privatbesitz, steht aber zur halböffentlichen Nutzung zur Verfügung (**g**); besonders qualitätsvolles Zusammenspiel von Bebauung und gestalteten Vorgärten in der Ferdinand-Hofmann-Siedlung (**h**); am westlichen und südwestlichen Rand des Stadtteils gibt es großflächige landwirtschaftlich genutzte Flächen, größere Kleingartenanlagen und Freizeitgärten liegen im Süden.



e



f



g



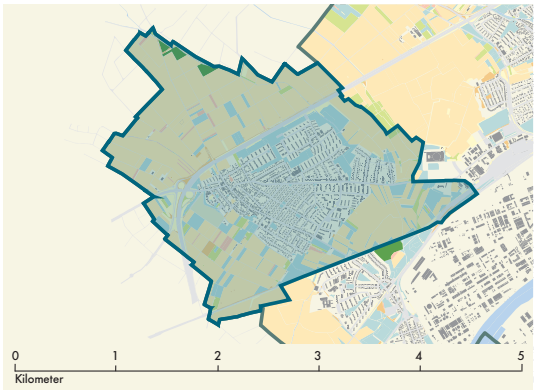
h

Naturerlebnis
Als typische Siedlungsvogelarten können u. a. Hausrotschwanz, Mauersegler und Mehlschwalbe beobachtet werden; am Siedlungsrand mit seinen Freizeitgärten kommen Grünspecht und Gartenrotschwanz vor sowie die Gartenschmetterlinge Admiral und Kleiner Fuchs; bei einem Spaziergang in der Grünanlage am Mainufer ist der Pirol zu hören, aus dem Gebüsch singt die Nachtigall; am Siedlungsrand kann der Ruf des Steinkauzes vernommen werden, über den Feldern rüttelt der Turmfalke.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der bebaute Bereich des Stadtteils Sindlingen grenzt an den Industriepark Höchst, die Mainaue, ackerbaulich genutzte Flächen sowie ausgedehnte Freizeitgärten. Echte „Highlights“ sind die Villa Meister und die gleichnamige Parkanlage, die Grünflächen in der Mainaue, kleinere Teilbereiche im alten Ortskern und die Ferdinand-Hofmann-Siedlung. Diese gilt es zu sichern, weiterzuentwickeln und im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Eine wichtige Aufgabe ist es, die Freizeitgärten zu ordnen. Notwendig wäre auch, vorhandene Wegeverbindungen aufzuwerten und neue zu schaffen und so die isolierte Lage des Stadtteils zu verringern.

STADTTEIL 39

Zeilsheim



Flächengröße 547 ha
Bevölkerung 12.489



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel (a, b, c, e, g, h), T. Möller (d, f)

Charakteristische Merkmale
Überformter Dorfkern, dessen historische Struktur an den Grundstücks- und Straßengrundrissen sowie an der Bausubstanz mit einigen verbliebenen Fachwerkhäusern, ehemaligen Bauernhöfen, alten Mauerabschnitten u. a. noch erkennbar ist (**a**); von besonderer Bedeutung ist die unter Denkmalschutz stehende „Zeilsheimer Kolonie", die Anfang des 20. Jahrhunderts im Auftrag der damaligen Farbwerke Höchst als Arbeitersiedlung entstand; die Backsteinhäuser mit ihren markanten Walmdächern, die häufig mit geschnittenen Hecken (Liguster, Hartriegel u. a.) abgegrenzten Grundstücke und vor allem die Geschlossenheit des Ortsbildes sind beeindruckend (**b**, **c**); weitere Siedlungen wie die Siedlung Taunusblick von 1950–1962 und die Märchensiedlung von 1955–1975, jeweils mit Zeilenbebauung (**d**); raumbildende, alte Kastanienallee entlang der Straße Pfaffenwiese (siehe **h**); großflächige Freizeitgärten.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Im besiedelten Bereich sind nur vereinzelt kleinflächige öffentliche Grünflächen zu verzeichnen, wie Spielplätze (siehe etwa den bemerkenswerten Spielplatz am Ortsrand mit vorgelagertem Welschgraben und alten Rosskastanien in der Blauländchenstraße – **e**) sowie wohnungsnahe Grünanlagen im Bereich des Geschosswohnungsbaus; Zeilsheim ist vor allem im Norden umgeben von weitläufigen landwirtschaftlich genutzten Freiflächen mit überwiegend ackerbaulicher Bewirtschaftung sowie Kleingartenanlagen entlang der A 66; im Süden gibt es Wiesennutzung und einzelne Freizeitgärten mit Gehölzstrukturen; allerdings starke Trennwirkung durch die Autobahn A 66 im Norden und Westen sowie durch die S-Bahn-Trasse im Süden, die die Nutzungsmöglichkeit der Freiflächen stark einschränken; im besiedelten Bereich hoher Anteil an privatem Grün, zum Beispiel im Umfeld der Zeilenbebauung (**f**) oder im Bereich der Zeilsheimer Kolonie (**g**); hervorzuheben ist die phantastische Rosskastanienallee in der Pfaffenwiese (**h**), Platanenalleen finden sich in der Annabergstraße und in der Sindlinger Bahnstraße.



e



f



g



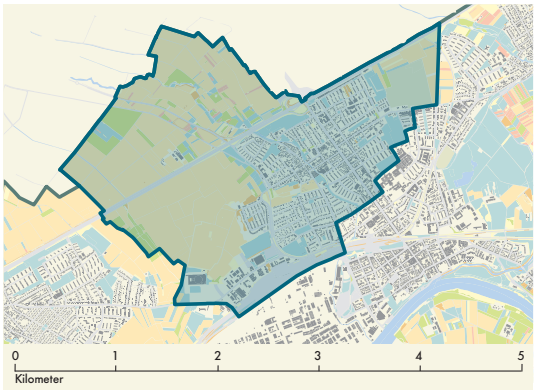
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Hausrotschwanz und Haussperling, als typische Gartenschmetterlinge kommen Kleiner Fuchs und Admiral vor; auf den Feldern am Siedlungsrand singen Feldlerchen, in Streuobstbereichen ruft nachts der Steinkauz.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Zeilsheim setzt sich im Wesentlichen zusammen aus dem alten Dorfkern, der Zeilsheimer Kolonie und einigen später entstandenen Siedlungen. Der alte Dorfkern besitzt für das Ortsbild Potenzial, bedarf aber erhöhter Aufmerksamkeit. Die Zeilsheimer Kolonie leuchtet als städtebauliches Kleinod hervor, wodurch eine besondere Verantwortung erwächst für den Umgang mit Gebäuden, Einfriedungen etc. sowie für die Gestaltung der Gärten. Außerdem würden die Ortsränder im Übergang zu den Ackerfluren von einer Aufwertung mit Streuobst und anderen Landschaftselementen profitieren.

STADTTEIL 40

Unterliederbach



Flächengröße 602 ha
Bevölkerung 17.020



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Überformter Dorfkern mit kopfsteingepflasterten Gassen (**a**), barocker Dorfkirche, einigen verbliebenen Fachwerkhäusern und einer aufwertungsbedürftigen Platzsituation (**b**); Villa Graubner – barockes Herrenhaus von 1755/1756 mit Parkanlage (siehe **e**); Königsteiner Straße als wichtiger öffentlicher Straßenfreiraum; Siedlung Engelsruhe mit Baustrukturen des Neuen Frankfurt; mehrere Wohnviertel mit Zeilenbebauung (Liederbacher Straße mit Ahornallee – [**c**]/Johannesallee von 1934–1936, 1955–1961, Sieringstraße von 1955–1956, Ibellstraße/ Ludwig-Hensler-Straße von 1955-1960); großflächige Wohngebiete mit Ein- und Zweifamilienhäusern; neue Wohngebiete, zum Beispiel am Hortensienring (**d**); Jahrhunderthalle Höchst, die 1963 zum 100-jährigen Firmenjubiläum durch die Hoechst AG errichtet wurde; geplanter Bildungscampus.

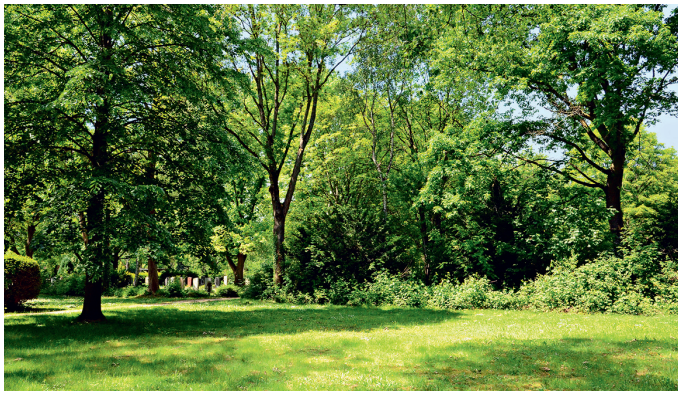
Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Bedeutsame öffentliche Grünflächen sind der denkmalgeschützte Graubnerpark (**e**) sowie der Grünzug entlang des Liederbachs, welcher eine Verbindung nach Liederbach, Sulzbach und bis in den Taunus hinein ermöglicht (**f**); zu nennen sind außerdem der Höchster Friedhof mit seinem zum Teil waldartigen Baumbestand (**g**), der Emil-Siering-Park und der Park am Hortensienweg; Aufwertungspotenziale bietet das Silobad; halböffentliche und private Grünräume einschließlich Dachbegrünung (**h**); im Norden und Westen finden sich große, zusammenhängende Landwirtschaftsflächen; eine starke Trennwirkung Richtung Nordwesten geht allerdings von der A 66 und z. T. von der Bahntrasse aus.



e



f



g



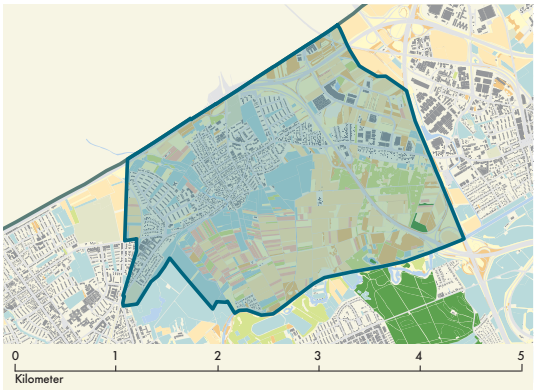
h

Naturerlebnis
Charakteristische Siedlungsvogelarten sind Hausrotschwanz und Haussperling, hinzu kommen Gartenschmetterlinge wie z. B. Kleiner Fuchs und Admiral; auf den Feldern am Siedlungsrand singen die Feldlerchen und es jagt der Turmfalke, in Streuobstbereichen ruft nachts der Steinkauz.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Unterliederbach ist städtebaulich eng mit dem benachbarten Stadtteil Höchst verbunden und wird im Norden von der A 66 begrenzt. Dadurch ist es nur eingeschränkt möglich, unmittelbar an die umgebende Landschaft anzuknüpfen. Gleichzeitig gibt es kaum öffentliche Grünflächen. Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, wie ein besserer Zugang zur freien Landschaft erreicht und das Stadtgrün gestärkt werden kann. Beispiele für Bereiche mit hohem Aufwertungspotenzial sind der zentrale Platz im alten Ortskern an der Liederbacher Straße sowie das Silobad mit seinem Umfeld. Die Grünachse des Liederbachs ist hier von großer Bedeutung.

STADTTEIL 41

Sossenheim



Flächengröße 592 ha
Bevölkerung 16.247



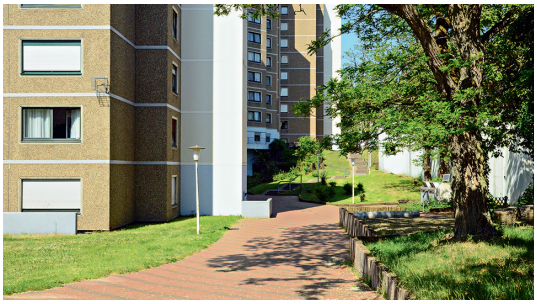
a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Sossenheim ist geprägt durch die historische Struktur als Straßendorf entlang der Westerbachstraße bzw. der Straße Alt-Sossenheim; der verstädterte Dorfkern weist noch einige wenige atmosphärisch dichte Ortsbilder auf, die von der Gastronomie und ihren Bier- und Apfelweingärten positiv mitgeprägt werden (**a** – mit dem Gasthaus „Zum Löwen"); hinzu kommen einzelne historische Gebäude wie etwa die evangelische Kirche oder die Albrecht-Dürer-Schule (**b**) sowie einige Gebäude mit einer bereichernden zeitgenössischen Formensprache (z. B. Kindertagesstätte/ Einrichtung SOS-Kinderdorf – **c**); um den alten Ortskern gruppieren sich verschiedene Siedlungseinheiten (z. B. Carl-Sonnenschein-Siedlung von 1958–1961, Henry-Dunant-Siedlung von 1961 und Robert-Dißmann-Siedlung von 1975–1976), die je nach Schwerpunkt Ein- und Zweifamilienhäuser, Zeilenbauten und Großformbauten (**d**) umfassen; im östlichen Teil Sossenheims entlang der nördlichen Seite der Westerbachstraße überwiegen gewerbliche Nutzungen.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Hervorzuheben ist der Grünzug im Gebiet der Sulzbachaue mit Spielbereichen, umgeben von strukturreichen Streuobstwiesen im Nordwesten; der Grünzug verfügt über einen unmittelbaren Zugang in die freie Landschaft, z. B. in den Taunus; im Siedlungsbereich Aufwertungsbedarf für den Sulzbach und sein Umfeld (**e**); im Norden befindet sich der Cäcilia-Lauth-Spielpark; außerdem existiert ein schmaler Ausläufer des Höchster Stadtparks; der Süden und Osten sind gekennzeichnet durch das wertgebende Sossenheimer Unterfeld mit großflächigen, strukturreichen landwirtschaftlich genutzten Bereichen mit Streuobstwiesen (**f** – Blick vom Parkplatz an der Straße Alt-Sossenheim), Kleingartenanlagen und Freizeitgärten (**g** – Blick über die Kleingärten mit der Leit-/Zielart „Gartenrotschwanz"); im Süden schließt die Nidda mit Altarmen und Feuchtwiesen an; einige gute Beispiele für Stadtnatur im Kleinen, z. B. die Artenschutzfläche der „Nachbarschaftsinitiative Bee Sossenheim" für ein bienenfreundliches Sossenheim auf Höhe der Westerbachstraße 170 (**h**).



e



f



g



h

Naturerlebnis

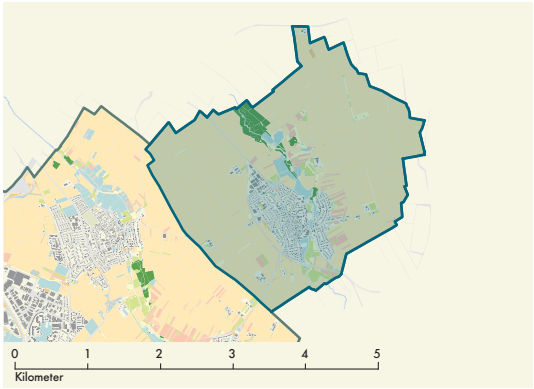
Neben charakteristischen Siedlungsvogelarten und Arten mit Bindung an grüne Freiräume sind vor allem die Lebensgemeinschaften im Sossenheimer Unterfeld mit Streuobst, Kleingärten, Wiesen und anderen Elementen bedeutsam: Hier kommen Steinkauz, Grünspecht, Mittelspecht und Gartenrotschwanz ebenso vor wie zahlreiche Tagfalterarten, z. B. der Schachbrettfalter; auch die Zauneidechse hat hier ihren Lebensraum – siehe auch die Artenschutzfläche der „Nachbarschaftsinitiative Bee Sossenheim", die unter anderem Zauneidechsen-Habitate umfasst.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Der Anteil an öffentlichen Grünflächen ist in Sossenheim sehr gering. Mit dem Sossenheimer Unterfeld verfügt der Stadtteil allerdings über „Natur vor der Haustür": unterschiedliche Gärten, kleinteilige landwirtschaftliche Nutzung und Streuobstwiesen. Diese qualitätsvollen Bereiche gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln. Diese vorhandenen positiven Beispiele sollten zudem Anregung sein, um besondere Tierarten (z. B. Zauneidechse oder Tagfalter) und Freiraumelemente auch im bebauten Bereich zu fördern. Sinnvoll ist auch die weitere Aufwertung des Sulzbachs und seines Umfelds.

STADTTEIL 42

Nieder-Erlenbach



Flächengröße 837 ha
Bevölkerung 4.721



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
In Teilbereichen gut erhaltener Dorfkern mit evangelischem Pfarrhaus und Kirche (**a**), historischen Gebäuden wie der ehemalige Herrensitz von Glauburg, Lersner'sches Schloss und Charlottenburg sowie der historischen Grundrissstruktur im Ortskern mit stellenweise alten Natursteinmauern (**b**); einige wertgebende Ensembles, wie etwa die Anna-Schmidt-Schule mit ihrem Belagwechsel von Kopfsteinpflaster und wassergebundener Decke (**c**) oder der schönen Ortsrandsituation am südlichen Ortsausgang (**d**); um den alten Dorfkern insbesondere großflächig Ein- und Zweifamilienhäuser; landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien; raumbildende Allee entlang der Kurmarkstraße. Der Erlenbach als Leitlinie und prägendes Element für die Anlage von öffentlichem Grün in dörflichen Strukturen.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Als wertgebendes grünes Band durchfließt der Erlenbach den gleichnamigen Stadtteil (**e**), am östlichen Ortsrand verknüpft mit einer bemerkenswerten öffentlichen Grünanlage, die den naturnahen Bachlauf und seine Ufer erlebbar werden lässt (**f**); im Norden ist der relativ breite Auenbereich geprägt durch gehölzbestandene Grünlandflächen; angrenzend und im weiteren Verlauf gibt es kleinflächige Kleingartenanlagen und Freizeitgärten; neben dem Park Charlottenburg und dem Friedhof mit seinen als Naturdenkmal geschützten Linden-Altbäumen sind insbesondere Kleinstflächen entlang der historischen Mauerreste mit Spontanvegetation (**g**) und die Verzahnungssituationen von Wiesenzügen und Siedlungskontext hinein (**h** – hier mit Wiesenpippau-Aspekt an der Obermühle) besondere Qualitätsmerkmale.



e



f



g



h

Naturerlebnis

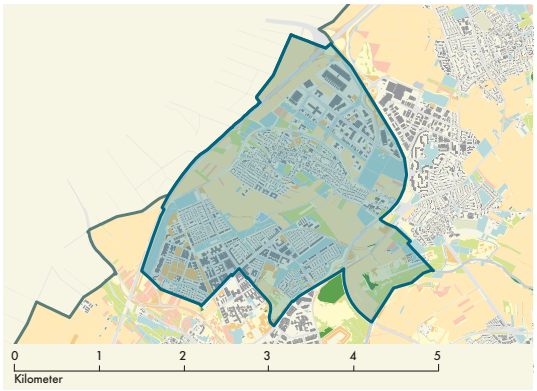
Die gering ausgedehnte Siedlungsfläche von Nieder-Erlenbach ist umgeben von landwirtschaftlich genutzten Flächen und wertgebenden Streuobstwiesen sowie in die Bebauung hineinreichenden weiteren Grünlandflächen – so kann am Siedlungsrand der Gesang der Feldlerche und der Ruf des Steinkauzes sowie des Grünspechts vernommen werden, Wiesen, Gärten und kleine bewachsene Randbereiche werden von Schwalbenschwanz, Schachbrettfalter, Aurorafalter, Hauhechel-Bläuling, Admiral und Kleinem Fuchs besucht; neben den Siedlungsvogelarten wie Hausrotschwanz und Turmfalke kommen entlang des Erlenbachs die Nachtigall und die Gebirgsstelze vor, über dem Bachlauf und an seinen Ufern fliegen die Gebänderte und die Blauflügel-Prachtlibelle.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Die Siedlungsfläche von Nieder-Erlenbach ist klein – mit einem hohen Anteil an Siedlungsrand im Übergang zu landwirtschaftlicher Nutzung und den prägenden Streuobstwiesen/-beständen. Der Dorfkern ist in Teilbereichen gut erhalten: mit historischem Grundriss und stellenweise alten Natursteinmauern, historischen Einzelgebäuden und einigen Ensembles. Der Erlenbach ist ein wertvolles Freiraumband, Wiesenzüge und Siedlungsraum sind verzahnt. Diese Bereiche sind zu sichern.
Vor allem im Ortskern, an den Ortsrändern und entlang des Erlenbachs gibt es insgesamt gute Anknüpfungspunkte für eine weitere städtebaulich-freiraumbezogene Aufwertung: z. B. durch eine an den Ortskern angepasste Architektur und entsprechende Wege-/Platzbeläge, gute Einfriedungen und die Nutzung von Natursteinmauern als Gestaltungselement, Raum für Spontanvegetation und die Stärkung Nieder-Erlenbachs als von Obst geprägter Stadtteil.

STADTTEIL 43

Kalbach-Riedberg



Flächengröße 658 ha
Bevölkerung 20.756



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Dörfliche Siedlungsstrukturen in Kalbach mit einigen (wenigen) historischen Gebäuden wie z. B. katholische St. Laurentiuskirche als Saalkirche von 1733–1786, Zehnthof und Zehntscheune von ca. 1663 in Fachwerkkonstruktion, Bildbeispiel (**a**) mit Nistkästen für Mehlschwalbe und Mauersegler; um den alten Dorfkern insbesondere Ein- und Zweifamilienhäuser; raumbildende Alleen im Bereich Kalbach u. a. entlang der Josef-Bautz-Straße und der Heinrich-Lanz-Allee; mit Baumreihen und Alleen durchgrünte Siedlung Riedberg mit kubischer Formensprache (**b**) und schönen baulich-freiraumbezogenen Details (**c**), Riedbergplatz (Stadt- und Marktplatz), Ewald-Heinrich-von-Kleist-Platz und viele Schulen; im Norden ein großes Gewerbegebiet, u. a. mit Betrieben des Baugewerbes (**d**), mit dem Frischezentrum (zentraler Frankfurter Großmarkt).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der Stadtteil verfügt über die größte Anzahl an modernen Parkanlagen in der Stadt; am bekanntesten sind der Bonifatiuspark (**e**) mit aktiver Quelle und der Kätcheslachpark mit Weiher, Gestaltung von Grünzügen unter besonderer Berücksichtigung des Regenwassermanagements (**f**); Am Martinszehnten befindet sich der Grünzug Weingärten, Erschließungsstraßen teilweise mit doppelzügigen Alleen (**g**); weitere linienförmige und baumbestandene Grünanlagen entlang der Siedlungsrandbereiche; der kleinere Freizeitpark Kalbach gehört zu den naturnah gestalteten Parkanlagen; in Kalbach einige Beispiele für wertgebende, strukturreiche Privatgärten (**h**); größere landwirtschaftlich genutzte Flächen befinden sich entlang der A 5 am nordwestlichen Rand sowie inmitten des Stadtteils; starke Trennwirkung im Nordwesten durch den Verlauf der A 5 und A 661 im Südosten, wodurch die Erreichbarkeit und Nutzungsmöglichkeit der landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie des ehemaligen Flugplatzgeländes Bonames für viele Bürger stark eingeschränkt werden.



e



f



g



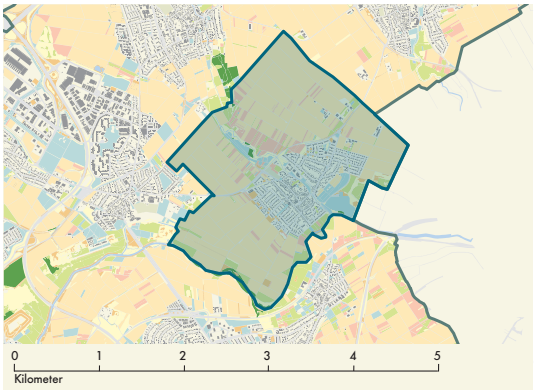
h

Naturerlebnis
Im Siedlungsraum finden sich beispielsweise Hausrotschwanz und Haussperling und wohl auch Mehlschwalbe und Mauersegler (siehe Bild **a**), die Gewässer sind von Teichhuhn, Grünfrosch, Grasfrosch, Teichmolch, Gemeiner Heidelibelle, Großer Königslibelle und Gebänderter Prachtlibelle besiedelt; über den landwirtschaftlichen Flächen rüttelt der Turmfalke, auch Gartenrotschwanz und Steinkauz kommen vor.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Kalbach-Riedberg besteht aus drei sehr unterschiedlichen Teilbereichen: dem großen Gewerbegebiet im Norden, dem Ortsteil Kalbach mit altem Ortskern und dem neu bebauten Riedberg. Im Gewerbegebiet sind Grünelemente wie etwa die doppelzügige Baumallee in der Heinrich-Lanz-Allee oder die Weingärtenanlage positiv hervorzuheben. Der landschaftlich bedeutsame Bereich zwischen Kalbach und Riedberg (siehe Stadtlandschaft 10 „Ackerlandschaft bei Kalbach“) sollte durch eine gezielte Ortsrandgestaltung weiter aufgewertet werden. Für den Riedberg wäre es sinnvoll, die dortigen Formen der Freiraumgestaltung mit ihrem besonderen Regenwassermanagement nach einiger Zeit zu evaluieren.

STADTTEIL 44

Harheim



Flächengröße 484 ha
Bevölkerung 4.935



a



b



c

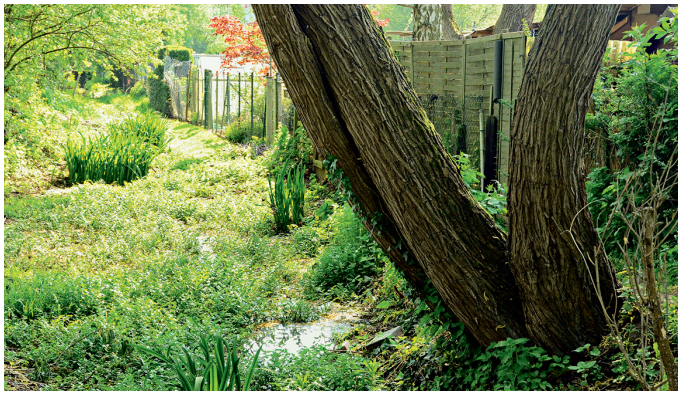


d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Für Harheim sind die geringe Flächenausdehnung und die Konzentration auf drei bauliche Hauptnutzungstypen charakteristisch, nämlich Ein-/Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser (**a**) und der verstädterte Dorfkern. Wie in den meisten Frankfurter Stadtteilen ist der Ortskern eher durch seine Struktur (Straßenverlauf, Grundstückszuschnitte, Gebäudekubatur) als durch geschlossene historische Ortsbilder erkennbar (**b**); auffällig ist die wuchtig wirkende, 1932/33 nach Plänen des Architekten Jan Hubert Pinands errichtete katholische Pfarrkirche St. Jakobus mit ihrer Backstein-/Natursteinfassade (**c**); als zentrale grüne Achse durchfließt der Eschbach Harheim und an den schmalen Eschbachgrünzug grenzen Grundschule, Kindertagesstätte und Bürgerhaus an; im Südwesten wurde Harheim um ein neues Baugebiet erweitert, das mit Baumhainen und Verbindungswegen zur offenen Landschaft vermittelt (**d**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Prägend für die Freiraumstruktur des kleinflächigen Harheims sind die Fließgewässer, nämlich der Brunnengraben entlang der Kleingartenanlage (**e**), der Eschbach, der Harheim zentral durchfließt (**f**), und die Nidda im Süden Harheims, in die der Eschbach mündet (**g**) – unweit der Mündung befindet sich das Naturschutzgebiet Harheimer Ried; der Eschbach mit seiner schmalen, gehölzgeprägten „Aue" ist schon in seinem jetzigen Zustand eine Bereicherung für Harheim – und doch wären Aufwertungen ausgesprochen sinnvoll, die dem Gewässer mehr Raum geben und die Festlegung in ein schnurgerades Bett reduzieren; der Anteil öffentlicher Grünfläche ist gering, erwähnenswert ist über den Eschbachgrünzug hinaus vor allem der Bereich um die Marienkapelle; dabei ist Harheim aber von landwirtschaftlichen Flächen mit einigen Streuobstbeständen sowie von Kleingartenanlagen und Freizeitgärten umgeben, so dass die Freiraumversorgung deutlich besser ausfällt, als dies der Grünflächenwert ausdrückt. Einige schöne Detailbeispiele im Bereich privater Gärten und Einfriedungen (**h**).



e



f



g



h

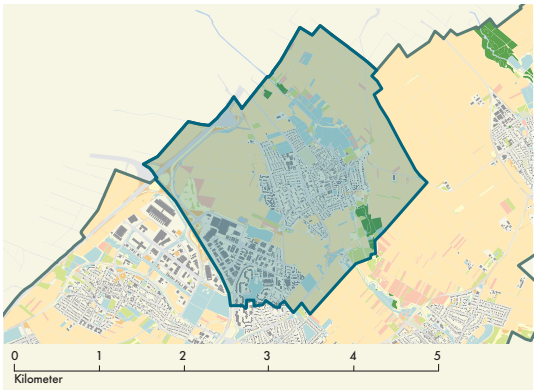
Naturerlebnis
Neben den charakteristischen Siedlungsvogelarten und den Arten mit Bindung an begrünte Freiräume sind zwei Gruppen von Naturerlebnisarten bedeutsam: zum einen Arten der Fließgewässer und ihres Umfelds, wie die Gebirgsstelze, die Gebänderte Prachtlibelle oder die Große Königslibelle sowie in den begleitenden Gehölzbeständen die Nachtigall und der Pirol; zum anderen Arten der offenen Kulturlandschaft am Siedlungsrand mit dem Turmfalken, dem Grünspecht, dem Gartenrotschwanz oder dem Steinkauz.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Harheim hat mit Blick auf „Natur/Freiraum/Landschaft“ zwei besondere Stärken: seine kleine Siedlungsfläche mit geringgeschossigen Häusern sowie die angrenzende offene Kulturlandschaft mit Fließgewässern (Graben, Bach, kleiner Fluss). Beide Stärken sollten ausgebaut – zum Beispiel beim Eschbach durch Maßnahmen im Zuge des Landesprogramms „100 Wilde Bäche“ – und gegenüber widerstreitenden Belangen gesichert werden.

STADTTEIL 45

Nieder-Eschbach

Flächengröße 635 ha
Bevölkerung 11.453





a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Alter Ortskern noch mit einigen schönen Fachwerkhäusern und mit durch die Landwirtschaft geprägten Einfahrten, Höfen und deren Gebäuden (**a**, **b**); evangelische Pfarrkirche von 1617; um den Dorfkern insbesondere Ein- und Zweifamilienhäuser und Reihenhäuser sowie nördlich davon Freizeitgärten; an der Grenze zu Kalbach-Riedberg und Bonames ein großes Gewerbegebiet mit Möbel- und Handwerksmärkten (**c**) sowie die Siedlung Ben-Gurion-Ring von 1976–1977 insbesondere mit Großformbauten (**d**); raumbildende Allee entlang der Albert-Schweitzer-Straße.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Naturnahe, öffentliche Grünflächen gibt es entlang der A 5 und A 661 (Bad Homburger Kreuz) in Form von baumbestandenen Sukzessionsflächen und Streuobstwiesen; prägender Eschbachverlauf im Ortskern mit weiteren Aufwertungsmöglichkeiten (**e**), Sportanlagen und Freibad zwischen Eschbach und Mühlgraben mit großem Entwicklungspotenzial (**f**); der Bieberpark ist der einzige öffentliche Park im Stadtteil; an den Eschbachverlauf angrenzende Klein- und Freizeitgärten im Norden mit schönen Beispielen blumenbunter, strukturreicher Gärten (**g**); Wiesen und Auwaldbereiche im Süden; Nieder-Eschbach ist umgeben von weitläufigen landwirtschaftlich, vorwiegend ackerbaulich, genutzten Flächen, sie trennen das Gewerbegebiet im Westen vom Ortsbereich; in der Ben-Gurion-Siedlung Beispiele für Kleinst- und Randflächen, die für Spontanvegetation genutzt werden könnten (**h**).



e



f



g



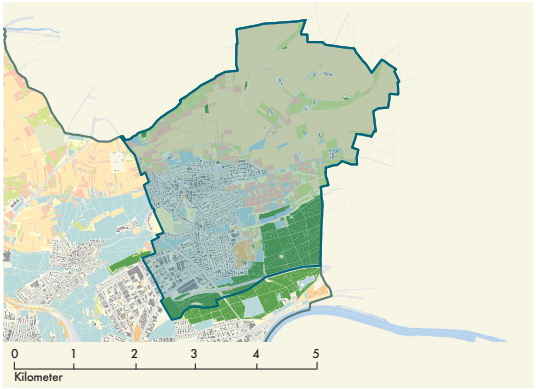
h

Naturerlebnis
Im Siedlungsbereich leben Arten wie Hausrotschwanz, Haussperling, Stieglitz, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Buntspecht, Igel, Eichhörnchen, Admiral und Kleiner Fuchs, in den strukturreichen Gärten kommt der Gartenrotschwanz vor; im Siedlungsrandbereich kann der Turmfalke beobachtet werden, über den Feldern singt die Feldlerche.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Nieder-Eschbach verfügt über große Potenziale, die genutzt werden sollten. Das sind etwa der Eschbach (mit Mühlgraben), der das Ortsbild prägt, einige qualitätsvolle dörfliche Siedlungsstrukturen, die teilweise bemerkenswerten Klein-/Freizeitgärten sowie die umgebende, landwirtschaftlich genutzte Fläche. Dabei ist der Stadtteil vor allem im Nordosten in besonderer Weise durch die enge Verzahnung von Landschaft und Siedlungsbereich charakterisiert.

STADTTEIL 46

Bergen-Enkheim



Flächengröße 1.260 ha
Bevölkerung 18.074



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Dörfliche Siedlungsstrukturen von Bergen und Enkheim mit gut erhaltenen Dorfkernen (z. T. mit Stadtmauerresten – Bilder **a** und **b** in Bergen) und historischen Einzelgebäuden wie Altes Rathaus (heute Heimatmuseum) aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und der Schelmenburg (barockes Wasserschloss) mit Parkanlage und leider wenig angepasster Bebauung im Umfeld; einige gute Beispiele für Sanierungen historischer Bauwerke und für das Einfügen von ortsbildangepassten Gebäuden (Bild **c** in Bergen); Lage am Hang mit schönen Ausblicken und Perspektiven (**d**); um die alten Dorfkerne insbesondere großflächige Wohngebiete mit Ein- und Zweifamilienhäusern; an der Grenze zu Seckbach Gewerbegebiet u. a. mit dem Hessen-Center; um die Siedlungen verstreut viele Freizeitgärten.

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Bergen-Enkheim wird in weiten Teilen des Siedlungsrandes von Streuobstbeständen (u. a. Berger Hang) und wohnungsfernen Gärten umschlossen (**e**); am Hangfuß kommen das Enkheimer Ried mit dem Riedteich sowie ein Teilstück des Seckbacher Rieds hinzu und mitten durch den Siedlungsraum zieht sich das Naturschutzgebiet Mühlbachtal von Bergen-Enkheim (**f**); im Ortskern von Bergen befindet sich ein kleinflächiger Park um die Schelmenburg; einige schöne Abschnitte der alten Stadtmauer (nicht immer durch die begleitenden Grünflächen in ihrem gestalterischen Potenzial unterstützt), Natursteinmauern am Hang als „Thema" der Freiraumgestaltung in Bergen-Enkheim (Bild **g** – Neuanlage von kleinen Natursteinmauern und Pflanzung von Weinstöcken auf einem Privatgrundstück in Bergen); Vilbeler Landstraße mit guten Beispielen für das Wiesenkonzept (**h** – mit Wiesensalbei, Klatschmohn als Übergangsphänomen).



e



f



g



h

Naturerlebnis

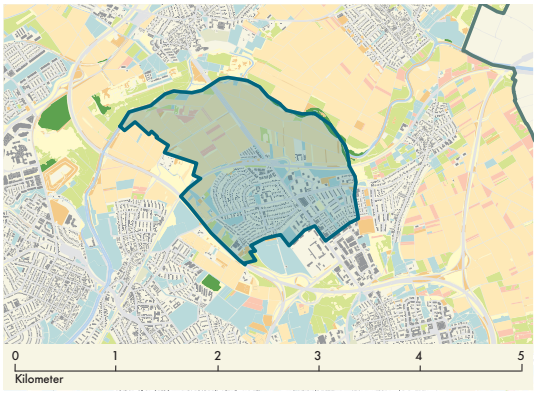
Charakterart des Siedlungsraums ist hier der Hausrotschwanz, es kommen aber z. B. auch Mehl- und Rauchschwalbe vor; in den Gärten und Streuobstwiesen leben besonders wertgebende Arten wie Grünspecht und Gartenrotschwanz, Mittelspecht, Wendehals und Steinkauz; die warme Hangzone mit kleinstrukturierten Flächen, Böschungen und Mäuerchen ermöglicht das Vorkommen von Wald- und Zauneidechse und sogar der Schlingnatter; auch zahlreiche Schmetterlingsarten kommen im Stadtteil vor, wie etwa Admiral, Kleiner Fuchs, Hauhechel-Bläuling und Brauner Bär; gewässergebundene Arten sind z. B. Bergmolch, Grasfrosch, Grünfrosch, Große Königslibelle, Gebänderte Prachtlibelle und Gemeine Heidelibelle.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale

Mit seinen beiden alten Ortskernen, seiner Lage am Hang und der umgebenden Landschaft mit Obstwiesen und Gärten verfügt Bergen-Enkheim über sehr hohe Qualitäten. Diese sollten unbedingt gesichert und weiterentwickelt werden. Zentral ist dabei, die bauliche und freiraumbezogene Struktur in den historischen Ortsmitten weiter zu stärken, Natursteinmauern zu fördern und die alte Stadtmauer besser einzubinden, extensiv gepflegte Säume und Böschungen zu etablieren sowie den Anbau von Obstbäumen und -sträuchern, auch in Privatgärten, zu fördern.

STADTTEIL 47

Frankfurter Berg



Flächengröße 240 ha
Bevölkerung 8.244



a



b



c



d

Fotos: A. Mengel

Charakteristische Merkmale
Räumlich wird der Stadtteil Frankfurter Berg durch die stark ausgebaute Homburger Landstraße in nordsüdlicher und die Straße Berkersheimer Weg in ostwestlicher Richtung gegliedert; die dominanten Großformbauten sind weit über den Stadtteil hinaus sichtbar (**a**); in der östlich der Homburger Landstraße gelegenen Siedlung „Frankfurter Berg" und deren Umfeld finden sich Reihenhäuser (**b** – Bildbeispiel mit offen gestaltetem Vorgarten, **c** – Bildbeispiel mit Weißdorn im Weißdornweg) sowie Ein-/Zweifamilienhäuser, die stellenweise durch neuere mehrgeschossige Wohnbauten ergänzt werden (**d**); im südöstlichen Teilbereich vorherrschend Zeilenbebauung (siehe Bild **h**).

Hervorzuhebende Grünflächen, -elemente und -strukturen
Der Stadtteil Frankfurter Berg verfügt über fünf Stadtteilparks mit Spielplätzen (z. B. Grünanlage im Azaleenweg mit markanten Eschen – **e**), einer Rollschuhbahn und einer bewaldeten Fläche am Lachegraben; zwischen S-Bahn und Niddaverlauf im Norden gibt es ausgedehnte landwirtschaftlich genutzte Bereiche, einige Gehölzbestände und Streuobstwiesen, die allesamt zum GrünGürtel gehören; sowohl die Siedlung „Frankfurter Berg" (z. B. im Umfeld der neuen mehrgeschossigen Wohnbauten mit Hainbuchenhecken und Mehlbeere – **f**) als auch die Hochhaussiedlung (Bildbeispiel **g** mit Ahornhain) sind stark durchgrünt; die Freiflächen der im südöstlichen Teilbereich vorherrschenden Zeilenbebauung werden gerade neu gestaltet, verfügen aber auch aktuell schon über einen wertgebenden Baumbestand und kräuterreiche Böschungselemente (**h**); Alleen und Baumreihen aus Linde und Platane an der Homburger Landstraße und dem Berkersheimer Weg; eine starke Trennwirkung im Westen und Süden besitzen die A 661, die Anschlussstelle Eckenheim sowie die S-Bahn-Trasse direkt nördlich des bebauten Bereichs.



e



f



g



h

Naturerlebnis
Es kommen typische Siedlungsvogelarten (z. B. Hausrotschwanz und Haussperling) und Arten der begrünten Freiräume (z. B. Mönchsgrasmücke, Stieglitz und Rotkehlchen) sowie der Freiräume mit Gehölzen (z. B. Buntspecht, Eichhörnchen und Kleiber) vor.

Gesamteinschätzung, Herausforderungen und Potenziale
Der Stadtteil Frankfurter Berg ist 1996 aus Teilen der benachbarten Stadtteile Bonames, Eschersheim und Berkersheim entstanden – ein Wohnstandort mit sehr dominanten Hochhaussiedlungen. Der geringe Anteil öffentlicher Grünflächen wird teilweise kompensiert durch die intensive Durchgrünung auf halböffentlichen und privaten Flächen sowie auf den sich nördlich anschließenden landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese sind wegen der S-Bahn-Trasse allerdings nur eingeschränkt erreichbar. Ein sorgfältiger Umgang mit diesem öffentlichen, halböffentlichen und privaten Stadtgrün bleibt daher eine Herausforderung. Zu prüfen wären hier zum Beispiel Konzepte, die mit Leitgehölzen den Charakter von einzelnen Straßenzügen und Teilquartieren akzentuieren, wie dies – möglicherweise eher zufällig – im Weißdornweg bereits angelegt ist.

5

Kriterium „Landschaftliches Erbe und Naherholung“

Stadtlandschaften: offene Räume in Stadtnähe

Ackerlandschaften und Flussauen, Berghänge und Dünen, Gärten, Wiesen und Wälder und als Sonderfall der Flughafen und sein Umfeld – insgesamt 24 Stadtlandschaften hat das Gutachten im Stadtgebiet Frankfurt voneinander abgegrenzt und jeweils bewertet. Bewertungsmaßstäbe waren ihr Stellenwert als gemeinsames landschaftliches Natur- und Kulturerbe und ihre Bedeutung für die Naherholung. Damit liegt eine flächendeckende Gesamteinschätzung zu Frankfurts Landschaftsräumen vor. Das Ergebnis: 20 von ihnen zeigen Elemente hoher Qualität, bei zahlreichen Landschaften und Landschaftsteilbereichen bestehen Aufwertungspotenziale.

Besonders schützenswerte Landschaften

Die Universität Kassel hat zudem – gestützt auf das Gutachten „Landschaft“ des Regionalverbands FrankfurtRheinMain – die dort beschriebenen regional „Bedeutsamen Landschaften“ übernommen und zusätzlich zehn „Kommunal bedeutsame landschaftliche Gebiete“ herausgearbeitet. Erfasst sind hier Schutzgebiete, der GrünGürtel sowie ganz neu identifizierte Räume außerhalb des GrünGürtels, die als schützenswerte Landschaftsbereiche ebenfalls besonders wertvoll sind.

Bedeutsame Landschaften innerhalb des Stadtgebietes

Im Gutachten zum Regionalen Landschaftsplan des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain werden innerhalb der Stadt Frankfurt folgende Landschaften als bedeutsam aufgelistet. Insgesamt nehmen sie rund 4.700 Hektar und damit knapp ein Fünftel des Stadtgebietes ein:

- Berger Hang und Berger Rücken
- Schwanheimer Düne
- Frankfurter Stadtwald mit Schwanheimer Waldwiesen
- Oberräder Gärten
- Frankfurter Stadtwald
- Frankfurter Mainufer zwischen Gerbermühle und Westhafen

Kommunal bedeutsame landschaftliche Bereiche außerhalb des GrünGürtels

Das Gutachten hat zudem folgende kleine, aber feine Freiflächen als kommunal bedeutsame und besonders schützenswerte Gebiete neu aufgenommen:

A Erlenbachaue und Umfeld in Nieder-Erlenbach
B Ortsrandlagen von Nieder-Erlenbach mit Streuobst und Grünland
C Eschbach mit Hanglagen und Gärten in Nieder-Eschbach
D Eschbach mit angrenzenden Streuobstlagen in Nieder-Eschbach
E Ackerflächen, Bachläufe und Sichtachsen in Bergen-Enkheim
F Offene Kulturlandschaft mit Hanglagen in Kalbach
G Main und Mainufer
H Oberräder Gärten
I Monte Scherbelino („Wildnisentwicklung“)
J Löns-Wäldchen

Diese kommunal bedeutsamen Landschaftsbereiche weisen eine besondere landschaftliche Qualität oder besondere Entwicklungsmöglichkeiten auf: etwa naturnahe, das Ortsbild prägende Bachabschnitte, die für Frankfurt charakteristischen Streuobstlagen an den Siedlungsrändern oder auch kleinere Gebiete, die aufgrund der Wirkung ihres Naturraumes und ihrer Ausblicke eine besondere Bedeutung haben. Hinzu kommen Landschaftsbereiche, die die „Bedeutsamen Landschaften“ des Gutachtens zum Regionalen Landschaftsplan ergänzen, etwa der Main oder die Oberräder Gärten.

Der GrünGürtel (8.052 Hektar) und die neuen „Kommunal bedeutsamen Landschaftsbereiche“ außerhalb des GrünGürtels nehmen in Frankfurt am Main zusammen eine Fläche von 9.200 Hektar ein. Das ist mehr als ein Drittel (37 Prozent) der Gesamtfläche des Stadtgebietes – ein beträchtlicher Anteil für eine Großstadt im Kern einer Metropolregion.

Foto: J. Piecha



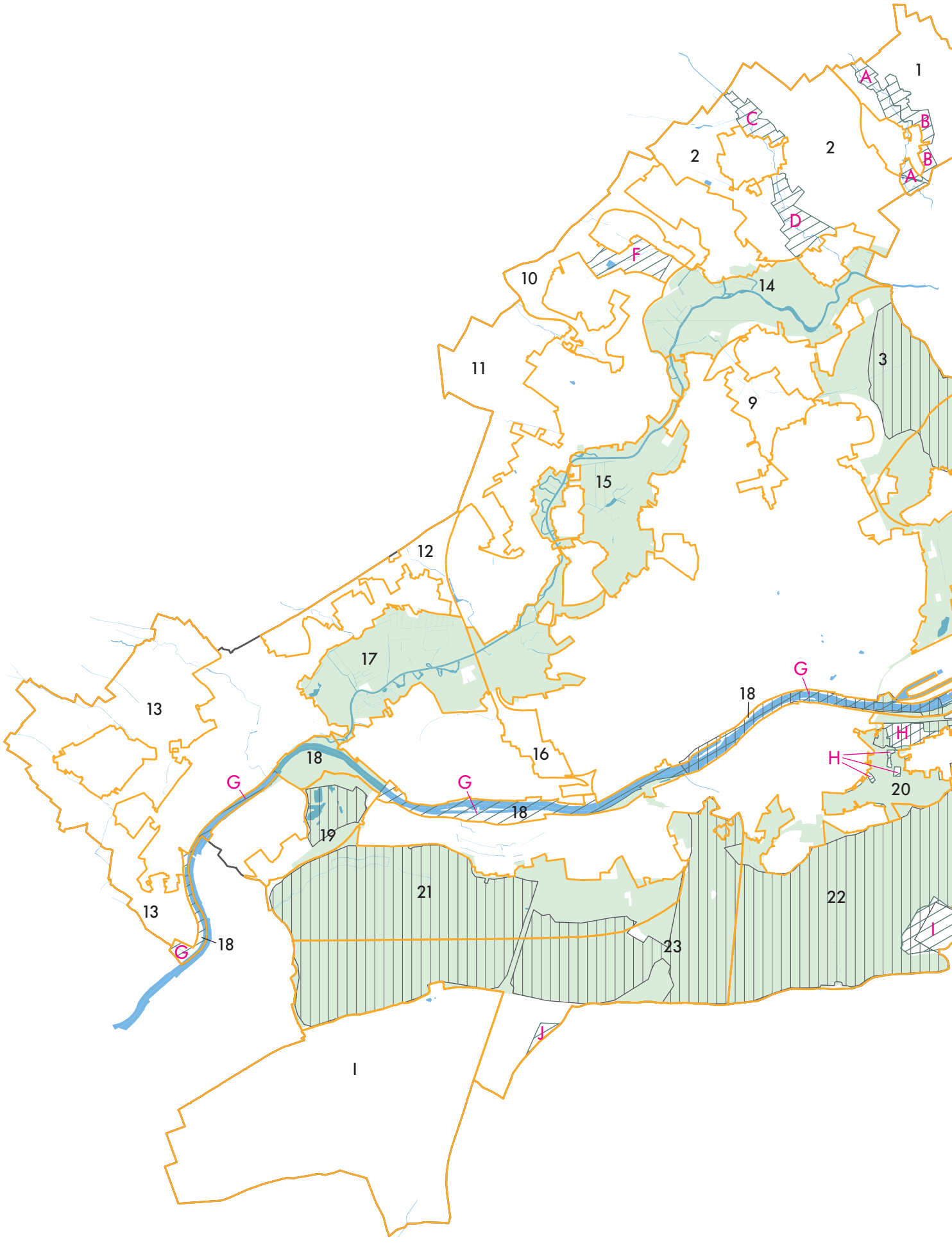
Stadt, Land, Fluss – Naherholung am Alten Flugplatz Bonames

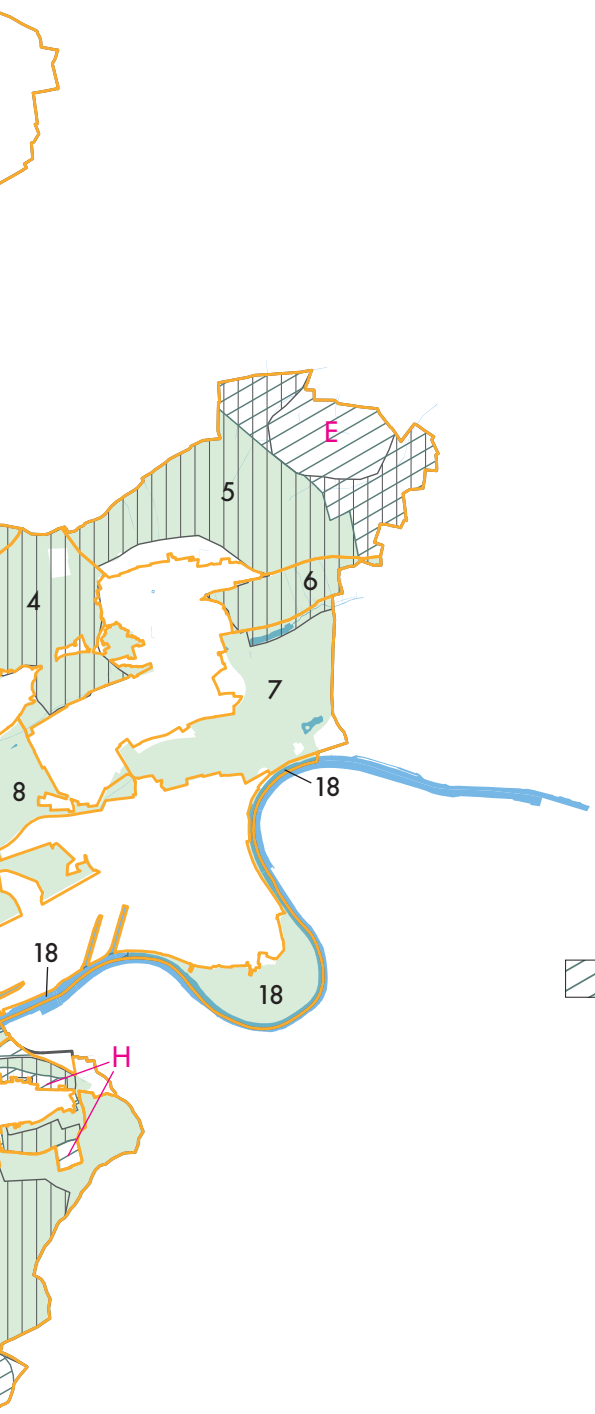
Kernstück der Analyse: die landschaftlichen Steckbriefe

Auf Grundlage umfangreicher Daten von Institutionen, städtischen Ämtern und Betrieben sowie eigener Ortsbegehungen hat die Universität Kassel alle Stadtlandschaften analysiert und ihre Potenziale und Gefährdungen herausgearbeitet. Erfasst wurden neben Lage, Größe und Abgrenzung die Geländeform, Bodenbeschaffenheit, Nutzungen und Funktionen sowie hervorzuhebende Merkmale (historische, naturnahe oder besonders identitätsstiftende Landschaftsbereiche) und qualitätseinschränkende Merkmale (Zerschneidungen, Lärmbeeinträchtigungen oder Hochspannungsleitungen).

Charakterbild auch über Fotos

Die Fotos für die jeweiligen Steckbriefe veranschaulichen nicht nur die inhaltlichen Aussagen. Sie werden wie bei den Stadtteilen als Methodenbaustein eingesetzt, um die Inhalte überhaupt zu generieren: Aus der Fülle der vor Ort gemachten Fotos wurden sieben Ausschnitte herausgefiltert, die in der Summe das landschaftliche Profil am besten abdecken. Im „Wandern" zwischen Text und Foto entsteht so ein stimmiges Charakterbild des jeweiligen Landschaftsraums.


1
A
B
B
A
C
2
2
D
F
10
14
11
3
9
15
12
17
13
G
18
H
H
16
18
G
G
18
20
19
21
22
13
18
G
23
I
J
I



Die Steckbriefe zu den Stadtlandschaften in der Übersicht

1 Ackerlandschaft bei Nieder-Erlenbach
2 Ackerlandschaft bei Nieder-Eschbach
3 Heiligenstock und Landschaft bei Berkersheim
4 Landschaft bei Seckbach mit Lohrberg und Seckbacher Ried
5 Berger Nordhang und Ackerlandschaft um den Gisisberg
6 Berger Südhang
7 Enkheimer und Fechenheimer Wald
8 Landschaft zwischen Seckbach und Osthafen
9 Landschaft zwischen Eschersheim und Eckenheim
10 Ackerlandschaft bei Kalbach
11 Ackerlandschaft bei Niederursel
12 Landschaft zwischen Sossenheim und Stadtgrenze
13 Ackerlandschaft bei Unterliederbach, Zeilsheim und Sindlingen
14 Niddatal bei Bonames mit Altem Flugplatz
15 Niddaauen von Heddernheim bis Bockenheim
16 Niddaauen bei Rödelheim mit Rebstock und Grünraum zum Main
17 Niddaauen bei Nied und Sossenheimer Unterfeld
18 Mainauen zwischen Fechenheim und Sindlingen
19 Schwanheimer Unterfeld mit Schwanheimer Düne
20 Oberräder und Sachsenhäuser Gärten
21 Schwanheimer Wald mit Schwanheimer Wiesen
22 Oberwald mit Monte Scherbelino
23 Unterwald mit Oberforsthaus
I Flughafen und Umfeld

Kommunal bedeutsame landschaftliche Gebiete außerhalb des GrünGürtels

A Erlenbachaue und Umfeld in Nieder-Erlenbach
B Ortsrandlagen von Nieder-Erlenbach mit Streuobst und Grünland
C Eschbach mit Hanglagen und Gärten in Nieder-Eschbach
D Eschbach mit angrenzenden Streuobstlagen in Nieder-Eschbach
E Ackerflächen, Bachläufe und Sichtachsen in Bergen-Enkheim
F Offene Kulturlandschaft mit Hanglagen in Kalbach
G Main und Mainufer
H Oberräder Gärten
I Monte Scherbelino („Wildnisentwicklung")
J Löns-Wäldchen

Bedeutsame Landschaften nach Regionalverband FrankfurtRheinMain

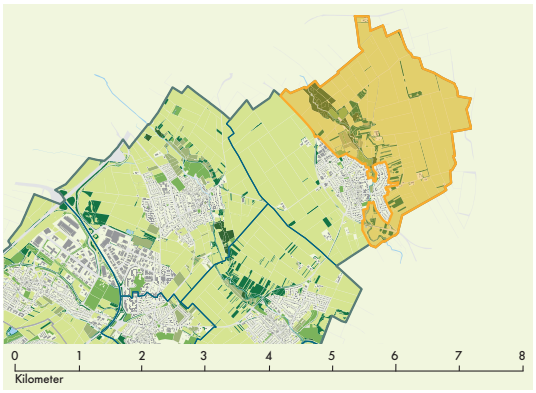
GrünGürtel

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Kilometer

Kartengrundlagen S. 107–155
Stadt Frankfurt am Main: Bürgeramt Statistik und Wahlen (12/2020), Stadtvermessungsamt (12/2020), Umweltamt Stadtbiotopkartierung (2018), GrünGürtel (Stand 12/2020)
Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/ Umwelt- und Planungsrecht: Stadtlandschaften und „Kommunal bedeutsame landschaftliche Gebiete" außerhalb des GrünGürtels der Stadt Frankfurt am Main (07/2020)
Regionalverband FrankfurtRheinMain/ Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/ Umwelt- und Planungsrecht: Bedeutsame Landschaften (2019)

STADTLANDSCHAFT 1

Ackerlandschaft bei Nieder-Erlenbach



Lage im Nordosten an der Stadtgrenze im Stadtteil Nieder-Erlenbach
Größe ca. 480 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Friedberger Wetterau
- Von Nordosten und Südwesten zum Erlenbach abfallendes Gelände mit Höhenlagen zwischen ca. 120 und 172 m ü. NHN; schwach reliefierte Lösslandschaft
- Aue des Taunusbachs Erlenbach
- Überwiegend großflächig tiefentwickelte Parabraunerden aus Lösslehm über Löss; außerdem kleinflächig Auenböden und Auengleye, Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- Erlenbach mit naturnahen Ufergehölzen bzw. schmalen Erlen- und Eschenwäldern
- In Teilbereichen u. a. Streuobstwiesen, Obstkulturen, Gehölze (Rosskastanie als Naturdenkmal am Stadtrand), Baumreihen, Aufforstungen, Grünland, Baumschulen und Gemüseanbau
- Sportanlagen, Freizeit- und Kleingärten, Liegewiese und Bolzplatz am Erlenbach
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (landwirtschaftliche Betriebe, Gärtnereien)
- Hochspannungsleitungen überspannen teilweise die Landschaft

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft vor der Kulisse des Taunus mit weichen Landschaftsformen (Lössprägung), Gelände vom höchsten Punkt (Rosskastanie) (**a**) zum Erlenbach leicht geneigt
- Einige strukturierende Landschaftselemente, wie etwa Krautsäume und Hecken (**b**)
- Aue des Erlenbachs mit (Ufer-)Gehölzen als Gehölzband in der Landschaft ablesbar, zum Teil mit Freiraumnutzungen (Klein- und Freizeitgärten) verzahnt
- Im Raum verteilte landwirtschaftliche Betriebe und an den Siedlungsrändern (Streu-)Obstwiesen, Klein- und Freizeitgärten, kleinteiliger Gemüseanbau (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, b, e, g), J. Piecha (c, d, f)

Wertgebende Merkmale

- Taunusbach „Erlenbach“ mit naturnahem Bachbett bzw. Querschnitt und umgebendem Erlen-Eschen-Auwald (**d**)
- Wertgebender Ortsrand mit Grünland und Streuobst – Nieder-Erlenbacher Streuobstwiesen, teilweise verzahnt mit Obstkulturen (**e**), an anderer Stelle verknüpft mit der Erlenbachaue (**f**)
- Einige wenige strukturierende Landschaftselemente wie Blühstreifen (**g**), Wegraine oder Gehölze
- Hohlweg/ Diebweg
- Grenzsteine auf der Stadtgrenze
- Blickbeziehungen zum Taunus, der Erlenbachaue und zur Frankfurter Skyline, siehe auch Naturdenkmal Rosskastanie
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung in der Fläche
- Rad- und Wanderwege wie der Lutherweg, zum Teil bachbegleitend
- Freizeit- und Kleingärten
- Bolzplatz und Liegewiese am Erlenbach

Beeinträchtigende Merkmale

Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen, ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente wenig strukturiert

Potenziale

Sicherung und weitere Qualifizierung in der Erlenbachaue und ihrem Umfeld sowie in den Ortsrandlagen mit Streuobst und Grünland; Anreicherung der Feldflur mit Gehölz- und Krautsäumen

Gefährdungen

Bauliche Nutzungen; Aufgabe/ Umwandlung der Streuobstwiesen; (weitere) Intensivierung der Grünlandnutzung

Gesamteinschätzung

Die Ackerlandschaft bei Nieder-Erlenbach liegt außerhalb des städtischen Kernraums von Frankfurt. Sie ist geprägt vom landwirtschaftlich genutzten Naturraum der Wetterau, ihre bebaute Siedlungsfläche ist kompakt und landschaftsverträglich. Erlenbachaue und Teilbereiche der Siedlungsränder sind von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität. Diese Bereiche sollten weiterentwickelt und vor neuer baulicher Nutzung in der anschließenden Feldflur geschützt werden. Andere Bereiche haben (auch wegen der vielen Hochspannungsleitungen) nur eine geringe bis mittlere Qualität. Um hier die Qualität zu verbessern, muss die weiträumige Feldflur mit Krautsäumen und Gehölzen angereichert werden.



d



e



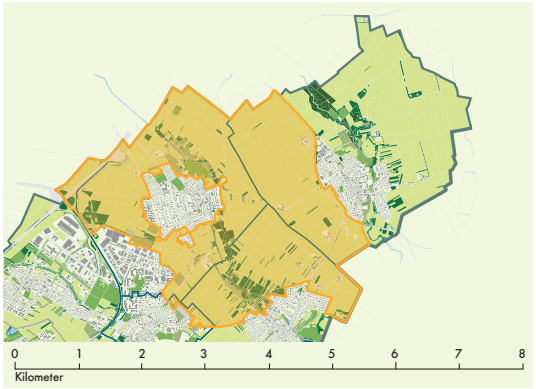
f



g

STADTLANDSCHAFT 2

Ackerlandschaft bei Nieder-Eschbach



Lage im Nordosten in den Stadtteilen Nieder-Erlenbach, Nieder-Eschbach, Harheim und Bonames
Größe ca. 980 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland, teilweise auch Friedberger Wetterau
- Jeweils zum Eschbach (und Erlenbach) abfallendes Gelände mit Höhen von ca. 105 bis 158 m ü. NHN; zum Teil reliefierte, zum Teil nahezu ebene Lösslandschaft
- Aue des Taunusbachs Eschbach
- Insbesondere großflächig tiefentwickelte Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, stellenweise auch Schwarzerden; außerdem u. a. kleinflächig Auenböden und Auengleye, Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial



a

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- Eschbach mit naturnahen Ufergehölzen bzw. Erlen- und Eschenwäldern; Gräben; außerdem Grünland, Streuobstwiesen, Gehölze (u. a. Pfingstwäldchen, Speierlinge)
- Sportanlagen, Bolzplatz, Wasserspielplatz, Freizeit- und Kleingärten, Friedhof, Freibad
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (insbesondere landwirtschaftliche Betriebe, Wohnbebauungen)
- Oberirdisch verlaufende U-Bahn nach Bad Homburg-Gonzenheim und randlich verlaufende Autobahn A 5
- Hochspannungsleitungen überspannen teilweise die Landschaft



b

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft (**a**) mit Blick auf die Skyline der Kernstadt stellenweise visuell von den umliegenden Siedlungsbereichen geprägt (**b**); Gelände im westlichen Teilbereich zum Eschbach deutlich abfallend, hier Hochspannungsleitungen (**c**)
- Aue des Eschbachs mit (Ufer-)Gehölzen und Grünland, in weiten Bereichen mit Freiraumnutzungen (Klein- und Freizeitgärten; Graben mit Freibad) verzahnt
- Insbesondere an den Siedlungsrändern befinden sich Streuobstwiesen und Gärten



c

Fotos: A. Mengel (c, e, f, g), J. Piecha (a, b, d)

Wertgebende Merkmale
- Taunusbach Eschbach mit naturnahem Bachbett/Querschnitt und umgebendem Erlen-Eschen-Auwald (**d**); Furt sowie Wehr mit Mühlgraben am Eschbach
- Teilweise (aktuell/potenziell) wertgebendes, kleinteiliges Nutzungsmosaik – insbesondere Gärten (**e**) – entlang des Eschbachs
- Streuobstbestände im Übergang zur offenen Ackerlandschaft (**f**) bzw. artenreiches Grünland mit Streuobst im Anschluss an die Eschbachaue (**g**)
- Grenzsteine, Hügelgräber
- Blickbeziehungen zum Taunus, der Eschbachaue und zur Frankfurter Skyline
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung in der Fläche
- Rad- und Wanderwege wie der Rundweg Nieder-Eschbach zum Teil mit herausragenden landschaftlichen Begegnungen mit Bachaue und Streuobst
- Freizeit- und Kleingärten
- Freibad

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Hochspannungsleitungen
- Lärmbelastung durch A 5 am Rand
- Zerschneidung durch oberirdische U-Bahn-Linie
- Ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente strukturiert

Potenziale

Sicherung und Qualifizierung in den Bereichen Eschbach mit Hanglagen und Gärten sowie Eschbach mit angrenzenden Streuobstlagen; Anreicherung der Feldflur mit Gehölz- und Krautsäumen; Freibad mit Aufwertungspotenzial

Gefährdungen

Weitere bauliche Nutzungen und Zerschneidungen durch weitere Verkehrslinien; (weitere) Intensivierung der Grünlandnutzung; Aufgabe/Umwandlung der Streuobstwiesen

Gesamteinschätzung

Die Ackerlandschaft bei Nieder-Eschbach liegt außerhalb des städtischen Kernraums und ist geprägt von den landwirtschaftlich genutzten Naturräumen des Main-Taunus-Vorlands und der Wetterau. Eschbachaue und die angrenzenden Teilbereiche sind von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität. Sie sollten weiterentwickelt und vor neuer baulicher Nutzung geschützt werden. Andere Bereiche haben (auch wegen der vielen Hochspannungsleitungen und der am Rand verlaufenden Autobahn A 5) nur eine geringe bis mittlere Qualität. Um hier die Qualität zu steigern, muss die weiträumige Feldflur mit Krautsäumen und Gehölzen angereichert werden.



d



e



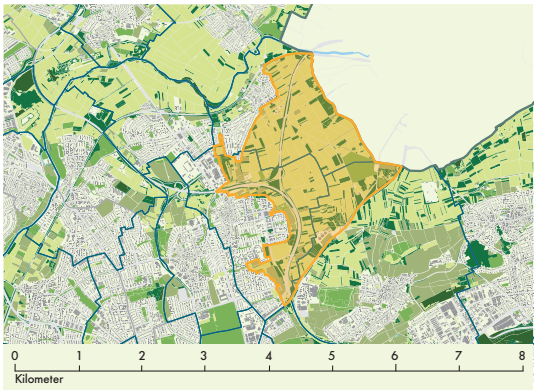
f



g

STADTLANDSCHAFT 3

Heiligenstock und Landschaft bei Berkersheim



Lage in den Stadtteilen
Berkersheim, Preungesheim und Seckbach
Größe ca. 490 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Berger Rücken, teilweise auch Friedberger Wetterau
- Heiligenstock/Heilsberg als Hochebene; von Südosten zur Nidda im Norden von ca. 183 bis 110 m ü. NHN leicht abfallendes und schwach reliefiertes Gelände einer Lösslandschaft
- Insbesondere großflächig tiefentwickelte Parabraunerden aus Lösslehm über Löss; außerdem Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial; stellenweise auch magere Böden (siehe Grünlandvegetation)

Nutzung und Funktionen

- Großflächig (intensiver) Ackerbau mit eingestreuten Streuobstzeilen
- In Teilbereichen Streuobstbestände (Heiligenstock), Grünland, Brachen, Gehölze (auch Baumreihen, Kopfweiden), Gemüseanbau
- Klein- und Freizeitgärten, Parkfriedhof, Freibad
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Wasserwerk, Ruinen eines Radiosenders, Wohnbebauung, landwirtschaftliche Gebäude, Gastronomie, Gewerbeflächen)
- Autobahn A 661 und Bundesstraße B 3

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Kernbereich zwischen B 3 und Friedberger Landstraße: stadtnahe Kulturlandschaft mit einem Mosaik aus Ackerflächen, Streuobst, Grünland (**a**)
- Bereich zwischen Siedlungsrand Berkersheim und B 3 mit landwirtschaftlicher Nutzung und Streuobstflächen (**b**)
- Bereich zwischen Siedlungsrand Preungesheim und A 661 mit Kleingärten, Brachen, Spielplätzen (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (b, c, d, e, f), J. Piecha (a, g)

Wertgebende Merkmale

- Mosaik aus Ackerfluren, Streuobstbeständen, Grünland (**d**); Streuobst mit Totholz und Baumhöhlen (**e**), teilweise (durch Schafe) beweideter besonders großflächiger Landschaftsbereich am Heiligenstock (**f**)
- Offene Hochebene mit besonderer Eigenart und schönen Sichtbeziehungen auf Landwirtschaft (**g**), Taunus und Skyline
- Barockes Zollhaus von 1775 und barocker Heiligenstock (um 1700), allerdings defizitäre Ortsbildsituation im Umfeld der Friedberger Landstraße
- Baum- und Kopfweiden am Oberwiesengraben
- Rundfunk-Ruinen auf dem Heiligenstock (am Eselsweg)
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung; Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, die Niddaroute des Regionalparks Rhein-Main, Lutherweg

Qualitätseinschränkende Merkmale

Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 661 und B 3 und randlich durch die Friedberger Landstraße

Potenziale

Sicherung und Qualifizierung der Streuobstwiesen (Pflegemanagement); Entwicklung (breiterer) Wiesensäume entlang des Oberwiesengrabens und generell von Krautsäumen an Wegrändern; Pflegemanagement von Teilbereichen des Grünlandes; potenzielle Erweiterungsflächen für GrünGürtel

Gefährdungen

Potenzielle Intensivierung der bodengebundenen Nutzungen und der Freizeitnutzungen; fehlende Mahd/ Beweidung der Grünlandbereiche (Verbrachung) und fehlende Pflege der Streuobstbestände; Lärmschutz an S-Bahn-Linie im Norden als landschaftliche Zäsur

Gesamteinschätzung

Der Kernbereich der weiten Kulturlandschaft Heiligenstock liegt zwischen der B 3 und der Friedberger Landstraße. Sie besteht aus einem Mosaik von Ackerflächen, Streuobstwiesen, zum Teil artenreichem Grünland und einer offenen Hochebene mit schönen Sichtbeziehungen und besonderer Atmosphäre. Es wird empfohlen, diesen Raum mit seiner hohen bis sehr hohen Qualität zu sichern und gemäß seinen Besonderheiten weiterzuentwickeln. Die Landschaft zwischen dem Siedlungsrand Berkersheim und der B 3 ist von mittlerer Qualität, hat als Teil des GrünGürtels jedoch eine wichtige Funktion und mit einigen Streuobstflächen auch wertgebende Teilbereiche. Der Bereich zwischen dem Siedlungsrand Preungesheim und der Autobahn A 661 bedarf als „eingeklemmte Restfläche“ mit mittlerer Qualität einer bewussten Gestaltung, was in einigen Abschnitten bereits vorbildlich umgesetzt wurde.



d



e



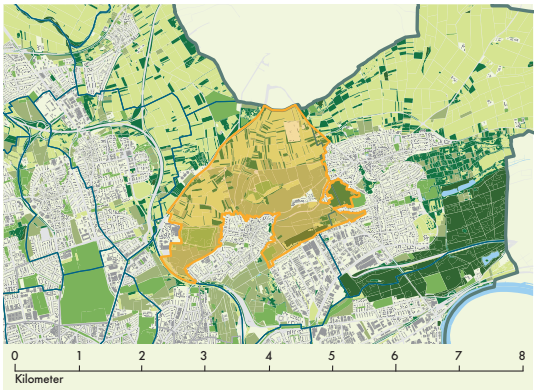
f



g

STADTLANDSCHAFT 4

Landschaft bei Seckbach mit Lohrberg und Seckbacher Ried



Lage im Nordosten an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Bergen-Enkheim und Seckbach
Größe ca. 410 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Berger Rücken (Hohe Straße), teilweise Fechenheim-Steinheimer Mainniederung
- Von der Berger Warte als höchster Punkt des Stadtgebiets von ca. 212 bis 98 m ü. NHN abfallendes Gelände, markante Hanglagen südlich des Berger Wegs
- Insbesondere tiefentwickelte Parabraunerden aus Lösslehm über Löss und geringmächtige Pararendzinen/Rendzinen aus Löss, Mergel und Kalkstein in Hanglagen; außerdem u. a. Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial und kleinflächig Gleye und Niedermoore

Nutzung und Funktionen

- Ackerbau, Streuobstbestände, Grünland, vielfältige Gehölzstrukturen (u. a. Speierlinge)
- Öffentliche Parkanlagen wie Lohrpark mit Weinberg und Huthpark; MainÄppelHaus als umweltpädagogische Informationseinrichtung mit Naturerlebnisgarten
- Freizeit- und Kleingärten, großflächig am Lohrberger Hang
- Feuchtgebiet mit Erlen- und Eschenwald (Seckbacher Ried)
- Baulich-technische Elemente wie etwa Umspannwerk

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Insbesondere im Norden (Plateau) und Westen ein Mosaik aus Ackerflächen und Streuobst(wiesen), vereinzelt Freizeitgärten (**a**)
- Lohrpark auf dem Lohrberg (Hanglage mit Blick auf das Stadtgebiet) und Huthpark als bedeutsame Parkanlagen
- Großflächig Freizeitgärten, überwiegend in charakteristischer Hanglage (**b**), kleinflächig Kleingärten
- Brachen und Gehölzstrukturen (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, b, d), J. Piecha (c, e, f, g)

Wertgebende Merkmale

- Nördlich des Berger Wegs kleinteilig strukturierte Landschaft u. a. mit einem Wechsel aus Streuobstwiesen, arten- bzw. blütenreichem Grünland und Ackerbau
- Lohrpark (ab 1919, 1924–1930 vollendet) und Huthpark (Landschaftspark: 1911–1913 bzw. 1929/30) (**d**) als Kulturdenkmäler, die als Volksparks angelegt wurden; Lohrberg mit Weinberg (**e**) und Kleingärten; prägnante Sichtbeziehungen auf die Kernstadt (**f**)
- Naturschutzgebiet Seckbacher Ried (**g**)
- Zahlreiche Quellen am Lohrberger Hang
- MainÄppelHaus mit Naturerlebnisgarten
- Berger Warte mit spätgotischem Wehrturm von 1557 als höchstgelegener Punkt im Stadtgebiet (212 m ü. NHN)
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung; Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der Quellenwanderweg, der Lutherweg und der Jakobsweg
- Beispielhafte Kleingartenanlagen; großflächige Freizeitgärten

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Randliche Lärmbelastung durch B 521/ Friedberger Landstraße sowie L 3001; Umspannwerk
- Übernutzung Lohrpark, Verkehr und Parken am Berger Weg
- Erscheinungsbild einiger Freizeitgärten

Potenziale

Sicherung und Qualifizierung der Streuobstwiesen (Pflegemanagement); Ordnung der Freizeitgärten unter Berücksichtigung der besonders wertgebenden Hanglagen/des Umfeldes; Umsetzung Bebauungsplan Seckbach-Nord 812; Minderung der Trennwirkung der B 521/ Friedberger Landstraße

Gefährdungen

Potenzielle Intensivierung der bodengebundenen Nutzungen und der Freizeitnutzungen; fehlende Pflege der Streuobstbestände; weitere Bebauung im Zuge der Einhausung A 661

Gesamteinschätzung

Die kleinteilig strukturierte Landschaft nördlich des Berger Wegs ist von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität und sollte geschützt und weiterentwickelt werden. Sie zeichnet sich aus durch einen Wechsel von flächigen Streuobstwiesen und einzelnen Streuobstparzellen, von arten-/blütenreichem Grünland und Ackerbau. Im weiteren Bereich zeigt der Raum eine sehr hohe bis mittlere Landschaftsqualität: wertgebende Elemente wie etwa Huthpark und Lohrpark liegen neben Freizeitgärten von gemischter Qualität. Insgesamt besteht hier ein sehr großes Potenzial zur freiraumbezogenen Aufwertung, unter anderem durch Ordnung der Freizeitgärten.



d



e



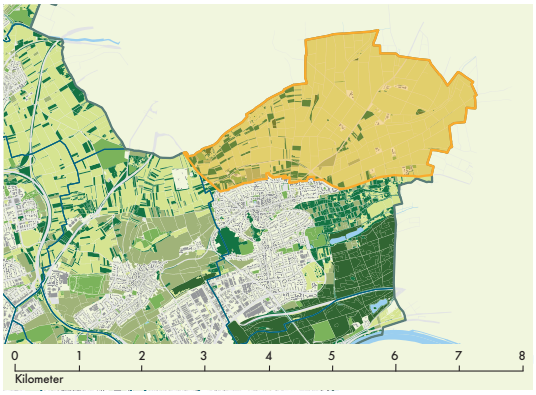
f



g

STADTLANDSCHAFT 5

Berger Nordhang und Ackerlandschaft um den Gisisberg



Lage im Nordosten an der Stadtgrenze im Stadtteil Bergen-Enkheim
Größe ca. 670 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Berger Rücken (Hohe Straße)
- Vom Gisisberg mit 203 m ü. NHN und der Berger Warte rundum abfallendes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 209 bis 138 m ü. NHN
- Insbesondere tiefentwickelte Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, stellenweise geringmächtige Pararendzinen/ Rendzinen aus Löss, Mergel und Kalkstein; außerdem u. a. Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial und kleinflächig Gleye

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau; in Teilbereichen Streuobstwiesen sowie Obstbaumreihen, Grünland (teilweise Pferdeweiden), Gehölze
- Quellenaustritte mit grabenartigen Bächen (Eselsborngraben, Feldbach)
- Freizeit- und Kleingärten, Hundesportplätze, Sportanlagen
- Historischer jüdischer Friedhof Bergen II
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Recyclinghof, Wasserwerk), landwirtschaftliche Betriebe (u. a. Milchviehhaltung)
- Bundesstraße B 521 und Hochspannungsleitungen

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft mit landwirtschaftlichen Betrieben/ Aussiedlerhöfen (Am Gisisberg, Buchenhorster Hof, Bickelhof, Schelmenhäuserhof, Tannenhof, Lindenhof, Stegweidhof, Oberpfortenhof und Charlottenhof), eingestreuten Gehölzstrukturen, Streuobstwiesen und Grünland (**a**, **b**), teilweise visuelle Prägung durch Hochspannungsleitungen (**c**)
- Zwischen Siedlungsrand und B 521 Klein- und Freizeitgärten sowie Streuobstbestände



a



b



c

Fotos: A. Mengel (c, d, g), J. Piecha (a, b, e, f)

Wertgebende Merkmale

- Weiträumige Ackerlandschaft mit Streuobstwiesen, Obstbaumreihen/ Einzelbäumen und Grünlandbereichen (**d**, **e**, **g**) und Sichtbeziehungen bis in die Wetterau und ins Maintal
- In Teilbereichen arten- und blütenreiches Grünland (**f**), teilweise auf Kalkstandorten (Orchideen), flächige Streuobstwiesen am Berger Nordhang
- Kopfweiden; kleines Wäldchen in Verbindung mit Hohlweg (Bezeichnung Baumlohhol)
- Teil der geradlinigen Hohen Straße (mittelalterliche Messestraße Frankfurt–Leipzig)
- Jüdischer Friedhof Bergen
- Hohe Straße mit Entree
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalparkroute Hohe Straße des Regionalparks Rhein-Main, der GrünGürtel-Radrundweg, der Rundweg Berger–Bischofsheimer Hang sowie der Jakobsweg

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch B 521
- Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen
- Ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente wenig strukturiert

Potenziale

Pflegemanagement von Teilbereichen des Grünlandes sowie der Streuobstbestände; Anreicherung der Feldflur mit Gehölz- und Krautsäumen; Schaffung von Rad- und Fußwegübergängen an der B 521

Gefährdungen

Bauliche Nutzungen, insbesondere am nördlichen Ortsrand von Bergen-Enkheim; (weitere) Intensivierung der Grünlandnutzung; fehlende Pflege der Streuobstwiesen

Gesamteinschätzung

Die weiträumige, der Kernstadt „entrückte" Ackerlandschaft mit Streuobst (Wiesen, Reihen, Einzelbäume), Grünlandbereichen und ihren besonderen, panoramaartigen Sichtbeziehungen ist in Teilbereichen von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität. Diese sollte geschützt und mit Blick auf ihre besonderen wertgebenden Merkmale weiterentwickelt werden. Andere Teilbereiche haben eine mittlere bis hohe Landschaftsqualität und sind durch Hochspannungsleitungen beeinträchtigt. Zu empfehlen ist hier ein Pflegemanagement von Teilbereichen des Grünlandes und der Streuobstbestände sowie die Anreicherung der Feldflur mit Krautsäumen, Gehölzen und Streuobstwiesen/-reihen.



d



e



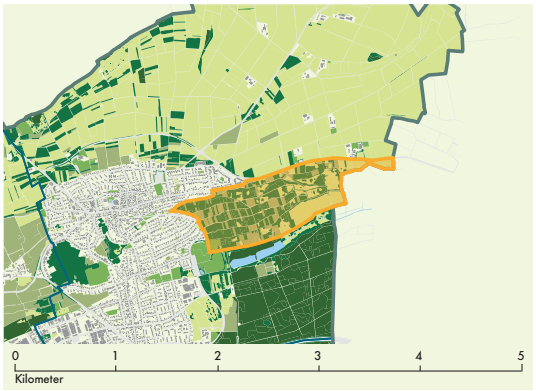
f



g

STADTLANDSCHAFT 6

Berger Südhang



Lage im Osten an der Stadtgrenze im Stadtteil Bergen-Enkheim
Größe ca. 90 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Berger Rücken (Hohe Straße) sowie Fechenheim-Steinheimer Mainniederung
- Nördliches Steilufer eines alten Mainarmes
- Von Norden nach Süden von ca. 180 bis 103 m ü. NHN zum Main abfallendes Gelände, südexponiert (warmes Kleinklima)
- Geringmächtige Pararendzinen/ Rendzinen aus Löss, Mergel und Kalkstein (Kalkstandorte); außerdem insbesondere Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial

Nutzung und Funktionen

- Insbesondere großflächige (Streu-)Obstbestände, Grünland (z. T. orchideenreiche Halbtrockenrasen; Salbei-Glatthaferwiesen) sowie Freizeitgärten
- In Teilbereichen Brachen, Gehölze (auch Speierlinge) und Röhrichte, intensiver Ackerbau
- Freibadnutzung
- Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain als einzige wesentliche baulich geprägte Nutzung

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Mosaik insbesondere aus Streuobstwiesen, Grünland, Gebüschen und Freizeitgärten (**a**, **b**), zum Teil verbrachend/ verbuschend (**c**)
- Hanglage mit Blickbeziehungen zur Kernstadt (**a**) und weiteren Siedlungsbereichen (**b**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, d), J. Piecha (b, c, e, f, g)

Wertgebende Merkmale

- Großflächige Streuobstwiesen (**d**, **e**) mit zum Teil hochwertigen Grünlandbereichen einschließlich Halbtrockenrasen
- FFH-Naturschutzgebiet Berger Hang
- Landschaft mit kleinstrukturiertem Mosaik aus Streuobstbeständen, (blütenreichem) Grünland und Gebüschen (**f**)
- Spezifische geomorphologische Situation (südexponierter Hang; ehemaliges Steilufer eines alten Mainarms) (**g**)
- Ausblicke vom Ludwig-Emmel-Weg auf die Landschaft vom Spessart bis zur Frankfurter Skyline
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der Jakobsweg sowie der Rundweg Berger–Bischofsheimer Hang; Freizeitgärten

Qualitätseinschränkende Merkmale

Bereits eingetretene Verbuschungen

Potenziale

Pflege- und Nutzungsmanagement für die Streuobstwiesen einschließlich Nachpflanzungen; Sicherung und Entwicklung der Grünlandbereiche

Gefährdungen

Weitere Aufgabe der Streuobstpflege/-nutzung mit drohender Verbuschung

Gesamteinschätzung

Die mosaikartige alte Kulturlandschaft ist von hervorragender bis sehr hoher Qualität. Sie ist gekennzeichnet durch Streuobstwiesen und teilweise hochwertiges Grünland, einen südexponierten Hang mit warmem Kleinklima und besondere Ausblicke auf den Ballungsraum. Dies muss gesichert und durch ein umfassendes Pflege- und Nutzungsmanagement weiterentwickelt werden.



d



e



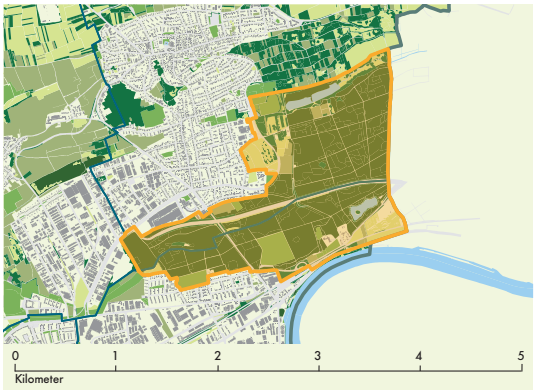
f



g

STADTLANDSCHAFT 7

Enkheimer und Fechenheimer Wald



Lage in den Stadtteilen
Bergen-Enkheim und Fechenheim
Größe ca. 320 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Fechenheim-Steinheimer Mainniederung
- Weitgehend ebenes Gelände der Mainaue mit Höhenunterschieden von ca. 98 bis 103 m ü. NHN
- Abschnittsweise Mainaue
- Bodenmosaik aus Braunerden aus Flugsand, Bänderbraunerden, Parabraunerden aus Lösslehm über Löss und insbesondere Pseudogleye; kleinflächig u. a. Niedermoore, Gleye sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Großflächige Laub(misch)wälder als ehemalige Auenwälder, insbesondere Eichen-Eichen-Hainbuchen-Wälder, zum Teil auch Nadelwälder
- In Teilbereichen Streuobstbestände, Grünland, Teiche/Weiher (Riedteich und Fechenheimer Waldsee), Aufforstungen
- Freibad, Sportanlagen, Waldspielpark, Freizeit- und Kleingärten, öffentliche Grünanlagen
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Wohnbebauungen, staatliche Vogelschutzwarte)
- Autobahn A 66 sowie Bahnlinie im südlichen Bereich

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Zwei kompakte Waldgebiete (**a**), Zäsur durch die Autobahn A 66
- Enkheimer Ried als Relikt eines Altmainlaufs, Fechenheimer Waldsee (auch Raststation für Zugvögel)
- Vereinzelt Freizeitnutzung: Waldspielpark (**b**), Sportanlagen sowie Freizeit- und Kleingärten
- Kleinflächig Streuobst am Siedlungsrand (**c**)



a



b



c

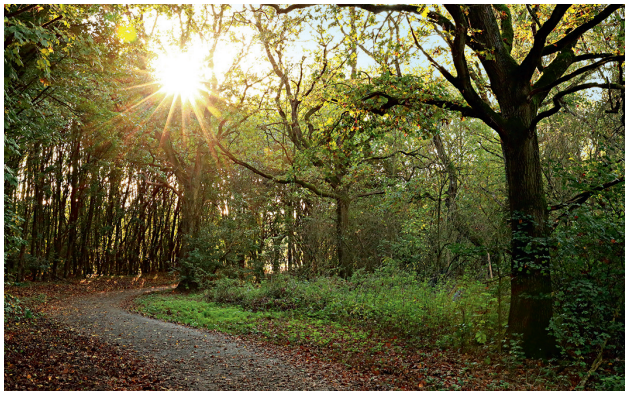
Fotos: A. Mengel (c, d, f, g), J. Piecha (a, b, e)

Wertgebende Merkmale
- Große (weitgehend) zusammenhängende (**d**), häufig strukturreiche Waldflächen (**e**), ehemalige Auenwälder, teilweise Eichen-Hainbuchen-Wälder (**f**)
- Streuobstbestände und Enkheimer Ried, auch als Relikt des Torfabbaus und der Natureisgewinnung (**g**) mit Aussichtshügel
- Waldspielplatz Heinrich-Kraft-Park
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der große Rundweg zwischen Bergen und Enkheim
- Fechenheimer Waldwiese
- Riedteich und Fechenheimer Waldsee
- Klein- und Freizeitgärten



d

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 66
- Im Westen geringfügige Beeinträchtigung durch Fluglärm, im Süden Beeinträchtigung durch Bahnlärm
- Standortfremde Nadelwälder



e

Potenziale
Weiterentwicklung der Waldflächen im Sinne strukturreicher, alt- und totholzreicher naturnaher Bestände; Minderung der Zerschneidungswirkung prüfen (siehe laufende Planungen für Landschaftsbrücke über A 66); bessere Erlebbarkeit des Enkheimer Rieds (z. B. als Holzsteg mit kleiner Plattform), ohne Störungen in das Gebiet zu tragen (siehe Gefährdungen)

Gefährdungen
Bauliche Entwicklung am Siedlungsrand; Erholungsdruck, insbesondere im Umfeld des Enkheimer Rieds; Beeinträchtigung der Waldbestände durch Klimawandel, insbesondere Trockenstress



f

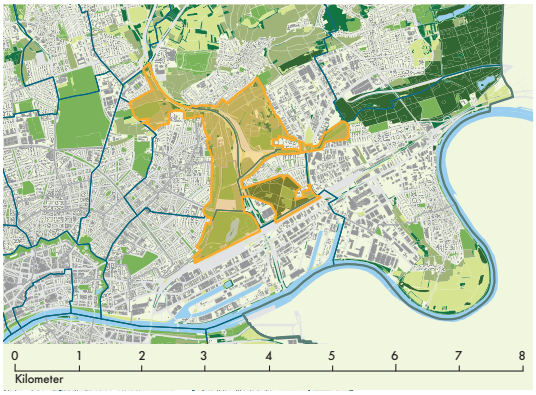
Gesamteinschätzung
Der stadtnahe, waldgeprägte Landschaftsraum hat eine hohe Qualität, ist allerdings beeinträchtigt durch die zerschneidende Autobahn A 66. Hier sollte geprüft werden, wie die Zerschneidungswirkung gemindert werden kann. Empfohlen wird auch, die Waldflächen als strukturreiche, alt- und totholzreiche, naturnahe Bestände weiterzuentwickeln und eine bessere Erlebbarkeit des Enkheimer Rieds zu ermöglichen, ohne Störungen in das Gebiet zu tragen.



g

STADTLANDSCHAFT 8

Landschaft zwischen Seckbach und Osthafen



Lage im östlichen Bereich des Stadtgebiets mit Anteil an den Stadtteilen Bornheim, Ostend, Riederwald und Seckbach
Größe ca. 300 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Berger Rücken, Fechenheim-Steinheimer Mainniederung, Frankfurt-Sachsenhäuser Maindurchbruch
- Überwiegend leicht reliefiertes Gelände mit ca. 98 bis 153 m ü. NHN; markante Geländekante im Westen Richtung Bornheim (Bornheimer Hang; Prallhang ehemaliger Mainschleife)
- Vielfältiges Bodenmosaik aus Bänderbraunerden, Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, Pseudogleyen und Pararendzinen/ Rendzinen; kleinflächig u. a. Niedermoore, Gleye sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)
- Riedgraben

Nutzung und Funktionen

- Raum mit zahlreichen, sehr unterschiedlichen Nutzungen – Freizeit- und Kleingärten, Kleintierzuchtanlagen, Grün- und Parkanlagen – hervorzuheben sind der Ostpark und der Bornheimer Hang
- Sportstadien (Trainingsgelände Eintracht Frankfurt; Fußballstadion FSV; Eissporthalle)
- Verkehrsflächen (A 661; Straßenbahnlinien und der VGF-Betriebshof)
- Waldfläche Riederwald u. a. mit Sportanlage und Abenteuerspielplatz
- Vereinzelt Streuobst und intensiv genutztes Grünland

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Zwischen Bebauungsstrukturen liegende „eingeklemmte" Landschaft mit einer sehr hohen Heterogenität der Nutzungen (**a**), insbesondere Freizeitnutzungen im weitesten Sinn – einschließlich dominante bauliche Anlagen wie Sportstadien (**b**) –, die dazu von der A 661 zerschnitten wird
- Markante Freiraumstrukturen: Riederwald (**c**), Ostpark, Bornheimer Hang



a



b



c

Fotos: A. Mengel

Wertgebende Merkmale

- Ostpark mit wertgebenden Baumbeständen, großzügigen Rasenflächen und Ostparkweiher (erster Volks- und Landschaftspark der Stadt)
- Riederwald: hochwertige alte Laubwaldbereiche (**d**) mit stehendem Totholz (**e**)
- Bebauung am Bornheimer Hang als landschaftsarchitektonische Fortführung des Neuen Frankfurt (May/ Bromme) mit Parkanlage (**f**) und Kleingartenanlagen (zum Teil aufwertungsbedürftig)
- Relikte der Auenlandschaft, beispielsweise das Naturdenkmal Sausee (**g**) und der Erlenbruch
- Klein- und Freizeitgärten in unterschiedlicher Qualität
- Erschließung des Gebiets mit (über-)regionaler und lokaler Erholungsinfrastruktur, Wanderwege wie GrünGürtel-Rundwanderweg, Lutherweg und Jakobsweg

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Lärmbelastung (A 661) und Zerschneidung (insbesondere A 661, U-Bahn-Linien, VGF-Betriebshof)
- Dominante bauliche Anlagen wie die Eissporthalle
- Temporär genutzte, dann sehr stark frequentierte „Freiflächen", die nur schwer ästhetisch aufgewertet werden können
- Klein- und Freizeitgärten zum Teil wenig gepflegt oder vermüllt und abgeschottet

Potenziale

Qualitative Aufwertung des Bornheimer Hangs; generelle Aufwertung von ungepflegten/ verwilderten Gärten, Brachen und „Restflächen"; Umgang mit qualitätseinschränkenden Elementen prüfen; Umsetzung des Projektes LandschaftsLücke Ostbahnhof/ Hanauer Landstraße

Gefährdungen

Weitere Intensivierung der (Freizeit-)Nutzungen; weitere bauliche Eingriffe z. B. im Zuge Einhausung A 661 (ggf. aber auch Potenziale, sofern mit Freiraumentwicklung abgestimmt)

Gesamteinschätzung

Dieser schmale, zerfranste Landschaftsstreifen zwischen Bebauungsstrukturen ist mit seinen unterschiedlichen Freizeitnutzungen und erheblichen qualitätseinschränkenden Merkmalen (u. a. A 661/U-Bahn; bauliche Anlagen) sehr heterogen. Einige Bereiche sind von geringer bis sehr geringer Qualität. Gleichzeitig weisen Teilbereiche eine hohe bis sehr hohe Landschaftsqualität auf: Riederwald, Ostpark sowie Bornheimer Hang. Diese aufzuwerten und ungepflegte, verwilderte Gärten, Brachen und „Restflächen" neu zu ordnen und zu gestalten, ist empfehlenswert.



d



e



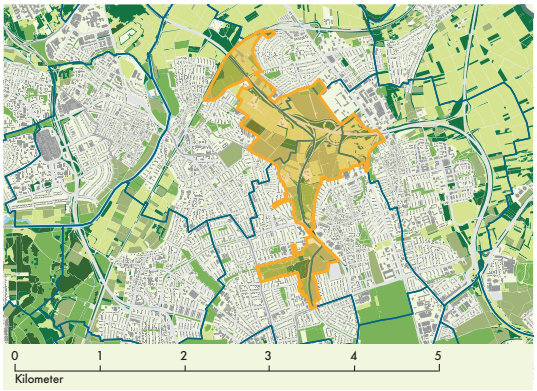
f



g

STADTLANDSCHAFT 9

Landschaft zwischen Eschersheim und Eckenheim



Lage im nördlichen Bereich der Stadt in den Stadtteilen Frankfurter Berg, Eckenheim, Eschersheim, Dornbusch und Preungesheim
Größe ca. 190 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland) und teilweise Berger Rücken (Hohe Straße)
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 115 bis 135 m ü. NHN
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss und Gleye; außerdem großflächig anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Raum mit zahlreichen, sehr unterschiedlichen Nutzungen – u. a. Freizeit- und Kleingärten, Sportanlagen, Hundesportplatz, öffentliche Grünanlagen; punktuell intensiver Ackerbau, Gärtnereien/Baumschulen, Grünland, Wassergräben z. T. mit Kopfweiden, Streuobstwiesen, Gehölzstrukturen
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Gewerbeflächen, Gärtnereien u. a.)
- Autobahn A 661, Landstraße L 3003

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Zwischen Bebauungsstrukturen liegende Landschaft, die von der A 661 und der L 3003 zerschnitten wird (**a**)
- Sehr hohe Heterogenität der Nutzungen, insbesondere verschiedene Freizeitnutzungen (z. T. baulich geprägt), aber auch Landwirtschaft und Gärtnereibetriebe (**b**) sowie sonstiges Gewerbe
- Öffentliche Grünanlagen wie Elisabeth-Schwarzhaupt-Anlage, Gebrüder-Hommel-Anlage und Sinaipark (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (b), J. Piecha (a, c, d, e, f, g)

Wertgebende Merkmale
- In Teilbereichen strukturreiches Grünland (**d**), Grünland mit Gehölzen im Umfeld (**e**, **f**), punktuell Streuobstwiesen
- Gehölze („Stadtwildnis") (**g**)
- Öffentliche Grünanlagen
- Verschiedene Sport- und Freizeitanlagen
- Rad- und Wanderwege wie der Hölderlinpfad
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Im sonst engbebauten Raum ein wertvoller Reliktraum

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 661 und der L 3003

Potenziale
Gezielte Gestaltung und Aufwertung potenziell wertgebender Bereiche und Strukturierung/ Förderung der Lesbarkeit des Raums

Gefährdungen
Ungeordnete, intensive (gewerbliche/ freizeitbezogene) Nutzungen; weitere bauliche Eingriffe

Gesamteinschätzung
Der langgezogene Landschaftsraum zwischen Bebauung und Autobahn/Landesstraße hat seinen Wert als Grünzäsur gegenüber den Siedlungsräumen und als Raum für Feierabend- und Wochenenderholung. Hier finden sich Teilbereiche von geringer bis sehr geringer sowie mittlerer Landschaftsqualität. Eine gezielte Aufwertung potenziell wertgebender Bereiche ist empfehlenswert. Dies wird ermöglicht durch die Bereicherung der Wege mit Wiesensäumen oder auch den Pflanzungen von markanten Einzelbäumen. Mit diesen Maßnahmen wird dem Raum eine Fassung und dem Nutzer eine Orientierung gegeben.



d



e



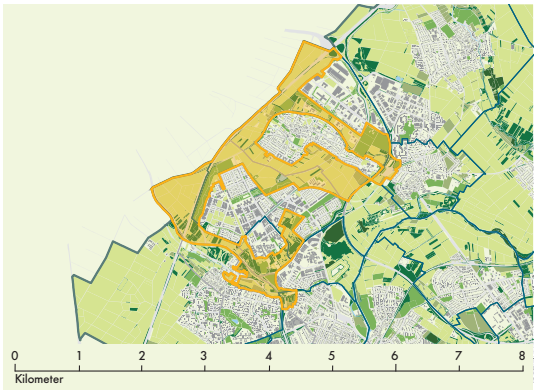
f



g

STADTLANDSCHAFT 10

Ackerlandschaft bei Kalbach



Lage im Nordwesten an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Heddernheim, Kalbach-Riedberg und Niederursel
Größe ca. 390 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland)
- Von Nordwesten nach Südosten von ca. 155 bis 113 m ü. NHN leicht abfallendes, reliefiertes Gelände einer Lösslandschaft
- Abschnittsweise Aue des Kalbachs
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, außerdem u. a. (Auen-)Gleye, Pseudogleye, Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial und Pararendzinen/Rendzinen sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- In Teilbereichen Streuobstwiesen (auch westlich der A 5), Grünland, Gehölze (z. T. Alleen), Tümpel/Weiher, Kalbach mit naturnahem Ufergehölzgürtel und andere Freiraumelemente
- (Öffentliche) Grünanlagen, ehemaliger jüdischer Friedhof, Freizeit- und Kleingärten, sonstige Sport-/Freizeiteinrichtungen wie u. a. Kleintierzuchtanlage, Golfplatz
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (landwirtschaftliche Betriebe, TÜV-Service-Center, Freizeitzentrum u. a.)
- Autobahn A 5, Hochspannungsleitungen, oberirdischer Verlauf der U-Bahn, Straßenbahn

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft, die sich auch westlich der A 5 und jenseits der Stadtgrenze fortsetzt; östlich der A 5 großräumige Bebauungsstrukturen (**a**)
- Darüber hinaus im Raum verteilt u. a. Grünland, Streuobstwiesen, Gehölze und andere Elemente, häufig als gestaltete, noch junge Freiraumbereiche (**b**)
- Grünanlagen wie u. a. der Riedbergpark mit Weiher (**c**), die Weingartenanlage oder der Wissenschaftsgarten der Goethe-Universität, Klein- und Freizeitgärten und weitere Freizeit-/Sporteinrichtungen insbesondere an den Siedlungsrändern bzw. zwischen den Bebauungen
- Insbesondere Zäsur durch die Autobahn A 5; mehrere bauliche Anlagen



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, d, g), J. Piecha (b, c, e, f)

Wertgebende Merkmale
- Stadtnahe Ackerlandschaft mit weichen Reliefformen, teilweise im Wechsel mit Grünland und anderen Freiraumnutzungen, Sichtbeziehungen zum Taunus (**d**)
- In Teilbereichen arten-/blütenreiches Grünland, Streuobstbestände (**e**), kleine Bäche und Feuchtbereiche, Teich, Gehölze und weitere, gezielt eingebrachte Elemente (z. B. Natursteinmauern) (**f**), dabei in einigen Fällen wertgebende räumliche Strukturierung (siehe Freiraum zwischen Kalbach und Riedberg) (**g**)
- Öffentliche Grünanlagen, verschiedene Sport- und Freizeitanlagen
- Hölderlinpfad
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Raumdominierende Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 5, randlich auch A 661
- Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen entlang der A 5
- Einige die Landschaft beeinträchtigende baulich geprägte Nutzungen
- Ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente wenig strukturiert

Potenziale
Sicherung und weitere Qualifizierung des wertgebenden Freiraums zwischen Kalbach und Riedberg; Anreicherung der Feldflur mit Säumen, Neuanlage/Erweiterung von Streuobstwiesen

Gefährdungen
Weitere bauliche Nutzung, insbesondere im Hinblick auf stellenweise nur noch sehr schmale Grünzäsuren zwischen den bebauten Bereichen; Aufgabe/Umwandlung/mangelnde Pflege der Streuobstwiesen

Gesamteinschätzung
Der Landschaftsraum wird stark durch Bebauungsstrukturen und Autobahnen „bedrängt". Dabei besteht er in einigen Bereichen aus einem wertgebenden, zum Teil bewusst gestalteten Mosaik aus Acker, Grünland, Streuobst und anderen Gehölzen sowie weiteren Elementen. Diese Teilbereiche sind von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität, die übrigen von geringer bis mittlerer Qualität.



d



e



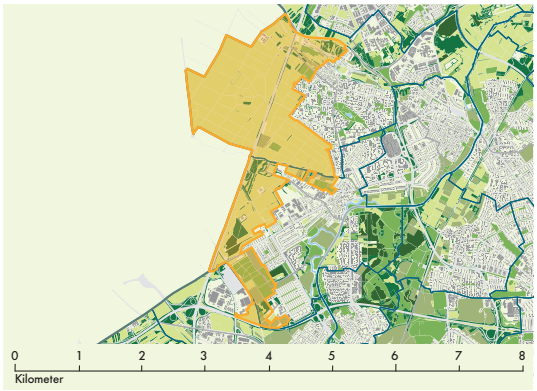
f



g

STADTLANDSCHAFT 11

Ackerlandschaft bei Niederursel



Lage im Nordwesten an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Niederursel und Praunheim
Größe ca. 510 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland)
- Von Nordwesten nach Südosten von ca. 160 bis 110 m ü. NHN leicht abfallendes und reliefiertes Gelände
- Auen der Taunusbäche Steinbach und Urselbach
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, außerdem (Auen-)Gleye, Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial und Pararendzinen/ Rendzinen sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- In Teilbereichen Grünland, Brachen, Gehölze
- Sportanlagen, Friedhöfe, Freizeit- und Kleingärten
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Wohnwagen-Stellplatz, Recyclinghof, Gastronomie)
- Autobahn A 5 und Hochspannungsleitungen

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft vor der Kulisse des Taunus mit weichen Landschaftsformen (Lössprägung) (**a**)
- Gliederung durch die eingeschnittenen Auen von Steinbach und Urselbach, dort überwiegend Grünland (**b**)
- Darüber hinaus im Raum verteilt Grünland, Brachen u. a. und Gärten, Friedhöfe u. a. an den Siedlungsrändern
- Zäsur durch die Autobahn A 5, dabei westlicher Gebietsteil im Osten der Siedlungsbereiche von Steinbach und Weißkirchen, östlicher Gebietsteil den Frankfurter Siedlungsbereichen vorgelagert (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel

Wertgebende Merkmale

- Westlicher Bereich: landwirtschaftliche Nutzung (**d**) auf Flächen mit weichen Reliefformen (Löss), wichtige Funktion als Freiraum in einem baulich geprägten Umfeld (**e**)
- In Teilbereichen arten- und blütenreiches Grünland (**f**), Streuobstwiesen und Bäche mit Ufergehölzsäumen (**g**)
- Urselbach mit ehemaliger Mühlennutzung – Schilasmühle/Papiermühle (barockes Fachwerkhaus von ca. 1756)
- Steinbach und Urselbach mit Umfeld
- Sichtbeziehungen zum Taunus und zur Skyline
- Stadtnahe, großräumige Ackerlandschaft mit hoher Relevanz für die landschaftsgebundene Erholung „vor der Haustür"
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalparkrundroute, der Mühlenwanderweg weitgehend entlang des Urselbachs und der Elisabethpfad

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 5
- Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen
- Einige die freie Landschaft beeinträchtigende baulich geprägte Nutzungen
- Ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente wenig strukturiert

Potenziale

Anreicherung der Feldflur mit Säumen; Überprüfung/Stärkung des (Rad-)Wegenetzes, ggf. mit begleitenden Gehölzen und anderen Elementen; Lösungen für einige die freie Landschaft beeinträchtigende baulich geprägte Nutzungen; Minderung der zerschneidenden Wirkung der A 5

Gefährdungen

- Bauliche Nutzung; weitere ungeordnete bauliche und sonstige Nutzungen
- Weitere Zerschneidung der Blickbeziehung mit Ausbau der A 5 und Lärmschutz

Gesamteinschätzung

Für die stadtnahe, landschaftsgebundene Erholung ist diese Landschaft von hoher Bedeutung. Dies wird allerdings beeinträchtigt durch den Verkehrslärm und die Zerschneidung der Autobahn A 5 sowie die visuelle Zerschneidung durch Hochspannungsleitungen. Die Freiraumbereiche westlich der A 5 sind darüber hinaus als Zäsur gegenüber den anschließenden Siedlungsflächen von hoher Relevanz. Einige Teilbereiche mit Streuobstwiesen, Grünland und von Gehölz gesäumten Bachläufen weisen eine mittlere bis hohe, die übrigen Bereiche eine mittlere Landschaftsqualität auf.



d



e



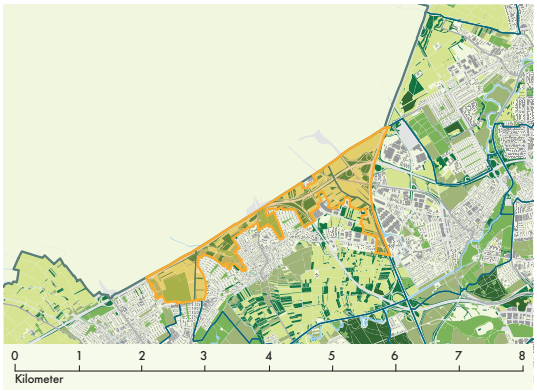
f



g

STADTLANDSCHAFT 12

Landschaft zwischen Sossenheim und Stadtgrenze



Lage im Westen an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Rödelheim, Sossenheim und Unterliederbach
Größe ca. 210 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland), teilweise Flörsheim-Griesheimer Mainniederung
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 98 bis 118 m ü. NHN
- Auen der Taunusbäche Westerbach und Sulzbach
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, außerdem (Auen-)Gleye, Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Kleinflächiger Ackerbau, Gehölze (auch Speierlinge), Brachen/ ruderale Wiesen, Grünland, Bachabschnitte mit Uferstauden-vegetation/-gehölzgürtel (zum Teil renaturiert), Obstbaumreihen sowie flächige Streuobstbestände
- Öffentliche Parkanlagen wie z. B. entlang des Sulzbachs und Spielplätze/-parks wie z. B. Cäcilia-Lauth-Spielpark (u. a. mit Hundespielwiese bzw. Grillplatz), Freizeit- und Kleingärten, Sportanlagen/ Bolzplatz, Friedhöfe (Höchst und Sossenheim)
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (verschiedene Einzelgebäude)
- Autobahnen A 5, A 66 und A 648, S-Bahn-Linien, Hochspannungsleitungen entlang A 66

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Raum mit zahlreichen, sehr unterschiedlichen Nutzungen – u. a. Freizeit- und Kleingärten, öffentliche Parkanlagen, Sportanlagen, Spielplätze/-parks und Friedhöfe (**a**)
- Darüber hinaus im Raum verteilt Ackerflächen, Streuobstbestände, Grünland, Fließgewässer (**b**)
- Zäsuren insbesondere durch die Autobahnen A 66 und A 648 (**c**)



a



b



c

Fotos: A. Mengel (c, g), J. Piecha (a, b, d, e, f)

Wertgebende Merkmale
- Öffentliche Grünanlagen (**d**), auch mit vorbildlich renaturierten Bachabschnitten am Sulzbach (**e**)
- Strukturreiche Stadtbrachen (**f**)
- In Teilbereichen Streuobstwiesen
- Höchster Friedhof (Gemarkung Unterliederbach) mit Trauerhalle von 1923–1928, hier Portikus im Stil des Neoklassizismus (**g**)
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalpark-Safariroute

Qualitätseinschränkende Merkmale
Lärmbelastung und Zerschneidung durch Autobahn A 5/E 451, A 66 und A 648 und die S-Bahn-Linien Richtung Kronberg (im Taunus), visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen

Potenziale
Gezielte Gestaltung und Aufwertung potenziell wertgebender Bereiche und Strukturierung/Förderung der Lesbarkeit des Raums; Minderung der zerschneidenden Wirkung der A 66

Gefährdungen
Ungeordnete, intensive (gewerbliche/freizeitbezogene) Nutzungen; weitere bauliche Eingriffe (ggf. aber auch Potenziale, sofern mit Freiraumentwicklung abgestimmt); Ausbau des Eschborner Dreiecks an der A 66

Gesamteinschätzung
Der Landschaftsraum wird stark durch Bebauungsstrukturen und Autobahnen „bedrängt". Er ist von geringer und sehr geringer Landschaftsqualität, zeigt aber dennoch einige, kleinflächige wertgebende Elemente, wie strukturreiche Brachen und einen renaturierten Bachabschnitt am Sulzbach, auf. Eine Fortführung der gezielten Gestaltung und Aufwertung potenziell wertgebender Bereiche, wie am Sulzbach, oder der Findung landschaftlicher Gestaltungselemente hilft der Erkennbarkeit und Bereicherung des Raums und damit einem definierten Siedlungsrand und bewusst gestalteten Zwischenraum zur Abgrenzung von der den Raum bestimmenden Autobahn.



d



e



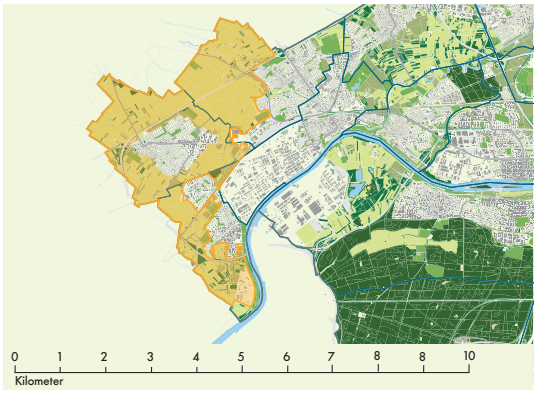
f



g

STADTLANDSCHAFT 13

Ackerlandschaft bei Unterlieder-bach, Zeilsheim und Sindlingen



Lage im Südwesten an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Unterliederbach, Zeilsheim und Sindlingen
Größe ca. 950 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland), Flörsheimer-Griesheimer Mainniederung (Untermainebene)
- Von Nordwesten nach Südosten zum Main hin von ca. 140 bis 90 m ü. NHN zum Teil in sanften Terrassen leicht abfallendes Gelände; insbesondere im nördlichen Teil schwach reliefierte Areale der Lösslandschaft
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, außerdem Kolluviosole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial und Auenböden sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)



a

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- In Teilbereichen u. a. Grünland, Streuobstwiesen, Obst- und Gemüseanbau, (Obst-)Baumreihen, Aufforstungen, Alleen
- Liederbach mit Ufergehölzgürtel, Gräben (z. B. Welschgraben)
- Freizeit- und Kleingärten, Friedhöfe, Sportanlagen, Kleintierzucht-anlagen, wenige Einzelgebäude; landwirtschaftliche Betriebe/ Reitställe, Gärtnereien
- Klärwerk Sindlingen; Autobahn A 66, Bundesstraße B 40, mehrere S-Bahn-Linien sowie Hochspannungsleitungen im Westen und Süden



b

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Offene Ackerbaulandschaft, in Teilbereichen stark begrenzt durch Verkehrstrassen und Siedlung (**a**) oder mit Freizeitgärten ergänzt (**b**)
- Teilbereiche mit einer mosaikartigen Struktur aus Streuobstwiesen sowie intensiverem Obstbau (Obstplantagen) mit Mittel-/ Nieder-stämmen und Freizeitgärten sowie weiteren Nutzungen, z. B. Direktverkauf (**c**)
- Aue des Liederbachs
- Zäsuren durch die Autobahn A 66, Bundesstraße B 40 und S-Bahn-Linien



c

Fotos: A. Mengel (a, b, c, e, f), J. Piecha (d, g)

Wertgebende Merkmale
- Streuobstbestände im kleinflächigen Wechsel mit Freizeitgärten und Nieder-/Mittelstammobstbau, oftmals mit Aufwertungspotenzial (**d**, **e**)
- Streuobstwiesenparzellen im Verbund mit Ackernutzung und Brachen, häufig mit Pflegebedarf (**f**)
- Ackerlandschaft mit eingestreutem Grünland (**g**)
- Liederbach mit Ufergehölzsäumen
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung, allerdings unterschiedliche Eignung aufgrund der Flächengrößen und des jeweiligen Umfelds
- Rad- und Wanderwege wie die Rundroute des Regionalparks RheinMain, der Hessische Radfernweg R 8 und die Bonifatiusroute

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 66, B 40 und S-Bahn-Linien
- Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen
- Freizeitgärten oft wenig gepflegt, mit zahlreichen fremden Materialien
- Ackerbauliche Nutzung durch Landschaftselemente wenig strukturiert

Potenziale
Stärkung eines qualitätsvollen Nutzungsmosaiks aus extensiven Streuobstwiesen mit sonstigem Obstanbau und weiteren gartenbaulichen Nutzungen; Aufwertung und bessere Einbindung der Freizeitgärten; gezielte Gestaltung mit Gehölzen und anderen Landschaftselementen

Gefährdungen
Intensivierung oder Aufgabe der gartenbaulichen Nutzung/der extensiven Obstbaumnutzung; Umwandlung in andere Nutzungen; Ausweitung illegaler Freizeitgärten und weitere Verschlechterung des Pflegezustands und der „Vermüllung" von Gärten

Gesamteinschätzung
Der Landschaftsraum umfasst unterschiedliche Teilbereiche und Qualitäten. Er ist geprägt von ackerbaulicher Nutzung – häufig im Verbund mit Streuobst, intensivem Obstanbau und verschiedensten Freizeitgärten. Ein hohes Aufwertungspotenzial besteht bei den Themen „Streuobstwiesen/Obstanbau", „Umgang mit Freizeitgärten" sowie „Gestaltung mit Gehölzen und anderen Landschaftselementen in der Feldflur". Aktuell zeigt sich die Landschaftsqualität sehr heterogen: einige Teilbereiche (z. B. Streuobstbestände; Liederbach mit Ufergehölzsäumen) mittel bis hoch, sonst gering bis mittel.



d



e



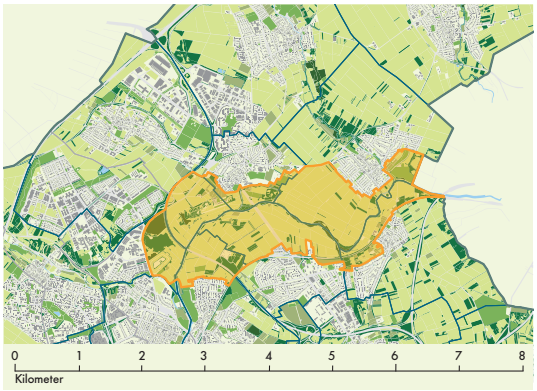
f



g

STADTLANDSCHAFT 14

Niddatal bei Bonames mit Altem Flugplatz



Lage im Norden in den Stadtteilen Harheim, Bonames, Berkersheim, Frankfurter Berg, Kalbach-Riedberg, Niederursel und Eschersheim
Größe ca. 530 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland), teilweise auch Friedberger Wetterau
- Flach abfallendes Gelände zur Nidda mit Höhenunterschieden von ca. 102 bis 125 m ü. NHN
- Talaue der Nidda
- Überwiegend Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, außerdem Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial, Auenböden und (Auen-)Gleye sowie kleinflächig Niedermoore, Braunerden und Stauwasserböden; anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Großflächig intensiver Ackerbau
- Teilweise von Gehölzen begleiteter Unterlauf der Nidda; in Teilbereichen verschiedene Feuchtbiotope mit Erlen, Eschen und Weiden sowie Tümpel und Schilfröhrichte; Altarme der Nidda; Brachen, Streuobstwiesen, Grünland, Gehölze einschließlich Alleen
- Alter Flugplatz Bonames/ Kalbach; Nordpark Bonames mit Sportanlagen und Flächen des Projekts „Städte wagen Wildnis", Naturschutzgebiet Riedwiesen, Ulmenrück; Friedhof, Freizeit- und Kleingärten
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Bauwagen-Stellplätze, landwirtschaftliche Betriebe (ein Reiterhof), Wohnbebauung)

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Durch die Niddaaue geprägter und gegliederter Raum mit Feuchtbiotopen (**a**)
- Im Raum verteilt Acker, Grünland, Streuobst, Gehölze und Gärten (**b**)
- Alter Flugplatz und Nordpark Bonames als Raum zur Naherholung und Naturbeobachtung (**c**)
- Zäsuren am Rand durch die Autobahn A 661 und in Teilbereichen durch die S-Bahn-Linie nach Bad Vilbel



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, f, g), J. Piecha (b, c, d, e)

Wertgebende Merkmale

- Offene Landschaft der Niddaaue mit Feuchtbiotopen (Tümpel, Teiche, Gräben, Riede/Feuchtgrünland), Prallhang Ulmenrück, NSG Riedwiesen
- Alter Flugplatz Bonames/Kalbach (**d**) und Nordpark Bonames (**e**)
- In Teilbereichen arten- und blütenreiches Grünland, Streuobstwiesen
- Alleen mit Speierlingen an der Bonameser Straße und Linden an der Homburger Landstraße (**f**, **g**)
- Bahnhof Bonames und Niddabrücke (Baudenkmäler)
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, die Regionalparkroute Niddaroute, der Hölderlinpfad

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Lärmbelastung durch S-Bahn-Linie, U-Bahn-Linie und Autobahn 661 an den Rändern
- Zerschneidung durch S-Bahn-Linie und Autobahn

Potenziale

Extensivierung der Grünlandnutzung; Entwicklungsperspektiven im Nordpark; Beobachtung und Management der Entwicklung der feuchtgeprägten Lebensräume; Lösungen für einige die freie Landschaft beeinträchtigende baulich geprägte Nutzungen (hier die landschaftliche Einbindung und städtebauliche Gliederung des Wohnwagenstandplatzes Bonameser Straße)

Gefährdungen

Weitere ungeordnete bauliche und sonstige Nutzungen; weitere intensive Nutzungen des Grünlandes; Baulandentwicklung Hilgenfeld; hoher Nutzungsdruck durch Erholungssuchende

Gesamteinschätzung

Kernelement dieses strukturreichen Landschaftsraums sind die Nidda und ihre Auen. Von besonderem Wert sind das Naturschutzgebiet Riedwiesen, der Alte Flugplatz Bonames/Kalbach und Teile des Nordparks Bonames. Auch die von Alleen und Geländerainen gegliederten weiteren Bereiche weisen insgesamt eine hohe bis sehr hohe Qualität auf. Es bestehen aber noch hohe Aufwertungspotenziale vor allem im Grünland und spannende Entwicklungsperspektiven im Nordpark Bonames („Wildnis“).



d



e



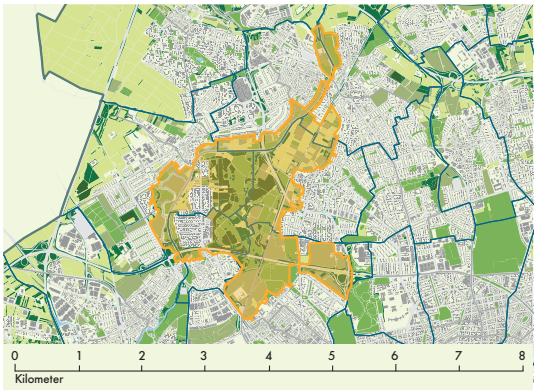
f



g

STADTLANDSCHAFT 15

Niddaauen von Heddernheim bis Bockenheim



Lage im westlichen Bereich der Stadt in den Stadtteilen Bockenheim, Eschersheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Niederursel, Praunheim und Rödelheim
Größe ca. 520 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland), teilweise Flörsheim-Griesheimer Mainniederung
- Weitgehend ebenes Gelände der Niddaaue mit Höhenunterschieden von ca. 98 bis 120 m ü. NHN
- Insbesondere Auenböden und (Auen-)Gleye sowie großflächig anthropogen veränderte Böden (Stadtböden), kleinflächig u. a. Parabraunerden aus Lösslehm über Löss

Nutzung und Funktionen

- Von Ufergehölzen begleitete Nidda mit Altarmen
- Volkspark Niddatal als öffentliche Parkanlage mit diversen Freizeiteinrichtungen
- Klein- und Freizeitgärten, Hundesportplatz und Sportanlagen; außerdem Friedhöfe
- In Teilbereichen außerdem Laubwälder, weitere Gehölze, Grünland (u. a. Niedwiesen), Streuobstwiesen, Tümpel, Brachen/ruderale Wiesen, intensiver Ackerbau, Gemüseanbau
- Vereinzelt bauliche Nutzungen wie Gärtnereien
- Autobahn A 66, Rosa-Luxemburg-Straße, S-Bahn-Linie

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Niddalauf mit Altarmen (**a**) und Niddawiesen
- Großflächige, mit Bäumen bestandene öffentliche Parkanlage (**b**) mit diversen Freizeiteinrichtungen (Spielbereiche, Hundewiesen (**c**), Grillplätze) an der Nidda und ihren Altarmen, Laubwaldbestände (Praunheimer, Ginnheimer und Nachtigallen-Wäldchen) und weitläufige Wiesen
- Klein- und Freizeitgärten, vielfältige Sport- und Freizeiteinrichtungen
- Zäsuren durch die Autobahn A 66, Rosa-Luxemburg-Straße und S-Bahn-Linie



a



b



c

Fotos: A. Mengel (g), J. Piecha (a, b, c, d, e, f)

Wertgebende Merkmale
- Nidda mit ihren Altarmen (**d**)
- Niedwiesen als Relikt der sumpfigen Niddaauen
- Volkspark Niddatal mit ausgedehnten Wiesenflächen, Gehölzgruppen und Waldkulisse (**e**, **f**)
- Verknüpfung mit der baulichen Kulisse des Neuen Frankfurt wie der Römerstadtsiedlung und ihren vorgelagerten Kleingärten (**g**), Leberecht-Migges-Mustergärten
- Der Volkspark Niddatal mit außergewöhnlichen Spielgeräten
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der Geopfad und der Elisabethpfad

Qualitätseinschränkende Merkmale
Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch die Autobahn A 66, Rosa-Luxemburg-Straße und S-Bahn-Linie

Potenziale
Extensivierung der Wiesenbereiche und weitere freiraumbezogene Verbesserungen; naturnahe Umgestaltung des Praunheimer und Hausener Wehrs

Gefährdungen
Übernutzung durch Erholungssuchende; zu intensive/nicht angepasste Nutzung der Wiesenbereiche

Gesamteinschätzung
Hier zeigt sich eine Stadtlandschaft im besten Sinne: mit großer Bedeutung aufgrund der Lage, der historischen Bezüge und der aktuellen Ausstattung, dabei mit Potenzial für eine weitere Qualitätssteigerung. Die Landschaft ist geprägt vom Volkspark Niddatal, der Nidda und zahlreichen Klein- und Freizeitgärten. Diese Kernbereiche sind von hoher bis sehr hoher Landschaftsqualität, die übrigen Bereiche von mittlerer Qualität.



d



e



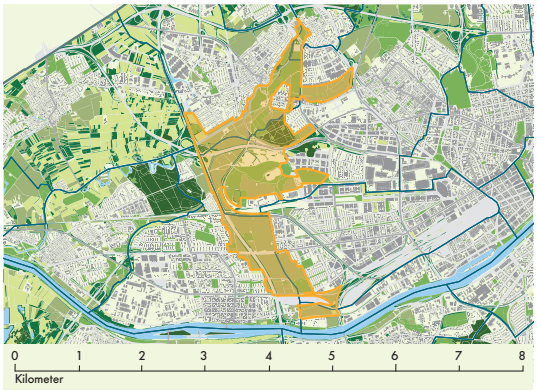
f



g

STADTLANDSCHAFT 16

Niddaauen bei Rödelheim mit Rebstock und Grünraum zum Main



Lage im Westen in den Stadtteilen Rödelheim, Bockenheim, Hausen, Griesheim, Gallus und Gutleutviertel
Größe ca. 370 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Flörsheim-Griesheimer Mainniederung, teilweise auch nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland)
- Ebenes Gelände der Nidda- und teilweise der Mainaue mit natürlichen Höhenunterschieden von ca. 95 bis 98 m ü. NHN (teilweise künstliche Erhöhungen der Straßen auf ca. 102 m ü. NHN)
- Insbesondere großflächig anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)
- Gleye, Parabraunerden aus Lösslehm über Löss, Braunerden aus Flugsand, Bänderbraunerden

Nutzung und Funktionen

- Klein- und Freizeitgärten und mehrere öffentliche Grünanlagen (mit Hundewiesen, Grillplätzen und Spielbereichen) und Parkanlagen (hervorzuheben sind Solms- und Brentanopark, Rebstock- und Neuer Rebstockpark)
- Nidda und Altarme mit Ufergehölzgürtel
- In Teilbereichen Wiesen entlang der Nidda (Pferdehaltung), Waldbereiche mit Spielplätzen, weitere Gehölze
- Weitere Sport- und Freizeiteinrichtungen wie Sportanlagen, Hundesportplatz und Freibad
- Nördlicher Teil weitgehend Lage im GrünGürtel
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Wohnbebauung, Gewerbe)
- Autobahnen A 5 und A 6 48, Autobahnkreuz und S-Bahn-Linien

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Ausgedehnte Parkanlagen; Kleingartenanlagen insbesondere entlang der A 5 (**a**, **b**)
- Biegwald (Eichen-Hainbuchen-Wälder) als Relikte ausgedehnter Auenwälder
- Durch Wald und Wiesen geprägte Auenlandschaft (**c**)
- Nidda mit Altarmen der Nidda
- Zäsuren durch die Autobahnen A 5 und A 648, S-Bahn-Linie



a



b



c

Fotos: J. Piecha

Wertgebende Merkmale
- Nidda mit ihren Altarmen
- Biegwald – naturnaher Waldbereich als Relikt einer Auenlandschaft (**d**)
- Historische Parkanlagen Solms- und Brentanopark (**e**) mit Petrihaus
- Rebstockpark (**f**) und Neuer Rebstockpark
- Sternbrücke in barocken Formen von 1803–1807
- Wertgebende Bereiche der Kleingartenanlagen (**g**)
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalparkroute Safari, der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 5 und A 648, S-Bahn-Linien
- Zusätzlich Fragmentierung durch Siedlungsbereiche

Potenziale
- Stärkung der Freiraumqualität der Nidda (vor allem im Umfeld der Freibäder)
- Verbindung/Vernetzung zum Uferbereich des Mains

Gefährdungen
Nutzungsdruck durch Erholungssuchende; Großveranstaltungen auf dem Rebstockgelände; Parkplatznutzung bei großen Messen; weitere Siedlungsentwicklung nördlich Am Römerhof

Gesamteinschätzung
Der Landschaftsraum ist stark fragmentiert: mit Biegwald und Parkanlagen als wertgebende Elemente, der Nidda als strukturierendes Freiraumband, das im Umfeld der Freibäder in seiner Qualität gestärkt werden sollte, sowie ausgedehnten Kleingartenanlagen. In einigen Teilbereichen findet sich eine hohe bis sehr hohe Landschaftsqualität, in den übrigen Bereichen wegen der großen Zerschneidung hingegen eine mittlere bis geringe Qualität.



d



e



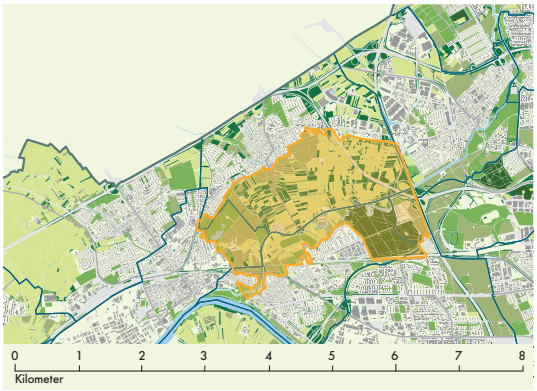
f



g

STADTLANDSCHAFT 17

Niddaauen bei Nied und Sossenheimer Unterfeld



Lage im Westen in den Stadtteilen Griesheim, Sossenheim, Nied und Höchst
Größe ca. 530 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

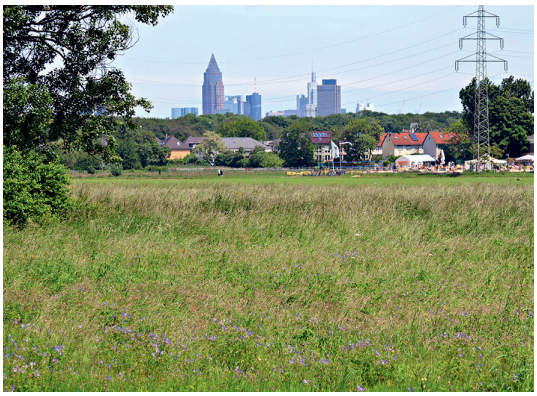
- Flörsheim-Griesheimer Mainniederung, teilweise auch nordöstliches Main-Taunus-Vorland (Main-Taunus-Vorland)
- Weitgehend ebenes Gelände der Niddaaue, leichter Geländeabfall vom Sossenheimer Ortsrand zur Nidda mit Höhenunterschieden von ca. 93 bis 103 m ü. NHN
- Talaue der Nidda
- Großflächig Auenböden, (Auen-)Gleye und Parabraunerden aus Lösslehm über Löss
- Niedermoore, Bänderbraunerden sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)



a

Nutzung und Funktionen

- Nidda mit ihren Altarmen und Ufergehölzen
- Taunusbach Sulzbach sowie mehrere Gräben; Altwässer
- Streuobstwiesen/-bestände, Ackerflächen, Grünland und Gehölze
- Schilfröhrichte (am Trinkgraben auf der Rohrwiese)
- Gehölze (Speierlinge, Friedenseiche, Baumreihen) sowie Ackerbrachen
- Waldflächen (Niedwald)
- Höchster Stadtpark als Parkanlage mit Erholungsinfrastruktur, Freizeit- und Kleingärten, Friedhof, Sportanlagen
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Gewerbeflächen, Kompostierungsanlage, Gärtnerei, Wohnbebauung)
- Autobahnen A 5 und A 648 und randlich verlaufende Hochspannungsleitung sowie S-Bahn-Linie



b

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Nidda (**a**) mit ihren Altarmen
- Niedwald
- Stark strukturierte Landschaft mit Äckern, Grünland (**b**), Streuobstbeständen (**c**), Gräben, Gehölzen und Erholungsinfrastruktur
- Zäsur insbesondere durch die Autobahn A 648



c

Fotos: A. Mengel (c, g), J. Piecha (a, b, d, e, f)

Wertgebende Merkmale
- Talaue der Nidda mit ihren Altarmen und ihrem Renaturierungsabschnitt („Höchster Wehr") (**d**)
- Niedwald als Relikt einer Auenlandschaft (**e**)
- Sossenheimer Unterfeld: reich strukturierte, stadtnahe Landschaft mit Streuobstwiesen (**f**), Grünlandbereichen (**g**), kleineren Äckern, Gehölzen (auch Speierlinge), Gärten und Brachen
- Laufgraben bei Sossenheim
- Höchster Stadtpark als Englischer Landschaftsgarten von 1895–1910 mit Liegewiesen, Hundewiese, Wasserspielplatz und sehr gutem Angebot an Spielgeräten
- Sichtbeziehungen zur Skyline und zum Sossenheimer Ortsrand mit dem dahinterliegenden Taunus
- Chlodwig-Poth-Anlage
- Klein- und Freizeitgärten
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalparkroute Safari, der Sossenheimer Obstpfad und der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg entlang der Nidda

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie z. T. Zerschneidung durch A 5 und A 648, S-Bahn-Linie
- Visuelle Beeinträchtigung durch Hochspannungsleitungen

Potenziale
Pflege der Streuobstbestände und der Wiesenbereiche – Aufwertungspotenziale prüfen; naturnahe Umgestaltung Sossenheimer Wehr

Gefährdungen
Mangelnde/ Unsachgemäße Pflege der Streuobstbestände und Wiesen; bauliche Nutzung; Nutzungsdruck durch Erholungssuchende, insbesondere auf Niddauferweg; Eingriffe im Zuge des Umbaus des Frankfurter Westkreuzes

Gesamteinschätzung
Den Landschaftsraum kennzeichnen die Nidda als Freiraumachse und viele wertgebende Bereiche: die großflächige, kleinteilige Ortsrandlandschaft im Sossenheimer Unterfeld, die naturnahen Waldbereiche im Niedwald, der Höchster Stadtpark und die Nidda mit ihrem stark aufgewerteten Abschnitt am Höchster Wehr. Die Qualität der Landschaft ist hier überwiegend hoch bis sehr hoch, in kleineren Teilbereichen mittel. Erforderlich ist allerdings, generell die Aufwertung der Streuobstbestände, Wiesenbereiche und Gärten zu prüfen. Gewinnbringend wäre auch die naturnahe Umgestaltung des Sossenheimer Wehrs.



d



e



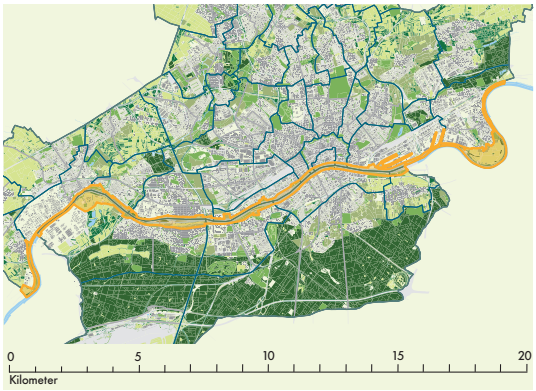
f



g

STADTLANDSCHAFT 18

Mainauen zwischen Fechenheim und Sindlingen



Lage am Main in den Stadtteilen Fechenheim, Oberrad, Ostend, Sachsenhausen-Nord, Innenstadt, Altstadt, Bahnhofsviertel, Gutleutviertel, Niederrad, Griesheim, Schwanheim, Nied, Höchst und Sindlingen mit seiner Aue und unbebauten Uferbereichen, der die Stadt von Osten nach Westen durchfließt
Größe ca. 710 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Flörsheim-Griesheimer Mainniederung, Frankfurt-Sachsenhäuser Maindurchbruch (jeweils westliche Untermainebene) und Fechenheim-Steinheimer Mainniederung (östliche Untermainebene)
- Vom Mainufer zum Fließgewässer sowie Osten nach Westen leicht abfallendes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 100 bis 90 m ü. NHN
- Main mit seiner Aue und Überschwemmungsbereichen
- Großflächig Auenböden, Gleye, Braunerden, Bänderbraunerden, Parabraunerden aus Lösslehm über Löss sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)



a

Nutzung und Funktionen

- Main als großes, schiffbares Fließgewässer (Bundeswasserstraße) mit zahlreichen Nutzungsansprüchen: Sport, Freizeit und Erholung (Motorboote, Ruderboote, Kanusport), Gastronomie (Restaurant-Schiffe) sowie als Tier- und Pflanzenlebensraum (Schleuseninsel Griesheim mit Vogelschutzgebiet „Untermainschleusen“)
- Parkanlagen mit Hundewiesen, Liegewiesen, Spielplätzen, Skateranlage im Hafenpark, Friedhöfe, Klein- und Freizeitgärten, Licht- und Luftbad Niederrad, Sportplätze
- Ackerbau, Grünland, in Teilbereichen Streuobstflächen
- Technische Anlagen/ Einrichtungen wie Hafenbecken, Staustufen und Brücken
- Bauliche Nutzungen im Kontext von Freizeit, Erholung und Landwirtschaft (Bootshäuser, Gastronomiebetriebe)



b

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Vom Main geprägte Landschaft; stellenweise Auwaldreste/ größere Gehölzgruppen, technische Anlagen der Wasserwirtschaft (**a**) und gewerblich-industrielle Nutzungen (**b**)
- Vielzahl von zum Teil neu gestalteten Grünanlagen entlang des Mains (**c**) sowie weitere Freizeit- und Erholungseinrichtungen/ -nutzungen wie Sportanlagen und Gärten
- Fechenheimer Mainbogen sowie Teilbereich des Schwanheimer Unterfelds insbesondere mit landwirtschaftlicher Nutzung



c

Fotos: A. Mengel

Wertgebende Merkmale
- Main als Fließgewässer
- Auwaldreste (**d**), Ufergehölze, arten- und blütenreiches Grünland
- Uferpromenaden/ Parkanlagen entlang des Mains: Parkanlage Nizza von 1860–80, historische Brücken, Hafen- und Krananlagen (**e**), Maininsel mit Portikus, Gerbermühle (um 1600) (**f**) mit Ich-Denkmal, Hafenbahn, Hafenpark
- Fechenheimer Mainbogen mit Renaturierung (**g**)
- Wörthspitze als Landzunge zwischen Main und Nidda
- Historische Lindenallee der Starkenburger Straße (Pflanzjahr 1912)
- Brücken mit Blickbeziehungen auf Fluss und Stadt
- Leinpfad als historischer Treidelpfad
- Rad- und Wanderwege wie der Hessische Radfernweg R3, der Mainradweg, GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, die Klimaroute des Regionalparks RheinMain, der Jakobsweg und der Goetheweg
- Fährverbindung Schwanheim–Höchst

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Teilweise Lärmbelastung durch Industrie, Straßen, Bahnlinien
- Unpassende Nutzungen wie der Werft- und Schiffslagerplatz im Schwanheimer Unterfeld
- Fehlende Zugänge und Trennwirkung durch Industrieparks

Potenziale

Prüfung weiterer Aufwertungs- und Renaturierungspotenziale, z. B. am Sindlinger und Schwanheimer Mainufer; Entwicklung naturnaher Auenlandschaften; Schaffung von durchgehenden Rad- und Wegeverbindungen entlang des Mains (Industrieparks und Osthafen), Verbesserung der Zugänglichkeit zum Main (z. B. in Nied und Griesheim); LSG-Erweiterungen

Gefährdungen

Übernutzung durch Erholungssuchende; Vermüllung; bauliche und sonstige Nutzungen (z. B. Party- und Restaurantschiffe), die der besonderen Bedeutung dieses Raums nicht gerecht werden; Industrieparks: Casella, Griesheim, Höchst

Gesamteinschätzung

Der Main als identitätsstiftendes und den Freiraum zusammenführendes Element prägt diesen Landschaftsraum, der gleichzeitig in seinen Nutzungen und Ausprägungen sehr heterogen ist. Die Landschaftsqualität ist in Teilbereichen, v. a. in Verbindung mit der städtebaulichen Kulisse, sehr hoch bis hervorragend, in anderen Bereichen mittel bis hoch. Aufgrund der Schlüsselfunktion dieses spezifischen Freiraums für Frankfurt am Main ist es notwendig, weitere Aufwertungspotenziale zu prüfen sowie weitere Uferbereiche naturnah zu entwickeln.



d



e



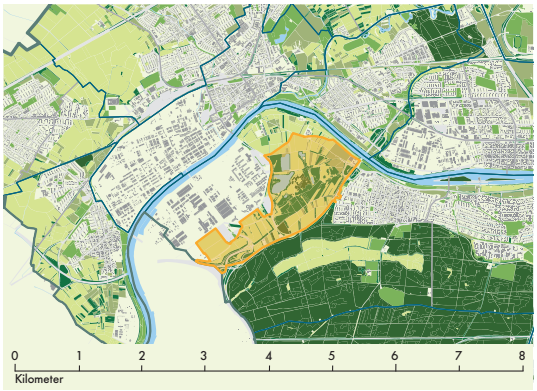
f



g

STADTLANDSCHAFT 19

Schwanheimer Unterfeld mit Schwanheimer Düne



Lage im Südwesten im Stadtteil Schwanheim
Größe ca. 210 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Flörsheim-Griesheimer Mainniederung
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 90 bis 103 m ü. NHN
- Mehrere Abgrabungsgewässer (Kiesteiche) und Binnendüne mit einer Mächtigkeit bis etwa 20 m
- Insbesondere Parabraunerden aus Lösslehm über Löss und Bänderbraunerden aus flugsandhaltigen Decklagen, außerdem anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Intensiv genutzte Äcker, Pferdekoppeln, Grünland, Streuobstwiesen/-bestände, Speierlinge, Sandtrockenrasen/Magerrasen, Brachen, Abgrabungsgewässer, Gehölze, Wälder mit Kiefern und Eichen
- Freizeitgärten
- Randlicher Verlauf der Bundesstraße B 40, Hochspannungsleitungen

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Kleinstrukturierte Landschaft mit Äckern, Grünland, Brachen, Gebüschen, Gärten, Gewässern
- in Teilbereichen Streuobst (**a**, **b**)
- Binnendüne, Naturschutzgebiet „Schwanheimer Düne“ mit Sandtrockenrasen/Magerrasen mit Kiefernbeständen (**c**)



a



b



c

Fotos: J. Piecha

Wertgebende Merkmale

- Naturschutzgebiet Schwanheimer Düne, Binnendüne mit einer Mächtigkeit bis etwa 20 m als Relikt der letzten Eiszeit (Geotop) mit Sandmagerrasen und knorrigen Kiefernbeständen (**d**, **e**), Bohlenweg
- Relikte einer traditionellen Kulturlandschaft mit Streuobstwiesen, Grünland (**f**, **g**)
- Gewässer in ehemaligen Abbaugruben
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalpark-Klimaroute und der Radrundweg um den Industriepark Höchst, der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, die Hessischen Radfernwege R3 und R8, der Mainradweg und der Jakobsweg

Qualitätseinschränkende Merkmale

- Lärmbelastung durch randlich verlaufende B 40 und stellenweise durch den Industriepark Höchst
- Zunahme negativer Nutzungen wie großflächige Pferdekoppeln

Potenziale

Pflegemanagement/Konzept für Grünlandbereiche, Streuobstbestände, ehemalige Gärten u. a. im Umfeld der Schwanheimer Düne

Gefährdungen

Mangelnde Pflege der Streuobstbestände; Übernutzung durch Erholungssuchende; Veränderungen der ökologischen Bedingungen der Sandmagerrasen (Nährstoffeinträge); Betretung außerhalb von Wegen und Vermüllung im Naturschutzgebiet

Gesamteinschätzung

Kleinod dieses Landschaftsraums ist die „Schwanheimer Düne" mit Sandmagerrasen und knorrigen Kiefernbeständen. Hier ist die Landschaftsqualität hervorragend bis sehr hoch. Die Gefahr einer Beeinträchtigung ist jedoch groß. Die umliegenden, kleinstrukturierten Kulturlandschaftsbereiche bestehen aus Äckern, Grünland, Streuobst und Gebüschen und sind von mittlerer bis hoher Landschaftsqualität. Ein Pflegemanagement und Konzept für das Umfeld der Schwanheimer Düne ist daher erforderlich.



d



e



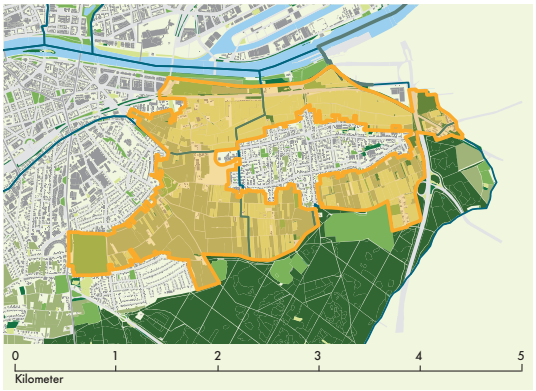
f



g

STADTLANDSCHAFT 20

Oberräder und Sachsenhäuser Gärten



Lage im Osten in den Stadtteilen Oberrad, Sachsenhausen-Nord und Sachsenhausen-Süd
Größe ca. 350 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Sachsenhausen-Offenbacher Rücken, teilweise auch Frankfurt-Sachsenhäuser Maindurchbruch
- Vom Frankfurter Stadtwald sanft zum Main hin (von Süden nach Norden) von ca. 148 bis 95 m ü. NHN leicht abfallendes und reliefiertes Gelände
- Insbesondere großflächig Braunerden (auf Terrassensanden und Decklehmen), Bänderbraunerden (aus flugsandhaltigen Decklagen) sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)
- Kolluvisole aus lössbürtigem Abschwemmmaterial, Gleye aus Hochflutsanden und kleinflächig Niedermoore

Nutzung und Funktionen

- Großflächig Kräuter- und Gemüseanbau in langgestreckten Feldern mit Grabensystem sowie Gewächshäuser – zunehmend Brachen
- Gemüse, Kräuter und Schnittblumen anbauende Betriebe, Tellersiedlung, weitere baulich geprägte Nutzungen wie der Wasserhof als Beispiel
- Freizeitgärten, Parkanlagen, Friedhof, Sportanlagen, Kleintierzuchtanlage
- Bundesstraße B 43, Autobahn A 661, Bahnlinie

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Im nördlichen und südöstlichen Bereich Kräuter- und Gemüseanbau (**a**, **b**)
- Im südlichen und westlichen Bereich vor allem großflächig Freizeitgärten, teilweise von gartenbaulich genutzten Parzellen unterbrochen (**c**)
- An den Siedlungsrändern Sportanlagen, Friedhof und Parkanlagen (Seehofpark, Park der Theologischen Hochschule St. Georgen)
- Randliche Zäsuren durch die Bundesstraße B 43, Autobahn A 661 und Bahnlinie



a



b



c

Fotos A. Mengel

Wertgebende Merkmale
- Historische Gartenbaulandschaft, Anbaugebiet der Grünen Soße als typisches Frankfurter Gericht (**d**); Grüne-Soße-Denkmal (**e**)
- Gemüseanbau im Wechsel der Jahreszeiten (**f**)
- Tellersiedlung als für Gartenbaubetriebe geplante und errichtete Siedlung von 1927
- Freizeitgärten mit aktuell sehr heterogener Qualität (**g**)
- Parkanlagen: Seehofpark und Park der Theologischen Hochschule St. Georgen
- Bahnhof Oberrad (Sandsteingebäude von 1862)
- Sichtbeziehungen zur Skyline und dem Taunus
- Pappelallee an der Gerbermühlstraße
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege, GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der Goetheweg

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Wenig achtsamer Umgang mit dem Freiraum durch Dritte
- Vermüllung/Verwahrlosung von Freizeitgärten
- Randliche Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch B 43, A 661 und Bahnlinie
- Illegale Nutzungen in Gärtnersiedlung Am Bärengarten

Potenziale
Konzept für einen langfristigen und nachhaltigen Kräuter- und Gemüseanbau einschließlich Grabenbewirtschaftung (z. B. Pufferstreifen prüfen); Konzept für Freizeitgärten und Freizeitnutzungen ist erforderlich

Gefährdungen
Aufgabe des Kräuteranbaus; Probleme mit Hundehaltern und Diebstahl, weitere Vermüllung oder Verwahrlosung von Freizeitgärten; zusätzliche Bebauung

Gesamteinschätzung
Die bodenständige, regionale Traditionsnutzung „Kräuteranbau" in Blickachse zur Skyline gestaltet diese sehr spezifische, identitätsstiftende Landschaft. Die Landschaftsqualität reicht hier im Bereich des Kräuter- und Gemüseanbaus von mittel bis hervorragend, wobei sich die hohe Zuschreibung meist als Potenzial versteht. Für beide Bereiche sind Konzepte zur Sicherung und Aufwertung empfehlenswert, für die Freizeitgärten ist es erforderlich.



d



e



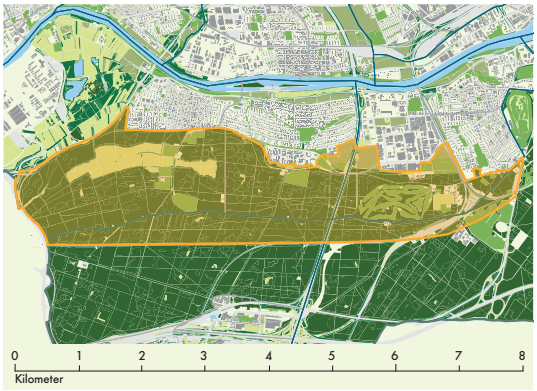
f



g

STADTLANDSCHAFT 21

Schwanheimer Wald mit Schwanheimer Wiesen



Lage im südwestlichen Bereich in den Stadtteilen Flughafen, Niederrad, Sachsenhausen-Süd und Schwanheim
Größe ca. 1.090 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

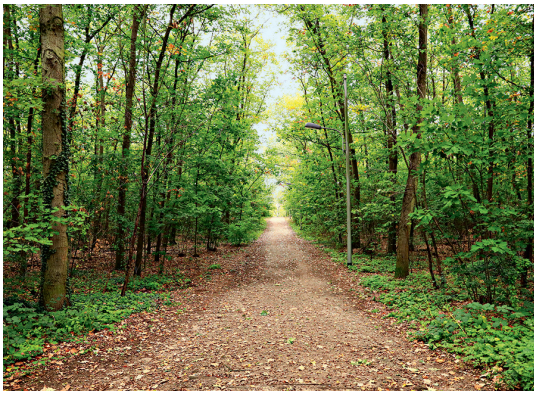
- Flörsheim-Griesheimer Mainniederung und Mönchwald und Dreieich (westliche Untermainebene)
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 90 bis 113 m ü. NHN
- Aue des Kelsterbachs; Kelsterbacher Terrasse als vom Ur-Main aufgeschüttete und bis zu 20 m hohe Kiesschwelle
- Insbesondere Stauwasserböden (Pseudogleye) und Gleye aus Hochflutsanden sowie Braunerden und Gleye aus Terrassensanden
- Weitere kleinflächig verbreitete natürliche Böden sowie anthropogen veränderte Böden (Stadtböden)

Nutzung und Funktionen

- Waldbereich mit Laub-, Nadel- und Mischwäldern, u. a. mit alten Schwarz-Erlen im Sumpfwald am Rohsee (Altarm des Mains) sowie Huteeichen („Schwanheimer Alteichen“) in Eichen-Hainbuchen-Wäldern
- Schwanheimer Wiesen als große Waldwiesen und Grünzug mit landschaftsprägenden Einzelbäumen
- Baumschule, Waldfriedhof, Sportanlagen, großflächiger Golfplatz, Waldspielpark Carl-von-Weinberg und Waldspielpark Schwanheim, in den Randbereichen Kleingärten
- Eingestreute verschiedene Einzelgebäude
- Autobahn A5 sowie randlicher Verlauf der S-Bahn-Linie

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Großflächige Waldlandschaft mit (häufig naturnahen) Laub- (**a**), Nadel- und Mischbeständen (**b**) sowie der Schwanheimer Wiese mit markanten Altbäumen in den Randbereichen (**c**)
- Golfplatz und weitere Sport- und Freizeiteinrichtungen; Kleingärten
- Einzelne bauliche Nutzungen
- Zäsuren insbesondere durch die Autobahn A 5



a



b



c

Fotos A. Mengel (c, g), J. Piecha (a, b, d, e, f)

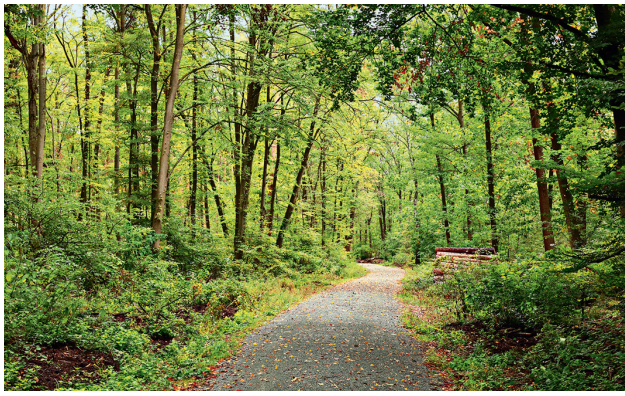
Wertgebende Merkmale
- Teil des Stadtwaldes mit wertgebenden Laubwaldbeständen (**d**), alten Schwarz-Erlen im Sumpfwald sowie viele Jahrhunderte alten Huteeichen („Schwanheimer Alteichen“) (**e**)
- Waldspielpark Schwanheim und Waldspielpark Carl-von-Weinberg
- Schwanheimer Wiesen – Grünlandzug mit blütenreichen Wiesen, umgeben von einer imposanten Waldkulisse mit mächtigen Altbäumen, insbesondere Eichen (**f**)
- Waldseen wie der Rohsee
- Kelsterbacher Terrasse (Kiesschwelle) (Geotop), Hügelgräber
- Golfplatz in Waldlandschaft mit markantem Clubhaus (**g**)
- Historische Handelsstraße Bischofsweg
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, die Regionalpark-Südwestroute, der Waldlehrpfad Schwanheim und der Golfrundweg; die Waldspielparks, Schwanheimer Wiesen, Waldseen

Qualitätseinschränkende Merkmale
- Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 5 und Lärmbelastung durch die S-Bahn-Linie, Fluglärm

Potenziale
Weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche

Gefährdungen
- Beeinträchtigung der Waldbestände durch Klimawandel, insbesondere Trocken- und Hitzestress
- Übernutzung durch Erholungssuchende

Gesamteinschätzung
Der Landschaftsraum zeichnet sich aus durch ausgedehnte, wertvolle Laubwaldbestände, zahlreiche mächtige Altbäume (vor allem Eichen) und den blütenreichen Schwanheimer Waldwiesen. Westlich der Autobahn A 5 ist die Landschaftsqualität überwiegend sehr hoch bis hervorragend, östlich davon ist die Landschaft stärker durch baulich-verkehrliche Nutzungen geprägt und ihre Qualität daher mittel bis hoch. Empfehlenswert ist die weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche.



d



e



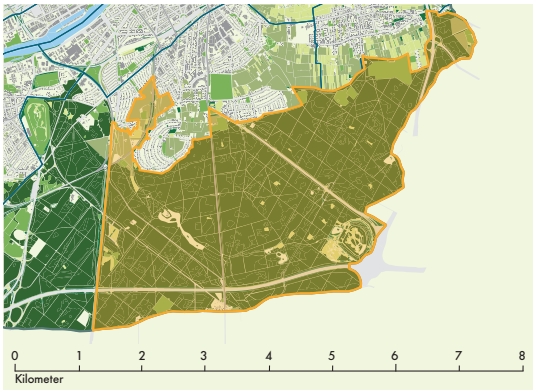
f



g

STADTLANDSCHAFT 22

Oberwald mit Monte Scherbelino



Lage im Südosten an der Stadtgrenze im Stadtteil Sachsenhausen-Süd
Größe ca. 1.450 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Mönchwald und Dreieich sowie Sachsenhausen-Offenbacher Rücken (jeweils westliche Untermainebene)
- Von Norden nach Osten, Süden und Westen von ca. 148 bis 105 m ü. NHN abfallendes Gelände („Oberwald"); im Südosten Monte Scherbelino als künstlicher Hügel (Müllberg) mit 180 m ü. NHN
- Mehrere Quellen, Weiher/Teiche und Aue des Königsbachs
- Insbesondere Braunerden und Gleye sowie Bänderbraunerden aus flugsandhaltigem Decksediment; außerdem anthropogen veränderte Böden (Stadtböden), insbesondere am Monte Scherbelino

Nutzung und Funktionen

- Großflächiger Waldbereich mit Laub-, Nadel- und Mischwäldern (insbesondere Buchenwälder), in Quellbereichen Erlen- und Eschenwälder
- Aufforstungen, Wildäcker, Teiche/Weiher, Bäche, Wassergräben, (schwefelhaltige) Quellen, Grünland
- Klein- und Freizeitgärten, Waldfriedhof, Park- und Waldspielplätze, Stadtwaldhaus, GrünGürtel-Waldschule, Gastronomie (u. a. Oberschweinstiege); ehemaliger Müllberg (Monte Scherbelino) – an dessen Fuß Projektgebiet „Städte wagen Wildnis"
- Autobahnen A 661 und A 3 sowie Bundesstraße B 3, S-Bahn-Linie

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Weitgehend geschlossene Waldlandschaft (**a**), häufig naturnahe Ausprägungen (**b**), mit zum Teil alten Beständen/Einzelbäumen
- Königsbach (**c**), mehrere Weiher/Teiche, Quellbereiche
- Monte Scherbelino und Stadtwaldhaus
- Zäsuren insbesondere durch A 661, A 3 und B 3, S-Bahn-Linie



a



b



c

Fotos A. Mengel

Wertgebende Merkmale

- Naturnahe Waldbereiche mit alten Beständen/Einzelbäumen (insbesondere Buche und Eiche) einschließlich Totholzanteilen (**d**, **e**), Teil des Stadtwaldes mit den höchsten Buchen Hessens und Kaisertannenkiefern (dicke und ca. 300 Jahre alte Kiefern)
- Erlenbrüche (**f**) und andere feuchtgeprägte Waldbereiche
- Königsbach mit Königsbrünnchen und mehrere Weiher/Teiche wie der Jacobiweiher sowie Quellbereiche
- Goetheturm
- Waldspielparks: Goetheturm, Scheerwald, Tannenwald
- Goetheruh mit Finlay-Säule
- Stadtwaldhaus mit Fasanerie
- GrünGürtel-Waldschule
- Monte Scherbelino als ehemaliger Müllberg und ehemaliges Ausflugsziel mit zahlreichen unterschiedlichen Sukzessionsstadien und Sukzessionsausprägungen am Fuße (**g**)
- Waldfriedhof Oberrad
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Südwestroute des Regionalparks RheinMain, der GrünGürtel-Rundwanderweg und Radrundweg, der Jubiläumsweg, der Naturpfad Weilruh

Qualitätseinschränkende Merkmale

Lärmbelastung sowie Zerschneidung insbesondere durch A 661, A 3 und B 3 und S-Bahn-Linie, darüber hinaus Lärmbelastung durch Flughafenbetrieb und die randlich verlaufende Bahnlinie

Potenziale

Weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche; Konzepte zum Umgang mit Überlastungen des Freiraums durch Erholungssuchende

Gefährdungen

Beeinträchtigung der Waldbestände durch Klimawandel, insbesondere Trockenstress; Erholungsdruck im Bereich der Freizeit-/Gastronomieeinrichtungen

Gesamteinschätzung

Der Landschaftsraum mit seinen ausgedehnten, wertvollen Laubwaldbeständen und Gewässerelementen (Quellen, Bachlauf, Weiher/Teiche) zeigt eine überwiegend sehr hohe bis hervorragende Qualität, wird jedoch insgesamt durch Fluglärm beeinträchtigt. In einigen Bereichen wird dies durch Autobahnen/Bundesstraßen noch verstärkt, die Qualität ist hier daher lediglich mittel bis hoch. Empfehlenswert sind die weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche sowie Konzepte zum Umgang mit der Überlastung des Freiraums durch Erholungssuchende.



d



e



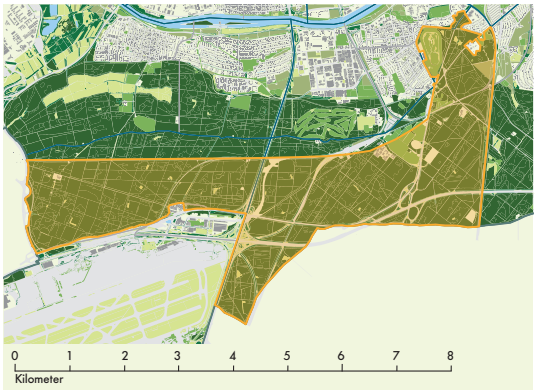
f



g

STADTLANDSCHAFT 23

Unterwald mit Oberforsthaus



Lage im Süden, teilweise an der Stadtgrenze
in den Stadtteilen Flughafen, Niederrad und Sachsenhausen-Süd
Größe ca. 1.520 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Mönchwald und Dreieich, teilweise auch Flörsheim-Griesheimer Mainniederung
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 103 bis 113 m ü. NHN
- Terrassenflächen der Untermainebene
- Insbesondere großflächige Braunerden aus Terrassensanden und Flugsand, teilweise Bänderbraunerden aus flugsandhaltigem Decksediment

Nutzung und Funktionen

- Großflächiger Waldbereich mit Laub-, Nadel- und Mischwäldern, insbesondere mit Eichen, Hainbuchen, Buchen und Kiefern
- In Teilbereichen Schlagfluren/ Pionierwälder, Waldlichtungen/ -wiesen z. T. mit solitären Bäumen, Aufforstungen, Wildäcker und Tümpel/ Weiher, ehemaliger Steinbruch
- Wasserwerk, Oberforsthaus mit ehemaligem Landschaftspark (heute Waldspielpark Louisa)
- Ehemalige Pferderennbahn (jetzt Neubau DFB-Akademie und Entwicklung des Bürgerparks Süd), Golfplatz, Freibad, Klein- und Freizeitgärten, Waldspielpark Louisa, Stadionbad
- Eingestreute baulich geprägte Nutzungen (Fußballstadion, Gebäude von Sportverbänden, Gastronomie)
- Autobahnen A 3, A 5; Bundesstraßen B 40, B 43/ 44, (S-)Bahnlinien

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Großflächiger Waldbereich mit Laub-, Nadel- und Mischwäldern (insbesondere Eichen und Hainbuchen (**a**) sowie Kiefern); im westlichen Bereich Nähe zum Flughafen (**b**)
- Einzelne bauliche Nutzungen, insbesondere Freizeitnutzungen, z. B. Waldstadion (**c**)
- Zäsuren insbesondere durch die Autobahn A 5 und die Bundesstraße B 43/ 44 und (S-)Bahnlinien



a



b



c

Fotos: A. Mengel (a, c, f, g), J. Piecha (b, d, e)

Wertgebende Merkmale

- Naturnahe Waldbereiche (**d**) mit alten Beständen/Einzelbäumen – ca. 200 Jahre alte Eichen und Kiefern im „Altheeg" und die mächtige Goethebuche mit über 250 Jahren (**e**)
- Zwergstrauchheide im Stadtwald: Lönswäldchen (**f**)
- Waldspielpark Louisa
- Wasserwerk Hinkelstein mit denkmalgeschütztem Kuppelbau von 1893 (**g**)
- Waldrestaurant Unterschweinstiege
- Stadionbad von 1924–26 nach Entwurf von G. Schaumann, Gartengestaltung nach Plan M. Brommes
- Raum für Feierabend- und Wochenenderholung
- Rad- und Wanderwege wie die Regionalparkroute des Regionalparks RheinMain, der Hessische Radfernweg R8, der GrünGürtel-Radrund-/Rundwanderweg, der Wanderweg Oberforsthaus und der Schäfersteinpfad; das Oberforsthaus und die Bürgerwiese (Wäldchestag)

Qualitätseinschränkende Merkmale

Lärmbelastung sowie Zerschneidung durch A 3, A 5, B 40, B 43/44 und (S-)Bahnlinien sowie Lärmbelastung durch Flughafenbetrieb; flächenprägende bauliche Nutzungen

Potenziale

Weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche; Konzepte zum Umgang mit Überlastungen des Freiraums durch Freizeiteinrichtungen; Pflegemanagement Lönswäldchen; Konzept für Stadionbad

Gefährdungen

Beeinträchtigung der Waldbestände durch Klimawandel, insbesondere Trockenstress; Erholungsdruck im Bereich der Freizeiteinrichtungen

Gesamteinschätzung

Der Landschaftsraum mit seinen ausgedehnten, wertvollen Waldbeständen ist besonders im westlichen Teil teilweise von sehr hoher bis hervorragender Qualität. Einschränkend ist die Beeinträchtigung durch den Fluglärm. Die Landschaftsqualität der anderen Bereiche wird zusätzlich durch Autobahnen/Bundesstraßen und kommerzielle Sport- und Freizeitnutzungen eingeschränkt. Sie reicht daher von mittel bis hoch. Empfehlenswert sind die weitere Entwicklung naturnaher Waldbereiche (einschließlich gezielten Pflegemanagements für wertgebende Einzelflächen) sowie Konzepte zum Umgang mit der Überlastung des Freiraums durch Freizeiteinrichtungen.



d



e



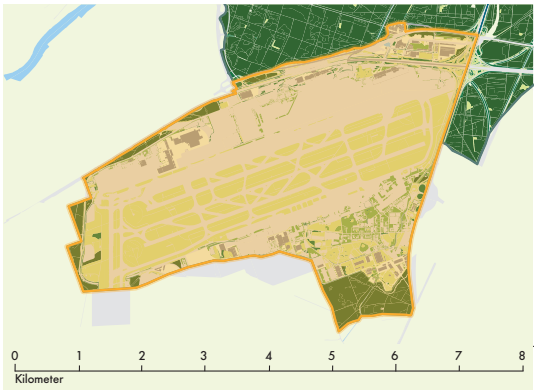
f



g

SONDERRAUM I

Flughafen und Umfeld



Lage im Süden an der Stadtgrenze
im Stadtteil Flughafen mit einer flächigen Ausdehnung
Größe ca. 1.740 ha

Naturraum, Morphologie und geoökologische Aspekte

- Mönchwald und Dreieich (westliche Untermainebene)
- Weitgehend ebenes Gelände mit Höhenunterschieden von ca. 100 bis 110 m ü. NHN
- Teilweise Aue des Hengstbachs
- Großflächig anthropogen veränderte Böden; im Süden noch ein Bereich insbesondere mit Braunerden aus Terrassensanden und Bänderbraunerden sowie u. a. vereinzelt Gleyen und Auenböden

Nutzung und Funktionen

- Verkehrsflughafen mit dazugehöriger Infrastruktur und Gebäuden wie Start-/ Landebahnen mit hohem Grünlandanteil („Magerrasen"), (Fracht-)Terminals, Werkstätten, Verkehrsinfrastruktur wie Bahnhof, Parkplätze, flughafennahes Gewerbe (z. B. Hotels, Speditionen), Kläranlage
- In Teilbereichen Waldstrukturen mit Laub-, Nadel- und Mischwäldern, Hengstbach
- Autobahn A 3, (S-)Bahnlinie, randlicher Verlauf der Autobahn A 5

Raumstruktur und charakteristische Elemente

- Stark von technischer Infrastruktur und Gebäuden im Kontext des Flughafens überprägte Landschaft (**a**), am Rand Reste der Waldbestände (**b**), zwischen den Start-/ Landebahnen kurzgrasiges Grünland („Magerrasen"), Flughafengelände durch Zäune und Absperrungen gesichert (**c**)
- In Teilbereichen Wälder



a



b



c

Fotos: A. Mengel

Wertgebende Merkmale

- Weitläufige kurzrasige Bereiche zwischen den Rollfeldern mit Magerrasencharakter (**d**); Aussichtspunkte zur Beobachtung des Flugverkehrs (**e**)
- Wälder im südlichen Bereich: Hainsimsen-Buchenwälder und alte bodensaure Eichenwälder auf Sandböden
- Schmale Randstreifen und Einzelbäume als Reste der ehemaligen Waldbestände (**f**)
- „Jumbohalle" Halle 5 von 1970, Luftbrückendenkmal
- Aussichtspunkte zur Beobachtung des Rollfeldes mit Sichtachsen zum benachbarten Taunus (**g**)
- Rad- und Wanderwege rund um den Flughafen wie die Südwestroute des Regionalparks RheinMain

Qualitätseinschränkende Merkmale

Lärmbelastung durch Fluglärm sowie die Autobahnen A 3, A 5 und die (S-)Bahnlinie
Zerschneidungswirkung durch Umzäunung des Flughafengeländes

Potenziale

Möglichkeiten der Steigerung der identitätsstiftenden Wirkung des Flughafengeländes und seines Umfeldes prüfen

Gefährdungen

Erweiterung des Flughafengeländes (nicht bekannt); Zunahme der Lärmbelastung durch weitere Steigerung des Flugverkehrs

Gesamteinschätzung

Dieser Sonderraum ist nahezu vollständig von der Verkehrsinfrastruktur „Flughafen" dominiert. Im Vergleich zu anderen Landschaftsräumen entzieht er sich daher einer einordnenden Bewertung. Nur der südliche Teilbereich umfasst naturnahe Buchen- und Eichenwälder.



d



e



f



g

6

Kriterium „Naturerlebnis“

Räume fürs bewusste Wahrnehmen: Freiflächen neu definiert

Wann löst eine Landschaft in uns Emotionen aus? Woran macht sich das fest? Und wo sind die Orte, die solche Naturerlebnisse in Frankfurt möglich machen? Das Gutachten hat dies für ganz Frankfurt untersucht und dafür 20 spezielle Naturerlebnisprofile herausgearbeitet. Für jede Möglichkeit, Natur in Frankfurt erleben zu können, wurde ein Beispielraum als Naturerlebnisort aufgelistet und beschrieben. Das Ergebnis belegt erneut Frankfurts große Vielfalt.

Die 20 Erlebnisprofile, die in den folgenden 12 Steckbriefen zu den Naturerlebnisräumen dargestellt sind

Naturerlebnisprofil	Beispiel eines Naturerlebnisraums
Luftraum im gesamten Stadtgebiet	**„Über den Dächern“** Der Luftraum der Stadt
Bachläufe und Galeriewälder	**„Aus dem Taunus“** Naturnahe Abschnitte des Erlenbachs im Frankfurter Norden
Wildnisentwicklung „Fluss und Wald“	**„Wildnis im Norden“** Städte wagen Wildnis im Nordpark Bonames
Gewässer und gestaltete Sukzession	**„Landebahn für Libellen“** Gestaltete Sukzession am Alten Flugplatz Bonames/ Kalbach
Nidda mit Renaturierungsabschnitten	**„Die neue Nidda“** Das umgebaute Höchster Wehr
Renaturierung Mainbogen mit neuem Main-Nebenarm	folgt im Sommer 2021
Gewässer und Riede	folgt im Sommer 2021
Main mit Insel- und Uferstrukturen	folgt im Sommer 2021
Sanddünen mit Kiefern	**„Aus der Eiszeit“** Die Schwanheimer Düne und ihr Umfeld
Ackerflächen und ihre Raine	folgt im Sommer 2021
Streuobst in der Fläche	**„Obstlandschaft“** Streuobstbestände im Gebiet Heiligenstock
Streuobst am Hang	**„Obst in Bergen“** Streuobstbestände am Berger Südhang
Wildnisentwicklung „Brache“	**„Monte Wildnis“** Städte wagen Wildnis am Monte Scherbelino
Waldwiesen	**„Blütenmeer vor Baumkulisse“** Die Schwanheimer Wiesen im Schwanheimer Wald
Alte Laubwälder (mit Gewässern)	**„Unter dem Laubdach fließt der Bach“** Königsbach und naturnahe Waldbestände im Oberwald
Baummonumente im Waldkomplex	**„Alte Gestalten“** Alteichen bei Schwanheim
Waldparks und Stadtwälder	folgt im Sommer 2021
Parklandschaften im Siedlungskontext	folgt im Sommer 2021
Stadtparks mit Altbäumen in der Kernstadt	folgt im Sommer 2021
Stadtparks mit Wasserflächen	folgt im Sommer 2021

Ergebnis: ein „großer Schatz“ auch für das Image der Stadt

Herausgekommen ist das, was für Frankfurt charakteristisch ist: die Vielfalt der Stadt – auch in ihren Möglichkeiten, Natur wahrnehmen und genießen zu können. Für das Image der Metropole Frankfurt ist diese hochwertige Stadtnatur ein großer Schatz. Die Metropole Frankfurt kann damit ihre weichen Standortfaktoren erweitern und ihre Attraktivität im Wettbewerb um Fachkräfte steigern. Gleichzeitig stärkt die hohe Qualität der offenen Räume in Frankfurt auch die Identifikation der Stadtbevölkerung mit ihrer Kommune.

Neuer Ansatz in der Landschafts- und Freiraumplanung: das Naturerlebnis

Damit hat das Gutachten für die Bearbeitung des Themas „Arten und Biotope" einen Aspekt eingebracht, der bislang in der Landschafts- und Freiraumplanung methodisch noch zu wenig genutzt wird: das bewusste Wahrnehmen und Erleben von Natur. Tier- und Pflanzenarten sowie ihre Lebensräume werden so nicht nur als Teil des natürlichen und kulturellen Erbe, sondern auch als wesentliche Bestandteile der Alltagserfahrung von Natur und landschaftsgebundener Erholung sowie als identitätsstiftende Elemente betrachtet und bewertet.

Gute Grundlage: das Arten- und Biotopschutzkonzept der Stadt Frankfurt

Das Gutachten der Universität Kassel stellt nun zwei Aspekte in den Mittelpunkt der Potenzialanalyse für die Freiflächenentwicklung der Stadt Frankfurt am Main: Welche aktuell oder potenziell besonders wertvollen Naturerlebnisräume gibt es in der Stadt? Und welche für unser Naturerleben und Empfinden besonders relevanten Tierarten gibt es hier? Das wissenschaftliche Team der Universität Kassel konnte dabei auf eine umfassende Datenlage zur Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten in Frankfurt zurückgreifen, da derzeit das Arten- und Biotopschutzkonzept der Stadt Frankfurt am Main erstellt wird. Außerdem wurden einschlägige Publikationen ausgewertet, die mit unterschiedlichen Themen das Naturerleben in der Stadt fördern, darunter vor allem drei in der kleinen Senckenberg-Reihe veröffentlichten Bände zur Stadtnatur von Frankfurt.[3]

Naturerlebnisräume in Frankfurt: 12 Steckbriefe

Zu den 20 Erlebnisprofilen wurden bisher 12 Steckbriefe ausgearbeitet. Sie stehen für erste Beispielräume, da es zu den jeweiligen Erlebnistypen weitere Räume in der Stadt zu entdecken und zu beschreiben gilt. Die Steckbriefe zu den restlichen acht Erlebnisprofilen werden im Sommer 2021 ergänzt. In diesen Steckbriefen werden besondere Aspekte des Erlebnisraums, seine speziellen Tier- und Pflanzenarten, die Erschließung des Gebiets sowie Risiken und Gefährdungen dargestellt. Die emotionale Qualität und besondere Atmosphäre dieser Räume werden jeweils durch eine stimmungsvolle Illustration eingefangen. Sie zeigt uns einen markanten Landschaftsteil oder Lebensraum mit einem charakteristischen Tier, das hier gut zu beobachten ist. Fotos ergänzen dieses Stimmungsbild a) mit einer Landschaftsaufnahme, die den Ausschnitt aus der Zeichnung ergänzt, sowie mit einer Szene oder einem Detail – eine Pflanze, ein Pilz oder auch Spuren oder Hinterlassenschaft eines Tieres (b, c).

Aufgabe für die Planungsphase

In der anschließenden Planungsphase zum FFEP muss geprüft werden, ob den identifizierten Naturerlebnisprofilen weitere Räume zugeordnet werden können und in welchen Bereichen der Zugang zur Natur und die Qualität von Naturerlebnis schonend, das heißt unter Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes, verbessert werden kann. So gibt es Gebiete, die bereits gute Voraussetzungen dafür mitbringen – zum Beispiel, weil sie besondere Lebensräume und „Erlebnis"-Tierarten aufweisen. In einigen Fällen sind diese Flächen jedoch noch schlecht erschlossen und Naturerlebnisse zum Beispiel wegen Zäunen oder fehlender Sichtachsen nicht möglich.

[3] OTTICH et al. 2009: Natur vor der Haustür – Stadtnatur in Frankfurt am Main; STARKE-OTTICH et al. 2015: Stadtnatur im Wandel – Artenvielfalt in Frankfurt am Main; STARKE-OTTICH/ZIZKA 2019: Stadtnatur in Frankfurt: Vielfältig, schützenswert, notwendig

LUFTRAUM IM GESAMTEN STADTGEBIET

Über den Dächern



Der Luftraum der Stadt



Charakteristik
Dieser Highlight-Raum beschreibt keine Fläche im engeren Sinne, sondern den Luftraum über dem Stadtgebiet von Frankfurt. Viele Tierarten halten sich zur Nahrungssuche hoch oben in der Luft auf und können während dieser Zeit besonders gut beobachtet werden. Dazu zählen u. a. die Häuserschluchten im Innenstadtbereich, Wohngebiete im etwas weiteren Stadtkontext, aber auch Bereiche über den Dächern der äußeren Stadtteile im ländlicheren Raum. Zum anderen lassen sich auch viele dieser Beobachtungen bei einem Spaziergang in der offenen Landschaft machen, wo größere Vögel unter Ausnutzung der Thermik am Himmel segeln.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Mäusebussard (**a**), Wespenbussard, Wanderfalke, Turmfalke (**b**), Baumfalke, Rotmilan, Schwarzmilan, Sperber, Mauersegler, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Weißstorch, Star, Feldlerche, Heidelerche, Graureiher, Graugans, Kormoran, Halsbandsittich und Fledermäuse wie der Große Abendsegler.

Besondere Aspekte
Besonders beeindruckend sind die Flugkünste der schnellen Mauersegler im Stadtbereich, wenn sie in größerer Anzahl mit ihren bereits flüggen Jungvögeln umherfliegen. In der Feldflur lässt sich der melodische Gesang der Feldlerche aus großer Höhe wahrnehmen und zur Zugzeit der Vögel können vermehrt Vogelschwärme (**c**) beobachtet werden.

Erschließung des Gebiets
Erschließung des Luftraums durch hohe Gebäude wie die Aussichtsplattform am Main Tower (198 m) oder der Turm des Kaiserdoms St. Bartholomäus (66 m). Erhöhte Aussichtspunkte wie am Lohrberg oder am Berger Südhang sind ebenfalls gut für Beobachtungen von Tieren im Luftraum geeignet.

Risiken und Gefährdung
Gefährdung der Vögel durch spiegelnde Fassaden oder solche aus Glas; Nahrungs- und Lebensraumverlust durch Insektenschwund und Sanierung von Gebäuden mit Brutplätzen

Fotos: J. Piecha; Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Mauersegler
vor Skyline



Kreisender
Mäusebussard

a

b



Turmfalke vor
Häuserfront

c



Stare in der
offenen Landschaft

BACHLÄUFE UND GALERIEWÄLDER

Aus dem Taunus

Naturnahe Abschnitte des Erlenbachs im Frankfurter Norden





Charakteristik
Strukturreiches Fließgewässer mit steiniger Sohle und einige Meter breiter, gewässerbegleitender Ufervegetation. Diese flächigen Auwaldbereiche werden geprägt durch Schwarz-Erle, Esche, Berg- und Spitz-Ahorn sowie Stiel-Eichen. Der Erlenbach ist ein klarer, flacher Mittelgebirgsbach, dessen Grund sich gut einsehen lässt (**a**). Die unterschiedlich großen Steine im Sediment sowie einzelne größere Steine bieten einen vielfältigen Lebensraum für Insektenlarven und verschiedene Fischarten, die sich gerne am Gewässerboden aufhalten. Am Ufer wird teilweise das Wurzelwerk sichtbar.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Pirol, Baumfalke, Gebirgsstelze, Eisvogel, Zaunkönig, Rotkehlchen, Grasfrosch, Bachforelle, Hasel, Elritze, Gründling, Groppe, Gebänderte Prachtlibelle (**b**), Blauflügelige Prachtlibelle, Weinbergschnecke und Gelbe Schwertlilie sowie Larven von Köcherfliegen, Steinfliegen und Eintagsfliegen.

Besondere Aspekte
Während der Sommermonate kann hier der Flug beider Prachtlibellenarten beobachtet werden. In den frühen Morgen- und späten Abendstunden ist im Auwald vermehrter Gesang von Singvögeln zu hören. Von der Brücke aus können verschiedene Fischarten und andere Gewässertiere im flachen, klaren Wasser beobachtet werden (**c**).

Erschließung des Gebiets
Gut ausgebautes Wegenetz entlang des Auwaldes; Beobachtungs- und Zugangsmöglichkeit zum Erlenbach von der Brücke nahe dem Sportplatz; Parkmöglichkeiten im Gebiet vorhanden; mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Bushaltestelle „Am Riedsteg“ erreicht werden.

Risiken und Gefährdung
Niedrigwasser durch lange Trockenphasen insbesondere im Sommer: Anstieg des Anteils an Wasser aus den Kläranlagen führt zu starker gewässerökologischer Belastung

Fotos: A. Mengel (a), J.Piecha (b,c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Bachszene mit Gebirgsstelze und Blauflügel-Prachtlibelle



Gebänderte Prachtlibelle am Ufer

b

a



Jungfische im Flachwasser

c



Bachlauf des Erlenbachs

WILDNISENTWICKLUNG „FLUSS UND WALD“

Wildnis im Norden

„Städte wagen Wildnis“ im Nordpark Bonames





Charakteristik
Dieses ca. 7 ha große Gebiet liegt innerhalb einer renaturierten Flussschleife der Nidda. Die Altarmbereiche sind von Bäumen gesäumt, wodurch sich an einigen Stellen Totholz anlagert (**b**). Im Süden wird das Gebiet durch den Hauptlauf der Nidda abgegrenzt (**a**). Darüber hinaus finden sich auch größere Bereiche mit Grünland oder Brachflächen mit Ruderalvegetation. Zur Struktur- und Nutzungsvielfalt gehören ein Sportplatz, ein Grillplatz sowie Gartenbereiche, die unmittelbar an sich frei entwickelnde Gehölzstrukturen angrenzen. Das Gebiet ist Teil des vom BfN geförderten Projektes „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Mäusebussard, Buntspecht, Grünspecht, Nachtigall, Mönchsgrasmücke, Stieglitz, Eisvogel, Teichhuhn, Weinbergschnecke, Hauhechel-Bläuling, Kleiner Fuchs, Gebänderte Prachtlibelle, Große Königslibelle, Großer Blaupfeil, Hecht, Blut-Weiderich, Gelbe Teichrose, Igelkolben und Gelbe Schwertlilie (**c**).

Besondere Aspekte
Entlang der Nidda lassen sich während der Sommermonate verschiedene Libellenarten beobachten. In ihrem Altarm kommen Wasservögel wie der Eisvogel zur Nahrungssuche, die auf den umgefallenen Totholzstämmen beobachtet werden können. Weitere Vogelarten sorgen in den Morgen- und Abendstunden für ein Vogelkonzert.

Erschließung des Gebiets
Das Gebiet ist erreichbar über die Bushaltestelle „Nordpark“, die U-Bahn-Haltestelle „Bonames Mitte“ (850 m Fußweg) oder die Straßenbahnhaltestelle „Frankfurter Berg“ (1,2 km Fußweg). Es besteht ein Wegenetz aus befestigten Wegen und einigen Trampelpfaden. Ein PKW-Parkplatz ist am Grillplatz im westlichen Bereich des Gebietes zu finden.

Risiken und Gefährdung
Übernutzung und Fehlnutzung des Kernbereichs des Projektes „Städte wagen Wildnis“ (Verlassen der Wege, Grillen, Lagern, nicht angeleinte Hunde) führen zur Minderung der ökologischen Wertigkeit

Fotos: J. Piecha (a, b), A. Mengel (c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Ufersituation mit Gebänderter Prachtlibelle und kreisendem Mäusebussard



Blühende Sumpf-Schwertlilien an der Nidda **c**

b



Totholz im Auwald

Blick auf die Nidda **a**



GEWÄSSER UND GESTALTETE SUKZESSION

Landebahn für Libellen

Gestaltete Sukzession
am Alten Flugplatz Bonames/Kalbach





Charakteristik
Der Alte Flugplatz Bonames/Kalbach ist ein 4,5 ha großes Gebiet, das früher als amerikanischer Militärflugplatz genutzt wurde. Das Gebiet wird durch extensives Grünland mit Gehölzanteilen geprägt (**a**), das eine 750 m lange, asphaltierte Landebahn umgibt. Der Belag der ehemaligen Hubschrauberstellplätze wurde aufgebrochen und mit unterschiedlichen Substratgrößen der Sukzession überlassen. In diesem Bereich haben sich einige Teichabschnitte mit dichtem Schilfgürtel etabliert. Die einstigen Pionierstandorte sind oftmals durch Gehölzbestände aus Birken, Weiden und Pappeln abgelöst worden. Im südlichen Bereich grenzt das Gebiet an die Nidda.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Feldlerche, Turmfalke, Schwarzkehlchen, Stieglitz, Teichrohrsänger, Wasserralle, Rohrammer, Teichfrosch, Seefrosch, Grasfrosch, Teichmolch, Zauneidechse (**b**), Blaugrüne Mosaikjungfer, Große Königslibelle, Plattbauch, Vierfleck, Großer Blaupfeil, Hauhechel-Bläuling, Schachbrettfalter und Blauflügelige Ödlandschrecke (**c**).

Besondere Aspekte
Besonders attraktiv zeigt sich das Gebiet im Frühling und Sommer, wenn zahlreiche Vogelstimmen und das Quaken der Frösche zu hören sind. Für Naturerlebnisse bieten sich vor allem die Schilfbereiche an, von wo aus unter anderem diverse Libellenarten und andere Wassertiere beobachtet werden können.

Erschließung des Gebiets
Über die U-Bahn-Haltestelle „Kalbach“ und ca. zehn Minuten Fußweg oder die Bushaltestelle „Nordpark“ und ca. fünf Minuten Fußweg; PKW-Stellplätze vorhanden; im Gebiet gibt es die ehemalige Landebahn und einige ausgebaute Wege. Vor Ort befindet sich eine gastronomische Einrichtung, das Tower-Café.

Risiken und Gefährdung
Belastung der Lebensräume für Fauna und Flora durch hohen Nutzungsdruck und Fehlnutzungen: Verlassen der Wege, Hundeauslauf, Sammeln von Amphibienlaich, Veranstaltungen

Fotos: J. Piecha (a, b), A. Mengel (c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Gewässerabschnitt
im Schilfgürtel mit
Grünfrosch, Wasserralle
und Großer Königslibelle



Exuvie einer
Großlibelle **c**

Zauneidechse
beim Sonnenbad **b**



Wiesenlandschaft
entlang der alten
Landebahn **a**



NIDDA MIT RENATURIERUNGSABSCHNITTEN

Die neue Nidda

Das umgebaute Höchster Wehr





Charakteristik
Das Höchster Wehr liegt in einem Flussabschnitt der Nidda, der in den Jahren 2012 und 2013 renaturiert wurde. Hierbei wurde ein etwa 150 m langes Flussbett geschaffen, das eine erhöhte Fließgeschwindigkeit aufweist (**b**). In diesem Bereich wurde durch große Steine und unterschiedlich starke Strömungen eine besondere Strukturvielfalt geschaffen. Der alte Bereich der begradigten Nidda ist angrenzend noch erhalten und wird bei hohen Wasserständen über ein Streichwehr mit Wasser versorgt. Zwischen Nidda und Umgehungsgerinne liegt die neue kiesbedeckte Niddainsel, die weitgehend der natürlichen Entwicklung überlassen bleibt.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Eisvogel, Graureiher (**c**), Höckerschwan (**b**), Teichhuhn, Kormoran, Gebirgsstelze, Bachstelze, Zaunkönig, Zilpzalp, Nachtigall, Blaugrüne Mosaikjungfer, Gebänderte Prachtlibelle, Hecht, Barbe, Nase, Bachforelle und Gelbe Schwertlilie.

Besondere Aspekte
Im unteren Bereich des Höchster Wehrs haben sich Kiesbänke gebildet (**a**). Hier besteht die Möglichkeit das Ufer zu erkunden und Tiere im Flachwasser zu beobachten. Nach der Renaturierung haben sich zudem strömungsliebende Fischarten angesiedelt, die ebenfalls beobachtet werden können. Wasservögel nutzen diesen Bereich zur Nahrungssuche.

Erschließung des Gebiets
Das Gebiet ist über die Straßenbahnhaltestelle „Frankfurt-Nied“ und anschließend einen 1 km langen Fußweg zu erreichen. Entlang der Nidda gibt es am linken und rechten Ufer befestigte Fuß- und Radwege. Im südlichen Bereich ist das Ufer zugänglich und der Fluss kann barfuß betreten werden.

Risiken und Gefährdung
Verlust der gewässerökologischen Funktion und von Lebensräumen am Wasser durch Fehlnutzungen und Freizeitdruck: Durchquerung der Furt mit Pferden, Belagerung der Ufer und Kiesbänke durch Badende, Grillpartys

Fotos: J. Piecha; Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Szene am Höchster Wehr mit Eisvogel

b



Höckerschwäne im renaturierten Abschnitt



Graureiher am Ufer **c**

Kiesbank am Höchster Wehr **a**



SANDDÜNEN MIT KIEFERN

Aus der Eiszeit

Die Schwanheimer Düne und ihr Umfeld





Charakteristik
Diese Binnendüne mit einer Größe von knapp 60 ha wird durch Waldflächen, Sand- und Magerrasen charakterisiert. Auf trocken-sandigem Boden wachsen hier Silbergrasfluren, die von teilweise knorrigen Kiefern umgeben sind (**a**). Von besonderer Eigenart sind dabei auch die offenen Sandflächen. Die in den äußeren Bereichen liegenden Magerrasen sind von Nachtkerzen, Natternkopf und Dachtrespe geprägt. Streuobstwiesen, Hecken und Kiesteiche umgrenzen die Schwanheimer Düne, wodurch sich eine hohe Vielfalt auf kleinem Raum ergibt. Die Schwanheimer Düne ist seit 1984 als Naturschutzgebiet und seit 2003 als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Steinkauz, Neuntöter, Grünspecht, Grauspecht, Wendehals, Gartenrotschwanz, Goldammer, Heidelerche, Feldhase, Zauneidechse, Aurorafalter, Hauhechel-Bläuling, Gemeine Heidelibelle (**b**), Schwarze Heidelibelle, Heuschreckensandwespe, Feldgrille, Blauflügelige Ödlandschrecke und Rotflügelige Schnarrschrecke.

Besondere Aspekte
Vom Bohlenweg aus können vor allem die kleineren Tierarten wie Insekten und Pflanzenarten dieser Binnendüne gut beobachtet werden. Die im sandigen Boden wachsenden Kiefern bilden einen ganz anderen Lebensraum als das umliegende Streuobst, wodurch sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Vogelarten beobachten lässt.

Erschließung des Gebiets
Im Gelände gibt es zwei Wege, in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung, die sich in der Mitte kreuzen. Der sandige Bereich ist als Bohlenweg gestaltet, der die Besucher gezielt durch die Düne leitet, ohne dass sie das sensible Gebiet direkt betreten müssen. PKW-Parkplätze sind westlich sowie östlich am Rande des Gebietes vorhanden.

Risiken und Gefährdung
Gefährdung von Arten (Fauna und Flora) und ihrer Lebensräume durch Missachtung der Nutzungsregeln: Verlassen der Wege, Hundeauslauf, Grillen, Picknicken, Wandern, Biken

Fotos: J. Piecha (a, b), A. Mengel (c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Silbergrasfluren an der Schwanheimer Düne mit Blauflügeliger Ödlandschrecke



Heidelibelle im Spätsommer **b**

Blühende Grasnelken **c**



a



Bohlensteg an der Schwanheimer Düne

STREUOBST IN DER FLÄCHE

Obstlandschaft

Streuobstbestände im Gebiet Heiligenstock





Charakteristik
Der Heiligenstock bildet ein weitläufiges Mosaik aus Streuobstwiesen, Grünland, Brachen, aber auch kleineren Gehölzen. Die bekannten Streuobstbestände erfahren eine hohe Wertschätzung, da sie unter anderem als Grundlage für den beliebten Apfelwein dienen. Die alten Ausprägungen der Obstbäume sind zudem sehr wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Tierarten. Baumhöhlen und Totholz bilden dabei wichtige Habitatelemente. Die Grünlandbestände lassen sich je nach Nutzungsintensität in unterschiedliche Gesellschaften unterscheiden, die in einigen Bereichen durch Schafbeweidung gepflegt werden.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Steinkauz, Gartenrotschwanz (**c**), Buntspecht, Mittelspecht, Grünspecht, Turmfalke, Stieglitz, Girlitz, Goldammer, Gartenbaumläufer, Blindschleiche, Erdkröte, Schachbrettfalter, Kleiner Fuchs, Grünes Heupferd, Wiesengrashüpfer, Rot-Klee, Echtes Labkraut, Echter Dost und Wiesen-Storchschnabel.

Besondere Aspekte
Die Streuobstbestände sind besonders strukturreich ausgebildet, wodurch sich an vielen Stellen stehendes und liegendes Totholz etabliert hat. Vor Ort lassen sich die charakteristischen Streuobstbewohner wie der Steinkauz finden. Besonders einladend ist das Gebiet während der Obstbaumblüte (**a**) und im Spätsommer/ Herbst zur Obstreife (**b**).

Erschließung des Gebiets
Gut ausgebautes Wegenetz entlang der Streuobstwiesen und Weidelandschaft; am östlichen Rand gibt es einen PKW-Parkplatz; mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Bushaltestelle „Heiligenstock/ Lohrberg“ erreicht werden. Im östlichen Bereich gibt es eine gastronomische Einrichtung, das Restaurant „Altes Zollhaus“.

Risiken und Gefährdung
Verlust der Lebensraumqualität für Fauna und Flora durch hohen Nutzungsdruck: Verlassen der Wege, Veranstaltungen, Hundeauslauf, Grillen – wie auch durch nicht angepasste Pflege der Bestände

Fotos: A. Mengel (a), J. Piecha (b, c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Streuobstwiese
mit Steinkauz



Äpfel im Spätsommer **b**

Obstbaumblüte am
Heiligenstock **a**





Gartenrotschwanz
auf seiner Singwarte

c

STREUOBST AM HANG

Obst in Bergen

Streuobstbestände am Berger Südhang





Buntspecht an Totholz

Charakteristik
Der Berger Südhang umfasst die südliche Seite des Berger Rückens östlich von Bergen-Enkheim. Geprägt wird die Landschaft durch ein kleinräumiges Mosaik aus Frischwiesen, Feuchtwiesen und Halbtrockenrasen in Kombination mit Streuobst, Einzelgehölzen, Hecken und Gebüschen (**a**). Das Gebiet zählt mit seinem alten Obstbaumbestand zu den größten zusammenhängenden Streuobstgebieten in ganz Hessen. Die extensive Nutzung und Pflege, die wärmefördernde Südexposition und der kalkhaltige Untergrund schaffen gute Voraussetzungen für besondere Pflanzengesellschaften mit einigen seltenen Orchideenarten.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Buntspecht (**b**), Mittelspecht, Grünspecht, Grauspecht, Wendehals, Steinkauz, Sperber, Singdrossel, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Girlitz, Zauneidechse, Taubenschwänzchen, Admiral, Helm-Knabenkraut Mücken-Händelwurz, Bienen-Ragwurz, Purpur-Knabenkraut und Echte Schlüsselblume (**c**).

Besondere Aspekte
Besonders attraktiv ist das Gebiet zur Obstbaumblüte und bei bunter Laubfärbung. Im Frühling und Frühsommer lassen sich unterschiedliche Blühaspekte im Grünland und intensiver Vogelgesang wahrnehmen. Gute Beobachtungsmöglichkeiten ergeben sich von erhöhten Standpunkten.



Erschließung des Gebiets
Gut ausgebautes Wegenetz; Sitzbänke laden zum Verweilen mit dem Blick über die Streuobstwiesen ein. Am nördlichen Rand gibt es einen PKW-Parkplatz; mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Bushaltestelle „Bergen-Ost“ erreicht werden.

b

Risiken und Gefährdung
Verlust der Qualität des Lebensraums für Fauna und Flora durch unzureichende Pflege der Streuobstbestände und Fehlnutzung (Betreten, Befahren); Obstdiebstahl

Fotos: J. Piecha; Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Landschaft am Berger Südhang mit Neuntöter und Admiral



Blüten der Echten Schlüsselblume **c**



a

Ausblick am Berger Südhang

WILDNISENTWICKLUNG „BRACHE“

Monte Wildnis

„Städte wagen Wildnis“ am Monte Scherbelino





Charakteristik
Die Fläche befindet sich am Fuße einer alten Mülldeponie, die im Jahre 1968 abgedeckt und begrünt wurde. Ab dem Jahr 1992 fand unter großem Aufwand eine Sanierung statt. Nach Ende der Sanierungsarbeiten 2016 wurden am Fuße des Müllbergs strukturreiche Ausgangsbedingungen für eine gelenkte Sukzession und für den Artenschutz geschaffen, mit denen die Vielfalt der Lebensräume erhöht worden ist (**a**). Es wurden Rohbodenbereiche belassen und Gewässer und Steinhaufen angelegt. Im Umfeld des Monte Scherbelino lassen sich daher Brachflächen mit unterschiedlicher Vegetationsbedeckung sowie karge Aufschüttungsflächen finden. In den restlichen Bereichen gibt es Gehölz- und Waldanteile sowie Röhrichte und Feuchtbrachen, die die Gewässer säumen.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Stieglitz (**b**), Goldammer, Kuckuck, Neuntöter, Feldlerche, Flussregenpfeifer, Teichrohrsänger, Blässhuhn, Teichhuhn, Reiherente, Wasserfrosch, Teichfrosch, Grasfrosch, Springfrosch, Feuersalamander, Zauneidechse, Schwalbenschwanz, Kaisermantel und Blauflügelige Ödlandschrecke (**c**).

Besondere Aspekte
Das Gelände ist eingezäunt und für die Öffentlichkeit nicht frei zugänglich. Mehrmals im Jahr gibt es öffentliche Exkursionen, um das Gebiet zu erkunden. Hierbei können zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entdeckt werden, die in der vorhandenen Vielfalt an Habitaten leben. Die Fläche ist Teil des vom BfN geförderten Projektes „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“.

Erschließung des Gebiets
Grundlegende Wegestruktur entlang des Monte Scherbelino und des Scherbelinoweihers. Am nordwestlichen Rand befindet sich der PKW-Parkplatz „Grastränke“. Mit dem Bus kann das Gebiet über die Endhaltestelle „Offenbach (Main)-Buchrain Forsthaus Geißfeld“ erreicht werden.

Risiken und Gefährdung
Das Gelände hat keinen Schutzstatus, der „Wildnis“ festschreibt; damit besteht die Gefahr einer Nutzungsänderung, die den Projektansatz von „Städte wagen Wildnis“ beenden würde

Fotos: A. Mengel (a), J. Piecha (b, c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Große Vielfalt auf kleinem Raum am Monte Scherbelino



Ein Stieglitz am Wegesrand **b**

Eine Blauflügelige Ödlandschrecke **c**



Landschaft am Monte Scherbelino **a**



WALDWIESEN

Blütenmeer vor Baumkulisse

Die Schwanheimer Wiesen im Schwanheimer Wald





Charakteristik
Die Schwanheimer Wiese gilt mit knapp 70 ha als die größte Waldwiese Frankfurts und wird durch die Schwanheimer Bahnstraße in zwei unterschiedlich große Teile getrennt. Geprägt werden diese Wiesen durch vielfältige Blüh- und Farbaspekte, umgeben von Baum- und Waldrandstrukturen (**b**). Der etwa 2 km lange Grünzug ist pflanzensoziologisch jedoch nicht einheitlich. Je nach Nährstoffgehalt und Nutzungsintensität verändert sich die Zusammensetzung der Pflanzenarten. Das charakteristische Erscheinungsbild ergibt sich insbesondere aus den weitläufigen Wiesenbereichen vor der Baumkulisse mit alten Eichen in den Randbereichen (**a**).

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Kuckuck, Grünspecht, Mittelspecht, Pirol, Waldlaubsänger, Turmfalke, Reh, Wildschwein, Fuchs, Großer Abendsegler, Waldeidechse, Schachbrettfalter, Schwalbenschwanz, Aurorafalter, Hauhechel-Bläuling, Feldgrille, Heide-Nelke (**c**), Kuckucks-Lichtnelke, Rundblättrige Glockenblume, Rainfarn und Wiesen-Salbei.

Besondere Aspekte
Aufgrund der unterschiedlichen, kleinräumigen Standorteigenschaften und der verschiedenen Blühzeitpunkte lohnt es sich das Gebiet häufiger während der Sommermonate aufzusuchen. Während dieser Zeit sollte die Fläche selbst jedoch nicht betreten werden. In den frühen Morgenstunden können hier Wildtiere beobachtet werden.

Erschließung des Gebiets
Das Gebiet verfügt über ein gut ausgebautes Wegenetz, Sitzbänke laden zum Verweilen mit dem Blick über die Schwanheimer Wiesen ein. Im nördlichen Bereich gibt es am Waldspielpark Schwanheim einen PKW-Parkplatz. Mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Bushaltestelle „Schwanheimer Wald" erreicht werden.

Risiken und Gefährdung
Gefährdung der Artenzusammensetzung, der Wiesenbrüter und der Erlebbarkeit der Wiesen durch illegales Betreten und Hundeauslauf sowie durch Änderung der Bewirtschaftung

Fotos: A. Mengel (a), J. Piecha (b, c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Die Schwanheimer Wiesen mit Grünspecht und blühenden Glockenblumen



Blüten der Heide-Nelke **c**

a



Alte Eichen im Randbereich



b

Blick über die Schwanheimer Wiesen

ALTE LAUBWÄLDER (MIT GEWÄSSERN)

Unter dem Laubdach fließt der Bach

Königsbach und naturnahe Waldbestände im Oberwald





Charakteristik
Das Gebiet wird durch einen Buchenwald mit teilweise sehr alten Exemplaren geprägt, die mit Berg-Ahorn, Spitz-Ahorn und Hainbuche vergesellschaftet sind. Am Waldboden findet sich eine Vielzahl von Frühjahrsgeophyten, die vor dem Blattaustrieb für Blühaspekte sorgen. Die Wegränder werden von Arten wie Giersch oder Rotem Holunder gesäumt. Von besonderer Attraktivität ist der Königsbach (**a**), dessen Lauf die Lebensgrundlage für Amphibien wie den Feuersalamander darstellt. Dieser durchfließt zudem den Jacobiweiher, ein großes Stillgewässer im Stadtwald. Der Highlight-Raum ist Teil des FFH-Gebiets „Frankfurter Oberwald".

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. diverse Spechtarten, Kleiber, Waldohreule, Waldkauz, Waldlaubsänger, Gebirgsstelze, Eisvogel, Mandarinente, Reh, Damwild, Wildschwein, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler, Rauhautfledermaus, Grasfrosch (**c**), Springfrosch, Erdkröte, Feuersalamander, Hirschkäfer, Buschwindröschen und Bärlauch.

Besondere Aspekte
Im März und April lässt sich am Waldboden eine Vielzahl an Frühlingsblühern entdecken. Darüber hinaus können hier die schmackhaften Blätter des Bärlauchs (**b**) gefunden werden. Diese Zeit fällt mit der Laichzeit der Amphibien zusammen, die jetzt besonders aktiv sind. Am Jacobiweiher besteht die Möglichkeit Wasservögel zu beobachten.

Erschließung des Gebiets
Gut ausgebautes Wegenetz; Sitzbänke laden zum Verweilen mit Blick auf den Königsbach und den Jacobiweiher ein. Westlich des Gebietes, in ca. zehn Minuten Fußweg, gibt es einen PKW-Parkplatz. Mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Straßenbahnhaltestelle „Oberschweinstiege" erreicht werden.

Risiken und Gefährdung
Anhaltende Hitze und Trockenheit führen zum Austrocknen des Bachs und damit zum Verlust des Lebensraums für Amphibien; Gefahr des flächenhaften Baumsterbens

Fotos: A. Mengel (a), J. Piecha (b, c); Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Waldszene mit
Schwarzspecht



Grasfrosch
am Waldboden

c

b



Bärlauch im Frühling

Der Königsbach

a



BAUMMONUMENTE IM WALDKOMPLEX

Alte Gestalten

Alteichen bei Schwanheim





Charakteristik
Im nördlichen Stadtwald stehen auf engem Raum etwa 30 kräftige, mehrere hundert Jahre alte Stiel-Eichen. Sie konnten sich wegen der bis zum 19. Jahrhundert stattfindenden Hutewaldnutzung als freistehende Solitärbäume entwickeln. Wegen ihrer ausladenden Kronen und der großen Fruchterträge wurden Schweine zur Mast in den Wald getrieben, woraufhin auch die Sprösslinge konkurrierender Arten reduziert wurden. Aufgrund der historischen Nutzung können die Alteichen heute mit diesem besonderen Erscheinungsbild erlebt werden (**a**). Im Gebiet sind größere Mengen von liegendem und stehendem Totholz mit z. T. interessanten Formen zu finden.

Besondere Naturerlebnisarten
Hierzu zählen u. a. Buntspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Grünspecht, Schwarzspecht, Eichelhäher (**b**), Waldlaubsänger, Nachtigall, Kleiber, Gartenbaumläufer, Waldkauz, Reh, Wildschwein, Eichhörnchen, Großer Abendsegler, Rauhautfledermaus, Grasfrosch, Großer Eichenbock, Großer Rosenkäfer und Hirschkäfer.

Besondere Aspekte
Um die großen Totholzkäfer oder Fledermäuse erleben zu können, lohnt es sich die Stelle gegen Abend aufzusuchen. Fledermäuse, Hirschkäfer und Großer Eichenbock sind überwiegend in der Dämmerung aktiv. Im Herbst und Winter wirken die Eichen wie ein Anziehungspunkt für Wildtiere, die sie aufsuchen, um von den zahlreichen Eicheln zu fressen (**c**).

Erschließung des Gebiets
Wegenetz aus Waldwegen und Schneisen; mit dem ÖPNV kann das Gebiet über die Haltestellen „Ferdinand-Dirichs-Weg“ und „Harthweg“ erreicht werden; PKW-Parkplätze Waldfriedhof Goldstein und Waldspielplatz Schwanheim liegen ca. zehn Minuten Fußweg von den Alteichen entfernt. Vor Ort gibt es einen etwa 900 m langen Rundweg.

Risiken und Gefährdung
Wasserstress durch heiße, trockne Sommer gefährdet das Überleben der Alten Gestalten; aber auch Missachtung von Nutzungsbeschränkungen in den Beständen

Fotos: J. Piecha; Zeichnung: K. Gast; Illustration: J. Piecha



Totholzszene
mit Hirschkäfer



Eichelhäher
am Waldboden

b

c



Trittsiegel eines
Wildschweins

Waldweg bei den
Schwanheimer Alteichen

a



7

Kriterium „Tierbeobachtung“

Tierarten, die im Stadtraum gut zu erleben sind

Naturerlebnis, das bedeutet auch, im Frühjahr den ersten Hausrotschwanz auf dem Dachfirst zu sehen und zu hören, den Turmfalken im Rüttelflug zu bewundern oder das Paarungsrad der Heidelibelle an einem Weiher zu entdecken. Das wissenschaftliche Team der Universität Kassel erkundete das Stadtgebiet Frankfurt nach Tierarten, die hier für das Naturerleben von Bedeutung sind. Basis für die Recherche vor Ort waren die Artenliste des Arten- und Biotopschutzkonzepts sowie vorangegangene Forschungen der Universität Kassel zum Thema, die für das Gutachten konkret umgesetzt wurden.

Auswahlkriterien: Was kennzeichnet ein Tier als erlebnisrelevant?

Um festzulegen, welche Tierarten für das Erleben besonders geeignet sind, stellte die Universität Kassel folgende Leitfragen:

- Lassen sie sich leicht beobachten?
- Sind sie gut zu hören oder zu riechen?
- Gelten sie als besonders schön?
- Haben sie besondere Eigenarten?
- Verraten sie etwas über ihren Lebensraum?
- Schaffen sie eine besondere Identifikation?
- Machen sie bestimmte Jahres- oder Tageszeiten erlebbar?
- Laden sie zur Interaktion ein?

Kriterium: Beobachtbarkeit

Viele Vögel wie Rotkehlchen oder Mauersegler, aber auch Eichhörnchen, Zauneidechse oder Hirschkäfer sind als einzelnes Tier gut zu identifizieren und leicht zu beobachten. In vielen Fällen lässt sich für Laien jedoch nur die Artengruppe erkennen (etwa Schmetterlinge oder Libellen), nicht jedoch die einzelne Tierart, wie zum



Wildtierbegegnung im Enkheimer Wald

Fotos: J. Piecha

Beispiel Heidelibellen oder Bläulinge. Aber selbst eine dem Betrachter unbekannte Art kann etwa durch ihre auffällige Größe positiv wahrgenommen werden, wie der Große Eichenbock oder die Große Königslibelle.
Um Tiere erleben zu können, müssen sie nicht immer nur direkt beobachtet werden. Wir können sie auch indirekt wahrnehmen, wenn sie etwas hinterlassen haben: sei es eine Spur im Schnee oder auf feuchtem Boden, sei es eine schöne Feder oder die markante Fraßspur eines Bibers.

Kriterium: sinnliche Wahrnehmung

Einige Arten erleben wir eher über ihre Rufe oder ihren Gesang. Bei einem Spaziergang an einem dichten Schilfgürtel etwa lassen sich nur wenige Arten direkt erspähen. Der Gesang des Teichrohrsängers und das Quaken der Grünfrösche beschert uns dennoch ein intensives Naturerlebnis. Auch das Zirpen der Feldgrille oder der trillernde Gesang der Feldlerche sind häufig zu hören, ohne sie tatsächlich zu sehen. Auch über unsere Nase erleben wir Natur: so beim Knoblauch-Duft des Bärlauchs oder dem typischen Maggi-Geruch von Wildschweinen. Manchmal reicht es sogar aus, nur zu wissen, dass eine Tierart an einem bestimmten Ort vorkommt. So können zum Beispiel nur wenige Menschen die Damhirsche im Frankfurter Stadtwald tatsächlich beobachten. Dennoch ist es ein besonderes Gefühl zu wissen, dass sie in diesem Wald umherstreifen.



Rotkehlchen sind ein häufiger Gast vieler Gärten



Eine große Königslibelle am Alten Flugplatz Bonames



Der markante Ruf des Grünspechts ist häufig in größeren Parkanlagen zu hören



Im Frankfurter Stadtwald gibt es noch Vorkommen des Feuersalamanders

Kriterium: besondere Schönheit

Untersuchungen zeigen, dass bei aller individuellen Unterschiedlichkeit bestimmte Aspekte von einem Großteil der Menschen besonders geschätzt und damit mehrheitlich als schön empfunden werden. Starke Farbe, Muster und Formen, etwa bei Vögeln, Libellen, Schmetterlingen oder Amphibien, spielen hier eine besondere Rolle. Beispiele hierfür sind Buntspecht, Pirol, Schwalbenschwanz, Haubentaucher oder Bergmolch.

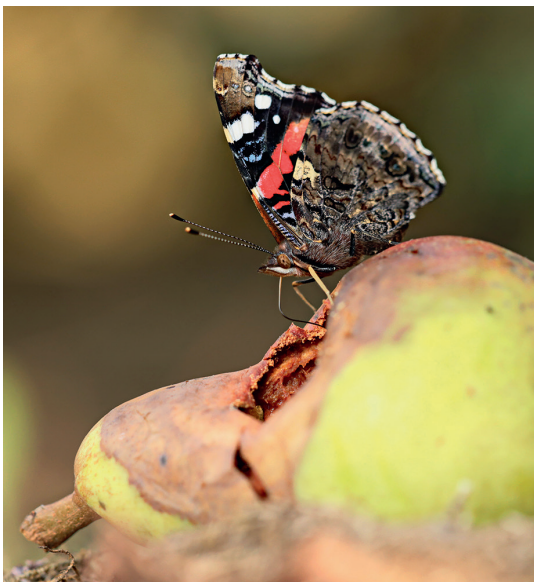
Kriterium: besondere Naturphänomene

Einige Tierarten ermöglichen uns besonders eindrucksvolle Naturerlebnisse. Dazu gehören zum Beispiel der Zug der Kraniche, Bewegungsmuster wie der Rüttelflug des Turmfalken oder der pfeilschnelle Jagdflug des Eisvogels oder die faszinierenden Flugbilder großer Vogelschwärme wie etwa von Staren, die für Frankfurts Acker- und Wiesenlandschaften typisch sind. Auch markante Klänge (z. B. der Gesang der Nachtigall) oder überraschende optische Erscheinungen (z. B. der Flug der Blauflügeligen Ödlandschrecke) machen Natur intensiv erlebbar.

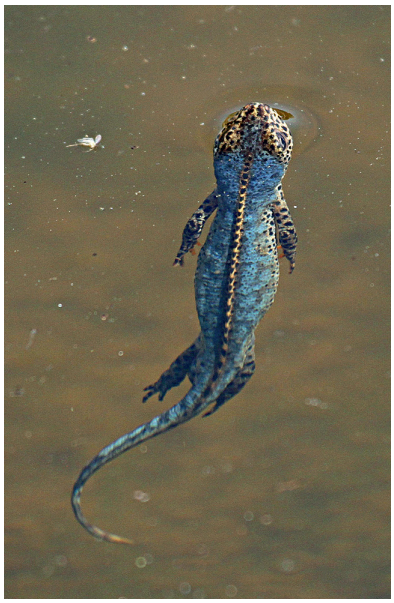
Kriterium: Indikatoren für Natur und Landschaft

Für eine dauerhafte Population brauchen Tier- und Pflanzenarten spezifische Lebensraumelemente und Standortbedingungen, die sich zu unterschiedlichen Zeiten (z. B. Brutzeit, Winterquartier) auch unterscheiden können. Je spezifischer diese Ansprüche sind, desto mehr verrät das Vorkommen von einzelnen Arten etwas über die Qualität eines bestimmten Standorts. Wer die jeweiligen Ansprüche einer Tierart kennt, kann damit auch die entsprechenden Naturräume „lesen“. Zu wissen, dass zum Beispiel Feuersalamander saubere Bäche in totholzreichen Buchenwäldern zum Leben brauchen, erschließt somit auch den Ort, an dem dieser beobachtet wird. Das intensiviert das Naturerlebnis, denn an dieser direkten Wahrnehmung hängt – wie eine Fußnote – ergänzend eine ganze Umwelt.

Am Fallobst der Streuobstwiesen sind regelmäßig Schmetterlinge wie der Admiral zu finden



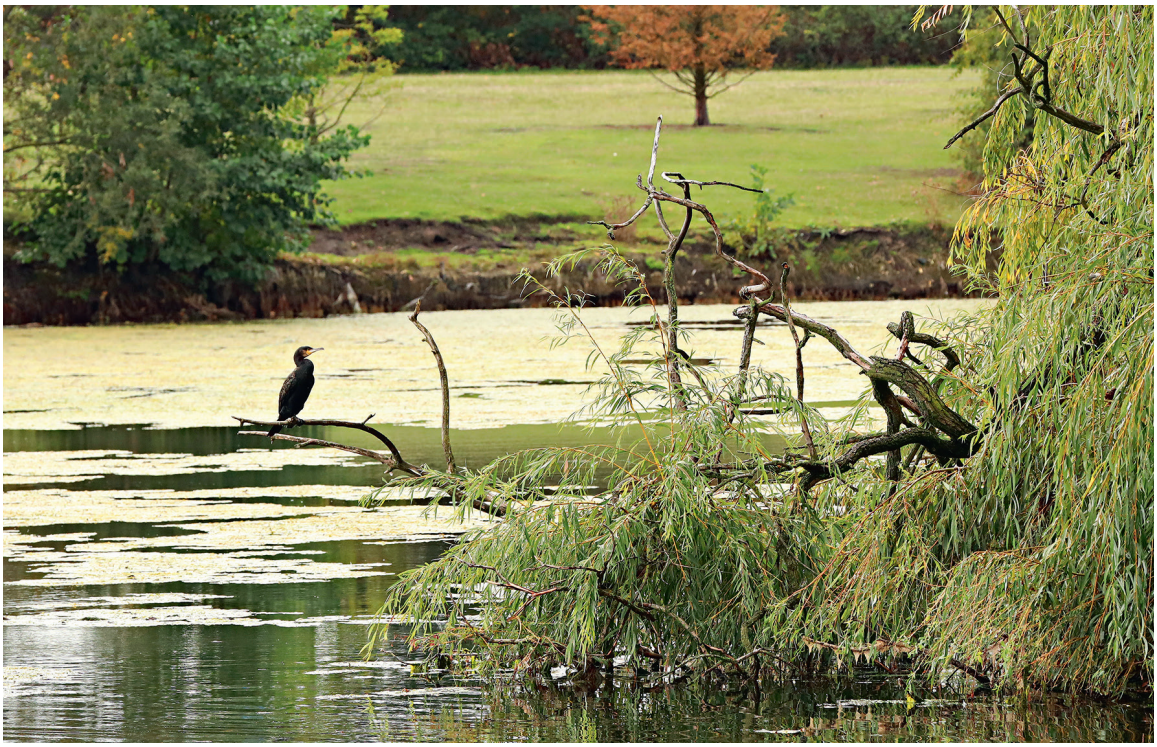
Fotos: J. Piecha



Ein Bergmolch kommt zum Luftholen an die Wasseroberfläche



Er fängt seine Nahrung unter Wasser, der Haubentaucher



Ein Kormoran im Rebstockpark

Tier- und Pflanzenarten können auch kulturell aufgeladen sein, etwa durch Märchen, Lieder oder Redewendungen. Sie können damit Ausdruck eines gemeinsamen gesellschaftlichen Bewusstseins sein. Viele dieser Bezüge sind historisch gewachsen und schaffen eine besondere Identifikation der Bevölkerung mit „ihren" Naturräumen. Eine besondere Form sind regionale oder lokale Spezialitäten. In Frankfurt und Umgebung sind das zum Beispiel die Streuobstwiesen mit ihren typischen, an diesen Lebensraum gebundenen Tierarten, wie dem Steinkauz oder dem Gartenrotschwanz, und den ebenso typischen Produkten, wie den Äpfeln bzw. dem Frankfurter Apfelwein.

Nach ihr wurde das Praunheimer Nachtigallenwäldchen benannt, die Nachtigall



Kriterium: Jahreszeiten und Tag- und Nachtzeiten

Je nach Jahreszeit (z. B. Vogelzug, Amphibienwanderung, Winterruhe) oder Tageszeit lassen sich Tierarten unterschiedlich gut erleben. Einige Arten sind nachtaktiv und lassen sich vor allem dann besonders gut wahrnehmen: Jagdflug des Großen Abendseglers oder der charakteristische Ruf des Waldkauzes. Es lohnt sich, die Aufmerksamkeit daher auch auf Zeiten auszuweiten, die man auf den ersten Blick wenig mit Naturerlebnissen verbindet.

Kriterium: Interaktion

Naturerlebnisse lassen sich in einigen Fällen durch Interaktion mit Tieren im eigenen Garten auch selbst verstärken. Je nach Anspruch an den Lebensraum oder die Störempfindlichkeit der Tiere gelingt das zum Beispiel durch eine naturnahe Gestaltung von Garten und Gartenteich oder das bewusste Anbieten von Nistkästen, Insektenhotels oder einen Winterunterschlupf für Igel. Auch nektarreiche Futterpflanzen für Schmetterlinge oder eine Vogelfutterstelle in den Wintermonaten fördert den Kontakt zu Tieren.

Eichhörnchen können in Gärten und Parks beobachtet werden



Fotos: J. Piecha



Ein Reh am frühen Morgen



Ein junger Igel in der Dämmerung

Ein Fuchs bei der Mäusejagd



60 erlebnisrelevante Tierarten im Stadtgebiet

Anhand dieser Kriterien identifizierte die Universität Kassel 60 Tierarten. Sie wurden Bereichen zugeordnet (Doppelnennungen möglich), in denen sich Natur im Stadtgebiet Frankfurts besonders gut erleben lässt.

- **Mitten in der Stadt**
  Buntspecht, Eichhörnchen, Grünspecht, Hausrotschwanz, Haussperling, Mauersegler, Mehlschwalbe, Mönchsgrasmücke, Rauchschwalbe, Rotkehlchen

- **Auf Streuobstwiesen**
  Admiral, Aurorafalter, Buntspecht, Gartenrotschwanz, Grünspecht, Hauhechel-Bläuling, Kleiner Fuchs, Mittelspecht, Neuntöter, Steinkauz, Wendehals

- **Am Wasser**
  Bergmolch, Blauflügel-Prachtlibelle, Eisvogel, Erdkröte, Gebänderte Prachtlibelle, Gebirgsstelze, Gemeine Heidelibelle, Graureiher, Große Königslibelle, Grünfrosch, Haubentaucher, Kormoran, Reiherente, Teichhuhn, Teichmolch, Teichrohrsänger

- **In der offenen Landschaft**
  Blauflügelige Ödlandschrecke, Blauflügelige Sandschrecke, Feldgrille, Feldlerche, Goldammer, Hauhechel-Bläuling, Kleiner Feuerfalter, Mauereidechse, Schachbrettfalter, Schlingnatter, Schwalbenschwanz, Stieglitz, Turmfalke, Waldeidechse, Wiesengrashüpfer, Zauneidechse

- **Im Wald**
  Buntspecht, Feuersalamander, Grasfrosch, Grauspecht, Großer Eichenbock, Grünspecht, Hirschkäfer, Kleiber, Nachtigall, Pirol, Schwarzspecht, Springfrosch, Waldlaubsänger

- **In der Nacht**
  Bechsteinfledermaus, Brauner Bär, Fuchs, Großer Abendsegler, Igel, Kleiner Abendsegler, Rauhautfledermaus, Reh, Rotes Ordensband, Steinkauz, Waldkauz, Waldohreule, Wildschwein



Turmfalken fallen vor allem durch ihren markanten Rüttelflug auf

Fotos: J. Piecha



Ein Mäusebussard vor den Toren der Stadt



Der Gesang der Mönchsgrasmücke
gilt als sehr melodisch

Eine Waldeidechse beim Sonnenbad



8

Kriterium „Erreichbarkeit“

(Erholungs-)Räume im Verbund: Vernetzung und Zugänglichkeit von Freiflächen

Was nützt die schönste Freifläche, wenn sie nur über weite Anfahrtwege angesteuert werden kann, es dorthin keine direkte Grünverbindung für Radfahrende und Wandernde gibt und sie zudem von anderen Erholungsräumen komplett isoliert ist? Freiraumentwicklung unter dem Gesichtspunkt leichte Erreichbarkeit von zusammenhängenden, miteinander vernetzten Erholungsräumen ohne lange Autofahrten – das ist ein Aspekt, der bislang in der Landschaftsplanung noch zu wenig berücksichtigt wurde. Als zusätzlichen Ansatz für die Freiflächenplanung stellt das Gutachten der Universität Kassel daher die Frage: „Wie erreichbar sind Frankfurts offene Räume – und was müsste geschehen, um sie für die Bevölkerung (noch) erreichbarer, miteinander verbunden und damit wertvoller zu machen?“

Freiraumbedarf und Erholungsverbund

Unter dem Stichwort „Freiraumbedarf und Erholungsverbund“ hat das Gutachten hierfür relevante Ergebnisse aus den Stadtteilen und Stadtlandschaften zu einer Gesamtperspektive zusammengeführt. Es hat dabei folgende Punkte berücksichtigt:

- Wie sind – auf Stadtteilebene – der Zugang zur Landschaft und die Ausstattung mit öffentlichen Grünflächen?
- Welche Landschaften und Landschaftsbereiche haben eine besondere Bedeutung für die Erholung?
- (Wie) lässt sich die vorhandene Wege-Infrastruktur für die Vernetzung von öffentlichen Grünflächen und erholungsrelevanten Landschaftsbereichen als Rad- und Wanderwege nutzen?
- Welche Verkehrswege (zum Beispiel Autobahnen, Schnellstraßen, mehrspurige Stadtstraßen sowie Bahn- und Gleisanlagen) erweisen sich als Barriere oder zerschneiden den Landschaftsbereich?
- Wie stark ist der jeweilige Stadtteil in den Hitzesommern überwärmt?

Ergebnis: erste Übersicht zur Erreichbarkeit der Freiflächen

Das Ergebnis dieser Betrachtung ist ein Novum: Entstanden ist eine erste Übersichtstabelle für alle Frankfurter Stadtteile zur Frage, wie sie mit Freiflächen (bzw. öffentlichen Grünflächen) versorgt sind – verknüpft mit der Frage, wie zugänglich benachbarte Erholungsräume aus den Stadtteilen heraus sind.

Die Tabelle enthält Informationen über:

- Bezug zum jeweiligen Stadtteil
- Anteil der überwärmten Stadtteilfläche
- Zugang zur Landschaft
- Nähe der erholungsrelevanten Landschaften
- Zerschneidungen und Barrieren der Landschaften
- Ausstattung mit öffentlichen Grünflächen auf Stadtteilebene

Diese erste Bestandsaufnahme liefert damit nicht nur die Grundlage für einen möglichen Frankfurter „Erholungsverbund“. Sie zeigt zugleich an, welchen Bedarf es für eine gezielte Verbundkonzeption in der Planungsphase des FFEP noch gibt.

Erholungsverbund: Ansatz für noch mehr Attraktivität

Der Begriff „Erholungsverbund“ macht deutlich, dass Freiräume und Landschaftsbereiche, die besonders wertvoll für die Erholung sind, nicht allein danach beurteilt werden können, wie großflächig und reichhaltig ausgestattet sie sind. Vielmehr geht es auch darum einzukalkulieren, wie isoliert oder untereinander vernetzt sie sind und damit für die Bevölkerung gut oder schlecht aus den Stadtteilen erreichbar. Neben der besseren Erreichbarkeit bietet ein räumlich vernetzter Erholungsverbund zudem den Vorteil, dass verschiedene Landschaftsbereiche auch thematisch-konzeptionell miteinander verknüpft werden können, zum Beispiel über Themenwanderwege. Sie

bieten damit eine eigene Erlebnis-Dramaturgie und setzen bestimmte Landschaftsbereiche thematisch in Szene. Ein gutes Beispiel sind etwa der Hölderlinpfad oder der Quellenwanderweg im GrünGürtel.

Tabelle mit „Profil-Piktogrammen“

Mit diesem Ansatz wurden im Gutachten in einer Tabelle für alle Stadtteile „Profil-Piktogramme“ zusammengestellt. Diese „Stadtteil-Buttons“ erfassen visuell, welche erholungsrelevanten Landschaftsbereiche es in der Nachbarschaft der Stadtteile gibt, wie gut der Stadtteil selbst mit Grünflächen versorgt ist, wie diese Flächen zusammenhängen und wie gut sie jeweils zu erreichen sind.

So lassen sich die Piktogramme lesen

Wie die hoch verdichteten Profil-Piktogramme zu lesen sind, was sie für die Stadtteile jeweils konkret bedeuten, lässt sich exemplarisch an zwei ausgewählten Stadtteilen erklären:



Stadtteil 5, Westend-Nord: Der äußere Ring im Piktogramm – mit seinem hell erdfarbenen Ton – zeigt an, dass nahgelegene, erholungsrelevante Landschaften nur „sehr gering bis fehlend“ vorhanden sind. Wird der Ring, wie in unserem Beispiel, durch viele Linien gestört und unterbrochen, so sind diese potenziell zu erreichenden Landschaften durch Verkehrswege zerschnitten und nur schwer zugänglich. Sie mindern damit die Erholungsqualität der Landschaft. Der „Miquelknoten“ bildet hier eine Barriere, die für einen Spaziergang oder eine Radtour aus dem Quartierszentrum heraus lange Wege erforderlich macht. Demgegenüber weist der durchgehend sattgrüne Kern des Piktogramms im Stadtteil selbst auf einen hohen Anteil an öffentlichen, noch dazu großen zusammenhängenden Grünflächen hin: Dies sind vor allem der Botanische Garten und der Grüneburgpark. Dieses viele öffentliche Grün und auch der Campus der Goethe-Universität sind der Grund, warum nur knapp ein Viertel (23 %) der Stadtteilfläche dieses innerstädtischen Quartiers überwärmt ist.



Stadtteil 32, Berkersheim: Hier zeigt das Piktogramm im Vergleich deutliche Unterschiede. Der äußere Ring ist intensiv olivgrün. Damit ist ist der Anteil an einer erholungsrelevanten Landschaft „sehr ausgeprägt“. Linien durchbrechen diesen Ring nur „teilweise“. Der Grund: Die Stadtlandschaften im Westen („Niddatal bei Bonames mit Altem Flugplatz“) und Osten („Heiligenstock und Landschaft bei Berkersheim“) grenzen direkt an den Stadtteil. Um weiter in die Landschaften hinein zu gelangen, müssen auf den Fuß- und Radwegen jedoch die S-Bahn-Linien nach Westen und die Bundesstraße B3 im Osten überwunden werden. Der hellgrüne, weiß schraffierte Kern des Piktogramms steht für ein zwar vergleichsweise hohes Angebot an öffentlichem Grün, doch sind dies nur kleinste und nicht zusammenhängende Grünflächen. Im ländlich geprägten Berkersheim mit der weitgehend offenen Bebauung gibt es so gut wie keine überwärmten Bereiche (nur 0,4 % der Stadtteilfläche).

Ausgesprochen vielgestaltig

Dabei zeigt sich erneut eindrucksvoll, dass die Stadtteilprofile zur Freiraumversorgung (einschließlich der mit den Stadtteilen verknüpften Landschaftsbereiche) ausgesprochen vielgestaltig sind. Es lässt sich keine einfache Gruppierung von Stadtteilen in der Kernstadt versus Stadtteile am Stadtrand erkennen. Bei den 46 untersuchten Stadtteilen finden sich rund 30 verschiedene Profile. In der Planungsphase zum FFEP müssen diese weiter vertieft werden, um daraus Empfehlungen und konzeptionelle Vorschläge zu entwickeln, die auf die individuelle Stadtteilsituation zugeschnitten sind.

Tabelle mit „Profil-Piktogrammen“

Nr.	Stadtteil	Überwärmte Stadtteilfläche [4]	Landschaftsqualität: Siedlungsnah Erholungsrelevant	Landschaftsqualität: Zugangsbarrieren	Öffentliche Grünflächen in m²/EW [5]	Öffentliche Grünflächen: Zusammenhängend	Profil-Piktogramm
1	Altstadt	67 %	gering	teilweise	8 m²/EW	hoch (Mainufer)	
2	Innenstadt	64 %	gering	teilweise	42 m²/EW	hoch (Mainufer)	
3	Bahnhofsviertel	81 %	gering	teilweise	7 m²/EW	hoch (Mainufer)	
4	Westend-Süd	65 %	sehr gering bis fehlend	–	5 m²/EW	gering	
5	Westend-Nord	23 %	sehr gering bis fehlend	vorhanden	27 m²/EW	hoch	
6	Nordend-West	43 %	sehr gering bis fehlend	–	3 m²/EW	mittel	
7	Nordend-Ost	48 %	sehr gering bis fehlend	–	10 m²/EW	hoch	
8	Ostend	40 %	gering	teilweise	17 m²/EW	hoch (Mainufer)	
9	Bornheim	36 %	gering	teilweise	4 m²/EW	gering	
10	Gutleutviertel	33 %	gering	teilweise	13 m²/EW	mittel (Mainufer)	
11	Gallus	45 %	gering	teilweise	3 m²/EW	mittel	
12	Bockenheim	21 %	gering	vorhanden	24 m²/EW	hoch	
13	Sachsenhausen-Nord	29 %	gering	teilweise	7 m²/EW	hoch (Mainufer)	
14	Sachsenhausen-Süd	3 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	9 m²/EW	gering	
15	Flughafen	6 %	sehr ausgeprägt	vorhanden	–	–	
16	Oberrad	8 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	4 m²	gering	
17	Niederrad	16 %	sehr ausgeprägt	teilweise	5 m²	hoch (Mainufer)	
18	Schwanheim	7 %	sehr ausgeprägt	teilweise	28 m²	hoch (Mainufer)	
19	Griesheim	25 %	gering	vorhanden	9 m²	hoch (Mainufer)	
20	Rödelheim	13 %	ausgeprägt	vorhanden	12 m²	hoch	
21	Hausen	1 %	ausgeprägt	teilweise	51 m²	hoch	
22	Praunheim	2 %	sehr ausgeprägt	teilweise	58 m²	hoch	
24	Heddernheim	5 %	teilweise	teilweise	15 m²	hoch	
25	Niederursel	3 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	23 m²	hoch	

[4] UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2016): Klimaplanatlas Frankfurt am Main 2016: Überwärmte Klimatope

[5] GRÜNFLÄCHENAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2018): öffentliche Grünflächen verschnitten mit den Einwohnerdaten (Stand 12/2018)

Nr.	Stadtteil	Überwärmte Stadtteilfläche [4]	Landschaftsqualität: Siedlungsnah Erholungsrelevant	Landschaftsqualität: Zugangsbarrieren	Öffentliche Grünflächen in m²/EW [5]	Öffentliche Grünflächen: Zusammenhängend	Profil-Piktogramm
26	Ginnheim	4 %	teilweise	vorhanden	32 m²/EW	hoch	
27	Dornbusch	10 %	gering	teilweise	14 m²/EW	mittel	
28	Eschersheim	0,5 %	teilweise	teilweise	10 m²/EW	mittel	
29	Eckenheim	12 %	gering	vorhanden	5 m²/EW	gering	
30	Preungesheim	11 %	ausgeprägt	vorhanden	7 m²/EW	gering	
31	Bonames	0,5 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	23 m²/EW	hoch	
32	Berkersheim	0,4 %	sehr ausgeprägt	teilweise	11 m²/EW	gering	
33	Riederwald	10 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	14 m²/EW	mittel	
34	Seckbach	8 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	43 m²/EW	hoch	
35	Fechenheim	25 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	14 m²/EW	hoch (Mainufer)	
36	Höchst	42 %	teilweise	teilweise	15 m²/EW	hoch (Mainufer)	
37	Nied	4 %	sehr ausgeprägt	teilweise	21 m²/EW	hoch (Mainufer)	
38	Sindlingen	1 %	sehr ausgeprägt	teilweise	26 m²/EW	hoch (Mainufer)	
39	Zeilsheim	0,6 %	sehr ausgeprägt	teilweise	9 m²/EW	gering	
40	Unterliederbach	2 %	sehr ausgeprägt	sehr ausgeprägt	5 m²/EW	mittel	
41	Sossenheim	3 %	sehr ausgeprägt	teilweise	11 m²/EW	mittel	
42	Nieder-Erlenbach	0,3 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	20 m²/EW	mittel	
43	Kalbach-Riedberg	9 %	sehr ausgeprägt	teilweise	24 m²/EW	hoch	
44	Harheim	0,0 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	32 m²/EW	mittel	
45	Nieder-Eschbach	5 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	23 m²/EW	mittel	
46	Bergen-Enkheim	3 %	sehr ausgeprägt	wenig bis fehlend	20 m²/EW	mittel	
47	Frankfurter Berg	0,6 %	sehr ausgeprägt	vorhanden	12 m²/EW	mittel	

Überwärmte Stadtteilfläche: > 50 % | > 25 % - 50 % | > 13 % - 25 % | > 6 % - 13 % | > 0 % - 6 %

Siedlungsnahe Stadtlandschaften und erholungsrelevante Landschaften
sehr ausgeprägt · ausgeprägt · teilweise · gering · sehr gering

Zugangsbarrieren: Verkehr, Gewerbe/Industrie
wenig bis fehlend · teilweise · vorhanden/nicht einschlägig

Öffentliche Grünflächen in m²/EW
über 20 m²/EW · 10 bis 20 m²/EW · 6 bis 9 m²/EW · unter 6 m²/EW

Zusammenhängende Grünflächen
hoch · mittel · gering

[4] UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2016): Klimaplanatlas Frankfurt am Main 2016: Überwärmte Klimatope
[5] GRÜNFLÄCHENAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2018): öffentliche Grünflächen verschnitten mit den Einwohnerdaten (Stand 12/2018)

9

Gesamtstädtische Aufgabe für alle Ressorts

Ausblick: gemeinsam ein lebenswertes Frankfurt nachhaltig sichern

Ein gesamtstädtischer Entwicklungsplan, der über den Schutz und die Weiterentwicklung offener Naturerlebnisräume hinaus einen Beitrag dazu leistet, die Lebensqualität in Frankfurt nachhaltig zu sichern – solch eine Aufgabe kann nicht von einem Amt allein bearbeitet werden. Es ist eine gesamtstädtische Aufgabe, den Freiflächenentwicklungsplan von 1999 an aktuelle und künftige Herausforderungen anzupassen. Sie muss dezernatsübergreifend von nahezu allen Ressorts in Angriff genommen werden.

Was heißt „gesamtstädtisch" und „ämterübergreifend" für den FFEP?

Nachhaltige Stadtentwicklung kann nicht ohne Landschaftsentwicklung gedacht werden; die landschaftliche Entwicklung einer Stadt aber auch nicht ohne Innenraumentwicklung. Gemäß dieser Erkenntnis stellt die enge ämterübergreifende Kooperation sicher, dass in den Freiflächenentwicklungsplan „Ziele und Maßnahmen" eine Reihe weiterer gesamtstädtischer Konzepte und Planungen mit einfließen – und die Ziele und Maßnahmen mancherorts auch mitbestimmen.

Nachhaltige Stadtentwicklung kann nicht ohne Landschaftsentwicklung gedacht werden; die landschaftliche Entwicklung einer Stadt aber auch nicht ohne Innenraumentwicklung.

Auf breite Füße gestellt und auf viele Schultern verteilt

Dazu zählen der Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Frankfurt am Main, das Frankfurter Arten- und Biotopschutzkonzept, der Klimaplanatlas, eine Frankfurter Kompensationsstrategie oder auch das Speichen- und Strahlenmodell, das den GrünGürtel und seine vielfältigen Landschaftsbereiche in die Stadt hinein (Speichen) und ins Umland hinaus (Strahlen) tragen soll. Für die Stadtentwicklung sind das u. a. das integrierte Stadtentwicklungskonzept, der Schulentwicklungsplan oder der Sportentwicklungsplan. Als übergeordnete Planungsinstanz kommen hier auch die Planungen des Regionalverbandes hinzu. All diese Konzepte und Strategien müssen im FFEP kombiniert, in Einklang gebracht oder abgewogen werden, um Ziele und Maßnahmen auf breite Füße zu stellen und die Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen.

Bestandsanalyse ist die Grundlage für den FFEP

Die vorliegende Bestandsanalyse ist die Grundlage, auf der die Stadt Frankfurt am Main unter Federführung des Umweltamtes den FFEP nun fortschreiben und Antworten auf diese Fragen finden wird. In enger dezernats- und ämterübergreifender Kooperation und Abstimmung wird der neue FFEP allgemeine, aber auch ortsgebundene, sehr spezifische Ziele formulieren – und dazu geeignete, konkrete Maßnahmen für die Umsetzung vorschlagen.

Der FFEP: konkrete Antworten auf viele offene Fragen

Den bestehenden FFEP fortzuschreiben bedeutet, auf derzeit noch offene Fragen konzeptionelle, planerische Antworten mit konkreten Umsetzungsvorschlägen zu finden. Fragen sind zum Beispiel:

- Welche Rolle spielen die Landwirtschaft und die von ihr bewirtschafteten Flächen?
- Welches Entwicklungspotenzial hat der Stadtwald, und welche speziellen Ziele ergeben sich daraus für den FFEP?
- Wie können Gewässer und wassergebundene Nutzungen das Angebot an Freiflächen erhöhen?
- Wo und wann kommt es zum Konflikt zwischen Menschen, die Natur erleben möchten, und der Notwendigkeit von Arten und Biotopen, sich „ungestört" entwickeln zu können?
- Kann der neue FFEP Wege ebnen oder vorgeben, über die der Radverkehr in der Stadt sowie die Radwegeverbindungen ins Umland gefördert werden?
- Wie kann ein zeitgemäßes ÖPNV-Netz die Erholungssuchenden aus den überwärmten Stadtteilen zügig in die Naherholungsgebiete bringen?
- Inwieweit kann der FFEP dazu beitragen, Lebensqualität nicht nur auf hohem Niveau zu halten, sondern in defizitären Räumen sogar zu steigern?
- Wie lassen sich trotz hoher Nutzungskonkurrenzen auch neue Freiflächen schaffen und der Zugang zu ihnen optimieren – besonders im innerstädtischen Bereich?
- Welche Instrumente und Maßnahmen bieten sich an?
- Wie kann ein Freiflächensystem gestaltet werden, das zur Orientierung und Identifikation im Stadtraum Frankfurt beiträgt; das mögliche Barrieren auflöst und Straßen, Wege und Plätze, auch in den wichtigen Übergangsbereichen am Stadtrand, gleichermaßen nutzbar wie lesbar macht und den Innen- und Außenraum besser verknüpft?

Frankfurter Stadtgesellschaft in Prozess eingebunden

In den Prozess der Planungsphase wird auch die Frankfurter Stadtgesellschaft, etwa über die Ortsbeiräte, eingebunden. Über begleitende Öffentlichkeitsarbeit, wie Pressearbeit, Internetpräsenz, gutes Karten- und Flyermaterial sowie geführte Spaziergänge, soll die Bevölkerung parallel dazu über die Bedeutung des Freiflächenentwicklungsplans informiert und für das hierfür notwendige Engagement sensibilisiert und „mitgenommen" werden.

Nach Beschluss: Herzstück der Umweltvorsorge für das gesamte Stadtgebiet

Der neue Freiflächenentwicklungsplan „Ziele und Maßnahmen" wird der Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich 2025 zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Erst dann wird er als Leitkonzept für die Freiraumplanung in der Stadtentwicklung verbindlich. Mit seinen Leitlinien und konkreten Empfehlungen wird der FFEP damit innerhalb der Stadtverwaltung **das Instrument** für den Erhalt und die Entwicklung von offenen Räumen im bebauten und unbebauten Bereich. Für Stellungnahmen, bei Abwägungsprozessen oder Konflikten ist er außerdem eine wissenschaftlich fundierte Argumentationsgrundlage. Der Freiflächenentwicklungsplan wird damit zum Herzstück der Umweltvorsorge für das gesamte Stadtgebiet.

Quellenverzeichnis

Literatur (Auswahl)

BÖHM, J.; BÖHME, C.; BUNZEL, A.; KÜHNAU, C.; REINKE, M. (2016): Urbanes Grün in der doppelten Innenentwicklung. BfN-Skripten 444, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

BRUNS, D.; MENGEL, A.; WEINGARTEN, E. (2005): Beiträge der flächendeckenden Landschaftsplanung zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. Naturschutz und Biologische Vielfalt 25, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

ENDLICHER, W. (2018): Stadtnatur für die Anpassung an den Klimawandel. In: Lienhoop, N.; Schröter-Schlaack, C. (Redaktion und Bearbeitung): Ökosystemleistungen und deren Inwertsetzung in urbanen Räumen, S. 23-31, BfN-Skripten 506, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

FINCK, P.; HEINZE, S.; RATHS, U.; RIECKEN, U.; SSYMANK, A. (2017): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands, dritte fortgeschriebene Fassung 2017. Naturschutz und Biologische Vielfalt 156, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

FRENZ, W.; MÜGGENBORG, H.-J. (Hrsg.) (2016): Bundesnaturschutzgesetz, Kommentar, Erich Schmidt Verlag, 2. Auflage, Berlin.

GRUTTKE, H.; BINOT-HAFKE, M.; BALZER, S.; HAUPT, H.; HOFBAUER, N.; LUDWIG, G.; MATZKE-HAJEK, G.; RIES, M. (Red.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 4: Wirbellose Tiere (Teil 2). Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (4), Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

HAAREN, C. V. (Hrsg.) (2004): Landschaftsplanung. Ulmer Verlag, Stuttgart.

HANSEN, R.; BORN, D.; LINDSCHULTE, K.; ROLF, W.; BARTZ, B.; SCHRÖDER, A.; BECKER, C. W.; KOWARIK, I.; PAULEIT, P. (2018): Grüne Infrastruktur im urbanen Raum: Grundlagen, Planung und Umsetzung in der integrierten Stadtentwicklung. BfN-Skripten 503, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

HAUCK, T.; WEISSER, W. (2017): Animal-Aided Design – Zur Steuerung und Planung des Vorkommens von wilden Tieren in der Stadt. In: Hauck, T.; Hennecke, S.; Krebber, A.; Reiner, W.; Roscher, M. (Hrsg.) (2017): Urbane Tier-Räume, S. 65-81. Reimer Verlag, Berlin.

HAUPT, H.; LUDWIG, G.; GRUTTKE, H.; BINOT-HAFKE, M.; OTTO, C.; PAULY, A. (Red.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

HEILAND, S.; WILKE, C.; BACHMANN, J.; HAGE, G. (2011): Anpassung der Landschaftsplanung an den Klimawandel, Hinweise zu Inhalten, Arbeitsschritten und Prozessen eines Landschaftsplans. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 43 (12): S. 357-363.

HEILAND, S.; MENGEL, A.; HÄNEL, K.; GEIGER, B.; ARNDT, P.; REPPIN, N.; WERLE, V.; HOKEMA, D.; HEHN, C.; MERTELMEYER, L.; BURGHARDT, R.; OPITZ, S. (2017): Bundeskonzept Grüne Infrastruktur – Fachgutachten. BfN-Skripten 457, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

HENNINGER, S.; WEBER, S. (2020): Stadtklima. Schöningh Verlag, Paderborn, Stuttgart.

HOHEISEL, D.; MENGEL, A. (2016): Planinhalte und Planzeichen. In: Riedel, W.; Lange, H.; Jedicke, E.; Reinke, M. (Hrsg.): Landschaftsplanung, 3. Auflage, S. 201-220. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg.

HOHEISEL, D.; MENGEL, A.; HEILAND, S.; MERTELMEYER, L.; MEURER, J.; RITTEL, K. (2017): Planzeichen für die Landschaftsplanung, F+E-Vorhaben (FKZ 3511 82 0900), BfN-Skripten 461/1 und 461/2, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

INSTITUT FÜR KLIMA- UND ENERGIEKONZEPTE (INKEK) 2018: Klimaplanatlas Frankfurt am Main, gesamtstädtische Klimaanalyse mit Bewertungskatalog, Planungsempfehlungen, Vulnerabilitätsanalyse, Mikroklimastudien und Integration der zukünftigen baulichen sowie klimatischen Veränderungen, Lohfelden, März 2018 (ergänzte Fassung).

MATHEY, J.; RÖSSLER, S.; LEHMANN, I.; BRÄUER, A.; GOLDBERG, V.; KURBJUHN, C.; WESTBELD, A. (2011): Noch wärmer, noch trockener? Stadtnatur und Freiraumstrukturen im Klimawandel. Naturschutz und Biologische Vielfalt 111, Bundesamt für Naturschutz, Bonn–Bad Godesberg.

MENGEL, A. (2015): Naturschutz begründen – Zieldimensionen von Naturschutz und Landschaftspflege in der praktischen Anwendung. In: Landschaftsarchitekten 1/2015, S. 6-8.

MENGEL, A. (2016): Kommentierung § 1 Bundesnaturschutzgesetz (Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege). In: Frenz, W.; Müggenborg, H.-J. (Hrsg.), Bundesnaturschutzgesetz – Kommentar, 2., völlig neu bearbeitete Auflage, S. 1-67. Erich Schmidt Verlag, Berlin.

MENGEL, A. (2018): Kommentierung §§ 8-12 Bundesnaturschutzgesetz (Landschaftsplanung). In: Lütkes, S.; Ewer, W. (Hrsg.), Bundesnaturschutzgesetz – Kommentar, 2. Auflage, S. 105-155. C. H. Beck Verlag, München.

MENGEL, A.; HOHEISEL, D.; LUKAS, A. (2018): Naturschutzrechtliche Steuerungspotenziale des Gebietsschutzes – Schwerpunkt Landschaftsschutzgebiete. Analysen und Empfehlungen unter besonderer Berücksichtigung der Steuerung erneuerbarer Energien, F+E-Vorhaben (FKZ 3515 81 1000), Naturschutz und Biologische Vielfalt 166, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

MENGEL, A.; MÜLLER-PFANNENSTIEHL, K.; SCHWARZER, M.; WULFERT, K.; STROTHMANN, T.; VON HAAREN, C.; GALLER, C.; WICKERT, J.; PIECK, S.; BORKENHAGEN, J. (2018): Methodik der Eingriffsregelung im bundesweiten Vergleich, F+E-Vorhaben (FKZ 3510 82 2900), Naturschutz und Biologische Vielfalt 165, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

MENGEL, A.; ZACHOW, O.; HOHEISEL, D. (2018): Planinhalte und Planzeichen – Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Landschaftsplanung. In: Marschall (Hrsg.): Landschaftsplanung im Prozess und Dialog, Beiträge zur gemeinsamen Fachtagung von BfN, BBN und FH Erfurt vom 27.03. – 29.03.2017 in Erfurt, S. 55-68. BfN-Skripten 498, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

OTTICH, I.; BÖNSEL, D.; GREGOR, T.; MALTEN, A. & ZIZKA, G. (2009): Natur vor der Haustür – Stadtnatur in Frankfurt am Main, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

PAULEIT, S. (2016): Welche Beziehungen bestehen zwischen der räumlichen Stadtstruktur und den ökologischen Eigenschaften der Stadt? In: Breuste, J; Pauleit, S.; Haase, D.; Sauerwein, M.: Stadtökosysteme, S. 31-60. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg.

RITTEL, K.; BREDOW, L.; WANKA, E. R.; HOKEMA, D.; SCHUPPE, G.; WILKE, T.; NOWAK, D.; HEILAND, S. (2014): Grün, natürlich, gesund: Die Potenziale multifunktionaler städtischer Räume. BfN-Skripten 371, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

SCHWARZER, M.; MENGEL, A.; KONOLD, W.; REPPIN, N.; MERTEL-MEYER, L.; JANSEN, M.; GAUDRY, K.-H.; OELKE, M. (2018): Bedeutsame Landschaften in Deutschland – Gutachtliche Empfehlungen für eine Raumauswahl, F+E-Vorhaben (FKZ 3514821300), BfN-Skripten 516 und 517, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

STARKE-OTTICH, I. & ZIZKA, G. (2019): STADTNATUR IN FRANKFURT – VIELFÄLTIG, SCHÜTZENSWERT, NOTWENDIG", E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

STARKE-OTTICH, I.; BÖNSEL, D.; GREGOR, T.; MALTEN, A.; MÜLLER, C. & ZIZKA, G. (2015): Stadtnatur im Wandel – Artenvielfalt in Frankfurt am Main, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

STOPKA, I. & RANK, S. (2013): Naturerfahrungsräume in Großstädten. Wege zur Etablierung im öffentlichen Freiraum. Abschlussbericht zur Voruntersuchung für das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Naturerfahrungsräume in Großstädten am Beispiel Berlin", BfN-Skripten 345, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, S. 322-328.

TEEB DE – NATURKAPITAL DEUTSCHLAND (2016): Ökosystemleistungen in der Stadt – Gesundheit schützen und Lebensqualität erhöhen. Hrsg. von Kowarik, I.; Bartz, R. & Brenck, M., Technische Universität Berlin, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ. Berlin, Leipzig.

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN, PROJEKTGRUPPE GRÜNGÜRTEL, 2. Auflage, (2017): Kreuz und quer durch den Frankfurter GrünGürtel: Touren, Tipps und Themen. CoCom Verlag, Hanau.

WERNER, P. (2016): Biologische Vielfalt im urbanen Raum. Zusammensetzung, Entwicklung und Einflussfaktoren auf Flora und Fauna. In: Natur und Landschaft 91 (7), S. 314-321.

WILKE, C.; BACHMANN, J.; HAGE, G.; HEILAND, S. (2011): Planungs- und Managementstrategien des Naturschutzes im Lichte des Klimawandels. Naturschutz und Biologische Vielfalt 109, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.

Gesetze

Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 290 der Verordnung vom 19. Juni 2020 (BGBl. I S. 1328) geändert worden ist.

Beschlüsse

M 230 vom 19.12.2011. Betreff: Fortschreibung des Freiflächenentwicklungsplans der Stadt Frankfurt am Main.

Internetquellen (**Auswahl**)

BUNDESREGIERUNG (2019): Masterplan Stadtnatur. Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt. https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/masterplan_stadtnatur_bf.pdf (aufgerufen am 3.05.2020).

CLIMATE SERVICE CENTER GERMANY (GERICS) (2018): Änderungen des Klimas in Hessen für 2036-2065, GERICS Bundesländer-Check Hessen, Version 1.2 11/09/2018, https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/cordex/bundesland_hessen_version1.2.pdf (aufgerufen am 12.04.2020).

STADT FRANKFURT AM MAIN (O. J.): Strukturdatenatlas der Stadt Frankfurt am Main URL: Link: https://statistik.stadt-frankfurt.de/strukturdatenatlas/stadtteile/html/atlas.html (aufgerufen am 29.04.2020).

Broschüren/Flyer

BUND FRANKFURT (O. J.): Natur mit allen Sinnen erleben. 2020 mit Ausblick auf 2021. Veranstaltungsprogramm des BUND Frankfurt am Main.

NABU (NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND) E.V. (2018): Aktiv für unsere Sommerboten und Glücksbringer. Aktionsleitfaden Schwalbenschutz.

REGIONALVERBAND FRANKFURTRHEINMAIN (Hrsg.) (2020): Schätze der Region. Bedeutsame Landschaften in FrankfurtRheinMain, Frankfurt.

STADT FRANKFURT AM MAIN, GRÜNFLÄCHENAMT (Hrsg.) (2017): Wiesen, Stauden, Schmetterlinge. Mehr Artenvielfalt in der Stadt.

STADT FRANKFURT AM MAIN, UMWELTAMT, PROJEKTGRUPPE GRÜNGÜRTEL (Hrsg.) (2012): Flockenblume und Sichelmöhre. Eine botanische Wanderung über den Berger Rücken.

STADT FRANKFURT AM MAIN, UMWELTAMT (Hrsg.) (O. J.): Vielfalt erleben. Städte wagen Wildnis. Veranstaltungen Frankfurt am Main 2019.

Pläne, Karten, Gutachten

BÄDERBETRIEBE FRANKFURT GMBH (2017): Bäderkonzept Frankfurt 2025.

MENGEL, A.; ZACHOW, O.; REPPIN, N.; BARTHELMES, B.; WICKERT, J.; SCHWARZER, M. (2019): Bearbeitung des Schutzgutes Landschaft als Beitrag zum regionalen Lanschaftsplan FrankfurtRhein-Main (REGLP, Gutachten im Auftrag des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain 2020) (unveröffentlicht).

REGIONALVERBAND FRANKFURTRHEINMAIN (2011): Regionaler Flächennutzungsplan 2010.

SPORTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2010): Sportentwicklungsplanung Frankfurt am Main.

STADT FRANKFURT AM MAIN (O. J.): Bestands- und Planungsatlas Frankfurt am Main.

STADTPLANUNGSAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2019): Grün- und Freiraum – Fachbeitrag zum integrierten Stadtentwicklungskonzept, Frankfurt am Main, Frankfurt 2030+.

STADTVERMESSUNGSAMT FRANKFURT/INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE, STADT FRANKFURT AM MAIN (2007): Historische Karten „Mein Frankfurt" (CD).

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (1991-2017): einschlägige Landschaftspläne für ausgewählte Räume, Entwicklungskonzepte und weitere Fachdokumente der Stadt Frankfurt am Main.

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (1999): Freiflächenentwicklungsplan (FFEP) 1999.

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2011): Momentaufnahme GrünGürtel Frankfurt – 20 Jahre GrünGürtel.

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2015): Frankfurt am Main: in Zukunft eine grüne Stadt?

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2016): Klimaplanatlas Frankfurt am Main 2016.

UMWELTAMT, STADT FRANKFURT AM MAIN (2017): GrünGürtel-Freizeitkarte.

Geodaten

deutsche-jakobswege.de: Jakobsweg (2018)

Eisenbahnbundesamt: Lärmkartierung Eisenbahn (Stand 07/2019)

Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation: Digitale Topographische Karte 1:25 000 (05/2019)

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie: Bodenflächendaten BFD50 (01/2017), Bodenkarte und Stadtbodenkonzeptkarte (02/2017), Fließgewässer, Wasserschutzgebiete, hochwasserbeeinflusste Gebiete (11/2019), Gewässerstrukturgüte (06/2012), Umgebungslärmkartierung (Flug, Industrie, Straße, Straßenbahn) (2017)

ich-geh-wandern.de: Elisabethpfad (2018)

Ivm GmbH: Hessischer Fernradweg R3 (Stand 07/2019), Hessischer Fernradweg R4 (Stand 07/2019), Hessischer Fernradweg R8 (Stand 07/2019), Mainradweg (Stand 07/2019)

Lutherweg in Hessen e.V.: Lutherweg (Stand 07/2019)

Obere Naturschutzbehörde, Regierungspräsidium Darmstadt: FFH-Gebiete (Stand 07/2019), Landschaftsschutzgebiete (Stand 07/2019), Naturschutzgebiete (Stand 07/2019), Vogelschutzgebiete (Stand 07/2019)

Regionalpark RheinMain GmbH: RegionalPark-Routen (2017)

Regionalverband FrankfurtRheinMain: Boden (2017), Bodendenkmale (2015), Kulturdenkmale (2017), kulturhistorische Landschaftselemente (2014), Naturdenkmale (2014), naturräumliche Gliederung Hessen (2012)

Regionalverband FrankfurtRheinMain/ Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/ Umwelt- und Planungsrecht: Bedeutsame Landschaften (2019)

Stadt Frankfurt am Main
Bürgeramt, Statistik und Wahlen: Stadtbezirke (Stand 07/2019), Stadtgrenze (Stand 07/2019), Stadtteile (Stand 07/2019)

Grünflächenamt: Baumkatasterdaten (02/ 2018 und 04/2019), Fördergebiet grünes Ypsilon (2018), Forsteinrichtung (Stand 07/2019), Grünflächendaten (Stand 07/2019), Wiesenkonzept des Grünflächenamtes (Projektflächen) (Stand 07/2019)

Umweltamt: Artendaten (Stand 07/2019), Ausflugsziele (2017), Aussichtspunkte (2017), Berger-Bischofsheimer Hang (03/2017), Biotopkartierung (2013-2017), Ehem. Abfallablagerungsstätten und Deponieflächen (2020), Geopfad (03/2017), Goetheweg (03/2017), Golfrundweg (03/2017), Gründachpotenzialanalyse (2017), GrünGürtel (2019), GrünGürtel-Radrundweg (2019), GrünGürtel-Rundwanderweg (2019), Historischer Wanderweg Schwanheim (03/2017), Hölderlinpfad (03/2017), Jubiläumsweg (03/2017), KinderWanderWeg (03/2017), Klimaplanatlas (2016), Kompensationskataster (2019), Lehrpfad Waldschäden (03/2017), Mühlenwanderweg (03/2017), Naturpfad Weilruh (03/2017), „Städte wagen Wildnis" (Projektflächen) (2017), Quellenwanderweg (03/2017), Rundweg Nieder-Eschbach (03/2017), Rundweg Oberforsthaus (03/2017), Schäfersteinpfad (03/2017), Sossenheimer Obstpfad (03/2017), Speierlingskartierung (Stand 07/2019), Waldlehrpfad Schwanheim (03/2017), Zielkarte Wohnungsferne Gärten (2016)

Straßenverkehrsamt: Radwegekonzeption Frankfurt/ gesamtstädtische Radrouten (Stand 07/2019)

Stadtentwässerung: Entlastungsbauwerke und Regenwasserbewirtschaftungsanlagen (12/2019), Misch- und Trennwassersystem (2017)
Stadtplanungsamt: Einzelhandels- und Zentrenkonzept „Nahversorgungsstandorte" (2011 und 2018), Grün- und Freiraum – Fachbeitrag zum integrierten Stadtentwicklungskonzept, Frankfurt am Main, Frankfurt 2030+ (2019), rechtskräftige B-Pläne / B-Pläne im Verfahren (02/2019), Siedlungsflächen PDF (Stand 07/2019), Stadtquartierstypen PDF (Stand 07/2019), Status-quo-Bericht zum Stadtentwicklungskonzept (Daten aus der Themenkarte „Freizeit, Kultur, Sport") (2015)

Stadtvermessungsamt: Basiskarte schwarz-weiß und farbig (Stand 07/2019), Höhenlinien (Stand 07/2019), Digitales Geländemodell (DGM) (2015), Luftbilder (2017, 2018 und 2019), Stadtgrundkarte (2018 und 2020), Fließgewässer (02/2020)

Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/ Umwelt- und Planungsrecht: Stadtlandschaften (07/2020), „Kommunal bedeutsame landschaftliche Gebiete" außerhalb des GrünGürtels (07/2020)

Ein ausführliches Verzeichnis der verwendeten Quellen einschließlich der umfangreichen Geodaten und kartografischen Auswertungen enthält der vom Fachgebiet Landschaftsentwicklung | Umwelt- und Planungsrecht der Universität Kassel erarbeitete Projektbericht „Fortschreibung des Freiflächenentwicklungsplans (FFEP) der Stadt Frankfurt am Main – Bestand, Bewertung, Potenzialanalyse" (Fertigstellung im 07/2020). Die Quellen der verwendeten Geodaten zu den Kartendarstellungen dieser Veröffentlichung befinden sich auf den Seiten der jeweiligen Abbildung.

IMPRESSUM

Herausgeber
Stadt Frankfurt am Main
Der Magistrat, Umweltamt
Galvanistraße 28, 60486 Frankfurt

Kontakt
Umwelttelefon 069-212-39100
umwelttelefon@stadt-frankfurt.de

Quelldokument
Diese Veröffentlichung erfolgt auf der Grundlage des Projektberichts:
„Fortschreibung des Freiflächenentwicklungsplans (FFEP) der Stadt Frankfurt am Main – Bestand, Bewertung, Potenzialanalyse" (2020).
Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/
Umwelt- und Planungsrecht Prof. Dr.-Ing. Dr. iur. Andreas Mengel

Projektleitung
Peter Dommermuth, Amtsleiter, Umweltamt

Redaktion
Umweltamt: Lydia Specht (Projektkoordination),
Dr. Thomas Hartmanshenn, Martin Müller,
Stefanie Preußer, Rufus Zoller

Universität Kassel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/
Umwelt- und Planungsrecht: Prof. Dr.-Ing. Dr. iur. Andreas Mengel,
Beatrice Barthelmes, Jan Piecha, Severina Wiechmann

Konzeption und Text
pfiff – Pressefrauen in Frankfurt

Gestaltung
Moderne Reklame, Frankfurt

Perspektive
die-grille selbständige Landschaftsarchitekten

Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG

Stand: Februar 2021

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
Paper made from recycled material
FSC® C003425
www.fsc.org

klimaneutral
natureOffice.com | DE-140-228M1X2
gedruckt